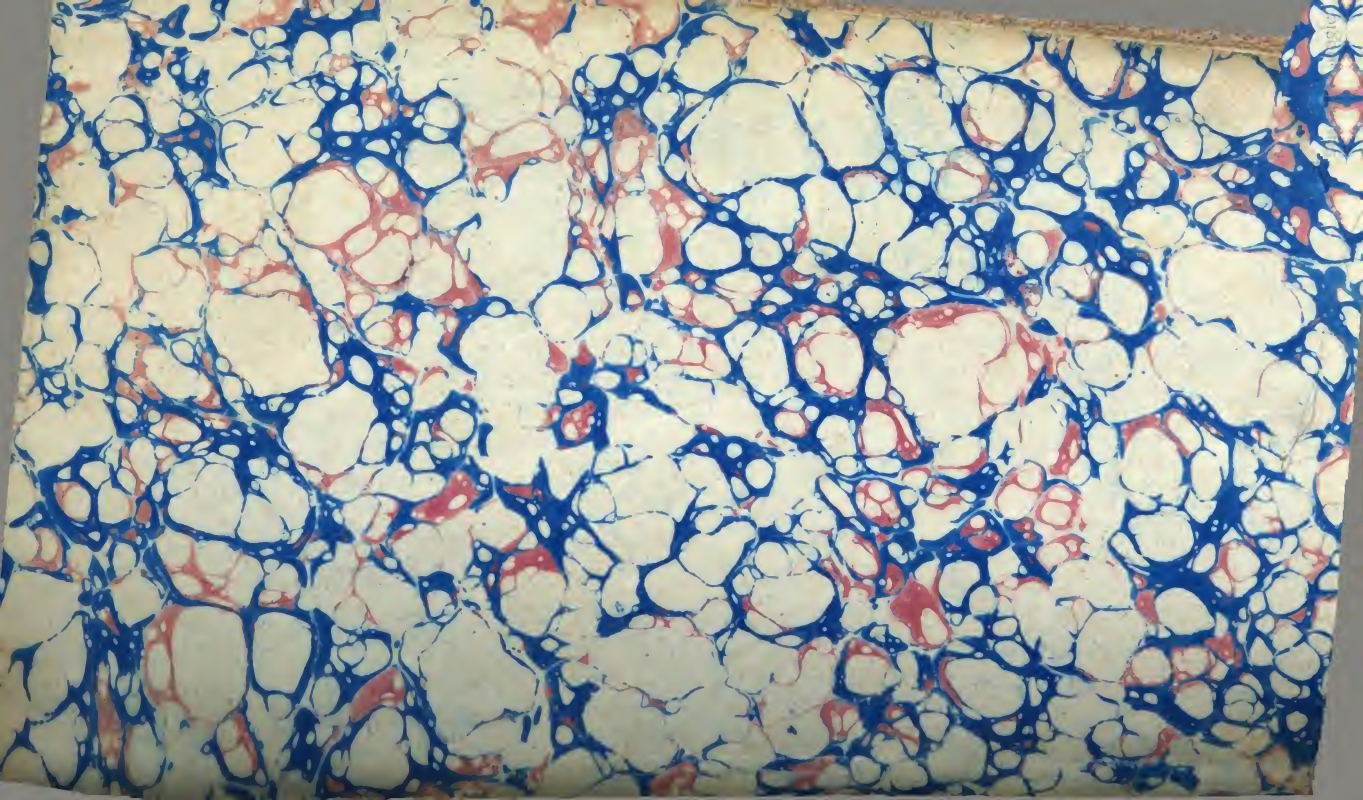
JEAN-CHARLES SCHÖNE WELT. ROMAN. - LEIPZIG, BROCKHAUS...

Johann Carl Braun von Braunthal

Digitized by Google

S.A. 30. C. 23.



Digitized by Google

23053 B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schöne Welt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schöne Welt.

Roman

von

Jean Charles.

Erster Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Seite

Ein kluger Mann 1

Zweites Capitel.

Träumerische Reise 21

Drittes Capitel.

Eine flüchtige Erscheinung 33

Viertes Capitel.

Die Romantiker 43

Fünftes Capitel.

Maria 73

Sechstes Capitel.

Des Malers Brautfahrt 89

Siebentes Capitel.

Ein Blick und ein Wort 123

Achtes Capitel.

Neue Bekanntschaft und eine Novelle 144

Digitized by Google

Zweites Buch.

Erstes Capitel.

Seite
Prologus 183

Zweites Capitel.

Croquis 191

Drittes Capitel.

Ein Dandy 221

Viertes Capitel.

Vater und Sohn 235

Fünftes Capitel.

Jenny 251

Sechstes Capitel.

Caricatur und Ideal 274

Digitized by Google

Erstes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Ein kluger Mann.

Man muß zu Allem, worin man es zur Fertigkeit bringen will, Talent beſitzen, d. h. dazu geboren ſein. Herr Abelsberger war zum klugen Manne geboren. Sein Talent für Klugheit war ein außerordentliches und er hatte dieſe Gottesgabe ſeit dem Augenblicke, da er zu klügeln angefangen — und er fing ſehr früh an — bis zu dem Tage, da wir nähere Bekanntſchaft mit ihm zu machen im Begriffe ſtehen, auf ſo merkwürdige Weiſe geübt, daß er für einen der klügſten Männer der Reſidenz galt, die, wie alle Reſidenzen der Welt, gerade nicht arm an klugen Männern war.

Digitized by Google

Wir wollen aber vor Allem den Begriff von Klugheit feststellen, ehe wir in unserer Schilderung des klugen Herrn Abelsberger weiter gehen.

Eigentlich ist Tugend die höchste Klugheit; denn: „Ehrlich währt am längsten". Diese wäre dann ungefähr gleichbedeutend mit Weisheit. Allein hier wird die Sache schwierig. Bekanntlich galt den Philosophen des Alterthums als Quintessenz der Weisheit der Satz: „Kenne dich selbst!" Zwischen dieser antiken Klugheit und der modernen schwindet aber alle Analogie, wenn man nicht etwa annehmen will, daß „Kenne dich selbst" recht füglich in „Taxire dich selbst" verwandelt werden kann. Wer sich selbst nämlich richtig zu taxiren versteht, in jeder Lage seines Lebens, unter allen Umständen, allen Menschen gegenüber, der wird sich nicht leicht etwas vergeben, dem werden sich alle Vorkommnisse und Zustände bequem ausbeuten, der kann nicht wol eine bêtise begehen. Soferne besteht zwischen der Philosophie der Alten

Digitized by Google

und der unserer Zeit eine Verwandtschaft, die nicht in Abrede gestellt werden kann; und soferne — man lese nur gefälligst aufwärts — ist ein kluger Mann auch ein tugendhafter. Diese Tugend besaß nun Herr Abelsberger in hohem Grade nebst einigen anderen Tugenden; so daß es aussah, als sei er aus lauter Tugenden zusammengesetzt. Freilich könnte Jemand einwerfen, daß Tugenden sich zur Tugend, wie Rechte zum Recht, wie Freiheiten zur Freiheit verhalten und daß hierin die einfache Zahl der vielfachen vorzuziehen sei; allein diese Bemerkung wäre, so vernünftig sie auch sein mag, keine kluge, und wir haben es in diesem Capitel mit der Klugheit zu thun und nicht mit der Vernunft. Diese ist die ehelich erzeugte Tochter des Weltgeistes und der Wahrheit; jene ist ein natürliches Kind, ein Kind der Liebe zu sich selbst, dessen Vater der Verstand und dessen Mutter die Täuschung ist. Der Kluge scheint sich, während er nur seinen Vortheil im Auge hat, immer und überall selbst zu verleugnen;

Digitized by Google

dies ist seine Lebensaufgabe und diese Täuschung macht sein äußeres Glück.

Darin war Herr Abelsberger ein lothrechter Antipode des jungen Schriftstellers Carl von *. Wer unser Buch: „Das Leben kein Traum" gelesen, ist davon überzeugt; den verehrlichen Lesern jedoch, die jetzt erst seine Bekanntschaft machen, genüge vorläufig eine Skizze desselben.

Er war fünfundzwanzig Jahre alt und Dichter. Er schien dazu geboren und, was noch mehr, vom Schicksale erzogen. Ach, wie aber in wenige Zeilen zusammendrängen, was der junge Mann bereits erfahren, erlebt, erlitten! Wer zählte alle die Grabschriften seiner gestorbenen Freuden, Wünsche und Hoffnungen! Sein Aeußeres trägt einige Spuren der unermeßlichen Verluste seines Innern. Er ist blaß und etwas gesenkt, was ihn jedoch eher verschönt als entstellt; hoch und schlank; das schmale, edel gezeichnete Antlitz im Ausdrucke gereizter Seelenthätigkeit; hohe glänzende Stirne über der Seufzerbrücke der feinen, scharfgezogenen

Digitized by Google

Braunen, beſchattet von reichen braunen Locken; ſchwebender Blick aus ſanftblauen Augen, der aber bisweilen durchdringend wird und aus dem Trauerweideſchatten des Lides wie ein aufgeſchrecktes Wild hervorbricht. So ungefähr ſah er aus. Sein Leben war in dieſer Zeit das einſamſte; er gab ſich ſeiner Kunſt ſo ganz und ausſchließend hin, als dichte er ein wieder zu gewinnendes Paradies.

Der kluge Herr Abelsberger befand ſich in ſehr behaglicher Lage. Ungefähr dreißig Jahre alt, war er bereits ganz unabhängig und lebte von den Zinſen ſeines mäßigen Capitals, das er durch geſchickte Börſeſpeculationen nicht ſowol vermehrt als eigentlich erſt gegründet hatte, nach ſeiner Weiſe recht angenehm. Er war als Sohn eines armen Landbeamten nach der Reſidenz gekommen, ein fleißiger Student, ſpäter Hofmeiſter geworden und legte ſich gegenwärtig auf Schriftſtellerei. Hierin hatte ſein Leben viel Aehnliches mit dem unſers Dichters Carl; deßungeachtet aber unterſchieden ſie ſich

Digitized by Google

sehr bedeutend. Dieser hatte alle Unklugheit eines Poeten, jener alle Klugheit eines Prosaisten; Abelsberger war nicht nur um fünf Jahre älter, sondern um fünfundzwanzig Jahre schlauer und berechneter als Herr von *.

Dieser dichtete, wo Jener dachte. Als sie sich kennen lernten, war Abelsberger schon ein erfahrener Autor. Seine Schriften waren der getreueste Abdruck seines Charakters: er schrieb nichts als über die Kunst, „reich zu werden" — „glücklich zu sein" — „sich gut schriftlich auszudrücken" — „Kinder vernünftig zu erziehen" und „mit Großen so zu verkehren, daß man nicht klein vor ihnen erscheine". Diese Bücher erlebten, wie begreiflich, viele Auflagen und trugen ihm namhafte Summen ein, die Geschenke nicht gerechnet, die ihm die Dedicationen abwarfen; er dedicirte nämlich jedes seiner Bücher irgend einem reichen oder angesehenen Manne.

Der Styl ist der Mensch; er schrieb, wie er war, altväterisch, altklug, aber nicht ohne Gewandtheit.

Digitized by Google

Dem Style glich sein Aeußeres. Ein hübscher Mann, trug er sich immer nach der Mode, die die vorletzte war. Seine Manieren waren die eines Schulgehilfen; aber von so ausnehmender Freundlichkeit beseelt, daß man, obwol darüber lächelnd, nicht umhin konnte, sich seine Zuthunlichkeit gefallen zu lassen. Er wußte immer etwas Verbindliches zu sagen und — wer kann dem widerstehen? Hierin hatte er es zur Meisterschaft gebracht. Man konnte sich versucht fühlen, dem Zuthunlichen die Thüre zu weisen; allein, die Klinke schon zur Hand, adressirte er sich noch einmal an die menschliche Eitelkeit, argumentirte er noch einmal so geschickt hingeworfen an den Menschen im Menschen, daß ihm selbst ganz vernünftige Leute nicht zürnen konnten und ihn wieder zurückriefen. Zudem sah man ihn als épouseur in mancher Familie gerne; auch traf er immer zum glücklichen Augenblicke ein, wenn ein Dritter oder Vierter zum Spiele fehlte.

Unsern Freund lernte er zufällig kennen

Digitized by Google

und soutenirte sehr sorgfältig seine Bekanntschaft. Das „Warum" konnte sich Carl durchaus nicht erklären. Hatte Abelsberger vielleicht die Herausgabe eines Journals im Sinne und ihn als Mitarbeiter? Er wußte es nicht, aber er sah den klugen Mann sehr oft bei sich und neben sich, zu Hause und auf Promenaden. —

Der Herbst des Jahres 182* war gekommen. Carl befand sich, wie gesagt, einsam und allein in der großen Residenz, in der weiten Welt. Die Gegenwart hatte, seine Studien und Arbeiten abgerechnet, wenig Reiz für ihn, die Zukunft noch weniger: er duldete und ließ sich dulden. Die Lavaströme seines vulcanischen Gemüthes waren bereits Erdreich geworden, das er mit Reben und Oliven und Cypressen bepflanzte. Die Nachtigall der Erinnerung flötete durch die Dämmerung seines Herzens und lullte es in Schlummer.

Was konnte für ihn noch Freudiges oder Schmerzliches kommen, das er nicht schon genossen, nicht schon erlitten? Zwar hatte er kaum

Digitized by Google

die Markscheide des Mannesalters überschritten; aber, was hinter ihm lag, wog die Erfahrungen eines Greises auf: gebrochene Herzen, gesunkene Tugend, geschmolzene Icarusfittige, gestorbenes Vertrauen, verblichene Hoffnung, entseelte Liebe. Oft beschritt sein Geist dieses weite Leichenfeld und seine Seufzer stiegen als eben so viele Fragen in die Sterne: es ward ihm keine Antwort, keine; das „unentdeckte Land, von dem kein Wanderer zurückkommt," blieb stumm wie seine todten Lieben, wie seine todte Liebe.

Wozu — seufzte er oft — wozu der ungeheure Aufwand von Wissenschaft und Kunst, da das Leben weder Raum noch Zeit hat, sie in würdige Anwendung zu bringen? Sie sind nur das Licht für die Nachtseite der Natur, nur die Leuchtthürme für das bestürmte Schiff des Herzens an den Klippen der socialen Verhältnisse. Das arme Herz in unseren Tagen! Kaum daß man von ihm zu sprechen wagt! Der Friede des Gemüthes ist nur eine Vorbe-

Digitized by Google

reitung zum Kriege mit dem Geiſte der Wirklichkeit. Ach, wir bringen die erſte Hälfte, die ſchönere, mit dem Unterbaue des Hauſes hin, das in der zweiten die geklärte Vernunft bewohnen ſoll; aber die Zeit des Hoffens und Erwartens war ſchon die des Genuſſes und wir beziehen die wohleingerichteten Gemächer hoffnung- und erwartungslos! Mit emancipirter Liebe! O dieſer öden Freiheit! So lange noch Liebe der Venusſtern, wie ſchön ſind da die Morgen, die Abende! Er beginnt als Lichtbringer den Tag und ſchließt ihn als Friedensbote; iſt er aber zum Polarſterne geworden, wie in mir, dann zeigt er dem Schiffe des Herzens wol den Weg, aber in unabänderlicher Richtung des kalten Verſtandesnorden. Selige Sklaverei gegen dieſe Freiheit; ſelig macht nur der Glaube an Liebe! Dieſer Glaube iſt in mir geſtorben. Treue iſt unmöglich, und Liebe ohne Treue iſt geiſtiger Selbſtmord, Gottesleugnung. O Fanny! Wo ſind alle die glänzenden Gebilde deiner himmliſchen Phantaſie, welche du in jenen heiligen

Digitized by Google

Momenten der Entſinnlichung vor meiner entzückten Seele aufſteigen ließeſt, wie der Hauch des Maien Blumen aus der Erde zaubert, wo ſind ſie hin? Wie Seifenblaſen ſind ſie zerronnen, ihr herrliches Farbenſpiel iſt vernichtet durch den Odem des Geiſtes der Verneinung. Meine Sehnſucht nach dir füllt die Kluft nicht aus, die uns trennt, zieht keine Brücke über den reißenden Strom der Zeit, ach — und macht das Verlangen nach neuer Liebe in der unerſättlichen Menſchenbruſt nicht verſtummen! Ich liebte, ich liebe dich und — verlange doch! Was iſt da Wahrheit, wo frage ich mich an? —

In einem ähnlichen Selbſtgeſpräche voll der bitterſten Klagen ohne Troſt, reich an Fragen ohne Antwort, überraſchte ihn eines Morgens Herr Abelsberger, der mit den Worten in die Stube trat:

So früh ſchon am Pulte? Ein Gedicht? Ueber Liebe und Treue, nach einer Sage der Vorzeit, nicht wahr? Ah ha! ich hab's getrof-

Digitized by Google

sen. Guten Morgen, guten Morgen! Ich störe doch nicht? Was werden unsere Damen dazu sagen, wenn ich ihnen einen so leidenschaftlichen Verehrer auf einige Jahre, ja wol gar für immer entziehe? Ja, ja! Sie stutzen? Eh bien, Sie sollen hören, was ich Ihnen zu sagen, welchen Vorschlag ich Ihnen zu machen habe. Also noch einmal Entschuldigung, daß ich so früh komme; aber erstens wußte ich, daß Ihr rastloser Geist Sie sehr früh aus dem Bette treibt, zweitens sehen es Männer von Kopf nicht ungerne, wenn man nicht viel Umstände mit ihnen macht.

Herr Abelsberger hatte diese seine Anrede in einem Athemzuge hergesagt und sich inzwischen seines Hutes, Stockes und seiner Handschuhe entledigt. Hierauf nahm er sich einen Stuhl, rückte ihn zum Secretaire, an welchem Carl, das Haupt auf den Arm gestützt, noch immer in Gedanken versenkt saß, ohne, wie es schien, von dem Besucher Notiz zu nehmen.

Digitized by Google

Nun wandte er sich aber, fuhr sich mit der Hand über die heiße Stirne und sagte:

Guten Tag, mein Lieber; es freut mich, Sie zu sehen.

Bravo, mein Kind, rief Abelsberger lachend aus: Sie machen ja reißende Fortschritte in der Lebensklugheit!

Ich? —

Ja, gewiß! Sie wünschen mich ohne Zweifel zum — und begrüßen mich mit den Worten: Es freut mich, Sie zu sehen. Nun, das ist schon etwas und spricht für Ihre Zukunft; Sie sind noch zu retten.

Meinen Sie?

Ich bin es überzeugt; zumal, da ich das Mittel dazu besitze, den Schlüssel zum Gebäude Ihrer Zukunft; versteht sich, wenn es Ihnen beliebt, glücklich zu werden und glücklich zu machen.

In der That, es interessirt mich, zu erfahren, wie Sie Beides anfangen wollen.

Das sollen Sie sogleich sehen. Ich ver-

Digitized by Google

schaffe Ihnen ein Leben voll frischer Thätigkeit, verschaffe Ihnen einen Wirkungskreis, würdig Ihrer Talente; eine Gesellschaft, passend, ja erhebend für Ihren Geschmack und Ihre feinen Sitten; eine Tafel, einen Keller, wie sie kein Fürst besser hat; Equipage und Reitpferd à discretion und dazu ein jährliches Einkommen von 2500 Francs. Sind Sie damit zufrieden?

Und was habe ich gegen alle diese Herrlichkeiten in die Wage zu legen?

Blos Ihren Kopf.

Sonst nichts?

Allenfalls auch die beaux restes Ihres Herzens, aber — mit Klugheit!

Ach, mein Freund, mir ist nicht scherzhaft zu Muthe.

Scherz? Ich scherze nicht; ich will Sie in allem Ernste Ihrem Ernste entziehen und wieder heiter und glücklich machen. Sie lächeln ungläubig? Das ist eine Herausforderung, die ich ohne weiteres annehme. Wollen Sie mich also hören?

Digitized by Google

Ich höre.

So vernehmen Sie denn. Der Reichsgraf von *, mit dem ich, wie Sie von mir schon gehört, in Geschäftsverbindung und fortgesetzter Correspondenz stehe — ich besorge nämlich die Toiletteangelegenheiten seiner Frau, die alle kostbaren Stoffe und Putzgegenstände aus unserer Residenz haben will —, sucht für seinen jüngsten Sohn, einen sehr viel versprechenden Knaben von elf Jahren, einen Gouverneur; wohlverstanden — Gouverneur, keinen Lehrer —: einen jungen Mann, der nichts zu thun als die beigegebenen Hauslehrer zu überwachen und die innere und äußere Bildung des Knaben zu leiten hat. Die Bedingungen habe ich Ihnen genannt. Er adressirte sich an mich, ihm in der Hauptstadt einen entsprechenden jungen Mann auszumitteln. Ich habe ihn gefunden, Sie sind es, mein Kind.

Und warum treten Sie diese glänzende und vortheilhafte Stelle nicht an?

Aus zwei Gründen, von denen der eine so

Digitized by Google

unklug ſein kann als es der andere gewiß iſt: erſtens — heirathe ich dieſen Winter (was unklug ſein mag) — und zweitens will der Reichsgraf durchaus einen adeligen Gouverneur (was ganz gewiß nicht klug iſt).

Ihre Bekanntſchaften ſind ſo ausgedehnt, daß es mich Wunder nimmt, wie Sie gerade auf mich fielen. Darf ich ſo frei ſein —

Mich um die Urſache zu fragen? Sehr gerne. Ich glaube vor Allem, mit dem Transport Ihrer werthen Perſon Ehre einzulegen; Sie haben die nöthige Façon und mehr Kenntniſſe als zu dieſem emploi erforderlich; ferner ſind Sie mein Freund und endlich — müſſen Sie wieder mitten in's Leben hinein, wenn Sie nicht verſauern wollen. Ich habe nun ſchon dieſes Attachement für Sie, und was ſoll ich viel ſuchen, da ich in Ihnen meinen Mann gefunden? Alſo, wollen Sie?

Das Anerbieten iſt allerdings glänzend und verpflichtet mich Ihnen zu Danke; allein —

Allein? Was, allein? Ja, eben weil Sie

Digitized by Google

allein ſind, müſſen Sie in dieſes Haus, wo Sie nicht nur nicht allein, ſondern in herrlicher Geſellſchaft und im Vollgenuſſe aller der Freuden und Annehmlichkeiten ſein werden, welche die glänzenden Verhältniſſe und Verbindungen dieſer großen Familie bedingen. Schon die Reiſe, dieſe hundert Meilen dahin — ſo weit iſt es —

Ein Umſtand, der mir zuſagt; denn ich ſehne mich weit fort von hier —

Die Reiſe an ſich wird ſchon wohlthätig auf Sie wirken, Ihre Wangen färben, Ihren Blick erfriſchen, Ihren verſeſſenen Gliedmaßen neue Geſchmeidigkeit, Ihrem Geiſte die frühere Schnellkraft verleihen; Sie ſehen andere Städte und Menſchen, verlieben ſich auf's neue —

O mein Freund!

Uebrigens, im Hauſe des Reichsgrafen legen Sie Ihrer Phantaſie Feſſeln an, wenn ich bitten darf, denn es ſind noch zwei unverehelichte Töchter von bedeutender Schönheit daheim und es gehen dort der reizendſten Damen täglich ſo viele ein und aus, daß mir bei meinem letzten

Digitized by Google

Beſuche trotz meines Phlegmas oft ganz ſonderbar um's Herz geworden. Alſo — wollen Sie?

Auf wie viel Jahre müßte ich mich verpflichten?

Bleiben Sie bis zum Abgange Ihres Eleven auf die Univerſität, alſo ungefähr fünf Jahre, ſo erhalten Sie, contractlich zugeſichert und ſpäter grundbuchsmäßig garantirt, eine Penſion von 1500 Francs; verpflichten Sie ſich indeſſen nur auf ein Jahr und ſehen Sie zu, ob es Ihnen dort gefällt.

Carl war inzwiſchen aufgeſtanden und im Zimmer lebhaft auf und nieder geſchritten. Er ſtand nun vor Abelsberger ſtill und ſagte, wie aus einem Traume erwachend:

Ich gehe neuen Leiden entgegen, aber, hier iſt meine Hand, ich gehe hin.

Charmant! rief dieſer aufſpringend und ſich zum Fortgehen anſchickend: in einer Stunde bin ich wieder hier; ſchreiben Sie indeſſen an den Grafen, ich hole Ihren Brief ab,

Digitized by Google

ſchließe ihn dem meinigen bei und gebe das Doppelſchreiben noch heute auf. Ach, wie wird ſich die Gräfin freuen, aus der geliebten Stadt, woher ſie ihre Hauben und Hüte bezieht, nun auch einen Gouverneur für ihr theuerſtes Kind zu erhalten! Sie liebt den Knaben bis zum Wahnſinne, denn er iſt ihr letztes Kind. Sie iſt von hier, eine geborne Gräfin * * * und beiläufig funfzig Jahre alt. Dieſes halbe Jahrhundert aber hindert ſie nicht, ſehr liebenswürdig zu ſein, eben ſo wenig als ihre vierzehn Kinder, von denen noch neun am Leben: fünf Söhne und vier Töchter. Sie iſt eine ſehr ſtattliche Dame voll Geiſt und Anmuth, die die Honneurs ihres Hauſes auf ſo liebenswürdige Weiſe zu machen verſteht, daß die höhere Geſellſchaft ihre Soireen und Aſſembleen allen andern der Stadt vorzieht. Adreſſiren Sie an ihr zärtliches Mutterherz einige beſondere Zeilen. Sie iſt die Seele der Familie. Ihr Mann iſt — die Güte ſelbſt, aber ſonſt — Sie verſtehen mich. Sie führt das Regiment, aber ſehr ſanft. Von

Digitized by Google

ihren Kindern wird sie adorirt und mit Recht; es gibt keine bessere Mutter. Der älteste Sohn und die zwei älteren Töchter sind ebenbürtig vermählt und wohnen auf dem Lande. Der zweite Sohn, ein Antinous an Schönheit, ist als Legationsrath im Auslande; der dritte als Referendarius in der Stadt; der vierte auf der Akademie und der fünfte ist Ihr Zögling innerhalb sechs Wochen. Festliche Gelegenheiten vereinigen bisweilen die ganze Familie, besonders im Sommer auf dem herrlichen Schlosse * * * in *, einer der schönsten Gegenden Deutschlands. Nun aber genug für jetzt; ich muß fort: also, Kindchen, in einer Stunde; umarmen Sie mich doch! So —; nun adieu!

Und somit entfernte sich der kluge Mann.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Träumerische Reise.

Die Briefe an den Reichsgrafen gingen ab und es erfolgte nach vierzehn Tagen von seiner Seite die beifälligste Zustimmung und herzlichste Einladung mit dem Beisatze, daß es Herrn von *, unserm Freunde, freistehe, sich erst nach näherer Bekanntschaft mit der Familie oder sogleich contractlich zu verpflichten, wie auch, daß ihm die Reise und der Zeitverlust vergütet werden sollten, wenn er sich mit den einzugehenden Verhältnissen nicht befreunden könnte: die Familie erwarte ihn nunmehr und zwar noch auf dem Schlosse im Gebirge, das sie erst Anfangs December mit dem Palais in der Stadt zu vertauschen gesonnen sei.

Digitized by Google

Abelsberger rieb sich seelenvergnügt die Hände und Carl traf seine Anstalten zur Abreise. Nach wenigen Tagen war Alles in Ordnung und er verließ die Residenz.

Vielleicht für immer! sagte Abelsberger zu ihm, als er ihn zur Post begleitete; wer weiß, das Land ist reizend, die Menschen sind so gut und liebreich als es vornehme Leute nur immer sein können, man wird Sie fetiren und nebenbei können Sie schriftstellern, so viel Ihnen belieben wird. Ein paar Jährchen gehen rasch hin; halten Sie fünf aus, ist Ihre Zukunft geborgen und Sie scheiden aus der Familie mit einer anständigen Pension, dem reichsgräflichen Rathstitel, wenn Sie es etwa nicht vorziehen werden, die weitere Erziehung eines Enkels zu übernehmen oder ein Amt auf den weitläufigen Besitzungen des Standesherrn anzutreten. Vielleicht machen Sie dann auch eine reiche Partie; Sie sind ein netter Mann, mein liebes Kind, haben nebst Ihren Versen auch ein paar hübsche Augen im Kopfe, und für derlei Eigen-

Digitized by Google

ſchaften finden ſich dort wie überall Liebhaberinnen in Menge. Ich würde Ihnen zu einer Witwe rathen, verſteht ſich zu einer reichen; da weiß man doch, woran man iſt. Leſen Sie inzwiſchen mein neueſtes Buch „Ueber die vortheilhafteſte Weiſe, Geld anzulegen"; denn das verſtehen Sie, wie ich bemerkt, noch gar nicht. Schreiben Sie mir bisweilen; aber nehmen Sie ganz dünnes Poſt, denn das Porto iſt groß genug ſchon für einfache Briefe.

Sie waren am Wagen, die Paſſagiere verſammelt, die Stunde ſchlug: ſie umarmten ſich und ſchieden; der Poſtillon blies und hinaus ging es zum Thore.

Es war Nacht, eine herrliche Mondnacht, mild, beinahe warm.

Carl hatte ſich für die ganze Tour bis zur Grenze den Platz im Coupé gemiethet. Der Conducteur neben ihm war ein alter, ſchweigſamer Mann, der ihm Muße genug ließ, ſeinen Gefühlen und Gedanken nachzuhängen.

Dieſen gab ſich denn auch unſer Freund

Digitized by Google

so gänzlich hin, daß er mehr träumte als wachte.

Die Stadt, die Vorstädte und Vororte flogen an ihm vorüber; die Landschaft dehnte sich aus unter dem sternebesäeten Himmel. Er blickte wehmüthig lächelnd der schönen Nacht in's Angesicht. Ein neues Ziel lag vor ihm! Mit diesem eine neue, heilige Verpflichtung! Ein Menschenherz ward ihm anvertraut, ihm mit seinem kranken Herzen! Er sollte ein Gemüth heranbilden und einen Geist ordnen für das Leben, wie es ist, für ein Leben, dem er selbst in seinem Frühlinge abgestorben, für ein Leben, das ihm fast Alles gab und nahm, was Reiz und Glück genannt wird; er sollte Vertrauen lehren, Lust zur Thätigkeit wecken und stärken und Anweisungen auf die Liebe der Menschen, auf die Anerkennung der Zukunft ausstellen, die sie so selten respectirt! — Neue Verhältnisse warteten seiner, nicht vielleicht auch neue Demüthigungen für seinen Ehrgeiz, für seine Wahrheitliebe, seine Kunstbestrebungen? Die

Digitized by Google

große Welt iſt ſo intolerant; ſie verlangt uniforme Sitten und duldet keinen Charakter; ſie will Geiſter und Herzen nur en grande tenue, ſalonmäßig, entréefähig; Selbſtändigkeit iſt ihr ein Gräuel, erſcheint ihr als Cynism oder als lächerliche Anmaßung. Wie die ruſſiſchen Großen ſelbſt im Winter friſches, köſtliches Obſt auf ihren Tafeln haben und es genießen, ohne zu fragen, woher es komme, und eine Erdbeere, die einen Silberrubel koſtete, ſo gleichgültig einſchlürfen oder des Duftes wegen unter der Naſe zwiſchen den Fingern gedankenlos zerquetſchen: ſo fragt die große Welt wenig nach den Quellen eines großen Geiſtes oder Herzens und will den Dichter, Künſtler oder Gelehrten immer auch zugleich als traitablen Geſellſchaftmenſchen, als einen Mann comme il faut, wenn ſie ihn goutiren ſoll. — Er wußte, er kannte dies, nicht blos aus Büchern und vom Hörenſagen, ſondern bereits aus eigener Erfahrung. Ein junger polniſcher Graf, für den er eine Oper gedichtet, hatte ihn eingeführt in einem der

erſten Häuſer der eben verlaſſenen Reſidenz, in dem der Fürſtin E * *. Gleich beim erſten Diner, zu dem er gezogen worden, fand er Gelegenheit, zu bemerken, wie rückſicht- und ſchonunglos die haute volée gegen eine Eigenthümlichkeit verfahre, gegen das Individuelle einer neuen Erſcheinung. Die Geſellſchaft war glänzend; er ſaß, der Dame vom Hauſe gegenüber, zwiſchen der Herzogin von S * und der Fürſtin * *, zwei etwas verblühten, aber noch immer bedeutenden Schönheiten. Dieſes Diner war ſein erſtes Debût und er konnte ſich, wie begreiflich, einiger Befangenheit nicht erwehren. Er beantwortete zwar die an ihn gerichteten Fragen der beiden Damen mit Gewandtheit, aber verfiel in den Pauſen in Nachdenken oder Zerſtreutheit. Neben der Herzogin ihm zur Rechten ſaß der hinkende Baron L *, ein Mann von ungefähr funfzig Jahren, bekannt durch ſcharfen Witz und gefürchtet wegen ſeiner Malice, die nichts reſpectirte, nichts verſchonte. Dieſer geriebene Satiriker nun hatte den armen,

Digitized by Google

ſchüchternen, jungen Dichter für die Tiſchzeit zum Ziele ſeiner vernichtenden Sarkasmen auserſehen und er wetterte einen Hagel derſelben in das nur allzu disponible Ohr der Herzogin; natürlich franzöſiſch, wobei er noch die Impertinenz beging, ziemlich laut zu ſprechen, als nähme er an, daß der Perſifflirte dieſe für die Mediſance wie geſchaffene Sprache nicht verſtehe. Dieſer aber verſtand ſie nicht nur, ſondern wußte ſich darin auch ziemlich gewandt auszudrücken. Er beſchloß ſich zu rächen und lauſchte, zerſtreut vor ſich hinblickend. Der Augenblick dazu kam. Der Baron bemerkte der Herzogin: Sieht unſer neue Hauspoet nicht darein, als ob er uns Alle morgen drucken laſſen wollte? Ich bin neugierig, ob in Proſa oder in Verſen; wahrſcheinlich ungereimt, sans rimes et sans raison. Die Herzogin lächelte und wandte ſich zu dem Gemarterten mit der Frage: Sie beſchäftigen ſich wol nur mit deutſcher Literatur? Seinen Unmuth verwindend, antwortete er franzöſiſch: Auch mit engliſcher, italieniſcher und vor Allem

Digitized by Google

mit französischer. — Ah, sieh da! versetzte sie, mit einem Seitenblicke nach dem Baron, in derselben Sprache: Sie sprechen französisch; à propos, was haben unsere Buchhändler Neues aus Paris? — Er entgegnete, den Baron in's Auge fassend, sogleich: Eine neue, prachtvoll illustrirte Ausgabe des hinkenden Teufels von Lesage Baron L* biß sich in die Lippen und die Herzogin leerte ihren Kelch Champagner. —

Dieser, wie mancher andern Scene erinnerte er sich nunmehr, indem seine rege Einbildungskraft den Schleier seiner nächsten Zukunft zu lüften und ihr Bild mit dem der Vergangenheit zusammenzustellen und zu vergleichen sich bestrebte. Von diesem epinösen Felde schwang sich jedoch seine geflügelte Phantasie bald empor in's weite freie Land der Ideen. Da fand er Beruhigung, wenn auch keine Ruhe; Waffenstillstand der Gefühle, wenn auch nicht den Frieden des Gemüthes. Die schöne erquickende Herbstnacht stimmte ihn allmälig weicher und in dem bittern Trank der Wirklichkeit perlten

Digitized by Google

Thautropfen ſüßen Vergeſſens. Er ſeufzte tief auf; ſeine Bruſt erleichterte ſich, ſeine ſtrengen Gedanken verſchwammen wie Traumbilder in einander und er verfiel in Schlummer, in wirklichen Traum. Ein weites, hohes, in allen Verhältniſſen prachtvolles Schloß ſtand vor ihm. Die Sterne des Himmels ſanken wie Fallraketen in das Gebäude und leuchteten durch die ſchön geformten Fenſter ſo hell, daß er Alles deutlich erkennen konnte, was ſich in den Gemächern befand und durch dieſelben bewegte. In einem der drei höheren Fenſter, die in der Mitte der Fronte auf den Balcon herausführten, ſtand eine reichgeſchmückte Frau, voll Hoheit und Würde, umgeben von jugendlichen Frauengeſtalten und Kindern. Auf dem weiten Raſenplatze vor dem Schloſſe entwickelte ſich nun ein ſeltſames Schauſpiel vor ihren und des Träumenden Augen. Schranken umgaben plötzlich das Boulingrin und eine Schaar Ritter in funkelnden Rüſtungen, gefolgt von bunt geſchmückten Knappen, ſprengte in den einge-

Digitized by Google

friedigten Raum, den alsbald eine große Menge schauluſtigen Volkes umwogte. Ein Turnier begann, nach allen Regeln, mit allen Waffen: Reiter ſtürzten ſammt den Roſſen, Lanzen ſplitterten, Schilde erdröhnten unter Schwert- und Kolbenſchlag, Dolche blitzten, Trompeten ſchmetterten, Herolde und Kampfrichter riefen, die Zuſchauer jubelten darein. Das ſchöne Waffenſpiel endete und ein junger Ritter, der den Preis errungen, näherte ſich mit erhobener Lanze dem Balcone, die Damen ehrfurchtvoll begrüßend. Reiche dem Sieger den Preis! ſprach die hohe Dame, und vortrat ein Fräulein von ſo wunderbarer Schönheit, daß bei dieſem Anblicke Alles in begeiſterten Zuruf ausbrach. Die Königin des Feſtes! erſcholl es ringsum, o ſeht, wie ſchön! Die Jungfrau ſtand an der weißen Marmorbrüſtung des Balcons und grüßte ſanft erröthend und mild lächelnd den Ritter und die entzückte Menge. Ein Kleid von Silbergaze mit goldenen Roſen durchwirkt umfloß ihre edle, ſchlanke Geſtalt, deren zartſchwellende Formen

Digitized by Google

ein azurblauer Gürtel, eine Perlenſchnur um den halb enthüllten blendenden Nacken und weite offene Aermel hervorhoben. Auf der hohen Stirne zitterte ein Stern, die Nacht der feſſellos herabwallenden Locken erleuchtend. Sie hielt in ihrer Rechten eine goldene Kette, den Siegespreis, dem Ritter entgegen und ſprach: Wen begrüße ich in Euch als Sieger? — Eröffnet! Schlaget das Viſir auf! rief der Herold. Der Ritter verneigte ſich ehrerbietig, ſchlug das Viſir zurück und blickte ruhig zur Jungfrau empor. Mein Carl! liſpelte ſie, du biſt es? O mir hat es geahnet! Empfange nun den Preis. Sie neigte ſich herab und ſchlang die goldene Kette um ſeinen Helm. Der blanke Stahl aber ſchmolz plötzlich, wie Eis unter glühenden Sonnenſtrahlen, und ſein Haupt war entblößt und um ſeine Schläfe wand ſich ein Kranz. So verneigte er ſich noch einmal und wandte dann der Menge ſein Antlitz zu. Carl! riefen Alle, wie aus einem Munde, der fremde Sänger iſt's! —

Digitized by Google

Mein Gott, das bin ja ich! schrie unser Träumer auf und — erwachte.

Der Wagen flog rasselnd dahin, der Conducteur neben ihm schlief fest.

O daß ich erwachen mußte aus diesem holden Traume! seufzte er auf: o kehre wieder und zeige mir noch einmal die leuchtende Gestalt, die strahlende Jungfrau, die mir nach allen Kämpfen den Kranz der Anerkennung gereicht! Mag auch das Symbol des Glückes, die goldene Kette, schmelzen wie der Reif im Morgensonnenstrahle; wenn dem glühenden Haupte nur der kühlende Kranz wird, ehe der Gram die Schläfe eindrückt, die Augen aushöhlt und die Stirne furcht! O noch einmal diesen Traum! —

Aber er blieb wach bis zum anbrechenden Tage.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Eine flüchtige Erscheinung.

Die Gräfin hatte in einem zweiten Briefe an unsern jungen Freund den Wunsch ausgesprochen, daß er die Reise nicht ununterbrochen nach ihrem Sommeraufenthalte, sondern über *, die Hauptstadt von *, mache, um hier einige Tage auszuruhen und nebenbei dieses eigentliche Domicil der Familie kennen zu lernen. Er sollte in ihrem Hotel absteigen, wo er Alles zu seiner Aufnahme bequem vorbereitet finden würde, und nach gepflogener Ruhe sich eines der gräflichen Wagen bedienen zur Fahrt nach *, wo man seiner in Liebe warte.

Diesem freundlichen Wunsche kam er denn auch dankbar nach und traf, ohne Zwischenfall,

Digitized by Google

wohlbehalten in der alterthümlichen, weitläufigen, lebhaften Hauptstadt ein.

Wie ihm geschrieben worden, so fand er sich im reichsgräflichen Hause, das er sogleich bezog, durch die Familie des Portiers, welcher den Sommer über die Obhut desselben anvertraut blieb, bestens besorgt. Die ihm angewiesenen Zimmer ließen in ihrer comfortablen Einrichtung nichts zu wünschen übrig. Das Hotel, von innen so reich und geschmackvoll wie von außen ernst, beinahe düster und altersgrau, formte die eine Fronte eines länglich viereckigen Platzes, gegenüber einem Nonnenkloster und einer katholischen Kirche, in schlechtem Style, deren Kuppeln und Thürme mit den geschwärzten Mauern in fast schauerlicher Weise harmonirten.

In der Nacht angekommen, machte er diese nicht ganz heiter stimmende Entdeckung am Morgen, da er nach eingenommenem Frühstücke seine Cigarre zum Fenster hinausrauchend sich das seltsame Quartier besah. Der Portier, ein freundlicher, redseliger alter Mann, stand neben

Digitized by Google

ihm und gab ihm Erklärung über mehr als er gefragt wurde.

Es war ein Eckzimmer, aus deſſen Fenſter ſie ſahen. Man überblickte von da den Platz und links hinauf eine lange, ziemlich breite, von thurmhohen Häuſern mit den Giebeln nach vorn gebildete, ſchlechtgepflaſterte, äußerſt belebte Straße, deren letztes Gebäude aber, dem gräflichen Hotel faſt gerade gegenüber, ein maſſives und ſehr ſtattliches war, in gutem Style, wenn gleich ebenfalls grau und alterthümlich: es hatte ein herrſchaftliches Ausſehen, hohe Fenſter und einen langen Balcon, von vier doriſchen Säulen aus Sandſtein getragen.

Wer bewohnt dieſes Palais? fragte Carl.

Eine ſehr alte, ſehr reiche und ſehr ſonderbare Gräfin, verſetzte der Portier: ſie iſt Witwe, und wie die Leute ſagen, eine ſtille Närrin, die keine Beſuche empfängt und macht.

Hat ſie Kinder?

Einen Sohn. Der aber hat ſein Majorat und wohnt Sommer und Winter auf dem

Digitized by Google

Lande. Er ist noch unvermählt. Er besucht die Mutter bisweilen, aber sie stehen nicht gut zusammen, wie man sagt. Ueberhaupt kann es Niemand mit ihr aushalten, Fräulein Anna ausgenommen.

Wer ist denn diese Fräulein Anna?

Ihre Pflegetochter. Die Gräfin hat sie nach ihres Mannes Tode angenommen und ihrem Stande gemäß, sie ist aus einer adeligen, aber armen, sächsischen Familie, erziehen lassen und wird sie wahrscheinlich sehr gut ausstatten. O wie sie Clavier spielt und singt! Nun Sie werden sie ja hören, denn ihr Fenster ist ja ganz nahe; sehen Sie, jenes dort mit den weißen Mousselin-Gardinen. Fräulein Anna ist ein wahrer Engel an Schönheit und Güte. Sie kommt auch manchmal im Winter zu unseren Comtessen, die sie sehr lieb haben. Besonders gut ist ihr Comtesse Jenny, unsere jüngste, die vielleicht noch schöner und besser wird als Fräulein von *, trotz ihres Fehlers. Ach, die arme Jenny!

Digitized by Google

Fehler? Welchen Fehler? Warum nennen Sie ſie arm?

Nun, ſehen Sie; das gute liebe Mädchen, ſie iſt im ſechzehnten Jahre, wuchs allzu ſchnell in die Höhe, und da hat ſich das rechte Schulterblatt etwas mehr ausgedehnt als billig und recht iſt; und nun muß die Aermſte eine Maſchine von Eiſen tragen, eine orthopädiſche Anſtalt, wie ſie's nennen, vom Kopfe bis zu den Hüften, den ganzen langen Tag und ſogar in der Nacht, glaube ich, und viele Stunden auf einem Streckbette liegen, wie ein Militairſträfling auf Latten. Wenn es nur erſt auch hilft!

Zuverläſſig, mein Freund; das hilft.

Uebrigens iſt Gräfin Jenny die klügſte von Allen; wenn ſie ein Mann wäre, ſie würde ein Profeſſor oder ein General. Die alte franzöſiſche Gouvernante, die ſchon fünfundzwanzig Jahre bei uns im Hauſe iſt und Alle erzogen hat, mag wol oft ihre liebe Noth mit dieſem Feuergeiſt haben. Wenn wir großes Diner geben, ſo muß die ganze Dienerſchaft ſerviren,

Digitized by Google

folglich auch ich. Da stelle ich mich denn immer der schönen Jenny mit dem Stahlhelme gegenüber und höre mir so recht mit Herzenslust an, wie sie die Herren und Damen durch ihre gelehrten Reden in Verlegenheit bringt; ich verstehe zwar selten ein Wort davon, aber ich sehe es ihren funkelnden Augen an, daß sie immer Recht hat, sie mag noch so bunte Reden setzen.

Carl mußte lächeln. In diesem Augenblicke öffneten sich die früher bezeichneten weißen Fenstervorhänge und —

Da ist sie! rief der Portier: sehen Sie, da steht Fräulein Anna.

Carl blickte hin und — erblickte eine der schönsten Blondinen, die jemals die Welt gesehen; von so blendendem Weiß, so goldenem Haar, so schmelzendem Blicke, so durchsichtigem Teint, so zarten Formen, daß er — sie sah offen, halb neugierig nach ihm — die Cigarre fallen und sein Auge an dem ihrigen wie bezaubert haften ließ.

Digitized by Google

Nicht wahr, das Fräulein iſt ſchön? fragte in ſeiner unverwüſtlichen Naivetät der gemüthliche Portier: nicht wahr, ich habe nicht zu viel geſagt, da ich ſie einen Engel nannte? Aber, fehlt Ihnen etwas? Sie blicken ſo ſeltſam vor ſich hin und das Blut iſt Ihnen zu Kopfe geſtiegen; Ihr Geſicht glüht über und über —; ach, nun iſt Fräulein Anna wieder verſchwunden und — wahrhaftig — auch die Flughitze von Ihren Wangen; Sie ſehen jetzt faſt ſo bleich aus als eben erſt roth.

Von der Reiſe, lieber Freund; ich fuhr drei Tage und Nächte ununterbrochen.

Ja, das iſt es, das kann ich mir denken. Dreimal vierundzwanzig Stunden ſo in einer Tour, das kann wol das Blut in Aufruhr bringen, zumal ſo junges.

Carl zog ſich vom Fenſter zurück.

Wann befehlen Sie Ihr Diner?

Ich danke, Herr Portier; ich will die wenigen Tage, die ich hier zubringe, außer Hauſe

ſpeiſen, um mir die Stadt und Lebensweiſe ein wenig zu beſehen.

Sonſt — meine Alte kocht ſehr gut, ſie war fünf Jahre Köchin im Hauſe und bekam eine artige Mitgift vom Herrn Grafen, und wir haben Befehl, Ihnen das Beſte vorzuſetzen, was die Jahreszeit bietet —

Danke, mein Freund; Ihre Gefälligkeit werde ich zu rühmen wiſſen.

Befehlen Sie ſonſt nichts für jetzt?

Grüßen Sie mir Ihre liebe Frau.

Gehorſamer Diener.

Der Portier ging, ein wenig den Kopf ſchüttelnd. Wahrſcheinlich konnte er nicht begreifen, wie man ein Mittagseſſen außer Hauſe, von dem man noch nicht wußte, ob es gut ausfallen werde, das man aber ganz gewiß bezahlen mußte, einem Mahle im Hauſe, welches unentgeltlich zu haben war und unbezweifelt gut genannt zu werden verdiente, da es ſeine Alte bereitete, ſo blindlings vorziehen könne.

Er war endlich fort und Carl vollendete

Digitized by Google

raſch ſeine Toilette, um auszugehen. Mancher ſeiner Blicke flog inzwiſchen nach den weißen Vorhängen hinüber; dieſe aber waren wieder zugezogen und die holde Erſcheinung verſchwunden.

Es durchzuckte ihn wie eine Ahnung, daß er mit dieſem Mädchen von ſo wunderbarer Schönheit in irgend ein ſeltſames Verhältniß kommen werde; er war ſich dieſer ſeiner Devinationsgabe bewußt und erſchrak vor dieſer plötzlich auftauchenden räthſelhaften Vorempfindung. Uebrigens — dies können wir zu ſeiner Ehre ſagen — hatte er ſich auf der Reiſe hierher mit den männlichſten Vorſätzen für jeden möglichen Kampf gewappnet, ſeine Bruſt mit dreifachem Erze umzogen; es hatte, ſo zu ſagen, der Geiſt dem Herzen das Ehrenwort abgefordert, ſich nicht blindlings gehen, ſondern von ihm lenken zu laſſen; auch war ja ſein Gemüth ſo erſchüttert von allen den Gewittern, die es in jüngſter Zeit durchdonnerten, daß er mit einiger Gewißheit von ſich ſagen durfte, er

sei gegen jede neue Anfechtung gestählt oder — zu seelenmüde. Ungeachtet dieser Bemerkung aber wollen wir in aller Behaglichkeit die Umstände und Ereignisse eintreten und auf ihn einwirken sehen und später die Gelegenheit wahrnehmen, darüber zu urtheilen, ob er sich richtig beurtheilt habe oder nicht. Wir wissen vorläufig nichts, als daß wir es mit einer wahrhaften Geschichte zu thun haben und mit einem jungen Mann, den das Schicksal mit unermeßlichen Erfahrungen des Herzens im Conflicte mit dem Geiste und der gewöhnlichen Wirklichkeit bereichern zu wollen schien. Wir folgen ihm denn auf seinem neuen Wege, ohne vorgefaßte Meinung, ohne Leichtsinn, aber auch ohne Prüderie und Tadelsucht; lesen mit ihm die Blumen auf, die sich längs seines Pfades finden, beschauen uns von den Ruhe- und Höhepunkten die durcheilte Landschaft, die zurückgelegten Gefahren, lachende Haine und Fluren und Abgründe.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Drei Romantiker.

Um ſich ſchneller in der alten, weitläufigen Stadt, die damals ſchon über 80,000 Einwohner zählte, zu orientiren, beſtieg er, wie er es in allen größeren Städten pflegte, den höchſten Kirchthurm mit dem Plane zur Hand und den Glöckner zur Seite, ließ das Auge und die Zunge ſeines Führers gewähren und half ihnen durch geübtes Schauen nach.

Der Morgen war friſch und freundlich, der Horizont faſt ganz wolkenfrei und die Luft ſo durchſichtig, daß ſeinem ohnehin ſehr ſcharfen Auge keine jener maleriſchen Einzelnheiten entging, an denen ein Panorama dieſer Art ſo

Digitized by Google

reich ist. Die fernen Berge schienen so nahe; eine der lieblichsten optischen Täuschungen! Welches bunte Getriebe in der Tiefe! Der breite rasche Strom, funkensprühend im Sonnenlichte, mit seinen langen schmalen Frachtschiffen und breiten Brücken; die zahlreichen Gärten in herbstlichem Farbenschmucke; weiter hin die Auen und Wäldchen mit dem erquickenden Immergrün des Nadelholzes; die in anmuthige Terrassen umgeschaffenen Wälle mit Alleen und Bosquets, begrenzt von klaren Weihern und Kanälen, auf denen majestätische Schwäne dahinsegelten; die ringsauslaufenden weißen Straßen, mit Pappeln und Obstbäumen bepflanzt, durch anmuthige Vororte und an heiteren Villen dahin ziehend: dies Alles, so mit einem Blicke überschaut, verfehlt seine Wirkung auf empfängliche Gemüther wol nie und übte seinen immer neuen Zauber auch auf unsern Freund aus; besonders durch den Contrast mit dem mittelalterlichen Gepräge der innern Stadt, den hohen Giebeln, den größtentheils unregel-

Digitized by Google

mäßigen Straßen und dem verworrenen Gedränge ihrer betriebsamen Einwohner.

Er hatte dieses Bild „des Streites von Einst und Jetzt" in sich aufgenommen und eilte nun, sich in den Strom des Lebens zu stürzen, mit dem oder gegen den zu schwimmen er sich für lange Zeit anheischig gemacht; er verließ den Thurm und die Kirche. Den Vormittag brachte er mit Besichtigung der interessantesten Sehenswürdigkeiten, den Mittag an der table d'hôte zu. — Ach die liebe deutsche table d'hôte! Dieses nothwendige Uebel der Badeorte und aller Städte unter 100,000 Einwohnern! Sie ist eine der Hauptquellen deutscher Kleinstädterei, socialer Verkümmerung, geistiger Pedanterie, formeller Einseitigkeit. Immer dieselben Menschen wie dieselbe Küche; immer gleicher Ideenaustausch wie derselbe Wein, dasselbe Ragout! Der Mensch ist so abhängig von seinem Leibe, das Körperliche bedingt das Geistige so tyrannisch, daß man beinahe sagen kann: „Der Mensch ist, wie er ißt." Vor Allem leidet die

Digitized by Google

Phantaſie durch dieſen Lebensſchlendrian, durch dieſes tägliche Zuſammenkauern der Geiſter; gewiß, wir Deutſche würden nicht ſo unwiderruflich gern ſichten und ſondern, claſſificiren und fächern — ohne unſere Muſeen, Caſinos, Clubs, Kränzchen und die table d'hôte. Zwar hat auch London ſeine geſchloſſenen Geſellſchaften; aber es hat dagegen Manches, wodurch das Schädliche dieſes engen Zuſammenlebens paralyſirt wird und das uns fehlt. Ein Menſch, der à la carte ſpeiſt, verhält ſich zu einem an der table d'hôte wie ein Athener zu einem Spartaner, wie ein Künſtler zu einem Cuſtos, wie ein Reiſender zu einem Bücherwurme, wie ein Schmetterling zur Raupe. Ein Garçon an der table d'hôte leidet faſt alle Leiden einer eigenen Menage, ohne ihrer Annehmlichkeiten zu genießen. Die Wirthstafel ſteht dem eigenen Tiſche gegenüber, wie eine Maitreſſe einer Frau. Wer à la carte ſpeiſt, iſt allein der freie Mann comme il faut; er verſchenkt, er verpfändet ſein zweites Herz — den Magen — an keinen Ort;

Digitized by Google

er liebt, was ihm liebenswerth erſcheint, und wechſelt nach Belieben. Neben dieſen materiellen Vortheilen hat er auch noch geiſtige. Täglich an einem andern Tiſche, anderen Menſchen, anderen Anſichten und Gefühlen, anderen Erfahrungen gegenüber: wie muß er da nicht zunehmen an Leib und Seele! Stillſtand iſt Rückſchritt und das Leben an der table d'hôte iſt nun gar ein Stillſitzen: wir ziehen, wo es angeht, vor, à la carte zu leben.

Dieſe und ähnliche Betrachtungen ſtellte unſer Freund während des Mittagseſſens an und wir müſſen ſie ihm, dem verwöhnten Großſtädter, einigermaßen zu gute halten; er verſteht es eben nicht beſſer und überſieht bei ſeiner Art, die Dinge immer nur en masse aufzugreifen und en gros zu ſchätzen, die wichtigen Vortheile, die das Leben en détail gewährt. Was geht z. B. über den Genuß eines echten Deutſchen, ſich von ſämmtlichen Genoſſen der table d'hôte gleich beim Eintritte nach der ganzen Länge ſeines Titels begrüßt zu hören und den-

Digitized by Google

ſelben einige Dutzend Male während des Eſſens und Trinkens wiederholt zu vernehmen? Ich frage. Denn wozu wären die Titel erſchaffen worden, wenn man ſie ſelten oder gar nicht zu hören bekäme? Das deutſche Sauerkraut mundet noch einmal ſo gut, wenn man einen Titulatur-Brocken oder Schluck darauf ſetzt; anderer großen Annehmlichkeiten und Vortheile zu geſchweigen.

Nachdem er ſeinen Kaffee geſchlürft und ſeine Cigarre geraucht, eilte er in's Freie, auf den Wall, machte die Tour um die Stadt und begab ſich dann nach Hauſe und — an's Fenſter. An's Fenſter? Wie leichtſinnig! Erſchien gegenüber die ſchöne Anna? Nein; aber horch! ſie ſpielte und ſang. Und wie ſchön, wie hinreißend! Die Luft war mild, das Fenſter halbgeöffnet und trotz der zugezogenen Vorhänge entging ihm keine Paſſage, keine Note. Sie ſang ein ihm unbekanntes Lied von ſchwermüthigem Charakter mit ſo tiefem Gefühle, daß ſeine Seele ein ſüßer Schauer beſchlich und er

ſich jener Wehmuth hingab, die glücklicher macht als alle Freude, obſchon ſie nur die bittere Aloe iſt, die hundert Schmerzen bedarf, um einmal zu blühen. Bilder der Vergangenheit ſchwebten an ihm vorüber. Auf! rief ihm ſein Genius zu, ſammle, erhebe, entferne dich! Und er richtete ſich ſeufzend auf, um das Fenſter zu verlaſſen. In dieſem Augenblicke verſtummte Spiel und Geſang und Anna ſchlug die Gardinen zurück. Sie ſah herüber, ihre Blicke begegneten ſich; er erbleichte, ſie erröthete, und Beide verließen das Fenſter.

Solche Momente ſind es, in denen ſich die Schickſale der Menſchen verknüpfen; ſolche leiſe Berührungen ſind die Anfänge zahlloſer Leiden und Freuden.

Dieſes Vorgefühl bemächtigte ſich ſeiner unwillkürlich und ſtimmte ihn ernſt, beinahe feierlich. Sich umzuſtimmen, ging er an die wohlbedachte Handbibliothek, die er auf ſeinem Zimmer vorfand, und muſterte ihren anſehnlichen Inhalt. Eine Weile half es; aber die

Digitized by Google

seltsame Stimmung kehrte zurück und er schloß seufzend den Schrank. Die bereits eingebrochene Dämmerung nährte seine Melancholie. Da ließ er sich, wie instinctmäßig, am Flügel nieder, öffnete das geschmackvoll gearbeitete Instrument und es glitten mechanisch die Finger über die Tasten dahin nach Accorden suchend. Er fand die seiner Wehmuth entsprechenden und, ohne daß er es wollte, improvisirte er ungefähr folgende Worte, die er mit sonorer Stimme anfangs weich, dann aber mit steigender Leidenschaft sang:

„Süße Lust im Trauerklange,
Liederglück! woher dein Born?
Gleichst der Nachtigall Gesange,
Die geblutet hat am Dorn;
Sprossest aus der Kirchhofsmauer
Todten Glücks als Immergrün,
Schmückst des Schmerzes Braut, die Trauer,
Mit dem duft'gen Rosmarin!"

Gesang hatte ihn verstimmt, Gesang ordnete wieder sein Gemüth; er erhob sich, homöopathisch geheilt, und verließ das Gemach, selbst

Digitized by Google

ohne noch einmal an's Fenſter zu treten und nach Anna hinüber zu blicken.

Wir aber blicken hinüber mit dem ſcharfbewaffneten Auge eines Novelliſten, dem nichts entgehen kann, und ſehen das reizende Mädchen, das ſchöne blondgelockte Köpfchen hinter der Gardine an das Fenſterkreuz gelehnt und dem Liede des Fremden lauſchend. Nun, ſo ganz fremd war er ihr nicht mehr; ſie wußte von ſeinem Kommen, ſie hatte davon im Hauſe des Grafen gehört. Was übrigens in ihr vorging, wiſſen wir nicht, da ſie es in dieſem Augenblicke ſelbſt noch nicht wußte. Obwol ſchon zwanzig Jahre alt, war ihr Herz noch ganz unerfahren und der Deutung gewiſſer Seelenzuſtände ganz unkundig, beſonders ihrer eigenen. Anna lebte ſehr einſam und einförmig. Selten durfte ſie die Gräfin, ihre Wohlthäterin und zweite Mutter, und dann immer nur auf ganz kurze Zeit verlaſſen. Die von der alten, ſehr ſtrengen, Dame beliebte Lectüre — Anna mußte ihr faſt den ganzen Tag vorleſen — war

Digitized by Google

ernſt; hiſtoriſche und religiöſe Schriften wechſelten höchſtens mit Memoiren und Reiſebeſchreibungen. Dieſes monotone Leben konnte die Wirkung auf des Mädchens Gemüth nicht verfehlen, die es nothwendig hervorbringen mußte; Anna wurde ebenfalls ſehr ernſt, ſie lachte nie und nur ſelten flog ein leiſes Lächeln über ihre edlen und ſanften Züge. Die Liebe kannte ſie nur vom Hörenſagen und ſehnte ſich nicht inniger danach, als es bei einem ſo umſichtig gehegten Geiſte und ſo wohlgeordneten Gemüthe möglich war. Genug, ihre Stunde hatte noch nicht geſchlagen.

Carl durchſchritt nachdenkend die Stadt, deren Straßen und Plätze ſich allmälig erleuchteten. Das Gefühl, in einer Menge von Tauſenden keine befreundete Seele zu wiſſen, Niemand zu kennen und von Niemand gekannt zu ſein, rings um ſich nur fremde Geſtalten zu ſehen, iſt kein angenehmes und bethätigt die Wahrheit, daß der Menſch nicht geſchaffen, um allein zu ſein, und daß er nicht wohl daran

Digitized by Google

thue, ſich zu iſoliren; allein es gibt auch Stimmungen, in denen uns ein ſolcher, ſonſt ſo harter, Umſtand ſehr zuſagt und wir dieſen nicht gegen die beſte Geſellſchaft vertauſchen möchten; und in einer ähnlichen befand ſich unſer Freund: er konnte ſich in ſeinen Gedanken ſo recht ungeſtört, ungehemmt gehen laſſen, nichts um ſich her berückſichtigend und gewiß, durch nichts unterbrochen zu werden, und er that es auch.

Ueber zwei Stunden war er in dieſer zweckloſen Weiſe umhergeſchlendert; es ging an acht Uhr und er empfand Hunger und Durſt.

Hell erleuchtete Fenſter im erſten Stockwerke eines großen alten Hauſes auf dem Markte in der Nähe des ſchwarzen, aber im edelſten gothiſchen Style prangenden Rathhauſes, zogen ihn an und er ging hinauf.

Es war ein echt franzöſiſches Eſtaminet und ſonach ein echt deutſches Kaffeehaus, worin nämlich der Kaffee eine Nebenrolle und der edle Gerſtenſaft die Hauptrolle ſpielt. Er trat in ein weites Gemach von ſechs Fenſterlängen,

Digitized by Google

das man füglich einen Saal nennen konnte und an welches ein etwas kleineres, eleganter möblirtes Zimmer ſtieß. In erſterem befand ſich ein Billard, worauf ſo eben eine intereſſante Partie im Gange ſein mochte, da man daſſelbe wegen der Menge von Zuſchauern, meiſt Studenten der hieſigen großen Univerſität, nicht ſehen, ſondern nur ſeine Spielbälle klingen hören konnte. Ein Dutzend größere und kleinere Tiſche längs der Wände waren mit Gäſten, größtentheils jungen Männern, dicht beſetzt, vor welchen große Cryſtallhumpen mit köſtlich ſchäumendem Biere ſtanden und von denen einige Karten, Domino und Brett ſpielten, die meiſten aber, um nicht zu ſagen alle, überaus munter und guter Dinge ſchienen. Die Bedienung geſchah durch kleine ſchmuzige Kellner; aber am Büffet ſaß eine hübſche junge, nett gekleidete Frau, der einige ſchmucke Studenten mit ungeheuren Bärten und Pfeifen ſehr angelegentlich den Hof machten.

Das Zimmer neben an, von dieſem durch

Digitized by Google

eine Glaswand geſchieden, war, wie bemerkt, eleganter, eigentlich nur reinlicher und ſchien für ſogenannte Honoratioren beſtimmt. Für erſteres lieferte die deutſche Eiche, für dieſes der Nußbaum die Möbel; auch waren die Gläſer feiner und beſſer geformt.

Es war, wie das beſchriebene, dicht beſetzt; aber von reiferen Männern in anſtändiger Kleidung und, vor Allem, unbedeckten Hauptes.

Alle dieſe Bemerkungen drangen ſich jedoch dem Eintretenden nicht mit einem Blicke, ſondern nur allmälig, nach und nach auf; denn beide Zimmer waren von einem ſo dichten londoner Nebel — aus den Dampfmaſchinen der Studenten — erfüllt, daß es dem ſchärfſten Auge auf den erſten Blick unmöglich wurde, etwas deutlich zu erkennen.

Carl hatte ſich alſo nur langſam orientirt, inzwiſchen aber ſein Glas Bier beſtellt.

Wollen Sie dort Platz nehmen? fragte ihn, den ſchäumenden Becher zur Hand, ein gnomenhaftes Kellnerlein mit rothen, borſtigen Haa-

Digitized by Google

ren und schielenden Augen, indem er nach einem kleinen runden Tische im Honoratiorenzimmer hinwies, an welchem drei Herren saßen.

Ja, mein Freund, sagte Carl, ihm folgend.

Er begrüßte die Gesellschaft und setzte sich. Das Tischchen stand in der Ecke des Zimmers und man befand sich daran rückenfrei und recht behaglich. Die drei Herren hatten schon soupirt und rauchten und sprachen sehr lebhaft, ohne von unserm Freunde viel Notiz zu nehmen, der alsbald seiner „kalten Küche" zusprach und nach schnell beendigtem Gouter sich seine Cigarre anbrannte und ein vorliegendes Journal ergriff.

Zeitweise sah er auf und betrachtete sich flüchtigen aber geübten Blickes die drei Herren, deren Unterhaltung an Lebhaftigkeit immer zunahm und endlich ihres seltsamen Inhalts wegen sein ganzes Interesse erregte.

Es waren junge Männer.

Der jüngste von ihnen, ungefähr sechsundzwanzig Jahre alt, war ein schöner Mann von

Digitized by Google

athletiſchem Körperbau; blonde Locken, von der hohen und breiten Stirne üppig auf die ſtarken Schultern fallend, große blaue Augen, eine edle Naſe über einem feinen Munde, deſſen Lächeln etwas Sentimentales hatte, gaben ihm ein echt germaniſches Gepräge. Seine Toilette war ein wenig nachläſſig: ein ſchlichter, abgetragener, dunkler Rock, ähnliches Gilet und keine Cravate; das etwas vergelbte Hemd ließ den ſchlanken Hals ganz und die Bruſt halb offen ſehen.

Er war ein Dichter.

Der ihm zur Rechten Sitzende war ein Gelehrter, aber ein praktiſcher, nämlich Chemiker; ein Vorübergehender ſagte zu ihm: Guten Abend, Herr Profeſſor.

Beiläufig dreißig Jahre alt, glich er dem Dichter in der Toilette eben ſo ſehr als er ihm an Geſtalt ganz unähnlich war. Von pockennarbigem, faſt häßlichem, aber ſehr charaktervollem Geſichte, deſſen feurig braune Augen von außergewöhnlicher Seelenthätigkeit zeugten; mager bis zur Hagerkeit bei mittlerer Größe; über-

Digitized by Google

aus lebhaft gesticulirend, schien er ganz Geist und seinen Freunden bei weitem überlegen zu sein; seine Stimme war heiser, aber sein Ausdruck kräftig und seine Sprache hinreißend, plötzlich überzeugend, sieghaft.

Der Dritte, ein Maler, war ein ramassirter, blonder, hübscher Mann von etwa achtundzwanzig Jahren, ebenfalls von großer Lebhaftigkeit, aber mehr gemüthlicher als transcendentaler Natur; auch leicht aber sauber gekleidet und voll Freundlichkeit, die gegen die schwärmerische Haltung des Dichters und das elektrische Wesen des Chemikers wohlthuend abstach und in die Conversation Harmonie brachte.

Sie sprachen von der neuesten Kunst und der Chemiker sagte unter Anderm:

Wenn die Natur das Schachbrett ist für den Geist, das mit seinen wenigen Feldern unendliche Spiele zuläßt, da jede Figur, anders gestellt, das ganze Spiel verändert, so ist damit schon gesagt, daß gegenwärtig, bei den unüberseh baren Schätzen, durch die Naturwissen-

Digitized by Google

ſchaft gewonnen, das Gebiet des menſchlichen Geiſtes auch in der Kunſt ſich bis dahin erweitern müſſe, wohin ſonſt nur die Ahnung ſich wagen konnte.

Du haſt recht, verſetzte der Dichter: das ſonſt ſprachloſe Entzücken an der Natur hat Worte gefunden, der Geiſt iſt Fleiſch geworden, und man darf ſagen, daß die neueſte Poeſie erſt eine eigentliche ſei, die Divination nämlich des Unendlichen im Endlichen. Die Phantaſie hat es nun nicht allein mehr mit dem Gefühle, ſie hat es mit Thatſachen zu thun und lebt in dieſen, durch die Naturwiſſenſchaft aus den Schachten der Sehnſucht an den Tag der Ueberzeugung geförderten, millionen Symbolen ein ihrer würdiges, pantheiſtiſches Daſein: dies Alles iſt wahr, lieber Freund, und der Unterſchied zwiſchen Sänger und Dichter iſt dadurch für immer feſtgeſtellt; allein — traurig wäre es doch, wenn man, dieſer Wahrheit zufolge, eine ſo große Anzahl der edelſten Sänger aller Zeiten, beſonders unſerer — ich nenne hier nur

Digitized by Google

Uhland — Künſtler zu nennen und als ſolche zu ſchätzen aufhörte, weil ſie nur allegoriſch und nicht ſymboliſch ſchufen.

Carl legte ſein Journal weg und wandte ſich an die Herren mit der Frage, ob es ihm erlaubt ſei, an ihrem Geſpräche, das ihn höchlich intereſſire, Theil zu nehmen.

Mit Vergnügen, ſehr gern, charmant! riefen ſie faſt einſtimmig und der Maler bemerkte fröhlich lachend dazu:

Wir gerathen uns ohnedies ſonſt noch in die Haare!

Es iſt gut, ſagte der Profeſſor der Chemie, wenn ſich zu drei Stoffen unſerer Art ein vierter geſellt; die Wahlverwandtſchaften zeigen ſich ſodann gleich.

Ich meine, nahm Carl wieder das Wort, im echten Dichter habe Das, was Sie Divination nennen, und man vielleicht eigentlicher mit bildendem Princip bezeichnen dürfte, von jeher geherrſcht. Nehmen Sie Shakeſpeare! In dieſem Genius wirkt dieſes Princip, wie es

Digitized by Google

noch lange in keinem neueren auftreten wird; er denkt symboliſch; er ſchafft immer concentriſch, concret, bildend. Neues werden wir demnach nicht erhalten, aber allgemeiner wird dieſes Kunſtvermögen werden; wie denn überhaupt in unſerer encyklopädiſchen Zeit von keinem geiſtigen Monopole mehr die Rede ſein kann.

Sehr gut, ſagte der Profeſſor; aber Sie werden zugeben, daß zu Shakeſpeare's Zeit die Naturwiſſenſchaft in der Kindheit lag und daß bei den Rieſenſchritten derſelben in unſern Tagen die Kunſt, hält ſie nur halbwegs Schritt mit ihr, noch viel weiter führen muß.

Wenn nur nicht auf Abwege auch, bemerkte der Dichter: das zu viel iſt überall vom Uebel. Meinen Sie denn auch, mein Herr, ſetzte er, zu unſerm Freunde ſich wendend, hinzu, daß man alle die ehrenwerthen Geiſter, die man bis jetzt ſchlechtweg Dichter nannte, erſuchen werde, den Parnaß zu räumen und ſich auf den ſanften Hügeln zu lagern, wo einſt Rhapſoden und

Digitized by Google

Barden saßen und die man ihnen jetzt, als diis minorum gentium, zu deutsch als Sängern, überlassen will?

Das kann nicht ausbleiben, entgegnete dieser: auch war es vorauszusehen. Diese Herren gingen in ihrer Subjectivetät, in ihrem sogenannten Idealisiren zu weit; sie waren und sind gar zu wenig plastisch.

Da steht es doch um die Malerei besser, wahrhaftig! rief der Maler aus, einen tüchtigen Zug aus seinem Riesenglase machend.

Das muß wahr sein, grinste der Professor; Ihr pfuscht in die Natur nach wie vor und nennt das Kunst. Ich lasse mir nur eine Gattung Malerei gefallen, und das ist die Färberkunst —

Oder Schönfärberei schlechtweg, fiel der Maler ein.

Ja, und schlecht weg sollst Du auch mit Deiner Bemerkung da kommen. Sieh, Du malst brav, recht brav; aber greif in Dein

Digitized by Google

Herz und gesteh', ob Du jemals mit einem Deiner historischen Bilder zufrieden warst?

Wenn es so — und es ist so —, was beweist es, als daß die Sehnsucht nach dem Höchsten eine gewisse Selbstzufriedenheit nicht aufkommen läßt und daß diese immer nur ein Zeichen von Mittelmäßigkeit ist.

Recht, mein Freund, und dieses Höchste ist Naturwahrheit, und diese Wahrheit ist die Quelle des Künstlerschmerzes, denn sie läßt sich nicht völlig wiedergeben. Die geistige Revolution, die vor der Thüre der Kunst steht, wird nicht an die Malerei rühren; höchstens daß sie Euch bei der Wahl Eurer Stoffe lenken dürfte und dem wirklichen Leben und seinen mannichfaltigen Gruppen befreunden möchte, während Ihr früher nur die Engel und Heiligen aus dem Himmel gestohlen und Ovids Metamorphosen geplündert habt: soferne wird die moderne Richtung auch Euch nach vorne ziehen; aber —

Aber Du siehst die Leinwand eben lieber mit einer Farbe übertüncht als mit mehreren,

Digitized by Google

oder dieſe lieber darauf gedruckt als gemalt; ich weiß es: ſo lange es jedoch Leute gibt, die gerne Bilder ſehen —

Und bezahlen —

Und bezahlen, ſo werde ich zu malen nicht müde werden.

Das ſollſt Du auch nicht, mein Alter! rief der Profeſſor gutmüthig aus, indem er ſeine Hand ergriff und herzlich ſchüttelte; Du haſt was Tüchtiges gelernt und könnteſt es ſehr weit bringen, wenn Du nicht verheirathet wäreſt. Ich ſpreche gar nicht von den Sorgen, denn Du haſt zufällig keine; aber die Gewöhnlichkeit des eheſtändiſchen Lebens lähmt jeden höheren Aufſchwung —

Oh — oh! unterbrach ihn der Dichter.

Dieſer fuhr fort: Künſtler und Poeten ſollten nie heirathen. Verehelicht werden ſie ohne Zweifel tauglichere Staats- und Geſellſchaftsmenſchen, aber ihre Phantaſie leidet darunter. Die Kunſt iſt immer etwas Wunderbares; Gewohnheit jedoch tödtet alle Wunder und die des

Digitized by Google

Eheſtandes nun vollends verwandelt die feenhafte Villa des Ideals in einen ergiebigen Meierhof.

Sie haben — bemerkte Carl — gewiß für alle Convention- und Rückſicht-Heirathen recht; aber ich denke, bei Heirathen aus Liebe —

Iſt — fiel der Profeſſor trocken ein — die Liebe mit der Heirath aus und wird Freundſchaft.

Nun, wenn Sie auch nur dieſe gelten laſſen, ſo iſt das ſchon ein großer Gewinn für's Leben.

Der aber, mein Herr, noch lange nicht für den Verluſt der Freiheit entſchädigt. Man muß, wenn man Künſtler bleiben will, die Hände feſſellos erhalten; der ſchmächtigſte Goldreif iſt auch eine Feſſel und übt einen gewaltigen Druck aus: das weiß ich aus Erfahrung, der ich zwar kein Künſtler, aber ein Witwer bin.

Man lachte recht herzlich.

Der Maler ſtieß mit dem Profeſſor an und ſagte:

Digitized by Google

Nun mußt Du zur Buße meine Maria leben laſſen!

Sie lebe! verſetzte dieſer mit Muthwillen: Deine Frau gehört zu den wenigen, die einen ſolchen tollen Streich jedenfalls entſchuldigen, wenn auch nicht ganz rechtfertigen; ſie iſt jung, ſchön, brav, ſingt ganz vortrefflich und hat Dir holde Kinder geſchenkt; überhaupt hätte ich gar nichts gegen Dein Verheirathetſein, wenn das Geſicht Deiner Frau nicht auf allen Deinen Bildern zu ſehen wäre. Was mögen die Leute dazu ſagen! —

Daß ich kein edleres Antlitz zu einer weiblichen Geſtalt finden kann als das meiner Maria. Uebrigens ſollen die Leute Bilder nie vergleichen, außer ſie hängen neben einander.

Während dieſer Reden über die ſchöne Gattin des Malers hatte der Dichter ſein edles Lockenhaupt geſenkt und in Gedanken verloren vor ſich auf den Tiſch hingeblickt. Nun ſah er auf und ſagte, mit einem halb erſtickten Seufzer, zu Carl:

Digitized by Google

Sind Sie schon lange hier?

Erst seit gestern.

Wol nur auf der Durchreise?

Für den Augenblick, ja; aber ich komme im December wieder hierher, um vielleicht lange, wol gar für immer hier zu bleiben.

Ei, das ist ja schön; das freut mich! riefen die drei Männer: da werden wir uns ja öfter sehen.

Ich bin aus *, setzte Carl sich verneigend hinzu, mein Name ist * * *.

Sein Sie mir herzlich gegrüßt, rief der Dichter, plötzlich wieder heiter werdend und ihm die Hand reichend, deren kräftigen Druck unser Freund erwiederte; ich kenne Ihre Dichtungen und achte sie hoch; auch ich kann Verse machen und mein Name ist * * *.

Ein ausgezeichneter, ergänzte Carl, der mich jedenfalls bestimmt hätte, Sie alsbald aufzusuchen.

Vergiß nur nicht, rief der Maler launig, daß hinter'm Berge, dem Parnaß nämlich, auch

noch Leute wohnen, die Du vorstellen sollst! Uebrigens kann ich das selbst. Dieser Herr da ist ein Naturforscher und ein Kunstfreund, Professor der Chemie und heißt * * *; ich, wie Sie schon gehört haben, bin ein Maler, Historiker, als solcher auch ein sogenannter Professor des Zeichnens an der hiesigen Akademie und nenne mich * * *.

Sie schüttelten sich die Hände und wollten anstoßen.

Halt! rief der Maler, nach seiner Uhr sehend, das geht nicht an, des Bieres ist genug; wir haben erst acht: Herr von *, wenn Sie nicht zu müde von der Reise und nicht versagt sind, so geben Sie mir die Ehre auf ein Glas Hauspunsch, den meine Frau besser zu machen versteht, als Sie ihn irgendwo getrunken haben. Ihr Zwei geht natürlich mit.

Wenn Sie es über sich nehmen wollen, sagte Carl, bei Ihrer Frau den ersten Besuch eines Fremden zu solcher Stunde zu entschuldigen, so —

Digitized by Google

Gehen Sie mit? Abgemacht. Man ſieht, daß Sie ein Großſtädter; das müſſen Sie ſich bei uns abgewöhnen; übrigens ſind wir Romantiker, die ſich nicht kümmern um Zeit, Ort und Einheit der Handlung, höchſtens um Einigkeit und um einen Ort, an dem die Zeit angenehm vergeht. Marqueur, zahlen!

Sie berichtigten die Zeche und brachen auf.

Unterwegs theilte ihnen Carl den Zweck ſeines Hierherkommens mit. Dieſe Nachricht erhöhte ihre Fröhlichkeit. Der Chemiker und der Maler waren nämlich mit der reichsgräflichen Familie in ſehr gutem Vernehmen und hatten Zutritt im Hauſe.

Mich, bemerkte der Dichter, kann man in ſo vornehmer Geſellſchaft nicht brauchen; meine ſchweren Stiefel könnten dem glatten Parkete ſchaden; auch trage ich zu lange Haare und zu kurze Nägel, hatte noch nie einen Frack am Leibe und eine Binde um den Hals; meine Complimente klingen wie eine Impertinenz; ich kenne keine Karten als Landkarten, verſchlinge

Digitized by Google

die ragouts fins en papillote ſammt dem gebratenen Papier und habe bis jetzt nur bei Kirchweihfeſten auf Tennen und mit Mädchen getanzt, die ich nicht zu zerbrechen fürchten muß, wenn ich ſie anrühre.

Dieſe, nicht ohne eine gewiſſe Bitterkeit vorgebrachte, Bemerkung, wobei ſeine Freunde ein lautes Gelächter aufſchlugen, machte unſern Freund etwas aufmerkſamer. Er betrachtete ihn genauer. Seine herkuliſche Geſtalt — er maß über ſechs Fuß — bildete einen ſcharfen, um nicht zu ſagen, unangenehmen Gegenſatz zu ſeinen milden, edlen Zügen, und bewegte ſich in großen, ſchwerfälligen Schritten, das ſchöne Haupt etwas gebeugt; Hände und Füße waren coloſſal; letztere ſtaken in hohen, über ein enganliegendes ledernes Beinkleid gezogenen, ungewichſten Stiefeln, wie man ſie nur an Fuhrleuten zu ſehen gewohnt iſt; auf ſeine herrlichen Locken endlich hatte er eine flache, pelzverbrämte, runde Kappe von verſchoſſenem ſchwarzen Sammet gedrückt, die nicht verfehlte, das ganz Außer-

Digitized by Google

ordentliche dieſes Coſtüms zu vollenden. Im Einklange mit dieſer wunderlichen Toilette, ſprach er langſam, gemeſſen und in einem Baſſe, den man ſelbſt im San Carlo bewundert haben würde.

Und dieſer Rieſe, ſagte Carl zu ſich ſelbſt, iſt der Verfaſſer weicher, ſüßer Minnelieder, jener zarten Märchen, ähnlich der primula veris, den erſten Veilchen und dem Geſange des Rothkehlchens? Seltſam.

Ich hoffe — ſprach der Gewaltige ſpäter — Sie auch bei mir zu ſehen. Wenn Ihr Magen einmal von der Fatigue der gräflichen Tafel ausruhen will, ſo kommen Sie zu mir auf ein Mittagsbrot.

Da ſollen Sie Ihre Wunder ſehen, ſetzte der Chemiker lachend hinzu: er kocht ſich ſelbſt; einen Tag Bohnen mit einer Hammelskeule und den andern Tag eine Hammelskeule mit Bohnen.

'S iſt nicht wahr, ich wechſele mit Linſen, Kartoffeln und Sauerkraut. Iſt das nicht gut und genug?

Digitized by Google

Wenn Du einmal meines chemiſchen Lebens überdrüßig biſt, ſo bitte mich zu Gaſte. Wahrhaftig, Deine Seele muß weit weg vom Magen wohnen, da ſie ſich von ſeinen gewaltigen Operationen nicht incommodirt fühlt!

Bah! im Kerker ſchreibt man die ſchönſten Freiheitlieder, und bei Bohnen und Linſen am ſehnſüchtigſten von Ambroſia, wie beim Biere von Nektar; alle Kunſt beruht auf dem Contraſte. —

Sie waren unter dieſen und ähnlichen Reden zur Wohnung des Malers gekommen und traten in das Haus.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Maria.

Mein Atelier — sagte der Maler, indem er den Uebrigen auf der Treppe lustig voranschritt — ist nicht hier, sondern in der Akademie und steht Ihnen jeden Tag offen; für heute müssen Sie mit dem einfachen Menschen an mir vorlieb nehmen —

Und einer Bowle Punsch, fügte der Naturforscher bei.

Die, aus drei ziemlich geräumigen und anständig eingerichteten Zimmern und eben so viel kleineren, für die Kinder und Mägde bestimmten Gemächern bestehende Wohnung des Künstlers befand sich im zweiten Stockwerke eines ansehnlichen Vorstadthauses, das an einen nicht

Digitized by Google

unbeträchtlichen und gutgehaltenen Obst- und Ziergarten stieß und von dessen Fenstern aus man einer überraschenden Fernsicht über reinliche und anmuthig gelegene Vorstadt- und Landhäuser, zahlreiche Gärten, Wiesen, Felder und Wasser bis in das schöne Gebirge genoß, das dem Panorama der weiten Stadt und der benachbarten Orte einen so malerischen Reiz verlieh.

So, rief der Maler aus, da sind wir! Das ist mein Gesellschaftszimmer, einfach, wie es mir ziemt. Ich will sogleich nachsehen, daß wir bald etwas bekommen; bitte, indessen abzulegen.

Er entfernte sich.

Das Ablegen ging eigentlich nur Carl an, denn die beiden Andern hatten es sich bereits ganz bequem gemacht: die Stiefel des gigantischen Minnesängers waren weit hingestreckt mit den darin befindlichen Beinen und sein Lockenkopf ruhte zurückhängend auf der gepolsterten Lehne des Divans, in dessen anderer Ecke seine Pelzkappe Platz genommen hatte.

Digitized by Google

Der Professor schlenderte, die Hände nachlässig auf dem Rücken, auf und nieder.

Ja, sagte er, wie mit sich selbst redend, seine Frau ist wirklich schön; nun Sie werden sie ja bald sehen. Wenn sie sich wieder entfernt haben wird, muß uns ihr Mann einmal wieder erzählen, wie er sie kennen gelernt und heimgeführt hat. Sie werden staunen; eine solche Geschichte hört man nicht alle Tage: es ist echte Romantik darin, das Wunderbare abgerechnet, wofür aber ihr Abenteuerliches entschädigt.

Während er dies hin- und hergehend sprach, summte der Dichter, die Augen auf die Zimmerdecke starr geheftet, eine Arie; dieses Summen aber glich dem fernen Rollen des Donners. Es schien in ihm etwas vorzugehen, das mehr Unmuth war als Ungeduld nach dem Punsche. Er schoß nun einen flammenden Blick nach dem Professor und grollte wildlachend heraus:

Ich für meinen Theil weiß diese absonder-

Digitized by Google

liche Hiſtorie auswendig; bringe mich aber gern zum Opfer, Herrn * zu lieb, der ſie gewiß ſo erbaulich finden wird wie ich, als ſie mir das erſte Mal erzählt worden. Während des Vortrags werde ich Punſch trinken, rauchen und ein Lied dichten, wenn Ihr erlaubt; wenn nicht, ſo gehe ich fort.

Der Profeſſor erwiderte lachend: Du biſt ein komiſcher Kauz; ſchreibſt Liebelieder und willſt nichts von Liebe erzählen hören!

Eben darum, verſetzte Jener: ich ſchreibe von Liebe, weil mir Liebe fremd; und weil ſie mir fremd oder ferne, kränkt mich ihr Daſein, obwol ich eben nichts dagegen habe, daß unſer Freund darin glücklicher ſei. Das iſt's, Profeſſor! —

Carl beſah ſich während dieſer Debatte ein ſchönes Oelgemälde, das einzige Bild, das dieſes Zimmer ſchmückte, und über dem Sopha, alſo über dem darunter ausgeſtreckten rieſigen Muſenſohne hing.

Er betrachtete es aufmerkſam, konnte aber

Digitized by Google

nicht klar darüber werden, was es vorstellen solle.

Auf den ersten Blick hinreißend durch die Schönheit des Gegenstandes wie durch herrliche Technik, machte es ihn immer unruhiger, je länger er darauf hinsah; welche Unruhe nichts als die natürliche Folge des seltsamen Umstandes war, daß den Beschauer dieses Bildniß — eine jugendliche Frauengestalt in Lebensgröße — ungewiß machte, ob es Portrait oder Ideal sei. Zudem war es unserm Freunde, als habe er dieses edle Antlitz schon irgend einmal geschaut, ja sogar, als kenne er diese eben so ausdrucksvollen als zarten Züge genau. Das Costüm dieses weiblichen Räthsels nährte das Geheimnißvolle: das Mädchen — oder die junge Frau — war so phantastisch geschmückt, wie man auf unsern Theatern die holde Zigeunerin Preciosa beim Feste zu Madrid zu sehen gewohnt ist. So stand sie, den rechten Arm auf ein Felsstück gelehnt, verloren in Anschauung der großartigen Naturscene um sie her. Der vor-

Digitized by Google

ſpringende Fels nämlich, der ihre faſt ſchwebende Geſtalt unterſtützte, war der Gipfel eines hohen Berges, der eine Kette tiefer liegender, in Sonnendunſt ſchwimmender Berge beherrſchte, durchſchnitten von Schluchten und Abgründen, deren ſcharfe Schatten den Schimmer der untergehenden Sonne und das klare, durchſichtige Aetherblau überaus wirkſam hervorhoben. Vor Allem aber war es das wundervolle Antlitz dieſer ſeltſamen Frauengeſtalt, das ihn überraſchte und, wie ſchon bemerkt, nachſinnen machte. Es waren die Züge einer Römerin, von reinſten antiken Verhältniſſen: erhabene Stirn, große ſchwarze Augen von ſchwärmeriſchem Ausdrucke, feine, gerade Naſe, ſanft geſchwellte Lippen, zartgewölbtes Kinn, leiſes Roth auf dem Oval der Wangen; das Ganze gehoben von glänzend ſchwarzem, weichem Haare, das, an den Schläfen geſcheitelt, in zwei langen Flechten auf den halbentblößten, blendend weißen Nacken herabfiel.

Sie wundern ſich über den Kopf da ober-

Digitized by Google

halb des meinigen? fragte der Dichter; nicht wahr, ein seltsames Portrait?

Also doch Portrait?

Ja, gewiß!

Ich hielt es für eine Copie —

Nun, das Original werden Sie sogleich sehen.

Wie?

Nämlich die Frau vom Hause.

In der That? Das ist seltsam. Mir war, als hätte ich dieses schöne Gesicht schon gesehen.

Der Professor lachte laut auf und sagte:

Da haben wir's! Nicht wahr, Sie sahen es in der dresdner Galerie?

Wie ein Blitz durchzuckte es Carl und er rief: Beim Himmel, Sie haben recht; das ist der Kopf der Sixtinischen Madonna!

Und — fiel der Dichter ein — auch der unserer Malersfrau; ja, ja, die Marien sehen sich sehr ähnlich.

Carl heftete erstaunt den Blick von neuem auf das Bild und sagte:

Digitized by Google

Wie konnte mir dieſe Aehnlichkeit nur nicht alſogleich klar werden? Sie iſt es, Zug für Zug!

Das macht das wunderliche Coſtüm, bemerkte der Profeſſor und fuhr fort: Hatte ich nicht recht, als ich, wie Sie ſich erinnern werden, im Kaffeehauſe ſagte, er male immer nur ſeine Frau? Dieſes Bild da ſoll nämlich nicht ſie, ſondern die Heldin irgend eines Gedichtes, weiß nicht, welche, vorſtellen und iſt doch ſie geworden; aber es iſt jedenfalls ein ſchönes Bild und das ähnlichſte Portrait, das man ſich denken kann. Doch — ich höre kommen — und Sie können nun ſelbſt urtheilen.

Der Dichter ſtand ſeufzend auf, Carl wandte ſich — und es durchfuhr ihn dabei elektriſch — gegen die Thüre, durch die der Maler ſich entfernt hatte. Dieſe öffnet ſich und vor ihm ſteht — das gemalte Räthſel, Precioſa, die Sixtiniſche Madonna, die zwanzigjährige Frau vom Hauſe, Maria, vor der er ſich hocherröthend verneigt.

Digitized by Google

Herr von * aus *, ſagte ihr Mann, der uns das Vergnügen machen wird, recht oft bei uns vorzuſprechen.

Sein Sie mir herzlich willkommen, ſetzte Maria hinzu mit einer Stimme, deren Wohlklang den Zauber ihrer Erſcheinung vollendete, und laſſen Sie ſich's in unſerm ſchlichten Hauſe gefallen.

Der Angeredete verneigte ſich noch einmal, in Ermangelung aller Worte, die er ſuchte und nicht fand. Sie reichte lächelnd dem Verlegenen die Hand, dann dem Chemiker und dem Dichter und ſagte zu dieſem:

Wo waren Sie denn? Wir ſahen uns ja eine ganze Woche nicht.

Auf der Grillenjagd, verſetzte dieſer mit ſonderbarem Tone.

Haben Sie mir ein Lied gebracht?

Ja.

O geben Sie geſchwind! Ich will ſogleich verſuchen, es zu ſingen.

Mein Weibchen improviſirt die lieblichſten

Arien, sagte der Maler zu Carl, der allmälig seine Fassung wieder gewann. Willst Du uns ein Liedchen singen, liebe Maria?

Sehr gern, sprach sie, und ging zum Flügel.

Der Dichter zog ein Blatt Papier aus seiner Brusttasche und legte es auf das Pult vor sie hin.

O, sagte sie, erst müssen Sie es recitiren; während Ihres Vortrags suche ich eine Melodie dazu und dann singe ich es.

Er sprach auswendig, in tiefstem Basse, folgendes Lied:

„Ein Falter kam geflogen;
Ich weiß nicht mehr,
Woher, woher —
Vom Röslein angezogen,
So sehr, so sehr, so sehr;
So kam der Falter geflogen.

Ihn trug zu ihrem Herzen,
Voll süßem Duft,
Die Frühlingsluft;
Er scheute nicht die Schmerzen
Der Dornen, nicht die Gruft
Der Freiheit in ihrem Herzen."

Digitized by Google

O wie weich und lieb dieſes Liedchen! rief Maria; tauſend Dank, mein Freund, und nun höret, meine Herren, wie ſich das geſungen ausnimmt.

Sie ließ die weißen, zart modellirten Finger über die Taſten gleiten, präludirte ſanft elegiſch und begann die Melodie, eine einfache, aber dem Texte ſo wunderſam angepaßte Weiſe, daß kein Componiſt der Welt eine entſprechendere finden könnte. Ihre Stimme, ein metallreicher Mezzo-Sopran, der ſeelenvolle Vortrag, ihre edle Haltung — riſſen unſern Freund zur Bewunderung hin und er konnte ſich, nachdem ſie geendet, des Ausrufs nicht erwehren:

Bei Allem, man kann nicht ſchöner ſingen!

Ihr Mann rieb ſich vergnügt die Hände, der Profeſſor ſchritt lebhaft durch's Zimmer und der Verfaſſer des Liedes — Carl ſah es mit nicht geringem Erſtaunen — neigte ſich zu der ſchönen Sängerin, die nachdenkend, die Hände im Schooße, vor ſich hinblickte, und küßte ſie auf die Stirne, ohne daß irgend eine Bewe-

Digitized by Google

gung derſelben Ueberraſchung oder Verwunderung darüber verrieth.

Sie erhob ſich, anmuthig lächelnd und wandte ſich zu Carl mit den Worten:

Sein Sie mir noch einmal gegrüßt. Kommen Sie recht oft. Für dieſen Abend nehme ich Abſchied, ich muß zu meinen Kindern. Meine Herren, gute Nacht. Der Punſch ſoll ſogleich aufgetragen werden. Gute Nacht!

Sie reichte noch einmal Allen die Hand und ging.

Der Dichter ſah ihr lange nach und — wie Carl zu bemerken glaubte — mit naſſen Augen.

Man ſetzte ſich und die dampfende und köſtlich duftende Punſch-Bowle wurde aufgetragen.

Der freundliche Wirth reichte dazu echte Havannah-Cigarren und füllte die Gläſer.

So, meine Freunde, rief er aus, ſein Glas erhebend; jetzt ſind wir ganz unter Unſersgleichen und nun, ehe wir zu trinken, zu rauchen und zu koſen beginnen, ein herz-

Digitized by Google

liches Wort an Herrn von *, oder vielmehr über ihn!

Sprich! fielen seine Freunde ein, indem sie sich mit Carl, die Gläser zur Hand, erhoben.

Der Maler fuhr fort: Er kann, er wird sich in diesem Lande, dieser Stadt, diesem Hause gefallen; er muß unser Freund werden, und ich bin schon der seinige.

Auch wir sind es! riefen die Andern.

Und ich will, entgegnete Carl, Gelegenheit suchen und finden, Ihnen, meine Herren, zu beweisen, wie dankbar mein Herz für so freundliches Entgegenkommen ist; es ist mir ein günstiges Zeichen für die Dauer meines Aufenthalts hier, gleich im ersten Ausfluge Männern begegnet zu sein, denen Kopf und Herz auf dem rechten Flecke sitzen.

Ihre Ansicht von uns bestätigt meinen Vorsatz, antwortete der Maler, alle Förmlichkeiten zwischen uns fallen zu machen auf einen Ruck: ich kenne meine Freunde da, so wie ich auch Sie bereits zu kennen glaube, und hoffe,

Digitized by Google

Allen mit meinem Vorſchlage willkommen zu ſein.

Nun heraus mit der Sprache!

Stoßen Sie denn an mit uns, Herr von * und nun zum letzten Male Herr von — und, wenn es Ihnen recht iſt, Bruderſchaft getrunken!

Bravo! riefen die Andern und: von ganzer Seele! ſetzte Carl hinzu.

Sie ſtießen jubelnd an, umarmten und küßten ſich und der Bruderbund war geſchloſſen. Sie leerten die Gläſer und ſetzten ſich.

So iſt's recht, ſprach der Maler, nun iſt mir's wohl, da mir der Herr von — nicht mehr in den Zähnen ſteckt; jetzt kann man doch ein freies, vernünftiges Wort ſprechen. Du heißeſt Carl, mein Name iſt Albert, der Profeſſor heißt Adam und der Verfaſſer des Falters, der ſich in's Röslein verliebte, wie der Dichter des Fauſt, nämlich Wolfgang, obſchon er nicht ſo ſehr den Gang eines Wolfes als den eines Mammuth hat. Im Alter ſind wir

Digitized by Google

uns ziemlich gleich und auch in unſern Geſchäften: Ihr Beide ſchreibt gereimt und und ungereimt für denſelben Theil der Menſchheit, für welchen ich die Farbe verbrauche, die Der da fabricirt; unſere Gewerke paſſen zuſammen, wie Hochzeit und Champagner. Im Uebrigen iſt Adam ein kinderloſer, ehrſamer Witwer; ich bin Gatte und Vater und Ihr Zwei könnt es noch werden.

Adam — wir wollen die vier Freunde nunmehr bei ihrem Taufnamen nennen — hatte die Gläſer wieder gefüllt, ſtand auf und rief das ſeinige ſchwingend:

Deine Maria ſoll leben!

Freudig erhoben ſich die Andern, ſtießen an, und das zweite Glas war geleert und der Geiſt fing an, warm zu werden. Als ſie wieder ſaßen, nahm Adam von neuem das Wort:

Weißt Du was, Albert, erzähle uns doch einmal wieder die ſeltſame Hiſtorie Deiner unwillkürlichen Freierſchaft und Brautfahrt; wir kennen ſie zwar ſchon, hören ſie aber immer

Digitized by Google

wieder mit neuem Intereſſe, und für Carl iſt ſie ganz neu.

Wolfgang zog die Brauen zuſammen und biß ſich in die Lippen, was unſerm Freunde nicht entging, der jedoch zu begierig war, dieſe Geſchichte kennen zu lernen, als daß er Adams Wunſch nicht hätte theilen und ausſprechen ſollen.

Mit Vergnügen! rief Albert. Wie ſollte es mich auch nicht freuen, eine Vergangenheit zur Gegenwart zu machen durch das Wort, da ſie es in der That geworden iſt und mich täglich und ſtündlich entzückt! — Und er erzählte, was folgt.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Des Malers Brautfahrt.

Ich bin neunundzwanzig Jahre alt. Im nächsten Frühlinge werden es fünf Jahre, daß ich meine Maria zum ersten Male sah, im nächsten Sommer vier, daß sie meine Frau. Vor drei Jahren gebar sie mir einen schönen Knaben, vor sechszehn Monaten ein noch schöneres Mädchen. Ein kleines Erbtheil, meine Professur und meine Bilder tragen so viel ein, daß wir ganz anständig leben können: wir sind glücklich, denn wir sind zufrieden.

Gesehen, lieber Carl, hast Du meine Maria; bei näherer Bekanntschaft wirst Du wahrnehmen, daß ihr gesunder Menschenverstand, ihr Scharfblick, um nicht zu sagen, ihr Geist,

Digitized by Google

ihr echt weibliches Gemüth, ihr Sinn für Häuslichkeit, ihre Mutterliebe, endlich ihr durch die solideste Lectüre gebildeter Geschmack bei bedeutendem Talente für Musik — mit ihrer auserlesenen Schönheit in gleichem Verhältnisse stehen. Ich frage mich jetzt oft, wenn mein entzücktes Auge auf ihr und meinen süßen Kindern ruht, wie ich denn ein solches Glück verdient habe? Ich finde nirgends eine genügende Antwort darauf als in — das darf ich sagen — meinem redlichen Herzen und in der heiligen Ueberzeugung, daß ich für Maria freudig Alles hingeben würde, was man im Leben wünschenswerth nennt, wenn es darauf ankäme, ihr einen Lebenswunsch zu erfüllen: außer meiner Ehre besitze ich nichts, das ich ihrem Glücke nicht opfern möchte, mein Leben nicht ausgenommen! —

Rührung machte hier Albert's Stimme zittern; Wolfgang erhob sich rasch, küßte ihn lebhaft und stellte sich dann in die letzte Fensterbrüstung, wo er auch, seine Cigarre rauchend,

Digitized by Google

während der weitern Erzählung des Malers verblieb, die Augenblicke abgerechnet, in welchen er an den Tisch trat, um zu trinken.

Albert fuhr nach dieser schönen Unterbrechung, die auf unsern Freund erschütternden Eindruck machte — und, warum, werden wir später sehen — in folgender Weise zu erzählen fort:

Den größten Theil jenes Winters vor fünf Jahren, der dem herrlichsten Frühlinge meines Lebens voranging, war ich ernstlich krank gewesen. Mit dem ersten Hauche der Lenzluft genas ich. Der Arzt untersagte mir die Arbeit und rieth mir eine Gebirgsreise an. Dieser Rath entsprach so sehr meinem eigenen Verlangen, die etwas düstern Mauern unserer guten alten Stadt zu verlassen, wie meiner Sehnsucht, die Brust im Aether zu baden, Leib und Seele wieder aufzufrischen in der offenen See der Gebirgsluft, daß er es mir nicht zum zweiten Male zu sagen brauchte. Schon der Gedanke daran machte mich erstarken und ich war —

Digitized by Google

die Bläſſe meiner Wangen abgerechnet — bereits geſund, als ich zum Thore hinausfuhr. Völlig ausgerüſtet zu einer längern Fußreiſe, verließ ich die Stadt zu Ende Mai. Der Frühling war herrlicher als je einer, den ich bis dahin erlebt; wenigſtens kam er mir ſo vor. Gewiß übrigens iſt, daß von dem ſchönen Gebirge, das ich zu bereiſen mich angeſchickt, die höchſten Kuppen ausgenommen, der Schnee bereits geſchwunden war. Ich wollte jedoch einige Wochen noch zuwarten, ehe ich mich der ſcharfen Bergluft ausſetzte, und beſuchte bis zum 20. Juni einige größere Städte unſers ſchönen Landes, vor allen meinen Geburtsort. Es leben mir viele Freunde und liebe Menſchen in jener paradieſiſchen Gegend, die vom Hochgebirge begrenzt wird, und an Erquickung und ſchönen Genüſſen fehlte es mir ſo wenig, daß ich mich beim Aufbruche an genanntem Tage nicht nur vollkommen retablirt fühlte, ſondern wirklich blühender und ſtärker ausſah als je zuvor.

Digitized by Google

Als Fußreiſender, wie er ſein ſoll, in ſolidem und nettem Coſtüm, das waſſerdichte Ränzchen auf dem Rücken, den wohlgeſpickten ledernen Gurt um die Hüften, den ſtarken Schirmſtock in der wieder markigen Fauſt, geſunden Auges, hoffenden Herzens, ſtrebenden Geiſtes, trat ich meine Wanderſchaft an und zwar ohne Führer, da ich das Gebirge ſchon in meinem zwanzigſten Jahre bereiſt und nach allen Richtungen faſt kennen gelernt hatte.

Im nächſten Sommer wirſt Du, lieber Carl, nicht verſäumen, hinzuſchiffen im Ocean der Naturwunder, die unſer Hochgebirge umſchließt; dann wirſt Du das Entzücken verſtehen, das mich trug und über mich erhob. Dein Vaterland hat Gegenden, die großartiger ſind, ich weiß es; aber unſer Bergland dort iſt ſo eigenthümlich pittoresk, ſo originell gedacht vom Genius der Erde und ſo phantaſtiſch ausgeführt, daß es keinen Vergleich zu ſcheuen hat. Zudem kennſt Du den Zauber, den die Dichtung über unſer Gebirge ausgegoſſen; ihre wunderbaren Mär-

Digitized by Google

chen ziehen über seine Höhen, durch seine Thäler, Klüfte und Abgründe, Quellen, Sturzbäche und Katarakte nicht als Schattenspiel der Vergangenheit, sondern als lebende Bilder der Gegenwart, nicht als Mythe, sondern als Geschichte. Eine frische Phantasie, wie die Deinige, wird sie nicht belächeln; dem Künstlergeiste ist der Aberglaube ein Glaube. Jene Bergbewohner sehen noch heute den mächtigen Geist ihres schönen Gebirges; seine riesige Nebelgestalt nimmt noch heute vor ihren Augen menschliche Formen an, erscheint ihnen bald warnend, drohend, bald rathend, helfend, und ist und bleibt der Beherrscher des Bodens, der sie trägt und nährt: dieser naive Glaube ist ihr Wissen. —

Wie sehnte ich mich, bald wieder dieses Gebiet meiner lebhaften Jugendträume zu betreten! Auch hatte ich noch in meiner mitgeführten Mappe landschaftliche Skizzen vom ersten Ausfluge her, die ich reifer auszuführen und fortzusetzen dachte. Mein erstes Nachtlager schlug ich in dem reizenden Städtchen *, am

Digitized by Google

Fuße jenes majeſtätiſchen Berges auf, der über den Dom des ausgedehnten Gebirges wie ein gothiſcher Thurm emporragt, Willens, mit Tagesanbruch mich aufzumachen, um wenigſtens von einem der mittlern Kämme den Aufgang der Sonne zu ſchauen.

In der Wirthsſtube, die ich mit Einbruch der Nacht betreten, ging es ſehr munter zu; die Tiſche waren alle dicht beſetzt, die jovialen Bürger und Beamten des Ortes ließen ſich Keller und Küche trefflich ſchmecken. Mir ging es, wie Dir heute Abends, Carl, im Kaffeehauſe; ich fand eben auch an einem Tiſchchen Platz, das von drei Männern beſetzt war, die äußerſt lebhaft ſprachen, und meines Grußes kaum gewahr wurden. Zwei dieſer Herren waren Fremde, ein Franzoſe und ein Schweizer, von ungefähr drei oder vierundzwanzig Jahren, in elegantem Reiſecoſtüm, die ihren Champagner aus großen Waſſergläſern tranken und ſich mit dem Dritten, deſſen Geſicht ich nicht ſogleich ſehen konnte, franzöſiſch unterhiel-

Digitized by Google

ten. Auf meinen Ruf nach Wein — wendet er sich hastig und — wir fallen uns in die Arme. Dieser Dritte war nämlich einer meiner ersten und treuesten Schul- und Jugendfreunde, ein Mediciner, Namens Moritz *, der, im Begriffe, nach der Residenz zu reisen, um daselbst seine Praxis anzutreten, einen Umweg von funfzehn Meilen gemacht hatte, durch den Anblick seines geliebten Gebirges sich gleichsam Kraft zur Ausdauer in seinem Berufe zu sammeln. Er war, wie ich alsbald vernahm, mit den beiden Herren einige Meilen von dort, in *, zusammengetroffen und hatte sich ihnen zum Führer durch das Gebirge, das auch sie bereisen wollten, freundlich angeboten. Beide, Söhne reicher Privatleute aus Paris und Genf, deren Häuser in freundschaftlichem Verkehre standen, waren auf dem Wege durch Europa und im Begriffe, mit der Wohlhabenheit ihrer Familien überall bestens Ehre einzulegen.

Ich theilte nun Moritz meine mit der ihrigen zusammentreffende Absicht mit, das Gebirge

Digitized by Google

zu durchwandern, und es ward ſogleich beſchloſſen, dieſe Wanderung mit dem nächſten Morgen gemeinſchaftlich anzutreten. Wenigſtens ſollte ich drei Tage mit ihnen zubringen; dann zögen ſie weiter und ich bliebe zurück, um mich in irgend einer Baude für mehrere Wochen einzubauern. Dem Champagner ward eifrig zugeſetzt — aber trinken wir, der Punſch wird kalt —; ſo: wir tranken und plauderten bis gegen Mitternacht. Recht cordial wurde übrigens die Unterhaltung nicht, denn wir ſprachen franzöſiſch, des Franzoſen wegen, der kein Wort deutſch verſtand; ein Umſtand, der bei meiner und meines Freundes Unbeholfenheit in dieſer Sprache, das Geſpräch oft abriß und zwei Parteien bildete, da der Genfer durchaus keine Miene machte, mit mir und Moritz deutſch zu verkehren. Man muß geſtehen, die Franzoſen haben es hierin ſehr bequem; ſie brauchen keine Sprache zu lernen als die ſie ſchon mit den Windeln bekommen, und risquiren dabei nicht, irgend wo oder wie in Verlegenheit zu gerathen, zu-

mal im gefälligen Deutschland, wo man alle Sprachen lernt —

Die deutsche ausgenommen — fiel Adam ein.

Hast recht Professor; also hört weiter, Kinder, und vergeßt das Trinken nicht, fuhr Albert fort, um das Trockene meines Styls damit anzufeuchten.

Der junge Franzose war ein hübscher Mensch, von sehr feinen Manieren und einem offenen Wesen, das mir so gefiel, wie mir das lauernde und hämische des Schweizers mißfiel: mich beschlich eine Ahnung, daß mir mit diesem rothblonden, zottenhaarigen, kleinäugigen und großknochigen Patrizier etwas Unangenehmes passiren werde; ein Vorgefühl, das nur zu bald durch eine Thatsache gerechtfertigt werden sollte.

Ich kenne dieses Vorgefühl, bemerkte Carl; wie der Körper fast immer eine nahende Krankheit vorempfindet, so ahnet auch die Seele den ihr bevorstehenden Schmerz, und der Verstand hat sehr unrecht, hierin gegen das Gefühl den

Digitized by Google

Altklugen zu ſpielen, wie es ſo häufig geſchieht. Aber fahre fort:

Höre alſo, ſagte Albert; wir gingen nahe an Mitternacht aus einander. Ich ſchlief auf den Genuß des mir durch ſo lange Zeit entfremdeten Champagners unruhig, und erhob mich, vor vier Uhr Morgens geweckt, ſchlaftrunken, abgeſchlagen und mit heißem Kopfe. Ich machte mich indeſſen, hoffend, daß die friſche Bergluft dieſe Unbehaglichkeit bald verſcheuchen werde, raſch zurecht und war eben fertig geworden, als die Uebrigen mich zum Abmarſche rufen ließen.

Ich fand ſie ſchon vor dem Thore und wir traten unſern Weg an.

Moritz bemerkte, daß ich ſehr blaß ausſehe; worauf der Schweizer mich über die Achſel anſah und mit dem ihm eigenen malitiöſen Lächeln fragte:

Katzenjammer?

Dies war das erſte deutſche Wort, das ich aus dem Munde dieſes Unverſchämten vernahm

Digitized by Google

und, ich gestehe, es empörte mich mehr als vielleicht in der Natur dieses gemeinen und gewöhnlichen Wortes lag, und ich versetzte in meiner Aufgeregtheit:

Ei, warum sprachen Sie gestern Abends nicht deutsch, da Sie mit den Feinheiten dieser Sprache so vertraut sind?

Er biß sich in die Lippen und entgegnete nichts, sondern hielt sich zu seinem Begleiter, mit ihm leise sprechend, während ich und Moritz rüstig voranschritten.

Bald waren wir auf dem mir wohlbekannten Kamme und hatten kaum einen freien Felsvorsprung erreicht, von welchem aus man das ganze weite Thal und den größten Theil des amphitheatralischen Gebirges überschauen konnte, als sich das herrliche, undarstellbare wie unaussprechliche Schauspiel des Sonnenaufgangs vor uns entwickelte.

Moritz und ich starrten schweigend in das Feuermeer, in den Opferrauch der Berge und Thäler, und hörten mitbetend auf das Morgen-

Digitized by Google

lied der Lerchen. Der Franzoſe rief: Comme c'est beau!

Der Schweizer dampfte phlegmatiſch ſeine Cigarre und ſagte nachläſſig: Pas mal! deutſch hinzuſetzend: Sind eben Maulwurfshügel, weiter nichts!

Mein Blut kochte bei dieſen Worten, meine Schläfe wollten mir vor Schmerz und Zorn zerſpringen; aber ich hielt noch an mich.

Ihr Land, ſagte Moritz mit ſcharfer Betonung, hat allerdings höhere Berge und erhabenere Naturſcenen; aber das Vergleichanſtellen iſt immer eine Unbilligkeit —

Und, ergänzte ich, hier eine offenbare Ungerechtigkeit, von der Unſchicklichkeit deſſelben gar nicht zu ſprechen.

Par exemple! rief der gemeine Menſch höhniſch lächelnd, 's iſt eben flaches Zeug, wie das ganze Deutſchland! —

Sie ſind ein Unverſchämter! donnerte ich heraus und wollte mit geſchwungenem Stocke auf ihn eindringen, meiner nicht mehr mächtig.

Digitized by Google

Halt! schrie Moritz auf, mir in den Arm fallend, und Qu' est ce que ça? rief der Franzose, sich ganz erstaunt gegen seinen Gefährten wendend, der mit unverwüstlich gleichmüthiger Impertinenz ganz laut zu ihm sagte: Dieses tête carrée von einem Maler ärgert sich, daß ich seine Berge Maulwurfshügel nenne. —

Soyez donc sages, Messieurs! sagte sein Freund, ménagez vous donc!

Genugthuung! rief ich.

Mit Vergnügen, entgegnete der Schweizer, und sprach schnell und leise zu seinem Nachbar, der ihm zunickte.

Und zwar sogleich! schrie ich.

Vielleicht mit dem Stocke? fragte der Schweizer hohnlachend.

Verdient hätten Sie ihn, sagte ich, aber mein Freund soll alsbald für Pistolen sorgen.

Ohne Weiteres, setzte Moritz ruhig hinzu, wenn diese Waffen im Städtchen unten zu haben sind.

Nicht nöthig; sagte der Schweizer französisch,

Digitized by Google

wie nun fortan geſprochen wurde; wir haben gute Piſtolen im Wirthshauſe, ich ſchaffe ſie ſogleich herbei. In einer Stunde ſind wir damit zurück; à l'honneur, Messieurs!

Er und der Franzoſe grüßten verbindlich und eilten den Berg hinab.

Verdrießliche Geſchichte! murmelte Moritz.

Konnte ich anders? fragte ich.

Gewiß nicht, mein Freund, aber 's iſt darum doch eine tolle Geſchichte. Ein ſauberer Sonnenaufgang! Und warum nicht auf Säbel?

Wer weiß, ob er ſchlägt; zudem iſt's abgemacht.

Eine Kugel iſt genug. Eigentlich haſt Du ihn beleidigt.

Allerdings, was man Beleidigung nennt; er aber hat ſie provocirt. Wie dem ſei, es ſteht feſt.

Barriere? Du biſt zu aufgeregt. Ihr ſchießt Euch nach pariſer Sitte auf zwanzig Schritte.

Auf funfzehn, und wenn er will, auf zwölf.

Digitized by Google

Das gebe ich nicht zu. Ich werde das mit dem Franzoſen abmachen. Du wirſt ſchön zielen bei Deinem Kopfweh! Dumme Geſchichte! — Haſt Du Arrangements zu treffen? Man weiß doch nicht, wie's kommt.

Ich habe außer meiner in * verehelichten Schweſter Niemand, der mich angeht; falle ich, ſo ſchreib' ihr.

Und fällt er?

So bin ich in zwei Stunden über die Grenze, jenſeits dieſer Berge, für die ich mich ſchlage, und Du biſt ſo gut, mir nach * zu ſchreiben. Ich habe etwas gelernt und komme ſchon fort.

Und wirſt Du verwundet?

So ſchaffſt Du mich in eine jener Bauden dort, in denen gutmüthige, redliche Leute wohnen, oder, wenn es ſogleich angeht, in's Städtchen hinunter.

Nun, ſo weit wäre Alles denn in Ordnung; jetzt aber wirf Deinen Ranzen ab und ſuche Dein Blut zu beruhigen.

Digitized by Google

Ich bin ſchon ruhig, ſagte ich, und warf mein Gepäck ab.

So war es aber nicht; denn mein Kopf brannte und mein Puls ging wie im Fieber.

Moritz ſah es mir an, hieß mich niederſetzen, ſtreckte ſich neben mir hin und langte aus ſeiner Wandertaſche eine Flaſche Bordeaux, die er ſogleich entpfropfte und mir mit den Worten reichte:

Da trink und curire Dich homöopathiſch.

Er war ein guter Arzt; der köſtliche Wein floß wie Oel auf mein empörtes Blut und beſänftigte und glättete ſeine Wogen.

Siehſt Du jetzt beſſer?

O wie danke ich Dir! Das thut ſo wohl!

Wir tranken und aßen alſo Bordeaux und Zwieback und wurden allmälig munter und guter Dinge.

Wir ſcherzten und lachten, und er nannte mich den Sonnenaufgangsritter. Anderthalb Stunden verflogen uns wie anderthalb Minuten.

Digitized by Google

Endlich vernahmen wir Stimmen. Es war mein Gegner mit seinem Freunde. Wir sprangen auf und gingen ihnen entgegen. Anständige Begrüßung. Moritz nahm den Franzosen zur Seite und besprach sich mit ihm, während ich mit verschränkten Armen mir die Gegend betrachtete, die ich vielleicht zum letzten Male schauen sollte. Dieser trübe Gedanke flog aber nur wie ein Blitz durch meinen nunmehr wieder ganz freien Kopf und mein Blick schweifte so heiter umher wie jemals.

C'est convenu! rief der Franzose und Moritz sagte laut auf französisch, nachdem Jener mit dem Schweizer sich verständigt hatte, der ihm beistimmte: Meine Herren, funfzehn Schritte, eine Kugel, die Schüsse zugleich, auf den Ruf: Drei! Sind Sie einverstanden?

Parfaitement! rief mein Gegner.

Ich bin es! rief ich.

Allons donc, Messieurs! sagte der Franzose.

Er und Moritz luden die Pistolen und stellten uns.

Digitized by Google

Eins — Zwei — Drei!

Ein einziger Knall traf mein Ohr und zugleich fühlte ich einen Schlag gegen meine linke Schulter. Ich hatte nach dem Kopfe meines Gegners gezielt und ihm die rechte Wange leicht geſtreift; er aber gerade auf meine Bruſt gehalten und ſeine Kugel traf mich zwiſchen ihr und dem Arm.

Es wurde plötzlich Nacht um mich und ich ſank bewußtlos zu Boden. —

Als ich wieder zur Beſinnung kam, ſtand Moritz vor mir, über mich gebeugt, und gebot mir, mich ganz ſtill zu verhalten.

Wo bin ich? Was iſt mir geſchehen? fragte ich matt und blickte um mich. Er war allein bei mir und ich ſah mich auf einem armen, aber reinlichen Lager in einer kleinen Baudenſtube.

Du biſt außer Gefahr, ſagte mein Freund, aber verhalte Dich ruhig und ſprich kein Wort, bis ich es Dir erlaube.

Die Erinnerung des Vorgefallenen ergriff mich lebhaft; es durchrieſelte mich wie Fieber-

Digitized by Google

schauer und mein Haupt fiel wieder auf das Kissen zurück.

Was nun folgt, ist mit wenigen Worten erzählt. Meine Wunde war schmerzhaft, aber nicht gefährlich, und Moritz bot, unterstützt von dem Wundarzte des Städtchens, Alles auf, was Freundschaft und Wissenschaft vermochten. Er blieb acht Tage und überließ mich nach dieser Frist, innerhalb welcher mich seine Hingebung wie seine Sachkenntniß zu ewiger Dankbarkeit verpflichtete, da ihm seine Geschäfte kein längeres Verweilen gestatteten, meiner guten Natur, die, wie er sagte, mit Beihülfe des Chirurgen, vor Allem aber der gesunden Luft, meine gänzliche Wiederherstellung in Kurzem vollenden würde.

Es geschah, wie er sagte. Am dritten Tage nach seiner Abreise konnte ich, obwol noch schwach, die Stube verlassen und mich im Freien ergehen.

Der Chirurg bot mir seine Wohnung im Städtchen für die weitere Dauer meines Auf-

Digitized by Google

enthaltes an; ich dankte ihm dafür, lehnte es aber ab, da ich mich in dieser freundlichen Baude so wohl befand. O wie preise ich mein Schicksal, das mich dort zurückhielt! Freunde, stoßt an! Es lebe die Vorsehung, denn sie gibt und nährt Leben! — So. Und zum Schlusse nunmehr.

Meine Wirthin, ein altergraues, aber noch sehr rüstiges Mütterchen, die vom Mai bis Mitte Octobers in dieser kleinen netten Baude mit Hülfe einiger Mägde wirthschaftete, das heißt, Milch, Butter, Käse, Brot und einige Getränke herhielt zur Erfrischung der zahlreichen Gäste, die den Sommer über das Gebirge besuchten, sagte mir eines schönen Morgens, daß sie ihre Enkelin erwarte, deren Vater, ein armer Batistweber aus einem der nächsten Weiler, vor wenigen Tagen gestorben sei, nachdem sie erst vor einigen Monaten ihre Mutter verloren; sie habe nun außer der Großmutter Niemand auf der Welt und ziehe deshalb zu ihr. Es thue ihr sehr leid, bemerkte sie weiter,

Digitized by Google

daß sie mich nun bitten müsse, ihre Baude zu verlassen; denn Maria, so hieß die Enkelin, sei zwar erst funfzehn Jahre alt, aber so herangewachsen wie andere Mädchen von achtzehn und dabei so hübsch von Wuchs und Gesicht, daß sie von den Leuten üble Nachrede zu befürchten hätte, wenn der junge schöne Herr, nämlich ich, mit ihr unter einem Dache wohnte.

Das Alles war nun so verständig und dabei so schmeichelhaft für mich — den schönen jungen Herrn —, daß ich dagegen durchaus nichts einwenden konnte, sondern die gute Alte für die freundliche Aufnahme und sorgliche Bewirthung anständig bezahlte und mich anschickte, eine höher gelegene Baude aufzusuchen, in der ich noch einige Wochen verweilen könnte, da ich nicht gelaunt war, in das Städtchen zu ziehen. Das war also abgemacht. Sehen aber wollte ich das schöne verwaiste Enkelkind meiner Wirthin, ehe ich ihm das Feld räumte.

Ich saß, schon das Ränzchen wieder auf dem Rücken und den Stock in der Hand, auf

Digitized by Google

der Steinbank vor der Baude, in Gedanken verloren. Es war ungefähr zehn Uhr Morgens, der Himmel blau, die Luft mild und würzig. Weiß Gott, wie es kam: ich fühlte mich in diesem Augenblicke recht einsam in der Welt, und mein ganzes Leben und Streben erschien mir wie zwecklos.

Das sind — bemerkte Adam — die Vorfrühlingsschauer der Liebe; nimm Dich in Acht, bald steht sie vor Dir!

O Freund, wie ist das so wahr! Die Liebe erschien mir auch in diesem Momente; sie stand plötzlich vor mir, vor meinem erstaunten Auge, vor meiner entzückten Seele, als einer ihrer holdesten Genien, wie vom Himmel gesunken, wie eine Edensblume gedankenschnell dem Boden entsprossen! Es stand plötzlich vor mir — Maria — die Waise, Maria, jetzt meine Gattin.

Ein Jahr lag zwischen jenem seligen Momente, da ich sie zum ersten Male erblickt und dem nicht minder himmlischen, daß sie mir am Altare ewige Treue schwur. Einen Monat nach

Digitized by Google

unserer ersten Begegnung hielt ich um sie an und führte sie, nachdem ich das Jawort erhalten, hierher in eine Pension. Sie konnte kaum lesen und schreiben. Zweckmäßiger Unterricht, Genie, Ehrgeiz und Liebe entwickelten ihre Seelenkräfte in dieser kurzen Frist auf eine erstaunenerregende Weise. Das so Begonnene vollendeten ich und Wolfgang; und hiermit hast Du, lieber Carl, die Geschichte meiner zufälligen Brautfahrt: nun aber eine frische Bowle, denn diese ist zur Neige!

Carl reichte ihm die Hand und sagte, tief aufseufzend: Deine Erzählung hat mich wundersam ergriffen; ach! sie contrastirt so wohlthätig mit meinen Erfahrungen, daß ich Dich nur glücklich preisen kann.

Nemo ante mortem beatus! fiel der Professor launig ein, zu deutsch, man muß den Teufel nicht an die Wand malen.

Albert rief zur Thüre hinaus nach frischem Punsche und zog dann den Dichter aus seinem Verstecke an das Lampenlicht des Tisches.

Digitized by Google

Iſt die Geſchichte zu Ende? brummte Wolfgang, indem er ſich eine neue Cigarre anbrannte.

Haſt Du ſie denn nicht mit angehört? fragte lachend der Maler.

Nein; ich habe geſchlafen.

Stehend?

Warum denn nicht; die Soldaten ſchlafen ſogar marſchirend.

Schade, ſagte Adam, ſehr ſchade! beſonders wegen des Schluſſes, worin Du als Lehrer der Frau vom Hauſe gebührlich honorirt worden biſt.

Mußt nämlich wiſſen, bemerkte Albert an Carl, daß Wolfgang meine Maria in der Aeſthetik, Welt-, Literatur- und Kunſtgeſchichte unterrichtet hat, ohne mir den geringſten Anlaß zur Eiferſucht zu geben; nicht wahr, Wolfgang?

Dieſer verſetzte: Daß ich Deine Maria liebe, weißt Du ſo gut wie ſie, denn ich habe es Euch Beiden oft genug geſagt; ob Du nun mit mir eifern willſt oder nicht, das iſt Deine Sache.

Digitized by Google

Man kann nicht ehrlicher sein, grinste Adam.

Das kann man auch nicht! rief Albert heiter, und setzte, seinen Arm um Wolfgang legend und ihn an sich drückend, gerührt hinzu: Dem da vertraue ich Hab' und Gut, Leib und Seele!

Frischer Punsch kam, die Gläser wurden auf's neue gefüllt und Carl rief, mit Allen anstoßend, entzückt aus: Noch einmal, ich preise Dich glücklich, Albert, im Besitze solcher Liebe und Freundschaft, und auch mich, daß es mir vergönnt, Zeuge dieses reinen, ungetrübten Glückes zu sein!

Man trank und Adam sagte, sich den Mund abwischend, zu ihm: Wenn Dich diese Hochgebirgsgeschichte etwa zu sehr echauffiren sollte, so stehe ich Dir bei Gelegenheit mit der Flachlandgeschichte meiner Ehe zu Diensten, die zwar nicht so erbaulich, aber um so lehrreicher ist.

Albert lachte laut auf und sagte:

Du wirst doch nicht den Schatten Deiner Xantippe jetzt herauf beschwören wollen? Laßt die Todten ruhen!

Digitized by Google

Die Erde sei ihr leicht, entgegnete trocken Adam, leichter als sie mir war durch die drei Jahre unsers an Hader eben so gesegneten als an Kindern unfruchtbaren, übrigens äußerst respectablen Ehestandes, der für mich ein stets unverhülltes Bild des Fegefeuers, von seiner lieblichen Seite betrachtet, war.

Was focht Dich aber auch an, stotterte Albert mit Lachthränen im Auge, heraus: ein gelehrtes Fräulein zu heirathen?

Erstens, entgegnete ganz phlegmatisch der Professor, weil ich ein Narr gewesen, und zweitens, weil sie Geld hatte, das mir geblieben wäre, wenn es ihr beliebt hätte, den Gatten zum Vater zu machen. Wahrscheinlich aber lag es nicht im Plane der für aller ihrer Geschöpfe Erhaltung besorgten Natur, diese Race fortzupflanzen; genug, sie hinterließ mir nichts als die Erinnerung an drei Jahre voll Donner, Blitz, Hagelschlag und Erdbeben, Thränenregen und Krämpfe, und die beruhigende Ueberzeugung, daß sie nicht am gebrochenen Herzen aus Liebe

Digitized by Google

zu mir, sondern an einem fatalistischen Gallfieber gestorben sei. Nachdem sie das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht hatte, benutzte ich den ersten freien Athemzug zu der Frage an mich selbst, indem ich dabei im Spiegel meine Person sehr aufmerksam musterte und im Geiste alle meine Qualitäten chemisch analysirte: wie es denn nur gekommen, daß ich ihr durchaus kein der Liebe auch nur entfernt ähnliches Gefühl einzuflößen im Stande gewesen, und, seht, ich gelangte nach ungefähr einer starken Stunde reiflichen Nachsinnens dahin, mir diese subtile Frage haarscharf zu beantworten; und was glaubt Ihr, daß ich als erste und letzte Ursache ihres unvergleichlichen Widerwillens gegen meine liebenswürdige Persönlichkeit herausfand? —

Nun? O sprich — o schnell!

Weil ich Adam heiße.

Ein polterndes Lachen erfolgte.

Ohne eine Miene zu verziehen, fuhr der Professor fort:

Als ich diesen Urgrund meiner pitoyablen

Digitized by Google

Wirthschaft mit der Dahingegangenen heraus hatte, schlug ich mich mit der Faust vor die Stirn und sagte zu meinem Conterfei im Spiegel nichts als die bedeutungsvollen Worte: O du Esel von einem Professor, daß dir das vor der Hochzeit entgangen! Muß sich denn nicht bei Nennung dieses Namens das Herz im Leibe eines Weibes geradezu umkehren? Kann man füglich einer Dame, und nun gar einer ästhetischen, den Heroism zumuthen, beim Aussprechen dieses Namens, von dem sich seit Menschengedenken alle Poeten mit Schauder abgewendet haben, etwas Anderes als horreur zu empfinden? Mußte nicht vielleicht der Erste dieses antierotischen Namens aus dem Paradiese blos weil er so hieß? Verzeihe mir, Verklärte, den Adam, wie ich dir die Schlange verzeihe!

Aber — fiel Albert, schluchzend vor Lachen ein — wußte sie denn nicht schon vorher, daß Du Adam heißest?

Ich habe alle Ursache, versetzte, nachdem er inzwischen getrunken, ganz ruhig der Professor,

Digitized by Google

daran zu zweifeln; wenigſtens iſt es mir nicht gelungen, ſo gewandt ich auch in der vergleichenden Anatomie bin — ich zeichne nach jedem beliebigen Knochen Euch das Skelet des Thieres hin, dem er bei Lebzeiten angehörte — aus den ſpärlichen Ueberreſten von ſchriftlichen Documenten ihrer bräutlichen Zärtlichkeit gegen mich auch nur die geringſte Spur meines vorſündfluthlichen Taufnamens herauszufinden. Wir kannten uns übrigens nur wenige Wochen vor unſerer geſetzlichen Seelenverbindung und ſie ſchrieb mir in jenen ſüßen Tagen nur drei Briefe, in denen ſie mich mit „Werthgeſchätzter Herr Profeſſor" einmal und mit „Mein theuerſter Doctor" die beiden folgenden Male anſprach; ſpäterhin fand ſie keine Veranlaſſung, an mich zu ſchreiben, denn ich verreiſte nicht und ſo konnte ſie denn Alles mündlich mit mir abmachen, worin ſie auch eine große Geläufigkeit entwickelte: ſonach, lieben Freunde, iſt es außer allem Zweifel, daß ſie nicht vor dem Ringwechſel um meinen Namen gewußt. Eltern

Digitized by Google

ſollten bei Zutheilung der Taufnamen an die hilf= und wehrloſen Säuglinge wirklich etwas vorſichtiger ſein; denn die Bildung des Charakters ſelbſt hängt zum Theile davon ab. Ich weiß nicht recht, warum, aber ich habe immer gefunden, daß Menſchen von gleichem Taufnamen ſich auch im Charakter bedeutend gleichen.

Du haſt recht, bemerkte Carl.

Seht, Kinder, fuhr Adam fort; in der Volksſprache heißt es: „Die ſchlimme Liſe". Meine Frau Gemahlin nun hieß zwar nicht Liſe, aber ſie nannte ſich Eliſa und wurde von mir, wenn ich in Zärtlichkeit gerieth — was in den drei Jahren unſerer unvergleichlichen Wirthſchaft etwa dreimal vorkam — Bety genannt, und, fürwahr, ſie ſtrafte den Volksausdruck nicht Lügen!

Haſt Du denn nur dieſen einen Taufnamen? fragte Carl.

Ich habe deren noch zwei, verſetzte der Profeſſor; aber — erſtens muß ich Adam meines Pathen wegen reſpectiren, der genau eben ſo

hieß, und zweitens — würde ich durch seine Trabanten nichts gewinnen; denn ich heiße, wenn man mich mit Haut und Haaren ausspricht: Dr. Adam, Ignaz, Eustach *, Professor der Chemie und Director einer Farbenfabrik.

Die Freunde lachten herzlich.

Es ist in der That seltsam, sagte Carl, daß wir mit jedem männlichen wie weiblichen Taufnamen einen bestimmten Charakter verbinden, und noch seltsamer, daß es meistens zutrifft. Wer kann sich z. B. eine Clara anders als fromm, eine Julie nicht geistreich und etwas leichtsinnig, eine Auguste ernst und stolz, eine Amalie weich und hingebend, eine Rosa kindlich, eine Anna wirthschaftlich, eine Luise sentimental —

Und so fort — fiel Adam ein — den ganzen Kalender denken? Du bist auf dem rechten Wege. Ihr kennt ja die französischen Lithographien, Frauenbilder vorstellend, mit den Namen der Taufe darunter; sagt, paßt nicht jedes Gesicht zum Namen? Und ist das nicht höchst seltsam?

Digitized by Google

Aber bei Männern? fragte Albert.

Iſt es eben ſo, antwortete der Profeſſor.

Carl, was hältſt Du denn von dem Namen Maria?

Laß mich darüber ſchweigen. —

Nein, heraus mit Deiner Meinung!

Nun denn; ich habe noch keine Maria kennen gelernt, die nicht entweder ſehr ernſt, um nicht zu ſagen, ſchwermüthig geweſen wäre, oder —

Nun, oder?

Oder — unglücklich. Aber keine Regel ohne Ausnahme.

Und ich hoffe, meine Maria ſoll eine ſein und bleiben, ſchloß Albert.

Es trat hier eine Pauſe ein, in der ſich die bisher ſo heitere Stimmung verlor. Carl machte ſich hierüber Vorwürfe, allein es war einmal geſchehen.

Nun iſt's Zeit zum Schlafengehen, ſagte Adam; noch ein Glas, dann nach Hauſe!

Man erhob ſich, ſtieß ſchweigend an und trank.

Digitized by Google

Ihr begleitet Carl zu seinem Hause, nicht wahr? Und Du kommst noch einmal vor Deiner Abreise? Wann gehst Du?

Uebermorgen.

Also morgen.

Ich komme.

Gute Nacht denn, und noch einmal, Bruderschaft für immer!

Für immer! sagte Carl, ihn herzlich umarmend, und brach auf mit Adam und Wolfgang.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Ein Blick und ein Wort.

Es ſchlug eben Zwölf, als Carl in ſeine Stube trat. Der Portier ſetzte den Armleuchter hin, wünſchte ihm eine gute Nacht und ging.

Unſer Freund war wegen ſeiner Aeußerung über den Namen Maria ſehr unzufrieden mit ſich. Er trat in peinlicher Stimmung und erhitzt vom Punſche an's Fenſter und öffnete es, um ſich in der friſchen Nachtluft abzukühlen.

Sein erſter Blick fiel auf Anna's Fenſter. Es war erleuchtet und er glaubte, ihre Geſtalt zwiſchen den Gardinen zu erkennen, die aber im nämlichen Augenblick verſchwand.

War es das unlöbliche Gefühl der Eitelkeit

Digitized by Google

oder ein anderes, das ihn plötzlich überkam; er fragte sich, ob ihn Anna vielleicht erwartet habe? — Alsbald jedoch mußte er sich selbst belächeln und sich sagen, daß es bei Damen dieses Ranges nichts Ungewöhnliches sei, über Mitternacht auf zu bleiben und daß die schöne Anna der alten Gräfin wahrscheinlich bis jetzt vorgelesen habe.

Ach, seufzte er: wann wirst du einmal klug werden!? Jede interessante Erscheinung nimmt sogleich deine Phantasie ein und — möchte dies noch hingehen — auch dein Herz! Hat es noch nicht genug geblutet? Bist du noch nicht enttäuscht? Oder sollst du ununterbrochen mit den schwachen Waffen der Einbildungskraft gegen die Ungeheuer der Wahrheit ankämpfen? Was ist der Kampfpreis? Wahrheit, kalte, traurige Wahrheit, hell und unbeweglich, wie jener Stern im Norden. Ist dir dieser Preis nicht schon geworden? Glänzt dieser Stern nicht bereits auf deiner Brust als Ordensstern der Entsagung? Bist du, bei deiner Jugend, nicht schon überreich an Er-

Digitized by Google

fahrung? O blick um dich, um deinen Geist ist es Winter.

„Der Maulwurf, Herz, versorgte seine Kammern;
Erinnerungen hat er aufgehäuft:
Was kümmert ihn der Windsbraut frostig Jammern,
Da Sommersglut den Vorrath ihm gereift!

Davon nun schwelgt er, seinen Winter über,
Dahingestreckt auf sammtner Prasserhaut;
Der Weg ist offen, weiß er ja, worüber
Den Hügel er für künft'gen Lenz gebaut."

Nach diesen in die schweigende schöne Sternennacht hinausgeseufzten Worten zog er sich vom Fenster, das er offen ließ, zurück, setzte sich an's Clavier, spielte einige ernste Accorde und sang:

„O wär' ich ferne doch den Menschen allen
Und ferne all' den Bildern dieser Zeit,
O schritte hin ich durch die Riesenhallen,
Durch eines Urwalds heil'ge Einsamkeit!

O dürft' ich fern den lustgeschminkten Schmerzen
Und fern der qualenreichen Lust der Welt,
Vom heißen Kampf' ausruh'n an deinem Herzen,
Natur, in einem schatt'gen Palmenzelt'!

Digitized by Google

Vom Niagara-Donner eingesungen
Und von des Löwen Lustgebrüll' erweckt,
Mit meinem Grame, den ich mir errungen,
Zu deinen Füßen duldend hingestreckt!

Wie würd' ich da an deine Brust mich schmiegen,
Wie würdest du, Natur, mir Alles sein;
Wie selig mich in Daseinsträume wiegen
Im gotterfüllten, menschenleeren Hain!

In ungestörter Lieb', in süßer, treuer
Dir angehören dürfen für und für;
Ich scheute nicht die Urwaldungeheuer
Und ihre Wuth wär' ein Liebkosen mir!

O könnt' ich all den Täuschungen entfliehen
Der freudenübertünchten blassen Zeit,
O dürft' ich fort zu dir für immer ziehen,
Natur, in deine treue Einsamkeit!"

Nachdem er dieses Lied, das wir „An die Natur", „Sehnsucht" oder „An die Einsamkeit" betiteln könnten, improvisirt hatte, ging er wieder zum Fenster, um es zu schließen. Dabei war es fast unmöglich, nach Anna's noch immer erleuchtetem Fenster nicht hinüber zu blicken. Er that es auch, zerstreut, unwillkür-

Digitized by Google

lich. Was war das? Anna ſtand am offenen Fenſter. Ein namenloſes Gefühl ergriff ihn, er ſah ſtarr hinüber und verneigte ſich mechaniſch, wie ſich beugend vor dem weltbeherrſchenden Geſetze der Schönheit. Sie zog ſich langſam zurück; es ſchien ihm ſogar, als habe ſie ſeinen Gruß leiſe erwiedert: aber noch eine Minute und die Gardinen fielen zu und das Licht erloſch für dieſe Nacht. Er blickte noch eine Viertelſtunde voll ſeltſamer, ſchwärmender Gedanken zu ihr hinüber und gen Himmel, ehe auch er ſich zurückzog und ſein Lager ſuchte.

Wunderliche Bilder umgaukelten die erhitzte Phantaſie des Entſchlummerten.

Zuerſt erſchien ihm Anna. Sie ſchwebte über ihm in einem ſchneeigen, luftigen Gewande und kühlte ſeine glühenden Schläfe, indem ſie eine weiße Roſe allmälig entblätterte und auf ſein Haupt die ſammtnen Blätter ſinken ließ. Ihr feſſelloſes Haar umſchwamm ſie gleich Sonnenſtrahlen und aus ihrem wehmüthig blickenden Auge perleten Thränen wie Thau-

Digitized by Google

tropfen auf die entblätterte Rose. Er breitete sehnsüchtig die Arme nach der holden Erscheinung aus; aber je größer sein Verlangen, sie an sein Herz zu ziehen, je glühender sein Puls ward, desto luftiger wurde ihre Gestalt, um so höher schwebte sie, und als das letzte Blatt ihrer Rose auf sein Antlitz sank, war sie verschwommen im Atherblau und ein großer schöner Stern erglänzte an der Stelle, wo sie verschwand.

Dann führte ihn der Genius des Traums in eine weite herrliche Galerie. Die Säulen, aus weißem Marmor, trugen eine Decke aus Lazurstein; der Boden und die Wände waren von Ebenholz, durchzogen von goldenen und silbernen Spangen. An den Wänden hingen große, kostbare Gemälde, die ihre magische Beleuchtung durch eine crystallne Scheibe in der Mitte des Plafonds erhielten. Von allen diesen Bildern zog ihn eines wunderbar an; es war Raphaels Sixtinische Madonna. Er trat entzückt vor dasselbe hin und schwelgte in An-

Digitized by Google

ſchauung. Da war es aber plötzlich nicht die Mutter Jeſu, ſondern Maria, die Malersfrau, und der Heilige zu ihren Füßen war der ſchöne Dichter Wolfgang. Sie neigte ſich zu ihm nieder, ergriff ſeine bebende Hand und trat mit ihm aus dem Rahmen und ſchritt mit ihm die unabſehbare Galerie entlang. Er ſah den Beiden ſtaunend nach. Da kam von der Seite Albert auf ihn zu und deutete wehmüthig lächelnd nach dem Bilde, worauf jetzt nichts als eine verhüllte knieende Frauengeſtalt zu ſehen war, ſeufzte tief auf und ſprach: Sieh, Freund, mein ſchönes Bild zerſtört, auf das ich ſo viel Fleiß und Zeit verwandt! — Wer iſt denn die zurückgebliebene Geſtalt? fragte der Träumer. Es iſt die Wahrheit, entgegnete ihm der Maler. — O laß mich ſie ſchauen, Albert, enthülle ſie! — Wenn du es durchaus willſt, ſo will ich ſie entſchleiern. Schaue ſie denn! rief er mit donnernder Stimme, indem plötzlich ſeine Geſtalt gigantiſch anwuchs und aus ſeinen furchtbaren dämoniſchen Zügen ein Blick

Digitized by Google

voll unaussprechlichen Hohnes zuckte. Das Frauenbild erhob sich, stand aufrecht, der Schleier sank und — mit dem Schrei: Allmächtiger Gott! erwachte der Träumer.

Er fuhr entsetzt auf und starrte in die Nacht um sich. Alles still. Ich habe geträumt! seufzte er, denn ich lebe noch; der Anblick eines ähnlichen Bildes in Wirklichkeit würde mich getödtet haben. Hierauf versank er allmälig wieder in Abspannung und er lag dahin bis zum hellen Morgen zwischen Schlaf und Wachen.

Das Leben ist kein Traum; aber wir liegen in einem Zwitterzustande von Schlaf und Wachen dahin und können uns nicht immer mit Gewißheit sagen, was Wirklichkeit, was Täuschung. Oft träumen wir mit offenen Augen und oft glauben wir, gehandelt zu haben, und es war ein Traum. Keine Nacht umgibt uns, aber ununterbrochene Dämmerung, wie die Bewohner des Nordens; die Sonne der Wahrheit geht nicht über, nur um unsern Horizont. Wir

Digitized by Google

erwarten — und glücklich sind die Erwartenden — einen hellen Morgen, dessen schönes Licht alle die Bilder der verlassenen Dämmerung erhellen und den rechten Werth der Gegenstände unsers Genusses wie unserer Sehnsucht vor das Auge der aus der Haft des Körpers befreiten Seele bringen soll. Noch einmal, glücklich ist, der dieser Hoffnung auf einen Alles erhellenden Morgen im Dunkel des Daseins nachlebt; sie ist dem Herzen, was der Polarstern dem Schiffer: Wolken und Gram können ihn und sie zeitweise verhüllen, aber jene zerstreuen, dieser zieht sich immer wieder zurück und die rührig Strebenden erblicken immer wieder ihr Ziel und verfolgen es nach der vom Himmel, vom irdischen wie vom ewigen, dem geistigen wie dem körperlichen Auge gezeigten und geoffenbarten Richtung. Diese thätige Hoffnung ist die sicherste Basis des Glaubens; ist sein Gebäude auf diesen Grund aufgeführt, so bleibt es unerschüttert vom Erdbeben der Leiden.

Digitized by Google

Ein sonniger Morgen also war es, der unsern Helden vom Lager rief. Er sprang auf, erquickt an Leib und Seele, den wieder freien Blick seiner nunmehrigen Bestimmung zugewandt, mit dem männlichen Entschlusse, alle Bilder quälender Erinnerung aus seiner Phantasie durch die Leuchte des Geistes zu verscheuchen, um dem Rufe seines Genius zu folgen und dem Vertrauen zu entsprechen, das man in ihn gesetzt. Wie Blitze durchzuckten diese und ähnliche Gedanken seinen Kopf und zerrissen das vom Herzen aufgestiegene Gewölke ängstlicher Schwärmerei. Er fühlte in dieser gewaltig erhebenden Stimmung das ganze herrliche Vorrecht der schönen Jugendkraft, die siegreiche Kraft der Frühlingsnatur, die über alle Grabhügel der Vergangenheit Blüten und Blumen der Gegenwart streut, von keinem wirklichen Tode, nur von einem Scheintode weiß, aus dem sie mit der Schneeglocke, mit dem Morgenliede der Lerche alle ihre Wesen ruft zum ewig blühenden, duftenden, fruchtbringenden Dasein. —

Digitized by Google

Er kleidete ſich mit Haſt und ſprang an's Fenſter und öffnete es. O welche friſche, köſtliche Luft! Und welch ein Anblick harrte ſeiner! Anna ſtand am offenen Fenſter. Er konnte nicht anders, er verneigte ſich ehrerbietig und ſie erwiederte ſanft erröthend ſeine Begrüßung, nach der er ſich, folgend ſeinem richtigen Schicklichkeitsgefühle, augenblicklich zurückzog.

Er hatte bald gefrühſtückt und eilte in's Freie, an den ſchönen Strom, und flog um die Stadt. Sein freier Geiſt blieb in dieſem ſchönen Schwunge den ganzen Tag über. Er beſuchte Wolfgang auf der Bibliothek, deren unbeſoldeter Cuſtos er war, Adam im Laboratorium ſeiner chemiſchen Producten-Fabrik und nach Tiſche Albert im Atelier. Er bat ſeine neuen Freunde auf eine Flaſche Rheinwein für den Abend in den Gaſthof, wo er zu Mittag ſpeiſte, und ſie ſagten ihm zu. Hierauf ging er, von Albert dazu beſtimmt, allein in die Wohnung des Malers, um von ſeiner Frau Abſchied zu nehmen. Er fand Maria allein,

Digitized by Google

mit ihren holden Kindern beſchäftigt. Sie erſchien ihm noch ſchöner als geſtern. Aber, was er Abends nicht bemerkt hatte, ſah er am Tage; einen leiſen Zug von Schwermuth um ihren reizenden Mund.

Sie reichte ihm die ſchöne weiche Hand, die er mit Hingebung an ſeine Lippen drückte, und zog ihn ſanft neben ſich auf das Sopha. Die Magd holte das kleine Mädchen, den engelſchönen Knaben aber nahm Carl auf den Schooß und liebkoſte ihn gerührt.

Der Kleine kleidet Sie gut, ſagte Maria mit zauberiſchem Lächeln; Sie müſſen aber, ſetzte ſie, den Blick ſenkend, hinzu, darum doch nicht heirathen.

Obwol ich, entgegnete er, feſt entſchloſſen bin, mich nie zu verehelichen, ſo intereſſirt es mich doch ſehr, aus Ihrem Munde die Gründe zu vernehmen, die mich abhalten ſollen, in ein Verhältniß zu treten, worin Sie ſo glücklich machen und ſind; und ich bitte, mir dieſe nicht zu verſchweigen.

Digitized by Google

Sie erhob die Augen nach ihm, sah ihn durchdringend an und sagte mit einem halberstickten Seufzer: Sie sind Dichter; dieser eine Grund wägt alle auf, die ich Ihnen nennen könnte, um Sie vor diesem Schritte zu warnen: ein dichterisches Gemüth kann in einem solchen Verhältnisse nimmer glücklich werden.

Und warum nicht, fiel er mit einem Anfluge edler Schwärmerei ein, warum sollte eben das poetische Gefühl darunter leiden? Warum gerade der Dichter von dem Paradiese ausgeschlossen bleiben, an dessen Schilderung er sein ganzes Leben und Streben setzt?

Eben weil er es schildert, sagte sie; weil er es nur schildern kann, nicht bewohnen. Die Früchte dieses Edens sind nicht für den nach Wahrheit lechzenden Geist, sondern nur für den leicht zu befriedigenden Glauben, dem der grüne Teppich der Hoffnung, die milde Sonne immergleicher Liebe und alle die friedlich zusammenwirkenden Wesen eines bunten Einerlei genügen; der weiter suchende, Höheres verlangende

Digitized by Google

Geiſt würde zum Baume der Erkenntniß gelangen und nach dem Genuſſe von dieſer verbotenen Frucht ſich alsbald aus dem Paradieſe verwieſen ſehen und vor der Pforte deſſelben den Cherub der Nothwendigkeit erblicken mit jenem weithin flammenden Schwerte, das ich — Enttäuſchung nennen möchte.

Carl, erſchüttert durch ihre Worte und noch mehr durch den ſcharfen Ton ſchmerzlicher Ueberzeugung, in dem ſie dieſelben geſprochen, ſagte nach einer Pauſe:

Ich habe mehr erlitten als Sie ahnen können, mehr Enttäuſchungen erlebt als mancher Greis; aber noch trage ich in meiner von tauſend Schmerzen gefolterten Bruſt jenen Glauben an das Edlere im Menſchen, der mich dieſes geheiligte Verhältniß, die Ehe, nicht nur als das Höchſte und Ehrenwertheſte der Geſellſchaft, ſondern auch als das Schönſte, als die Blume des Daſeins betrachten läßt; und wenn ich ſagte, daß ich ſelbſt nie in dieſes Verhältniß treten werde, ſo ſprach nur die traurige

Ueberzeugung aus mir, daß mein Herz nicht mehr jene Lauterkeit und Unbefangenheit, mein Geist nicht mehr jene Geradheit besitze, die allein fähig sind, ein edles Weib glücklich zu machen: wie Hippel, preise ich dieses schöne Bündniß und arbeite an seiner Befestigung und Vervollkommnung, bleibe ihm selbst aber ferne, wie der Laie dem Allerheiligsten seines Tempels. Dieses Paradies ist für mich ein verlornes und wird mir nie ein wiedergewonnenes sein; aber singen von beiden will ich, ein blinder Milton.

Maria drückte ihr Taschentuch an die Augen und der Knabe fing an zu weinen. Da erhob sie sich nassen Blickes, nahm das Kind auf den Arm und entfernte sich mit den Worten:

Schenken Sie mir einen Augenblick Geduld und erwarten Sie mich.

Carl sah ihr tiefbewegt nach, wie sie gesenkten Haupts und den lieben Kleinen an sich drückend, langsam durch's Zimmer schritt. Ihm

Digitized by Google

schwebte augenblicklich die Madonna seines Traumes vor, wie sie aus dem Bilde stieg und die Galerie dahinging.

Seltsam — sprach er zu sich selbst, als sie sich entfernt hatte —, sehr seltsam! Sie schien mir gestern so heiter, so frei, so glücklich! Und heute? O soll denn mein Traum so bald in Wirklichkeit übergehen, soll ich auch wachend am Tage die Hülle von der entsetzlichen Gestalt der Wahrheit sinken und diese mit offenem, vom Gotte des Traumes unbeschütztem Auge sehen? Ich zittere vor Dem, was sie mir sagen kann; aber Muth, Muth, hier gilt es vielleicht, eine Seele zu retten, jedenfalls aber ein gebeugtes Herz aufzurichten! Ist es aber Bizarrerie, Schiefheit, Uebermuth, dann, Freund Albert, sollst du mir nicht vergeblich den Bruderkuß aufgedrückt haben, dann will ich dich vor ihr vertreten und sollte sie vor dem Donner meines Wortes in Ohnmacht vergehen!

Maria trat ein und, wie es ihm schien, mit völlig wiedergewonnener Ruhe, wenn auch nicht

Digitized by Google

heiter. Sie setzte sich wieder zu ihm, ergriff seine Hand und sagte:

Glauben Sie nicht, daß eine Seele, auch ohne Ihre Leiden gelitten, Ihre Enttäuschungen erlebt zu haben, die übrigens reich an Empfänglichkeit für alles Schöne, Gute und Große wäre, sich unglücklich fühlen könne in der, nicht angelebten, sondern angeborenen, Ueberzeugung, daß sie für das Glück dieses Verhältnisses nicht geschaffen sei?

Worin, fragte er, läge aber dann das Unglück?

In der Sehnsucht nach dem Glücke desselben, entgegnete sie; in der schmerzlichen Unzufriedenheit mit sich selbst, im unausgesetzten schweren Kampfe gegen die nach Freiheit ringende Phantasie einer- und die herrschsüchtige Natur andererseits.

Und — fragte er stockend weiter — ist dies die Lage Ihrer Seele?

Sie ließ seine Hand sinken und preßte ihre Rechte an's Herz; eine unbeschreibliche Weh-

Digitized by Google

muth, ein wahrhafter, jeden Zweifel beſiegender Schmerz flog über ihr erbleichendes Antlitz, und ſie ſprach, den umwölkten Blick auf ihn geheftet:

Geſtern wurden Sie der Freund meines Mannes; wenn Sie wiederkehren, werden Sie vielleicht auch mein Freund werden, der Freund des unglückſeligſten Weibes unter der Sonne; geſtern erzählte Ihnen Albert, auf welche Weiſe wir uns kennen gelernt; wenn Sie wieder hier eintreffen, will ich Ihnen dieſe Erzählung ergänzen durch die Geſchichte meiner Erziehung, meiner unausſprechlichen Leiden, meiner Hoffnungsloſigkeit. Für heute kein Wort mehr hierüber, außer der Verſicherung, wenn es dieſer noch bedarf, daß ich Sie meines Vertrauens für würdig erachte und mich nicht die Geſchwätzigkeit des Unglücks ſprechen heißt, ſondern ein Vorgefühl, von Ihnen Das zu erlangen, deſſen ich benöthige, um nicht zu Grunde zu gehen, — Sympathie.

Was es auch ſei, rief Carl ſich erhebend,

Digitized by Google

das Sie mir vertrauen wollen: ich ſchwöre es Ihnen bei der Wahrheit zu, es ſoll mir heilig ſein!

Mit dieſen Worten entfernte er ſich. Seine Stimmung war eine ſchmerzliche; dieſe Mittheilung, ſo unbezeichnend ſie auch lautete, umzog den kaum erheiterten Geſichtskreis ſeiner Morgengedanken auf's neue mit trüben, ſchweren Wolken, durch die das Sonnenlicht des Geiſtes nur fahl und matt zu dringen vermochte.

O — ſeufzte er in ſich hinein — ſo gibt es denn im weiten Reiche des Menſchenherzens kein Glück, das Dauer hätte, und iſt darin nichts gewiß als die Ungewißheit und nichts beſtändig als der Wechſel? Dieſes Weib, gleich ausgezeichnet durch Schönheit und Talent, durch einen wunderähnlichen Zufall aus Niedrigkeit und Armuth in die heitere Region der Bildung und Wohlhabenheit emporgehoben, von der Natur und den Menſchen geliebkoſt, beſchenkt und verehrt, das Entzücken des Gatten, Mutter lieb-

Digitized by Google

licher Kinder, die schöne Seele ihres geselligen Kreises, das Ideal eines Künstlers: dieses Weib, so Alles in Allem, so einzig, so mild, so unvergleichlich — nennt sich unglücklich, nennt sich die Aermste ihres Geschlechtes und weint Thränen eines geheimnißvollen Grames, spricht von einem nahen Abgrunde und fürchtet, in diesen zu stürzen, reiche ich nicht die Hand zur Stütze, zur Rettung! Was wird sie mir gestehen? — Wolfgang? — Zurück bis zum Augenblicke ihres Geständnisses mit jedem Argwohn! Ich will versuchen, bis dahin ihr Bild aus meinem Gedächtnisse zu bannen. O es ist so schön! Mit welchen Gefühlen, mit welcher Miene werde ich heute Abend ihrem Gatten entgegentreten! —

Die bestimmte Stunde kam, und es ging ihm besser als zu hoffen stand. Wolfgang theilte interessante literarische Notizen mit, leitete weitgreifende Gespräche über die geistigen Tendenzen der neuesten Zeit ein, die Adam durch seinen unversiegbaren Humor und Albert durch heitere Gemüthlichkeit und frische künstle-

Digitized by Google

rische Anschauung würzten und belebten, so daß er sich, nebenbei noch die Honneurs des Abends machend, ziemlich passiv verhalten konnte, ohne dadurch die Unterhaltung zu spalten.

Beim Aufbruche gegen Mitternacht wiederholten sie herzlich ihre Freundschaftsgelübde.

Auch heute zeigte sich Anna, aber nur als Schattenriß, hinter den hellbeleuchteten Gardinen; jedoch sein Herz war noch zu gedrückt von der Last der Mittheilung durch Maria, als daß er seine Phantasie auch nur den leisesten Flug über den Boden voll Dornen, Klippen und Klüfte gestatten konnte. Er trat zwar einen Augenblick an's Fenster, zog sich aber sogleich wieder zurück und begab sich zur Ruhe, eigentlich nur zu Bette.

Mit Aufgang der Sonne rollte der reichsgräfliche Wagen mit ihm durch die schlafbedeckte Stadt dem Orte seiner neuen Bestimmung zu.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Neue Bekanntschaft und eine Novelle.

Es ging rasch vorwärts und um ein Uhr Mittags hatte er von den funfzehn Meilen, die zurückzulegen waren, bereits acht im Rücken.

Wir sind auf der Mittagsstation, sagte der Kutscher, indem er an einem großen und netten Gasthofe eines heitern, sehr malerisch gelegenen Marktes hielt und vom Bocke sprang; der gnädige Herr haben zwei Stunden Zeit, denn die Pferde sind scharf ausgezogen, und bis zehn Uhr sind wir doch im Schlosse.

Das ist mir lieb, rief Carl beim Aussteigen; lasset Euch wohlgeschehen, auf meine Rechnung.

Der Wirth, der die Equipage kannte, half

Digitized by Google

ihm sehr höflich aus dem Wagen und sagte zum Kutscher:

Der Herr Doctor mit Frau Gemahlin sind hier, kommen so eben vom Schlosse und speisen bei mir; fragt doch später an, vielleicht haben sie einen Auftrag.

Sehr gut, versetzte der Kutscher, der schon das Geschirr der dampfenden Pferde lüftete, da haben der Herr Baron gleich Bekannte zur Gesellschaft.

Es sind nämlich, ergänzte der Wirth, unsern Freund in's Haus führend, der Herr Doctor Leib- und Hausarzt des Herrn Reichsgrafen, der Frau Reichsgräfin und der ganzen zahlreichen Familie. Ich ließ eben erst auftragen und Sie können, wenn es Ihnen gefällig, mit Doctors speisen, die für den Augenblick meine einzigen Gäste sind.

Sehr wohl Herr Wirth, entgegnete Carl und trat in ein hübsches, geräumiges Gemach. Die Suppe war aufgetragen und die Doctorsfrau im Begriffe, vorzulegen. Der Doctor stand

Digitized by Google

am Fenſter und ſah nach dem Wagen, den er kannte. Beim Eintritte und verbindlichen Gruße Carls wandte er ſich raſch, verneigte ſich und ſprach ihn äußerſt freundlich an mit den Worten:

Ich habe wohl die Ehre, Herrn von * in Ihnen zu begrüßen?

So eben erfuhr ich, verſetzte dieſer mit einer bejahenden Verbeugung gegen den Doctor und ſeine Frau, die ſich mit großem Anſtande und vieler Anmuth dabei erhob, wie günſtig mir der Zufall iſt.

Ei das iſt ja ſehr ſchön, rief der Arzt vergnügt; Sie ſpeiſen doch mit uns? Ja; nun gut, ſo nehmen wir denn gleich Platz.

Dies geſchah denn und man aß und trank ganz vortrefflich unter dem lebhafteſten Geſpräche; es gab ja ſo viel zu fragen und zu antworten.

Der Arzt war ein hübſcher Mann mittlerer Größe, ein wenig ramaſſirt, etwa fünfunddreißig Jahre alt, elegant gekleidet und von ſehr feinen Manieren. Seine langen, ziemlich

Digitized by Google

ſtrengen Züge verſchönten ſich durch ein ganz eigenthümliches, verbindendes Lächeln; ſein Blick aus wohlgeſchnittenen großen lichtblauen Augen war ſcharf und forſchend und ſeine Stimme von angenehmen Klange; er ſprach nicht ſehr ſchnell, aber ſehr gut.

Seine Gattin, eine ganz ſtattliche Frau von höchſtens dreißig Jahren, war nicht ſchön; aber ſie erſetzte dieſen Mangel durch eine Haltung voll Würde und mehr Anmuth, als man auf den erſten Blick ihrem hohen Wuchſe und ſtarken Körper zutrauen konnte, wie durch eine Toilette voll Geſchmack, deren Aufgabe, die allzu imponirenden Verhältniſſe ihrer Glieder zu mildern, ſie ſehr genau ſtudirt zu haben ſchien, wenn ſie nicht vielmehr ein angenehmes Ergebniß jenes richtigen Tactes war, den wir an Frauen zu bewundern ſo häufig Gelegenheit finden. Uebrigens waren ihre ausdrucksvollen braunen Augen, ihr reiches, dunkles, glänzendes Haar und beſonders ihre Hände von untadelhafter Schönheit; auch war über die ſtarken

Züge ihres blaſſen Geſichtes wie über das ihres Gatten ein gewinnendes Lächeln ausgegoſſen und ihre gehaltene Sprache in einem weichen Organe verrieth viel Bildung und Herzensgüte.

Sie waren zehn Jahre verehlicht und hatten drei Kinder; er fungirte bereits im fünften Jahre als Hausarzt des Grafen.

Wir ſahen uns genöthigt, dies Alles zu bemerken, da dieſer Arzt eine ganz artige Rolle in dieſer wahrhaften Erzählung vom Schickſale angewieſen erhalten hat, wie wir im Verlaufe derſelben ſehen werden.

Vorläufig iſt unſer Freund ſo glücklich, während des Diners aus dem Munde dieſes feinen Mannes über die Verhältniſſe des Hauſes, in das er nun treten ſollte, äußerſt ſchätzenswerthe Notizen zu erhalten, die jene von Seiten des Herrn Abelsberger fortſetzten; denn es iſt immer ein Glück, in ganz neue Zuſtände nicht ganz unvorbereitet zu kommen und wenigſtens eine leichte Contourzeichnung von Menſchen und Verhältniſſen zu erhalten, denen man ſich mit

Digitized by Google

vertrauensvoller Seele hingeben und anpaſſen ſoll.

Damit wollen wir übrigens nicht geſagt wiſſen, als habe der Arzt, den wir als einen feinen Mann einführten — ein Prädicat, das er im vollſten Sinne des Wortes verdiente — unſern jungen Mann ſogleich in alle Geheimniſſe oder Eigenthümlichkeiten der Familie eingeweiht; im Gegentheile lag in ſeinen Mittheilungen etwas Diplomatiſches und Manches klang wie Ausweichen oder Ironiſiren; immerhin aber waren es nicht zu überſehende „Beiträge zur Geſchichte der Humanität" des reichsgräflichen Hauſes und ſeiner Appertinenzien. Am wenigſten Stand hielt er Carl's Fragen über den Charakter der Frau vom Hauſe; ja er ſchien einige Male darüber ſelbſt in Verlegenheit zu gerathen und ſeine Gattin blickte dabei tief in den Teller: dies Alles ſchrieb ſich der angehende Gouverneur in's Gedächtniß.

Meine Frau, ſagte unter Anderm der Arzt, brachte einige Wochen auf dem Schloſſe zu,

Digitized by Google

und ich kam vor drei Tagen hin, meinen Amtsbesuch zu machen und sie nach Hause zu führen zu unsern Kindern; die nächste Woche bin ich wieder dort und es soll mich sehr freuen, Sie schon völlig eingebürgert in der Familie wieder zu sehen.

Die zwei Stunden waren schnell dahin gegangen und Carl mußte von seinen neuen Bekannten Abschied nehmen, die sich ihrerseits ebenfalls zur Abfahrt anschickten.

Ich hätte wohl eine Bitte an Sie, sagte Doctor *, wenn ich nicht fürchten müßte, unbescheiden zu scheinen.

Womit kann ich dienen?

Mir fällt eben ein, daß ich vergessen, die Gräfin auf den Gebrauch des Mittels, das ich ihr verordnet, so speciell aufmerksam zu machen, als es nöthig ist; dürfte ich Sie mit einem Billet an sie belästigen?

Sie verbinden mich sogar dadurch, indem Sie mein entrée auf diese Weise zu einem nützlichen machen; also — ich bitte darum.

Digitized by Google

Der Arzt schrieb das Billet und übergab es ihm gesiegelt. Hierauf nahm er aus seiner Brusttasche ein Heft Journale, reichte es ihm und sagte:

Wollen Sie vielleicht unterwegs ein wenig in diesen Journalen blättern? Die Gräfin bezeichnete mir darin eine kleine Novelle, die ich nicht ohne Interesse las und die Ihnen nicht ganz unwillkommen sein dürfte, da die Scene der Handlung unser schönes Gebirg und Bad, und der Verfasser Ihr Landsmann ist. Sie kennen doch den Schriftsteller *?

Sehr genau, und ich nehme diese Lectüre mit Dank an.

Carl empfahl sich herzlich und — beide Wagen rollten in entgegengesetzter Richtung dahin. Er drückte sich ganz bequem in die Wagenecke und las folgende

Novelle.

An einem schönen Sommertage vor drei Jahren stand ich auf dem Gipfel eines Felsen,

Digitized by Google

unfern der höchsten Kuppe. Die Sonne neigte sich bereits und das ganze Gebirge schwamm in ihrem Strahlenmeere; selbst der ungeheure Schlund unter mir spiegelte tausend Farben ab. Die noch guterhaltenen Ruinen der sagenreichen Burg * blickten, wie stolz auf ihre Erinnerungen, herüber, und durch die Schluchten zwischen ihm und mir schwebte ein gigantisches Sonnennebelbild, für meine Entzückung der Schatten des mächtigen Berggeistes.

Ich stand, mit verschränkten Armen, trunken vor Begeisterung; meine Seele war tief bewegt; mein Blick, jetzt hinfliegend über die steilsten Anhöhen und jetzt ausruhend auf der herrlichen Ebene, senkte sich zeitweise auf das majestätische Schloß im Thale oder schwebte in sanfter Ermüdung auf dem weich dahinfließenden silbernen Flusse fort. Ich hatte mein Taschenbuch bei mir und wollte schreiben, dichten; allein ich empfand da, wie bei manchen frühern und spätern Anlässen so erhabener Art, daß hier die Grenze des Menschenwortes sei und

Digitized by Google

daß nur die Muſik, dieſes ſchöne Geiſterwort, ſolche Stimmungen auszuſprechen vermöge. Ich dichtete, ja; aber — ſtumm: ich ſchwebte über mir ſelbſt und beſchaute mich. Nichts ſtörte meinen ſchönen Traum; die Stimmen des Thales drangen nicht bis zu mir herauf, nur die einfachen Töne eines Hornes zitterten durch die Felſengänge; ſo weit mein Auge reichte, gewahrte ich kein menſchliches Weſen.

Lange ſtand ich ſo, regungslos. Plötzlich wende ich mich, wie unwillkürlich, und vor mir ſteht, in Pilgertracht, eins der ſchönſten Mädchen, die ich je geſehen.

Aufs Höchſte überraſcht, faſt beſtürzt, ſtarre ich die ſeltſame, über Alles holde, Erſcheinung an und entblöße mechaniſch grüßend das Haupt.

Die Unbekannte mit Muſchelhut und Pilgerſtab erwidert lächelnd meinen Gruß, wie ſich weidend an meiner Verlegenheit, die, ich fühlte es, mir das Blut in die Wangen trieb. Sie lüftete den Hut und eine Fülle der herrlichſten

Digitized by Google

blonden Locken drang hervor. Ich hatte in meiner Ueberraſchung nur ſo viel Zeit, ihre hohe, ſchlanke, reizend geformte Geſtalt und ihre geiſt- und gemüthvollen blauen Augen zu bewundern, als ſie, mit einer Stimme, die ich bis dahin nur einer Flöte oder Glasharmonika zugetraut hatte, tief athemholend ausrief:

O wie ſchön iſt es hier!

Sehen Sie dieſe Gegend zum erſten Male? ſtammelte ich verwirrt heraus.

Ja, mein Herr.

Sie ſind wol Ihrer Begleitung vorausgeeilt, um die Erſte dieſes großartigen Anblicks zu genießen?

Nein, mein Herr.

Nun war ich wieder auf Nichts reducirt und ſchwieg. Auch ſie ſchwieg und blickte, auf ihren langen Stab geſtützt, in die Zauberwelt um ſich.

Nach einer, für mich höchſt peinlichen, Pauſe nahm ſie das Wort und ſagte:

Ich habe die Schweiz und Tirol geſehen,

Digitized by Google

die gewaltigſten Naturſcenen; allein dieſes Gebirge will auch geſehen ſein, wahrhaftig! Welche milde Größe! Aber auch grauenerregende Gruppen und Schluchten hat es; ich ſah dieſe, denn ich ſtieg von der Grenzſeite herauf.

Wie? Ueber dieſe furchtbaren Maſſen an allen den Abgründen vorüber, und allein?

Ganz allein, mein Herr. Ich will in der nächſten Baude übernachten und morgen auf der höchſten Felsſpitze des Sonnenaufgangs genießen. Mittags bin ich unten im Bade.

Und bleiben?

Einige Tage. Ich erwarte da meinen Bruder.

Nur einige Tage?

Und dieſe ungern, da mir der Anblick kranker Menſchen den der geſunden Natur verleidet.

Sie haben nicht Unrecht.

Baden Sie auch, mein Herr?

Ich bin geſund.

Sehe ich Sie vielleicht an der table d'hôte?

Digitized by Google

fragte sie flüchtig, setzte ihren Hut auf und entfernte sich rasch, ohne meine Antwort abzuwarten, mit einem stolzen „Gute Nacht!"

Gute Nacht! rief ich meiner schönen großen Unbekannten nach mit allem Schmelze, den man nur immer in solcher Verzückung in der Luftröhre auftreiben kann und rief es wenigstens so oft, als Romeo unter dem Balcone Julia's, so lange ich nämlich sah, wie sie, eine Gazelle, von Fels zu Fels springend, die Abdachung zu gewinnen suchte, in deren Mitte die von ihr zum Nachtquartier bestimmte Baude stand. Die Sonne sandte ihre letzten Strahlen auf die Höhen des Gebirgs und ich trat den Rückweg an, das Herz voll von dem erlebten Eindrucke.

Den andern Tag war ich der Erste an der table d'hôte; nicht aus Appetit, im Gegentheile, sondern aus Neugierde, mindestens. Ob es nämlich nur Neugierde gewesen, weiß ich nicht genau mehr; aber gewiß ist, daß ich der Erste am Tische war, eben so sicher, als daß ich weder von der Suppe noch von den entrée's

Digitized by Google

nahm, denn meine Unbekannte war noch nicht da.

Ich blätterte mißmuthig in einem Journale und blickte häufig darüber weg nach der Thüre. Dieſe that ſich auf und zu, allein nicht für meine Fremde. Ich legte ſeufzend das Blatt bei Seite und ſah auf meinen leeren Teller.

Da fragte mich mein Nachbar zur Rechten: Sind Sie unwohl? Warum eſſen Sie nicht?

Ich wandte mich und er ſich auch zu ſeinem Nachbar, einem jungen hübſchen Huſarenofficier, ſo daß ich den Fragenden nur im ſchwächſten Profile zu ſehen bekam. Es war ein bildſchöner blonder Jüngling in civiler Sommertracht. Die Stimme durchbebte mich, denn es war die meiner Unbekannten. Gewiß, dachte ich, iſt es ihr erwarteter Bruder und ſie wird ſogleich hier ſein.

Aber — ſie war ſchon hier; ſie war nämlich der ſchöne Jüngling und er war ſie.

Ich glaubte vom Stuhle zu ſinken und hätte vor Ueberraſchung beinahe aufgeſchrieen;

Digitized by Google

jedoch ein Blick von ihm (ihr) brachte mich zu mir selbst, und ich fragte meine fünf Sinne in aller Eile, ob ich gestern auf dem Felsen oder jetzt an der Tafel getäuscht worden, ob meine Unbekannte ein Mann oder mein Unbekannter eine Dame sei. Kaum war ich mit dieser Betrachtung in Händel gerathen, als er (sie) mir die cursirende Schüssel hinter meinem Rücken zeigte und mich an's Essen erinnerte. Ich gehorchte seinem (ihrem) schelmisch lächelnden, aber gebieterischen Blicke aus den mir noch sehr erinnerlichen blauen Augen und nahm und aß, zeitweise nach ihm schielend, der sich mit dem Husarenlieutenant con amore unterhielt.

Mein nachbarliches doppelgängiges Wesen wandte sich, ein Glas Rheinwein leerend, zu mir und sprach:

Der Wein ist für einen Badeort vortrefflich. Ich trank gestern innerhalb zweier Stunden zwei Bouteillen dieser Sorte, es ist leichter Markebronner, und empfand heute Morgen nicht die geringste Unbehaglichkeit.

Digitized by Google

Ich sah ihn (sie) mit großen Augen an und glaubte wirklich über den Lippen einen leisen Anflug von Schnurbart zu sehen.

Entschuldigen Sie, stotterte ich, um wie viel Uhr standen Sie heute auf?

Schon um Acht. —

Sahen also die Sonne nicht aufgehen?

Untergehen sah ich die Sonne schon oft, aufgehen aber noch nie und werde auch, so lange sich die Stunde nicht ändert, ihrem Lever wol nie beiwohnen können.

Waren also gestern auch nicht auf dem Gebirge?

Ja, mein Herr, ich war oben.

Und erwarten einen Bruder?

Ganz recht, mein Herr; aber woher wissen Sie das? —

Sie beleidigen mich.

Mein Herr —

Nach Tische sprechen wir weiter.

Bon! —

Man wandte sich von mir ab, überließ mich

Digitized by Google

meiner qualvollen Ungewißheit und ſich ſelbſt dem ſchönen Nachbar. Ich aß und trank in Betäubung und ließ den Kopf auf den Teller hängen, meinen Unmuth zu verbergen. Zum Glücke ertönte in dieſem Augenblicke die melancholiſche Muſik böhmiſcher Bergleute aus dem Corridor; auch ſprangen viele Champagnerpfropfen gegen die Decke und die Converſation wurde laut und allgemein.

Mein Nachbar neigte ſich nach einer Weile freundlich zu mir und fragte leiſe:

Wo nehmen Sie heute Thee?

Wo Sie ihn nehmen, erwiderte ich freudig aufgeſchreckt.

Alſo denn — im Badhausſale?

Ich werde zugegen ſein.

Hier erhob ich mich, um zu gehen, denn die Bruſt wollte mir zerſpringen. Ich empfahl mich und ging.

Angekommen auf meiner Stube, warf ich mich aufſeufzend in's Fenſter. Dieſes führte nach dem ſchönſten Theile des Gebirges, über

Digitized by Google

einen weiten herrlichen Rasenplan mit Blumenbouquets. Hingestreckt im Fenster, eine Cigarre rauchend, überließ ich mich meinen Gedanken, den Blick auf die Anhöhe geheftet, wo mir gestern die schöne Pilgerin erschienen. Ich war sehr verstimmt. Was soll diese Verstimmung — sagte ich zu mir selbst — wo hinaus soll das? Du bist fünfundzwanzig Jahre alt und wirst also klug genug sein, dich nicht in eine flüchtige Erscheinung zu verlieben? Nein, verliebt bist du nicht; aber piquirt, nicht wahr? Freilich heißt es, die zufälligen Bekanntschaften seien die besten; allein bei dieser ist deinem Herzen so, als sollte es einen herben Verdruß erleiden. Sieh dich also vor, denn du bist nun schon ein ganzes Jahr Mann und ein paar Tage darüber. Und sage selbst: sieht diese Fremde nicht einer Abenteuerin so ähnlich wie ein Badeort dem andern? Daß sie als Pilgerin die schweizer, tiroler und diese Gebirge durchwandert, ist zwar nichts Besonderes; aber ihre Mannskleider? Denn daß der junge Herr an der table d'hôte

Digitized by Google

nicht sie war, kannst du nicht annehmen, und was den blonden Bartanflug betrifft, so war und ist der nichts als ein Spiel deiner Phantasie oder höchstens der Natur. Wozu aber diese Mummerei? Und wozu vor Allem der Husarenofficier? Der ist keine Kleinigkeit und nicht zu übersehen! Ihr Bruder ist er nicht, denn er ist schwarz wie ein Spanier und sie weiß und goldhaarig. Also? — Genug; sei kein Narr, sondern nach Möglichkeit vernünftig! —

In diesem erbaulichen Monologe unterbrach mich mein Bedienter.

Ein Brief an Sie.

Von der Post?

Nein, von hier. Man gab ihn so eben beim Portier ab. —

Der Bursche entfernte sich lächelnd.

Ich sprang auf, mein Herz pochte hörbar, das Billet zitterte in meiner Hand. Weibliche Züge! — Das ist von ihr! Trotz meines unversöhnlichen Widerwillens gegen alle Monologe

Digitized by Google

war ich nahe daran, vor Eröffnung des Briefchens einen zweiten zu halten, als daſſelbe von ſelbſt aufſprang. Meine Blicke verſchlangen im Nu folgende Zeilen:

„Mein Herr!

Sie ſind ein W*er und ein Poet dazu; zwei Gründe, anzunehmen, daß Ihr Herz ein offenes und für die Leiden eines Andern empfängliches ſei. Als ich Sie geſtern im Gebirge ſprach, ahnete ich noch nicht, daß ich Ihnen ſchon heute mein ganzes Vertrauen ſchenken würde. Ich habe Vertrauen zu Ihrem nationalen und perſönlichen Charakter. Ich bin eine Unglückliche. Sie können mich retten; befreien nämlich aus den Schlingen eines Verhängniſſes, das ſich von meinem fernen Vaterlande bis hierher ſpann. Was ich mir von Ihnen erbitten will, wird Sie kein Opfer koſten und mich zu Ihrer dankbaren Schuldnerin machen für das ganze Leben.

Ich erwarte Sie heute Abend gegen Zehn

Digitized by Google

im Gasthofe zum *, Thüre Nr. *. Noch Eins. Gehen Sie, ich beschwöre Sie, nicht zum Thee in den Badhaussaal; ersparen Sie sich ein Aergerniß und mir eine Kränkung.

Victorine."

Ich las und las wieder. Die Cigarre war mir darüber ausgegangen und der Verstand auch. Nicht zum Thee soll ich? Und warum nicht? Nein, meine schöne Victorine, es wird hingegangen und jetzt erst recht! Aergerniß und Kränkung mir und ihr ersparen? Was soll das heißen? Um Zehn in den Gasthof? Gut, ich komme, aber zum Thee auch; wir wollen doch einmal sehen! —

Reiche du dem Schicksale den Finger und es ergreift dich ganz! Ich wollte einmal sehen, und — ich sah.

Es war gegen Sieben, als ich am Eingange des geschmackvollen Badhaussaales stand. Mein Herz schlug im Viervierteltacte, und drinnen im Saale schlug es im Dreivierteltacte, nämlich Walzer, auf dem diesfällig disponiblen

Digitized by Google

Claviere. Ich walzte ein paarmal mit mir ſelbſt herum vor Erwartung der Dinge, die da kommen ſollten, und trat ein. Fünf, ſechs ſchöne Paare tanzten, eben ſo viele ſaßen und tranken von dem gewiſſen, mir verbotenen, Thee.

Mein erſter Blick traf Victorine mit dem Huſarenlieutenant, leidenſchaftlich walzend. Sie ſah, was man ſagt, unwiderſtehlich aus; ich hatte bis dahin nie etwas Reizenderes geſehen: eine ſo ſittige Nonchalance in der Toilette, eine ſo anſtändige Leichtigkeit in allen Bewegungen, und ſo zarte körperliche Reize!

Sie bemerkte auch mich, ohne mich zu ſehen, und ſah mich, ohne mich zu bemerken; ich aber nahm, mit cäſariſcher Faſſung, von dem verhängnißvollen Thee. Er war vortrefflich, mundete mir aber wie Rhabarbartinctur. Ich ſetzte mich in eine Fenſterniſche und ſah dem improviſirten thé dansant klopfenden Herzens, jedoch mit ungeheurer Reſignation zu.

Man arrangirte einen kleinen Cotillon. Bei der erſten Wahlfigur ſchwebte Victorine auf

Digitized by Google

mich zu und wählte mich. Wir galoppirten. Daß ich nicht gestürzt, begreife ich heute noch nicht. Sie flüsterte mir in's Ohr: Um zehn Uhr lösen sich alle Räthsel. Ich donnerte leise zu: Für mich keine Räthsel mehr! Sie kommen doch? fragte sie weich und bebend. Ich war zerknirscht und versetzte: O ja! — Die Figur war getanzt und ich sank in den Erker und meine Gedankengluth zurück und sie tanzte vor mir nach Herzenslust.

Nun, dachte ich mir, wenn schon die Unglücklichen des andern Geschlechtes so tanzen, wie mögen erst die Glücklichen tanzen! —

So speculirte ich und sah zu.

Welch süßes Geplauder zwischen ihr und ihrem Tänzer! Ist er die Spinne, deren Fäden sie vielleicht entrinnen will durch deine Hülfe? fragte ich mich, gab mir jedoch gar keine Antwort in Ermangelung einer vernünftigen, und — sah zu. Sie wählte mich noch einmal und sagte nichts als: Vertrauen gegen Vertrauen, Lieber! — Nachdem sie wieder an ihrem Platze,

Digitized by Google

ſtürzte ich ſchwebend ab mit dem „Lieber“ in der Taſche.

Außen im Parke ſeufzte ich auf, daß man es bequem auf den Ruinen oben hören konnte, und ſah nach der Uhr. Erſt Acht! — Acht! ſprach es in mir; o ja, gib Acht, recht ſehr Acht!

Die Weiſen des Claviers ſchlugen an mein Ohr, mein Herz krümmte ſich unter den Tritten der Neugierde und die Sonne ging unter, wie der Mond vis-à-vis auf. Ich flog durch die labyrinthiſchen Gänge dieſer engliſchen Anlage, hörte auf die Nachtigallen, ſah nach Sonne und Mond, und kam da und dort hin, nur nicht zu mir. —

Um Zehn löſen ſich alle Räthſel! declamirte ich vor mir her und variirte dieſe höchſt intereſſante Stelle ungefähr ſo: Um Zehn alſo wirſt du entweder ein noch größerer Narr als du ſchon biſt, oder du weißt um Zehn genau ſo viel als jetzt um Acht. Um Zehn erfährſt du nämlich, daß Victorine entweder dein jetzt ſchon ſo reges Mitgefühl verdient oder nicht; verdient ſie es,

Digitized by Google

ſo biſt du wenigſtens für einige Zeit — du kennſt dich — geliefert; iſt ſie deſſen unwürdig, ſo kommſt du noch übler weg. Was alſo? Sie ſpringt in dieſem Augenblicke im Saale mit dem hübſchen Officier und hier außen mit dir hübſch um; wie wäre es, wenn auch du aufſprängeſt und die Pilgerin pilgern ließeſt? Allein in die Courtoiſie! Ja, ganz recht; die darfſt du nicht außer Augen laſſen und darum auch Victorine nicht. Zudem — nannte ſie dich nicht einen Poeten? Das verdient Dank; Damen ſind hierin durchaus nicht zu überſehen. Könnteſt du auch dies; ſie appellirte an dich als W * er, und des W * ers Wahlſpruch iſt: Hilf, wo du kannſt! Genug, du gehſt um zehn Uhr hin!

Endlich ſchlug dieſe Stunde. Ich ſtand an ihrer Thüre und pochte pochenden Herzens an.

Herein!

Ich trat ein und blieb wie verſteinert ſtehen. Auf dem Sopha ſaß, eine Cigarre ſchmauchend, mein junger Nachbar von der table d'hôte in der vollen Kleidung von heute Mittag.

Digitized by Google

Es freut mich innigſt, daß Sie gekommen, ſagte er, indem er ſich erhob und mir ſeine lilienweiſe und nelkenblattweiche Hand reichte; Sie rauchen doch?

Dies ſprechend, nahm er mir Hut und Handſchuhe ab und ſtellte Wein und Cigarren auf das Tiſchchen vor dem lit de repos.

Mit Ihrer Erlaubniß, entgegnete ich, und brannte mir eine Cigarre an, mit einem Stoicism, den ich mir bis dahin nicht zugetraut hatte, und ſetzte mich an ſeine Seite.

Der ſchöne Jüngling öffnete die Champagnerflaſche, füllte beide Gläſer und ſtieß mit mir an, indem er ausrief:

Ihr ſchönes Vaterland und Ihre ſchöne Kunſt ſollen leben!

Ich verneigte mich ſtumm und die Gläſer wurden geleert.

Nach einer Pauſe, während welcher mich das räthſelhafte Weſen ſcharf fixirte und ich ganz gleichgültig in die Wolken meiner köſtlichen Havannahcigarre blickte, ſagte daſſelbe:

Digitized by Google

Sie erhielten nach Tiſche ein Billet von Victorine?

So iſt es.

Was halten Sie von ihr?

Ich? — Ich halte ſie für eine Schauſpielerin.

Sie iſt keine Schauſpielerin, will aber zum Theater.

Talent hat ſie dazu.

Wirklich, trauen Sie ihr Talent zu, mein Herr?

Ein glänzendes ſogar. Uebrigens, etwas Darſtellungsgabe bringen die holden Damen ſchon mit auf die Welt. Was wir armen Männer erſt lernen müſſen, das haben ſie von Natur: ſie können lachen und weinen, wann und wie es ihnen beliebt, und beſitzen die treffliche Eigenſchaft, jedem Worte den paſſenden Ton zu geben und nie mehr und weniger zu ſagen, als ihnen frommt oder gut dünkt.

Allerliebſt, mein Herr; ich bedanke mich im Namen Victorinens.

Digitized by Google

Gehorſamer Diener.

(Abermalige Pauſe.)

Mein Herr, Sie ſcheinen verſtimmt?

Ich? — Daß ich nicht wüßte!

Sie trinken nicht.

Sie ſchenken nicht ein.

Nun denn; die Gläſer ſind gefüllt; ſtoßen Sie an: Victorine ſoll leben!

O ja, aber in Damenkleidern!

Auch, wenn die arme Verfolgte in dieſer Tracht allein ſich retten kann? —

Mit dem leidenſchaftlichen Ausrufe „Victorine!" die Cigarre wegwerfend, wende ich mich raſch und will ihre Hände erfaſſen. Dieſe aber waren bereits krampfhaft an ihr holdes Antlitz gepreßt und ſie rief laut ſchluchzend aus:

Ich bin Victorine, das unglücklichſte weibliche Geſchöpf auf Erden! O verlaſſen Sie mich! Es war thöricht, es war verwegen von mir, Sie in meine Leiden verflechten zu wollen; ich beſchwöre Sie, entfernen Sie ſich und überlaſſen Sie mich meinem Jammer! —

Digitized by Google

Nimmermehr! schrie ich auf. O sprechen Sie, liebe, theure Victorine, sagen Sie mir Alles und enden Sie die qualvolle Ungewißheit, in die Sie mich versetzten; o sagen Sie, womit ich Ihnen rathen, dienen, wie ich helfen kann!?

Sie ließ die Hände matt in den Schooß gleiten. O wie schön war sie in ihren Thränen! Eine weiße Centifolie im Abendthau! —

Ich ergriff ihre Rechte und bedeckte sie mit brennenden Küssen. Sie aber blickte starr vor sich hin und sagte:

Sie wollen mein Schicksal wissen; so vernehmen Sie denn. Zwar werden Sie mich nach diesem Geständnisse weniger achten, allein eben dieser Umstand eifert mich an, es zu wagen; ich verdiene diese Buße und meine Reue wünscht sie. Unterbrechen Sie mich nicht; auch ist, was ich Ihnen zu sagen habe, wenig, obgleich viel. Sehen Sie in mir eine undankbare Tochter! — Ich liebte. Meine Mutter, deren einziges Kind ich bin, deren einziger Trost nach des Vaters Tode ich bis vor wenigen Monden

Digitized by Google

gewesen, war gegen die Wahl meines Herzens. Taub gegen ihre liebevollen Warnungen, entrüstet ob ihrer gerechten Strenge, faßte ich den verbrecherischen Entschluß, zu entfliehen. — Ich floh von der Seite der guten, kränklichen Mutter! — Sie wenden sich ab? O Sie haben Recht! Ich floh und reiste meinem Geliebten nach, mit dem ich in fortgesetztem heimlichen Briefwechsel geblieben war. Ich erreichte ihn bald, nur zu bald, um — ihn als Spieler zu finden. Es zog mich zurück zu den Füßen meiner trefflichen Mutter, mein Vergehen zu bekennen, es mit meinen Thränen zu tilgen. Aber mein Verhängniß hielt mich fest; ich blieb an der Seite des mir mit jedem Tage mehr Verhaßten. So groß ist die Macht der Hölle! — Einige Monate vergingen. Jede Nacht sah meine Reue, jeder Morgen meinen Gram; aber ich blieb. — Kennen Sie die falsche Schaam? — Ich blieb so lange, bis ein Brief mir zukam, der mir — o Gott! — die Verzeihung und den letzten Segen meiner sterbenden Mut-

Digitized by Google

ter brachte! Wenige Tage nach dieſem gab mir der einer Freundin Nachricht von ihrem Tode. Dieſe Briefe gaben mich — es ſind wenige Tage her — der Tugend und durch ſie dem wahren Leben wieder. Ich will die Bande zerreißen, die mich an den Verworfenen halten; ich entfliehe, noch dieſe Nacht, in dieſer Kleidung. — Nun wiſſen Sie Alles.

Victorine ſchwieg, den Blick zu Boden.

Ihr Vertrauen, rief ich aus, macht mich ſtolz; wie kann ich Ihnen helfen?

Hier, ſprach ſie, eine Caſſette öffnend, iſt Schreibzeug; ich bitte Sie um nichts als um ein Empfehlungsſchreiben nach W *: ich will zum Theater.

Ich ſchrieb ſogleich den gewünſchten Brief und nahm — wehmüthig Abſchied.

Tags hierauf war ſie fort. Wie leer, wie kalt und farblos erſchien mir nun die zaubervolle Landſchaft!

Victorine verſprach, mir oft zu ſchreiben. Geſchäfte riefen mich auf mehrere Tage nach *,

Digitized by Google

eine willkommene Unterbrechung meiner ſchmerzlichen Empfindungen.

Wochen, Monate entſchwanden; es kam kein Brief von ihr: zwei Jahre gingen um, ohne daß ich etwas von ihr erfahren. Auch erſchien ſie mir nunmehr nur noch wie ein Nebelbild, wie eine märchenhafte Erſcheinung; mein Herz war ruhig geworden.

Der Frühling zog mich nach W *, wohin ich Victorine empfohlen hatte, und wo ich, vor einer größern Reiſe, Abſchied von den Meinigen nehmen und einige Privatangelegenheiten ordnen wollte. Einer meiner erſten Gänge daſelbſt war, trotz meines ruhigen Herzens, zu dem Freunde, an den ich Victorine adreſſirt hatte. Er wußte nichts von ihr. Ich erkundigte mich nach allen Richtungen hin; kein Auge hatte die von mir zum Sprechen gezeichnete junge Dame geſehen. Höchſt verſtimmt gab ich endlich alle Nachforſchung auf.

Alſo nicht nach W * ging ſie? Jetzt konnte ich mir auch ihr conſequentes Schweigen erklä-

Digitized by Google

ren. Wahrscheinlich fiel sie abermals in die Schlingen ihres Verführers und falsche Schaam hielt sie ab, sich mir anzuvertrauen. Wahrscheinlich, mehr als wahrscheinlich! Nun, du hast eine Erfahrung mehr gemacht.

Meine wenigen Angelegenheiten waren bald geordnet und ich schickte mich zur Abreise an.

Es war am letzten Nachmittage, als ich den Friedhof besuchte, worin meine Mutter schläft. Der Zoll der Liebe, Wehmuth und Andacht war entrichtet, und ich durchschritt die stille Behausung des Todes, von keinem menschlichen Auge belauscht, und besah mir die Erinnerungszeichen, die prachtvollen Monumente und die einfachen Kreuze und die vielen Hügel, ach, ohne alles Denkmal.

So kam ich, an der Mauer hin, an einen kleinen, frischgesetzten Marmorwürfel. Er trug die Inschrift — meine Kniee wankten, als ich sie las —: „Victorine von R *, geboren zu * a. 1807; gestorben zu W *, d. d. Friede ihrer Asche!“

Digitized by Google

Starr vor Ueberraschung und Schmerz, athemlos, verschwimmenden Blicks, stehe ich wie gebannt, lese und lese wieder.

Endlich brach sich der Krampf meines Herzens in heißen Thränen. Aus meiner Betäubung erwachend, eilte ich in das Häuschen des Todtengräbers. Der gute Mann wußte Auskunft. Er gab mir die Adresse des Herrn von R*, als dessen Gattin Victorine gestorben und vor Kurzem hier beigesetzt worden war.

Erst spät Abends traf ich Herrn von R*, den man mir als sehr wohlhabenden Privatmann genannt, zu Hause. Im Fauteuil am Secretaire saß ein schöner, stattlicher Mann von ungefähr vierzig Jahren, in Trauerkleidung, ein engelschönes Kind auf dem Schooße. Es entspann sich ein schmerzliches Gespräch, und ich erfuhr, daß Herr von R* Victorine auf der Reise nach W* kennen gelernt. Da theilte sie ihm ihre Absicht, auf's Theater zu gehen, mit, und er bot ihr seinen Schutz und später seine Hand an. Sie schenkte sie ihm und nach einem

Jahre den holden Knaben und — ſtarb vor Gram über ihre Mutter. Friede ihrer Aſche!"

Carl legte das Journalheft bei Seite und ließ den Blick über die Gegend ſtreifen, die allmälig pittoresker wurde. Das nahe Gebirge ſchwamm in der Gluth der untergehenden Sonne; zahlreiche Ortſchaften ragten zwiſchen den auslaufenden Hügeln hervor; hie und da glänzte ein Streifen Waſſers; Wäldchen und Auen unterbrachen angenehm die Fläche des Vorgrundes.

Der Wagen hielt noch einmal in einer kleinen Stadt an und dann ging es mit einbrechender Dämmerung raſch den Bergen zu.

So ſchnell aber auch die Pferde, ſo ging doch die zehnte Stunde vorüber, ehe ſie in das Thal einbogen, in deſſen Mitte das reichsgräfliche Schloß lag, und es ſchlug eben Elf vom Kirchthurme des Badeortes, als ſie davor hielten.

Digitized by Google

Noch glänzten viele Lichter in den Fenstern. Der Kutscher zog die Thorglocke, es ward alsbald geöffnet, der Portier und einige Diener sprangen herbei; Carl stieg hochklopfenden Herzens aus und eilte die große breite Treppe hinan auf die Weisung, daß ihn die Frau Gräfin erwarte.

Er trat in das ihm bezeichnete Gemach und ward von ihr — sie befand sich allein — auf's Liebevollste empfangen.

Nach dieser herzlichen Begrüßung sagte sie, indem sie sich erhob und einen Armleuchter nahm:

Die Meinigen sind schon alle auf ihren Zimmern, Sie werden müde sein, kommen Sie.

Und sie schritt voraus, mehrere Gemächer hindurch, einen hohen Corridor entlang und trat in ein schönes großes Zimmer, worin zwei Betten standen. Auf einem Tische in der Mitte desselben brannte eine beschirmte Lampe. Die Gräfin ergriff seine Hand und trat mit ihm an das eine Bett, worin Eduard, ihr elfjähriges Söhnchen, ein holdes blondes Kind, in

Digitized by Google

ſüßem Schlummer lag, bewacht von einem alten Diener, der daneben ſaß.

Herr von *, ſagte ſie mit bewegter Stimme, hier ruht das liebe Weſen, das ich Ihrem Herzen, Ihrem Geiſte anvertraue; werden und bleiben Sie ſein und unſer Freund, und ſeien Sie unſerer Liebe und Dankbarkeit gewiß.

Carl küßte, ſtatt aller Antwort, ihre Hand und drückte einen leiſen Kuß auf die ſchöne hohe Stirne des Knaben. So leiſe aber auch dieſe Berührung, der ſüße Knabe erwachte und ſchlang ſeine Arme feſt um den Nacken Carl's.

Die Gräfin neigte ſich, Thränen der Mutterliebe im Auge, über Beide und ſagte: Hab' ihn nur recht lieb, mein Kind, und nun ſchlafet wohl!

Sie ging.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Prologus.

Wie man aus Specialgeſchichten Vieles erfährt, was in der Univerſal-Hiſtorie nicht geſchrieben ſteht, und wie Krankengeſchichten den denkenden Arzt oft mehr fördern als das gründlichſte — wenn nur allgemeine — Studium der Heilkunde, ſo würden wir auch im Gebiete der Erziehungskunde weiter gekommen ſein, als es der Fall, wenn Erzieher und Erzieherinnen, ſtatt über ihre Zöglinge entweder ganz zu ſchweigen oder auf die an ihnen gemachte Erfahrung gleich ein ganz neues Educations-Syſtem zu gründen und daſſelbe in dickleibigen Bänden vor der Welt aufzuſtellen, ſich mit dem beſchei-

Digitized by Google

denen Ruhme begnügen wollten, durch klare, wahrheitsgetreue, pragmatische Darlegung ihres Verfahrens und der an den Herzen und Geistern ihrer Eleven gewonnenen Resultate Das für die große Wissenschaft der Pädagogik zu werden, was, wie bemerkt, Memoiren für die Weltgeschichte und Krankengeschichten für die Heilkunde sind: ergiebige Quellen, deren Vereinigung einen herrlichen, die Sonne der Wahrheit abspiegelnden Strom bilden kann, hinziehend an den Wohnungen der Menschen mit den Frachtschiffen ihrer Sorgen, Wünsche und Hoffnungen zum Weltmeere des Ideals.

Wir könnten ein in diesem Sinne sehr nützliches Werk verfassen, wenn wir nämlich aus den uns zu Gebote stehenden Papieren des jungen Erziehers, unsers nunmehr schon vielerfahrenen Carl von *, dessen Lebensgeschichte zu schreiben wir unternommen, das auf die Erziehung des kleinen Reichsgrafen wie auf die seiner frühern Zöglinge mehrfach Hindeutende veröffentlichen wollten: einerseits läge aber die

Digitized by Google

Publication seiner, freilich sehr wichtigen, Erfahrungen und der daraus gezogenen Maximen dem Plane unserer Erzählung zu fern, und andererseits ist ja diese selbst nichts als eine Erziehungs- oder Krankengeschichte, zur Förderung der allgemeinen Seelen- und Heilkunde für angehende Herzenskranke und für Solche, die sich an ihnen als Aerzte versuchen wollen.

Hierbei überkommt uns, indem wir dieses niederschreiben, eine unaussprechliche Angst. Wir zittern nämlich vor dem Gedanken, dieses unser Buch in den Händen und vor den Augen von Lesern zu sehen, die gewohnt sind, die schönsten, thatenreichsten, abenteuerlichsten Romane, Novellen und Erzählungen mit krampfiger Hast zu erfassen, zu durchblättern und sich zu Gemüthe zu führen. Denn in dieser unserer schlichten Erzählung ist von all diesen Herrlichkeiten wenig oder gar nichts zu erblicken; die darin auftretenden Personen sind Menschen von Fleisch und Blut wie die verehrlichen Leser und Leserinnen selbst; was sie thun und sprechen, kommt

Digitized by Google

im Leben ſelber vor; die Geiſter und Herzen der Handelnden ſind weder paradieſiſch noch infernaliſch, weder engelhaft noch dämoniſch oder gar diaboliſch; was ſich unter ihnen begibt, geſchieht ohne gewaltſame Hebel; die Intrigue iſt die einfachſte von der Welt und was in der ganzen Geſchichte etwa als tragiſch oder komiſch erſcheint, iſt höchſtens durch das Schickſal oder den Zufall herbeigeführt. Selbſt die Sprache derſelben hält das hergebrachte, erdenlandsübliche Maß und nimmt nur höchſt ſelten einen gewaltigern Anlauf; ja ſie entäußert ſich ſelbſt im höchſten Aufſchwunge einer gewiſſen Beſonnenheit nicht und öffnet ſogleich wieder das Ventil, wenn das Gas den Luftballon allzu raſch gegen den Himmel zu ſchleudern droht. Bisweilen zieht ſie ſogar um die Sinne, wie Zimmerluft, athmet Gewöhnlichkeit und entblödet nicht, die Kinder beim rechten Namen zu nennen und den Leſern Dinge vorzuſagen, die ſie ſich ſelbſt ſagen könnten, wenn ſie dazu Zeit oder Luſt hätten; im Ganzen alſo iſt ſie ein ſo ſeltſames

Digitized by Google

Gemiſch, wie es das Leben ſelbſt iſt, dem die Leſer jedoch nicht gewohnt ſind in einem Buche zu begegnen, ſondern zu entfliehen: ſie leſen ja nicht, um den ganzen Jammer unſerer Zeit, unſerer Verhältniſſe kennen zu lernen, ſondern ſich am Anſchauen idealer Gebilde zu erquicken; ſie wollen ja nicht in einer Gemäldegalerie oder periodiſchen Kunſtausſtellung ihre Portraits ſehen, und, wenn ſchon, nicht im Negligé und mit ihren Sommerſproſſen, Leberflecken, Schiefheiten und Runzeln, ſondern ein wenig embellirt und jedenfalls en parure.

Indem wir dieſe und ähnliche Betrachtungen über unſer vorliegendes Buch anſtellen, überläuft uns oben erwähnter Schauder, die Stahlfeder zittert uns zwiſchen Zeigefinger und Daumen und aller Novelliſtenmuth will uns verlaſſen.

Wie? ſeufzen wir in uns hinein und ſchwärzen dieſen Seufzer an, indem wir ihn zu Papier bringen: wie — erröthеſt du denn nicht, gutes Buch, vor der nächſten beſten Erzählung,

Digitized by Google

die tauſendmal amüſanter, abenteuerlicher und pikanter iſt? Kann dich denn in deinem ſchlichten Aufzuge irgend ein gewiſſenhafter Leihbibliothekar in die geputzte Geſellſchaft ſeines Kataloges einführen, ohne daß die Mitglieder des ſchönen Geſchlechts darüber die Naſe rümpfen und die des ſtarken die Achſeln zucken? Wer wird ſich denn mit dir unterhalten wollen? Etwa ein junger Mann, der Herzen gebrochen durch phantaſtiſchen Leichtſinn oder dem ſelbſt das Herz halb ſchon brach in den unerhörten Leiden, die man täglich hört? Oder etwa ein Mädchen, das bereits in ſein Tagebuch Nachtgedanken einträgt? Oder eine junge Frau, die, am Altare emancipirt, der Tyrannei eines barbariſchen Menſchen von Gatten anheimfiel? Oder ein Vater, der in ſeinem Sohne fortzuleben gehofft und nun in ihm einen zweifachen Tod ſterben ſoll? Oder eine Mutter, deren wahnſinnige Liebe die Tochter auf Roſenblätter betten will und ſie in Schmach legt? Oder endlich ein nach Wahrheit lechzender Jüngling, der ſich mit

Digitized by Google

der frischen Quelle der Natur begnügen will und den der reine — wenn auch noch junge — starke Wein deiner Kunsttheorie nicht schwindlig macht? O da hoffst du, gutes Büchlein, allzu sanguinisch! Solcher unglücklichen Leser — denn nur Unglück lehrt richtig lesen wie richtig schreiben — gibt es nur wenige; die meisten Menschen sind glücklich, selbst die mit ganz feinen Hemden auf dem Leibe! —

Nachdem wir also geseufzt, richten wir nur noch eine ganz kleine Frage an unsere wunderliche Autorschaft, deren Beantwortung wir der Zukunft überlassen, da es nur diese und eine Vergangenheit gibt und keine Gegenwart, wie bekannt.

Was soll dieses Buch? Eine neue Form, eine neue Kunst gründen? Eine Poesie unserer Zeit werden? Die Poesie der Realität? — Zittern wir nicht vor diesem Wagniß? . . . .

Nun denn, bebt auch unsere Rechte, die eines Andern wird die Feder fester führen; aller Anfang ist schwer. O wie die Batterien ver-

Digitized by Google

ſchallender Romantik, des verzweifelnden Nihilism aller fünffüßigen Jamben und des opiumbegeiſterten Orientalism Tod und Verderben ſprühen! Wie ſauſen auf dich her, mein Buch, die flammenden Literaturbeſen, die congreveſchen Raketen aus den Schlendrian-Böſchungen der Journaliſtik! Freiwillige heraus! ruft der Oberſt Geiſt. Me voilà, mon colonel!

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Croquis.

Unſer junge reichsgräfliche Gouverneur, verſchrieben aus jener Reſidenz, woher die Gräfin Mutter durch Herrn Abelsberger ihre Hüte und Hauben, Capuchons, Bonnets und ſeidenen Locken bezog, ließ ſich in ſeinem neuen Amte, womit ihm auch, dem Sprüchworte zufolge, ein neuer Verſtand kommen ſollte, ziemlich ſaumſelig an; denn als er aus dem feſteſten Schlafe, den er jemals geſchlafen, erwachte, ſtand die Sonne bereits hoch am Himmel, Thee und Kaffee nebſt einer anmuthigen Collation auf dem Tiſche und ſein Zögling vollſtändig gekleidet an ſeinem Bette. Eduard hatte ſeinen

Mentor wachgeküßt und fiel dem Erwachten mit kindlicher Herzlichkeit um den Hals.

Gouverneur und Eleve waren im Augenblicke die beſten Freunde von der Welt: der Knabe zufolge jenes ſchönen Triebes, der die Kindheit für Lehrer beſeelt, Carl hingezogen zu ihm durch den holden Ausdruck von Unſchuld und Seelengüte in den edlen Zügen ſeines Pflegebefohlenen, in deſſen großen blauen, von köſtlichem Thau glänzenden Augen mehr die Erinnerung an den vor Kurzem erſt verlaſſenen Himmel als eine Vorſtellung der Erde lag, für deren Freuden und Leiden, Erkenntniß und Genuß er ihn heranbilden ſollte: es war unmöglich, den ſchönen blondlockigen Knaben mit dem leiſe gerötheten feinen Antlitze nicht auf den erſten Blick zu lieben; ſo wie ein zweiter Blick hinreichte, ſeinen Freund beſorgt zu machen, denn er fiel auf einen ſo mädchenhaft zarten Körper, als habe — um uns dieſes Gemeinplatzes zu bedienen — die Natur ein weibliches Weſen bilden wollen und ſich dabei vergriffen,

Digitized by Google

oder — um eine neue Wendung zu versuchen — als sei dieser Blumenleib der eines verhätschelten Kindes.

So schien es nicht nur, so war es auch.

Wie alte Leute ihre Enkel gewöhnlich inniger lieben als ihre Kinder, so liebt eine Mutter das letzte Kind leidenschaftlicher als das erste und — verzärtelt es, so gut sie kann. Ach, wie zittert sie vor jedem Luftzuge, zumal, wenn sie eine reiche Frau ist, d. h. nicht zu berechnen braucht, daß nun ein Mündchen mehr beim Nahen der dampfenden Schüssel sich spitzt; ach, wie umbaut sie das Körperchen, wie candirt sie das Seelchen!

In dieser Weise ward der kleine Graf bis heute — er war elf Jahre — gehalten; in merkwürdig grellem Gegensatze zur Entwickelung seines Geistes, der bereits durch Mathematik, Latein, Griechisch, Französisch und ein wenig Deutsch — von Geschichte und allen ihren Zuthaten gar nicht zu sprechen, da sie sich von selbst verstehen — abgehärteter war als der von

manchem alten Hofrath jener Zeit, die noch nicht lange vorüber. Was ein Dutzend tüchtige Lehrer mit Hülfe eines vortrefflichen Gedächtnisses im Verlaufe von sechs Jahren in den offenen Kopf des wißbegierigen Knaben nur immer hinein zu stopfen vermochten, das war darin; zwar bunt gemengt, verworren, aber es lag aufgespeichert da; daß es darin aussehen mochte wie in einem Auctions-Zimmer oder in einer vom Wirbelwinde mitgenommenen Jahrmarktzeile, worin Schnittwaaren, Specereien, Pfefferkuchen, Mädchenpuppenköpfe und Hanswürste lustig durch einander tanzen. Aber all dieses schöne Wissen vermochte glücklicherweise nicht seine Kindlichkeit zu zerstören; im Gegentheile sah er so lieb und fromm in die Welt, als hätten ihm die wahnsinnigen Präceptoren bis jetzt nur Ammenmärchen erzählt. So weit war die unermüdliche Zärtlichkeit und ängstliche Sorgfalt der Mutter, die ihn seine ganze freie Zeit nicht einen Augenblick von sich ließ, von großem Nutzen; der Hauch ihrer grenzenlosen

Liebe blies ihm jedesmal wieder die Seele ein, wenn sie ihm seine Meister durch die Wissenschaft aus dem porösen Leibe getrieben hatten; allein so günstig das mütterliche Verfahren auf seinen Geist, so schädlich wirkte es auf seinen Körper: er verweichlichte.

Nachdem sie gefrühstückt, ließ Carl seinen kleinen Freund zur Mutter gehen, um sich anzukleiden.

Er hatte kaum seine Toilette beendigt, als es an die Thüre klopfte und der alte Reichsgraf in's Zimmer trat. Trat? Nein, sich wiegte von einem seiner fetten Beine auf das andere, wie eine angenehme Erinnerung auf dem Schaukelbrete des Gehirns. Die Freundlichkeit, der gute Humor selbst, wie er nur jemals in einem weiten, geblümten seidenen Schlafrocke erschien und türkischen Safian-Pantoffeln! Ein kleiner, runder Herr von beinahe sechzig Jahren mit einem, zwar tourbedeckten, aber durchaus schönen Kopfe, auf dessen hoher, gewölbter Stirn, wie auf dem Gebirgsrücken Caschmirs

Digitized by Google

ein ewiger Frühling, heitere Gemüthlichkeit ihr mildes Sonnenspiel trieb; dessen feingebogner Nase man es bei halbwegs gutem Auge auf hundert Schritte ansehen konnte, daß seine Race vom reinsten Vollblut, und dessen etwas üppige, nach Genuß verlangende Lippen jenes unaussprechliche aristokratische Lächeln umblühte, dessen bezaubernder Duft schon so manchen à la Brutus (à la malcontent) frisirten Kopf eingeschläfert hat. Der Blick endlich aus seinen familienblauen Augen war eine fortgesetzte stumme Einladung, mit seiner unendlich freundlichen Seele zu fraterniſiren und seinem innern Menschen um den äußern Hals zu fallen.

Unser Freund war auch nah daran, diese oder eine ähnliche bêtise zu begehen, denn eine solche bliebe es doch immer, einer derlei Einladung augenblicklich zu folgen, als der Graf ihm glücklicherweise die kleine weiße fleischige Hand, bei der man im stärksten Drucke auf keine Spur eines darin befindlichen Knochens kam, mit einer anmuthigen Bewegung aus der

Digitized by Google

Gegend des Mundes wie einen Luftkuß überreichend entgegenſtreckte, die der junge Mann mit inſtinctmäßiger Verehrung in der Höhlung der ſeinigen empfing, ohne den leiſen Druck zu erwiedern, ungefähr wie eine Schenkungsurkunde in Geſtalt einer ſammetweichen Pergamentrolle, die man nicht zerknittern will.

Es lag in der Sprechweiſe des Grafen wie in der faſt aller großen Herren, ſich immer nur in ganz kurzen Sätzen auszudrücken, zwiſchen denen ſcheinbar ein ſo ſchwacher Zuſammenhang, daß ein geringerer Menſch bei ſolcher Form Gefahr liefe, für gedankenlos gehalten zu werden, und dabei in einem Athem eine beträchtliche Anzahl Fragen zu ſtellen, ohne ihre Beantwortung zu erwarten, viel weniger abzuwarten. Dieſe Methode iſt ganz vortrefflich und eine wahre Wohlthat für den Angeredeten, denn ſie ſchont gleicherweiſe ſeine Lungenflügel wie die Flügel ſeines etwaigen Genies und läßt ihm Zeit, über die vernommenen Worte nachzudenken und an den breiten weißen Rand derſelben ſeine Gloſſen

Digitized by Google

niederzuschreiben, um sie dann, wenn er wieder allein, mit dem empfangenen Texte zu vergleichen und darein eine gewisse Harmonie zu bringen.

In dieser ganz süperben Weise unterhielt sich denn der überaus freundliche Reichsgraf mit dem Gouverneur seines jüngsten Sohnes über zehn Minuten, welche diesem so schnell wie zehn Stunden vergingen, indem er in schon bemerkter schaukelartiger Schwingung seines runden Oberleibes auf den fetten Würdeträgern seines nicht minder runden Unterleibes sich von einem Ende des Zimmers zum andern bewegte, bis er plötzlich und ehe sich sein Trabant Carl dessen versah, eklipsirte, nämlich durch die Doppelthüre verschwand, ein letztes Lächeln aus dem vollen Antlitze entstrahlend, ähnlich der untergehenden Sonne, da sie noch einmal zwischen zwei Bergen hervorblickt, ehe sie sich fatiguirt und ennuyirt zurückzieht.

Wieder allein, wollte sich der durch diesen herablassenden Besuch auf's Angenehmste Ueber-

Digitized by Google

raſchte wie auf's Schmeichelhafteſte Afficirte eben anſchicken, über den räthſelhaften Inhalt der gehaltenen Converſation mit ſich in's Klare zu kommen — was ihn vielleicht den ganzen Vormittag liebenswürdig beſchäftigt haben würde —, als ein großer ſtämmiger Menſch von einigen und dreißig Jahren eintrat, der ſich ſehr gerade hielt, die gräfliche Livree trug, Conrad hieß und ihm in der ſteifen Haltung einer Ordonnanz — er war ein gedienter Soldat — die Meldung that, daß er ſein und des Grafen Eduard Diener ſei und daß den gnädigen Herrn die gnädige Frau Gräfin bitten laſſe, auf ihr Boudoir zu kommen.

Carl folgte ihm ſogleich, nachdem er das Billet des Arztes zu ſich geſteckt, das er geſtern zu übergeben vergeſſen hatte; über welche Fahrläſſigkeit er ſich jedoch durch den Gedanken tröſtete, daß ſie, oder wem ſonſt das Mittel verordnet war, ſo ſpät in der Nacht wahrſcheinlich keinen Gebrauch mehr davon gemacht haben dürfte.

Digitized by Google

Im Corridor der Beletage, hoch, dämmerig und über hundert Schritte lang, begegnete er, geführt vom Diener, dem alten Grafen, der, den Kopf gesenkt, wie tief in Gedanken, und die Hände auf dem Rücken, hier seine Morgenpromenade zu machen schien.

Als sie an ihm vorüber, sagte Conrad:

Der Herr Graf macht sich Motion, alle Tage so, nach dem Caffee, eine Stunde, oft auch zwei. Ein sehr guter Herr, spricht freundlich mit allen Domestiquen, die ihm begegnen, sogar mit den Mägden. Am liebsten geht er an der Küche vorüber, erkundigt sich sehr leutselig bei den Weibsleuten, wie sie geschlafen haben und was sie Gutes kochen. Meist sind sie erhitzt; da klopft er sie freundlich auf die Backen — und warnt sie vor Erkältung. Manchmal drückt er den Mädels so gar etwas in die Hand, wie ich selbst gesehen. Ein sehr guter Herr das, der Herr Graf.

Carl biß sich in die Lippen und schwieg.

Digitized by Google

Sie schritten nun durch mehrere hohe und prächtig möblirte Gemächer.

In einem derselben stand eine junge Dame am Fenster, nach dem in vollem Sonnenglanze prangenden Gebirge blickend, eine hohe, schlanke Gestalt, in einfachem weißen Morgenkleide. Die „orthopädische Anstalt" verrieth sie: es war Jenny. Bei dem durch die Eintretenden verursachten Geräusche wandte sie in rascher, fast heftiger Bewegung das behelmte Haupt und es schoß ein Blick, wie ein Blitz, aus ihren großen blauen, aber sehr seltsam geformten Augen, während ein flüchtiges leichtes Roth ihre etwas bleichen Wangen überlief, nach Carl, der, den Hut in der Hand, sich anmuthig und ehrerbietig zugleich sich vor ihr verneigte und ihren wunderlichen Blick ernsten Auges aufnehmend ruhig vorüberschritt.

Sie standen nun im Appartement der Gräfin, im Vorgemache zum Boudoir.

Hier löste Conrad ihr Kammerdiener ab. Ein Cabinetstück von der seltensten Art. Ein

Digitized by Google

Mann von funfzig Jahren, wohlgebaut; die wenigen Haare über der weit hinauf kahlen, spiegelglatten Stirne dicht gepudert; hervorspringende Sattelnase über zugekniffenen Lippen; einen Ring im Ohre und mindestens ein Dutzend an den langen dürren Fingern; kleine graue durchdringende Augen, große musikalische Ohren, spitzes Kinn, eingefallene, stark geschminkte, Wangen in einer hohen blendendweißen und und mit ungeheuren Vatermördern geschmückten Cravate; ein rothes goldgesticktes Sammetwestchen, darüber eine dicke goldene Kette und darunter zwei brillantirte Stahluhrketten mit unzähligen Cachets und Bijouterien, herabfallend auf ein enganliegendes schwarzes Beinkleid, das an den dünnen Knöcheln über chamoisfarbenen seidenen Strümpfen schloß, die ihrerseits in wohlgewichsten mit glitzernden Schnallen verzierten spitzzulaufenden Schuhen staken; über das Alles ein blauer Frack von entmodetem Schnitte, aber vom feinsten Tuche und mit Knöpfen gleich frischgeprägten Louisd'ors; dazu

Digitized by Google

noch in der linken Hand eine ſtark vergoldete ſilberne Tabatiere, während in der rechten ein wohlparfümirtes Foulard ſich graciös drapirte, endlich die Haltung eines Tanzmeiſters, geſteigert durch ein gewiſſes Selbſtgefühl, das allen Kammerdienern eigen iſt, und — **Monsieur Louis** — ſo hieß er — ſteht vor uns: Emigrant, Elſäſſer, Hageſtolz, über zwanzig Jahre im Hauſe, ohne Menſchenhaß und ohne Reue, ſein eigenes Ideal, nicht ſo ſehr gutmüthig als ſchlau, immer höflich und — er hatte nur dieſen einen Fehler — immer verliebt.

Ihre Erlaucht erwarten Sie, liſpelte er und öffnete die Thüre.

Carl trat ein.

Das Gemach, worin er ſich nun der Gräfin allein gegenüber befand, war ein oblonges Cabinet. Das einzige Fenſter deſſelben war oben mit einer buntfarbigen gothiſchen Roſette, unten mit einigen ſchönen mittelalterlichen Glasgemälden und mit Vorhängen von weißem Mouſſelin — womit auch die Wände und der Pla-

Digitized by Google

fond in Zeltform tapeziert waren — in reichſter Draperie geſchmückt, was zuſammen eine magiſche Beleuchtung hervorbrachte. Die antik gezeichneten Möbel waren von Ebenholz mit Perlenmutter eingelegt. An der einen Seite des hohen Fenſters ſtand der Secretair, ihm gegenüber ein offener Schrank, ganz angefüllt mit geſchmackvoll gebundenen Büchern. Ueber der Cauſeuſe, worin die Gräfin an einem Tiſchchen mit einer Zeitung beſchäftigt ſaß, und um welche mehrere Tabourets von lichtblauem Seidenſtoffe ſtanden, hing in goldenem Rahmen ein prachtvoller (avant la lettre) Kupferſtich, ein Chriſtuskopf; das einzige Bild im Boudoir. Gegenüber ſtand ein Betſchemel, auf welchem neben einem Crucifixe von Elfenbein einige Bücher lagen. Die reich mit Silber- und Cryſtall-Gegenſtänden belegte Toilette war in der Ecke an der Thüre angebracht. Ein in den herrlichſten Farben phantaſtiſcher Blumen prangender Teppich bedeckte das Parquet und ein ſüßer, einſchmeichelnder Parfüm erfüllte die Luft.

Digitized by Google

Bei seinem Eintritte erhob sich die Gräfin, legte das Blatt weg und reichte ihm mit anmuthigem Lächeln die Hand, auf die er sich verneigend einen Kuß drückte, nach der Sitte des Landes, wo er zu Hause war.

Sie zog ihn sanft neben sich nieder; während des Augenblickes jedoch, da sie vor ihm stand, hatte der scharfsichtige junge Mann Gelegenheit, Gestalt und Haltung dieser Dame zu bewundern, indem er sie rasch mit dem Bilde verglich, das ihm Herr Abelsberger von ihr entworfen.

Die Gräfin war hoch und schlank. Das Imponirende der junonischen Gestalt milderte die Grazie in allen ihren Bewegungen und der Ausdruck von Güte in ihren feinen Zügen, die, noch immer sehr angenehm, einst gewiß vollendet schön zu nennen waren. Es fiel ihm sogleich ihre Aehnlichkeit mit Jenny auf, so flüchtig auch der Moment gewesen, in dem er es vermochte, diesen Vergleich anzustellen. Seinem hierin besonders geübten Blicke war dies

Digitized by Google

ein Leichtes; er besaß in diesem Punkte ein wahres Feldherrntalent. Hätte ihm aber auch etwas entgehen können, so würden wir ihn dabei unterstützen mit dem „Falkenauge eines Novellisten". So bemerken wir z. B. an der Gräfin, daß die noch immer runden Wangen ihres kurzen Gesichtes scharf geröthet sind. Diese purpurne Röthe war weder ein Kunstproduct noch die Wirkung irgend eines Naturproductes, denn sie schminkte sich nie und trank nie etwas Geistiges, sondern sie lag auf ihrem Antlitze wie ein zweiter Frühling oder vielmehr wie ein nachgedunkeltes Rosenroth ihres ersten Lenzes. Von ihren großen, gleichfalls blauen Augen, unter fein gezogenen Brauen und dem milden Schatten langer Wimpern war das rechte krank, eigentlich schon todt, obwol man es ihm nicht ansah, daß der Lebensfunke darin erloschen, denn es hatte noch den ganzen sanften Glanz des andern. Aber — wir wissen es gewiß — es war bereits gestorben und sein Tod wird uns später Aufschluß über ihr Leben bringen. —

Digitized by Google

Carl überreichte ihr das Billet des Arztes, sein Zusammentreffen mit ihm in wenigen Worten auseinandersetzend.

Ah, der Gute! rief sie aus, indem sie das Briefchen hastig erbrach und leuchtenden Blickes durchflog.

Er betrachtete sie inzwischen aufmerksam; sie war sehr bewegt und sehr schön in dieser Emotion, die er sich übrigens nicht erklären konnte oder wollte. Ihr Busen wogte unter dem mit breiten schwarzen Blonden besetzten grauseidenen Ueberwurfe wie der einer Dame von dreißig Jahren, in welchem Alter bekanntlich die Fluth des weiblichen Herzens am höchsten anschwillt im zauberischen Vollmondlichte der Liebe.

O wie danke ich Ihnen! sagte sie mit Wärme, nachdem sie das Billet gelesen und in den Schooß unter ihr Battisttuch gelegt hatte, und drückte ihm die Hand. Nun aber, fuhr sie tief Athem holend fort, zu unserm lieben Kleinen. Sie haben sich gewiß bereits ein System gebildet,

Digitized by Google

wonach Sie seine Erziehung zu leiten gedenken, nicht wahr?

Nein, meine gnädigste Gräfin, entgegnete mit Sicherheit Carl, wenn Sie nicht etwa meine allgemeine Ansicht vom Leben als System gelten lassen wollen. Der Erzieher, wie der Arzt, riskirt durch streng systematisches Verfahren einseitig zu werden und der Natur zu nahe zu treten, die Achtung und stete Rücksichtnahme auf das Individuelle ihrer Geschöpfe gebietet und jede in's Allgemeine gehende Behandlung als eine Despotie gegen ihre angestammte Freiheit mit Widerwillen von sich weist oder gar mit Empörung bestraft.

Das ist mir neu, aber ich begreife es, fiel sie ein.

Die Erziehung eines Kindes, fuhr er fort, beginnt schon vor der Geburt, und wir haben es, wenn es zum ersten Male das Auge aufschlägt, schon mit einer Individualität zu thun. Diese zum Charakter auszubilden, ist nicht so sehr Aufgabe der Erziehung als ein Geschäft

Digitized by Google

des Lebens selbst, das sich sein Recht nicht beschränken, viel weniger nehmen läßt. Alles, was man für die sich entwickelnde Individualität thun kann, läuft auf das einfache Verfahren des Gärtners hinaus, der an das aufschießende zarte Bäumchen einen schon ausgewachsenen und ausgeschnittenen Stamm befestigt, um es vor einem Windbruche zu bewahren; dasselbe emsig abraupt, seine Wassertriebe vorsichtig beschneidet, damit eine volle Krone sich bilde und das Mark für die Frucht gespart werde. Das Meiste und Beste aber bleibt bei diesem Geschäfte der Erde und dem Himmel übrig; denn auf den Boden, auf Morgen- und Abendthau, auf Regen und erschütternden Donner zur rechten Zeit kommt Alles an. Diese Ansicht, gnädige Frau, ist mein ganzes System.

Und es ist ein vortreffliches, setzte die Gräfin hinzu: schützen Sie denn mein Kind in dieser Weise und Sie machen mich glücklich.

Was den Unterricht betrifft, bemerkte er weiter, so denke ich ihn selbst zu übernehmen und,

Digitized by Google

mit Ihrer Erlaubniß, alle seine maîtres zu verabschieden. Ich will nämlich nicht erleben, daß einer von ihnen durch Schiefheit, trocknes Wesen oder Brutalität in einer Viertelstunde niederreiße, was ich den Tag über in der Seele des Knaben aufgebaut oder was sich darin von Natur aus entwickelt. Zudem will ich sein ganzes Herz, seine ganze Hingebung und Liebe; denn nur im ungetheilten Besitze dieser köstlichen Dinge kann ich mich der Kraft erfreuen, welche Ausdauer verbürgt.

Aber mich, seine Mutter, und alle seine Angehörigen darf er doch auch lieben? fragte sie mit holdem Lächeln.

Auch er lächelte und entgegnete:

Allerdings, nur nicht zu viel; keinesfalls dürfen Sie ihn zu sehr lieben, sondern nur sehr.

Sehr gut, Herr von *; ich will Ihnen folgen: Sie haben bereits mein halbes Vertrauen —

Digitized by Google

Und die schönere Hälfte will ich mir bald erobern.

Heute Mittag wird Sie mein Mann der ganzen Gesellschaft vorstellen. Sie ist in diesem Augenblicke sehr zahlreich. Meinen Sohn Julius ausgenommen, der auf der Universität zu *, hat mein Geburtstag, der auf morgen fällt, alle meine Kinder und Enkel hier versammelt. O ich bin schon sehr alt! Und blühte nicht der gewisse ewige Frühling des Gefühls in mir, den Jean Paul den Frauen vindicirt, so würde ich mich nicht so leicht trösten als es der Fall. Apropos, was halten Sie von Jean Paul? Ich adorire ihn; er reißt mich hin, selbst wo ich ihm nicht ganz folgen kann, wegen der ungeheuren Menge gelehrten Beiwerks, daß er im Hineilen durch das Zauberland der Phantasie hinter sich abschüttelt oder im Auffliegen gegen Himmel aus der Montgolfiere des Gemüthes als Ballast des Witzes und Scharfsinns auswirft.

— Ich unterschreibe dieses Ihr Urtheil über

ihn, gnädige Frau. Jean Paul war ein großes, reiches, nur zu reiches, Talent, dem nichts zum Genie abging als Besonnenheit. Das Genie ist immer besonnen, wählt immer, bewußt oder unbewußt, das Zusagende, hält überall rechtes Maß, selbst in der höchsten Leidenschaft. Jean Paul kann nie populär werden, was das Genie immer wird, früher oder später. Sagte man, seine Zeit sei noch nicht gekommen; so wäre dies eben etwas Gesagtes. Es ist ein so schreiender Mangel an Geschmack in ihm — denn Ueberladung ist Ungeschmack —, daß er in spätern Tagen noch weniger allgemeinen Anklang finden dürfte als heute; die Zeit wird's lehren. Geschmack ist nicht nur unerläßlich an jeder Kunstschöpfung, er ist das Höchste, denn er ist der Styl. Jean Paul ahnete dies selbst; denn er sagt einmal: Ich schreibe keinen Styl.

— Wie? Ist denn der Styl etwas Anderes als die an einem Autor charakteristische Darstellungsweise?

Ja, Frau Gräfin, er ist etwas Anderes,

Digitized by Google

etwas Höheres. Was man gewöhnlich Styl nennt, ist nichts als Eigenthümlichkeit, Manier, im Fortschritte Methode; immer gleiche, wiederkehrende Form, äußerliche: Styl aber ist die innere Form, die mit der Idee zugleich das Licht der Welt erblickt, das moralische Adäquat derselben, die schöne Gleichung von Gedanke und Wort, von Anschauung und Bild, von Erkenntniß und Symbol; Styl ist für das Denken, was die Welt für Gott, sein Bewußtsein, sein angeschautes Ich; er ist, mit einem Worte, die Identität von Seele und Leib.

Danach wären also Styl und Genie gleichbedeutend?

Ja, Frau Gräfin.

Wie aber kommt es dann, wenn sie Eins und Dasselbe, daß man vor Nachahmung genialer Meister warnt, da der Styl doch gewiß nachahmenswerth ist?

Weil man Genie sehr häufig, beinahe immer, mit Geist verwechselt und genial nennt, was nur geistreich ist. Das sogenannte Genie

Digitized by Google

iſt vom wahren ſo weit entfernt, als Verrücktheit von jenem holden Wahnſinne, worin, wie Shakeſpeare ſagt, des Dichters Auge rollt. Das Genie kann immer nachgeahmt werden, denn es ſchafft immer Claſſiſches; der Geiſt niemals, aus dem einfachen Grunde, weil er nicht nachzuahmen iſt.

Der Geiſt iſt nämlich der Charakter der Vernunft, die individualiſirte Seele; weshalb man auch das Eigenthümliche, ausſchließend Angehörige, z. B. einer Malerſchule den Geiſt derſelben nennt oder den Genius. Genius unterſcheide man alſo wohl von Genie.

Arten aber ſo haarſcharfe Diſtinctionen nicht in Wortſpiel aus?

Ach, gnädigſte Gräfin, wir ſpielen auch mit dem Worte Leben! Wenn es darauf aber ankommt, ſein Urtheil zum äſthetiſchen zu bilden, ſo kann man nicht ſcharf genug diſtinguiren. Doch — ich ermüde Sie —

O fahren Sie fort, ich bitte! Wie mag ich nun das Geſagte auf meinen Liebling Jean

Digitized by Google

Paul anwenden? Folgte ich Ihnen recht, so ist er ein geistvoller Schriftsteller, aber kein genialer, denn er schuf nicht im Style.

Ganz vortrefflich.

Und es wäre eine literarische Sünde, ihn nachzuahmen, ein Eingriff in die Eigenthumsrechte seines Geistes; nicht so?

Fahren Sie so fort, Frau Gräfin, und bald werde ich Sie um Distinctionen zu bitten haben.

Eine, Herr von *, will ich Ihnen gleich machen, wenn es Ihnen beliebt.

O ich bin entzückt!

Eh bien! Ich distinguire Sie von heute an als einen Mann, dessen Herz ich um etwas bitten will, wenn es so richtig placirt ist wie sein Kopf.

Läuft es auf kein Wortspiel hinaus, so befehlen Sie über Alles, was ich noch vom Herzen übrig habe.

Wie? Ward es so oft in Contribution gesetzt?

Digitized by Google

Nicht oft, aber in ſtarken Summen.

Deſto beſſer für meine Bitte; Ihr Herz wird ſich dann leichter darein finden. Alſo denn! Sprechen Sie nie mit meiner jüngſten Tochter Jenny über Aeſthetik. Dies meine Bitte. Darf ich Gewährung hoffen?

Zuverläſſig, mein Wort darauf; allein —

Sie begreifen nicht das Warum?

Ich begreife es nicht, in Wahrheit.

Weil meine Jenny viel zu viel von Dem hat, was Sie, und jetzt auch ich, Geiſt nennen, um in jenen Verhältniſſen ſich einſt glücklich oder ſelbſt nur behaglich zu fühlen, die ihrer warten, denen ſie nicht entgehen kann.

Und dieſe ſind?

Das ſchlichte häusliche Leben einer Landedelfrau, der Gattin eines Mannes, der in ſeiner Berufszeit Oekonom und in ſeinen Mußeſtunden Wolleverkäufer und Jäger iſt, zur Noth einen erträglichen Brief ſchreiben kann und von ſeiner Hausfrau eine unverſalzene Suppe verlangt, was nicht ſo leicht iſt, wenn die Dame

Ueberfluß an attiſchem Salze hat. Mein Sohn Edmund erhält das Majorat; auf meine übrigen Kinder kommt ſehr wenig. Das eben geſchilderte Loos ward bereits meinen zwei ältern Töchtern Sefine und Louiſe zu Theil; ſie ſind beide an Grafen verheirathet, die Winter und Sommer auf dem Lande wohnen, höchſt ehrenwerthe Männer, aber ſo einfach ſind wie die Elemente, aus denen Alles entſtanden; ſie beſchenken mich jedes Jahr mit einem pausbackigen Enkel, werden dabei dick und fett und — was wollen Sie — ſind glücklich. Dieſes Glück nun — Sie ſeufzen lächelnd? — ſteht auch Jenny bevor. In einem Jahre wird ſie von mir in die große Welt eingeführt und — geht es gut — iſt in zwei Jahren Herrin über eine Meierei, wie ihre Schweſtern. Hermine, drei Jahre älter, iſt bereits Braut; übrigens ſo geſetzt und verſtändig, daß ſie alle Aeſthetiker der Welt zu keiner Diſtinction zwiſchen ihrem Bräutigam und einem Engel von Mann brächten; aber — meine Jenny darf ich nicht

außer Augen lassen, denn ihr Feuergeist — wie verhält sich der zum gewöhnlichen? — lechzt nur allzu sehr nach dem Oele der Wissenschaft. Also — lieber * — nichts von Aesthetik zu Jenny! Wenn ihr ja schon Geschmackslehre beigebracht werden sollte — was der Himmel verhüte — so geschehe es durch einen Mann, an dem Jenny selbst weniger Geschmack finden dürfte als an Ihnen — Sie verstehen —

Daß Sie scherzen.

Die Gräfin erhob sich und congedirte ihn anmuthvoll mit den Worten:

Mein Sohn Alfred, der Referendarius, von Ihrem Alter, wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen noch vor Tische Gesellschaft zu leisten; besehen Sie sich, geführt von ihm und Eduard, Schloß, Park und Badeort. Bleibt das Wetter so günstig, verweilen wir noch ein paar Wochen hier und machen Ausflüge in's Gebirge. Die Stadt sehen wir noch immer früh genug. Eduard hat bis zu unserer Einwinterung Vacanz. Die nunmehr schon lan-

Digitized by Google

gen Abende bringen wir Frauen mit Theetrinken, Lectüre, Nähen, Stricken und Sticken, Musik und jeux d'esprit zu, wenn Messieurs so gefällig sind, das Billard- und Rauchzimmer uns zu opfern. Vielleicht sind Sie, Herr von *, so artig, uns mit einigen neuen Spielen der Residenz bekannt zu machen und diese zu arrangiren. Die reiche Garderobe unseres Haustheaters und unser bischen Witz steht Ihnen hierin zu Gebote. Nach dem Souper tanzen die jungen Leute gewöhnlich, was ich sehr gern sehe: dabei schweben an mir die schönen Tage meiner Jugend vorüber. Also — auf Wiedersehen bei Tische! Noch Eins. In der Annahme, daß auch Sie dem Laster des Rauchens fröhnen, habe ich Ihnen ein eigenes Zimmer hierzu einrichten lassen. Conrad wird es Ihnen zeigen. Es hat die Aussicht über den Park nach dem Gebirge und Sie finden daselbst ein Kistchen der besten Cigarren, die ich auftreiben konnte. Da mögen Sie nach Herzenslust rauchen und — dabei das Auge in hol-

Digitized by Google

dem Wahnsinne rollen lassen. Ja wol ein holder Wahnsinn! — Und adieu!

Carl küßte ihr gerührt die Hand und zog sich zurück.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Ein Dandy.

Als er in das Vorzimmer heraustrat, wo Conrad seiner harrend neben **Monsieur Louis** stand, zu dem er sich verhielt wie eine grobrindige, knotige Föhre zu einem wohlbeschnittenen Sandelbaum, flog die Doppelthüre gegenüber auf und herein schwebte oder tanzte vielmehr im **Pas d'en avant** der **Française** ein kleiner, schmächtiger, junger Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren in luxuriöser Morgentoilette; einem **redingote** nämlich von großblumigem schweren Seidenstoffe, ein scharlachenes Tuch in leichtem Knoten um den Hals, die glänzendbraunen Haare schief gescheitelt **à la diplomate**,

Digitized by Google

in der Hand ein etalirtes weißes Foulard, die kleinen Füße in lakirten Schuhen.

Bon jour! rief er Carl zu, indem er an dem Ueberraschten vorüber und in das Boudoir hinein tanzte.

Das ist Graf Alfred, sagte Conrad.

Im nämlichen Augenblicke flog der Tänzer wieder zum Boudoir heraus und auf unsern Freund zu, der sich von seinem Erstaunen noch nicht erholt hatte; machte vor ihm die erste Position und sagte:

Enchanté de faire votre connaissance! Nun bin ich zu Ihren Diensten. Wollen wir in den Park, an's Billard, in Ihr Rauchzimmer oder zu mir auf eine tour d'assaut? Ich habe superbe fleurets.

Carl verneigte sich stumm, denn die Erscheinung hatte ihn der Sprache beraubt.

Was macht Abelsberger? Der delicióse Schulmeister! Sie haben gewiß einen Frack nach dem neuesten Schnitte mitgebracht und leihen ihn

Digitized by Google

meinem Schneider zum Muſter für mich, nicht wahr?

Sehr gern, wenn er Ihnen convenirt.

Comment donc! Sie müſſen Ihre Toilette ſehen laſſen; dieſer Rock da iſt **magnifique**, Sie werden darin furore machen. Ich ſag' es täglich, mein Schneider iſt ein Barbar. Er prahlt mit der Vernunft und er gebraucht ſie nie, das unſelige Mittelding von Paris und Burtehude! **Plait-il?** Nehmen wir aus Ihrem Rauchzimmer einige **dos amigos** und dann hinaus in die Natur, die Gluth unſeres Mundes ihrem kalten Lächeln entgegenſetzend.

Mit dieſen Worten fuhr er unter Carls linken Arm und zog ihn hinaus.

Das iſt ein Cavalier! murmelte Conrad ihnen folgend.

Voilà un homme comme il faut, liſpelte beifällig **Monsieur Louis**, eine Priſe nehmend.

Die Einrichtung des Rauchzimmers, in das die zwei jungen Männer nun traten, war eben ſo bequem als die Ausſicht nach dem Gebirge

Digitized by Google

reizend. Dieſe Aufmerkſamkeit für unſern Freund war in der That eine ſehr gefällige. Wie glücklich hätte er ſich vielleicht gefühlt, das Gemach zum erſten Male allein zu betreten! — Es befand ſich auf der Rückſeite des Schloſſes im zweiten Stockwerke.

Alfred ſchnitt ſogleich das Cigarrenkiſtchen auf, nahm zwei heraus und brannte ſich eine an. Carl folgte ſeinem Beiſpiele.

Conrad, bringen Sie eine Flaſche **Château Margaux** und Gläſer; gehen Sie zum Tafeldecker.

Conrad ging und der junge Graf zog Carl an das eine der beiden hohen Fenſter, daſſelbe haſtig aufreißend.

Die Luft iſt ſcharf; aber das macht nichts, friſcht im Gegentheile ein wenig auf, beſonders den Teint; Sie verſtehen. Dies **bowling green** oder **boulingrin**, wie es die Franzoſen radebrechen, da unten von der Marquiſe des Gartenſalons auslaufend, wo den Sommer über die Orangerie im Halbkreiſe ſteht und jetzt nichts,

Digitized by Google

koſtet uns horribles Geld; aber nicht wahr, 's iſt nicht übel?

Ganz ſchön!

— Die Bosquette rechts und links führen in dichter und weiter Verzweigung, wie Sie ſehen, um zahlreiche Blumenhügel, Volieren, Birkenſitze und dergleichen Parkſpielereien, die Sie nicht ſehen, die jedoch ganz charmant ſind, beſonders in warmen Sommernächten. Der Mai verdient, hier verlebt, wirklich den Namen Wonnemond; die kleinen Malibran-Vögel — Sie haben wol die * gehört? —

Zweimal.

Einmal iſt ſchon genug, um raſend zu werden; ich habe mich von ihrem letzten Auftreten noch gar nicht erholt: die kleinen Nachtigallen meine ich, erfüllen dann die Luft mit ihrem wolluſtathmenden Geſange, daß man toll werden könnte. Zur Linken dort begrenzt das Gehölz ein kleines Waſſer oder Flüßchen, wenn Sie wollen; jenſeits deſſelben ſind ordinaire Felder, die ſich bis zu einem netten Weiler ziehen,

der sich seinerseits mit den hübschen Dirnen seines Kirchspiels an die ersten der vom Gebirge auslaufenden Hügel lehnt, bewachsen mit kurzen und langen Bäumen, in deren Schatten es sich behaglich ruhen läßt. Ich besuche das Wäldchen oft; denn ich nehme fast den ganzen Sommer Urlaub und bin hier. Lesen Sie englisch?

Ja.

Nun, so steht Ihnen meine kleine Handbibliothek zu Diensten: Sie finden darin Gibbon, Shakespeare, Smollet, Byron, Young und einige Andere in den besten londoner Ausgaben.

Carl sah den Redner groß an.

Dieser fuhr, gewaltig dampfend, fort: Ich lese eben Salvator Rosa von Lady Morgan. Ein delicióses Weib und ein noch delicióserer Kerl, dieser Salvator, dessen Avantüren sie beschreibt wie — eine echte Kennerin. Ah, da ist der Bordeaux!

Conrad hatte den Wein gebracht und sich wie-

der entfernt. Graf Alfred entpfropfte die Flasche, füllte die Gläser, stieß mit Carl an und rief, das seinige erhebend und gegen die Sonne haltend:

Was wäre der Mann ohne Wein! Schießpulver ohne den zündenden Funken, eine seelenlose, schwarze, dumme Masse; eine Armee ohne General, ein wilder Guerrilla, höchstens ein Raphael ohne Hände; ach und erst ohne Bordeaux!

Sie tranken.

Was für Tischwein werden Sie wählen? Haben Sie darüber schon nachgedacht?

Ich muß gestehen, nein; versetzte Carl lächelnd.

Zwar kenne ich, fuhr der junge Graf fort, Ihr Temperament noch zu wenig, aber — (und hierbei betastete er ihm den Schädel) — ich glaube — ja ja — Sie werden gut thun, sich an meine Sorte zu halten, denn Sie sind so hitzig wie ich; nehmen Sie Mosel, wir haben vorzüglichen. Versteht sich, nur bis zum Braten; dann ein Glas Rheinwein. Zum Frühstücke

Digitized by Google

aber empfehle ich Ihnen dieſen rothwangigen da. Wann frühſtücken Sie?

Ich nehme außer Kaffee nichts bis zu Tiſche.

Aber wir diniren erſt um Drei —

Gleichviel.

Nun, wie Sie wollen. Ich treibe ſeit einigen Jahren ſehr ſtark Phyſiognomik; mit der Schädellehre bin ich im Reinen. Wiſſen Sie, was auf Ihrem Kopfe geſchrieben ſteht?

Ich habe mich noch nie von oben geſehen.

Charmant; alſo hören Sie es denn von mir.

Ich bin neugierig.

Sie machen Verſe.

Bisweilen.

Den Reim finden Sie leicht.

Nicht immer.

Bah! dann ſind Sie eben zu faul.

Er betaſtete ihn von neuem ſehr ſorgfältig.

Ihre Theoſophie macht einen wahren Katzenbuckel; Sie ſind doch nicht orthodox?

Worin?

Votre naiveté, que le diable l'emporte! Im Glauben! — Aber halt — Ihre Kinderliebe iſt noch dicker, beſonders für ſchöne Kinder, ha ha ha!

Ich hoffe, lieber Graf, Sie werden von den Studien an meinen Organen keinen Gebrauch machen —

Der Ihnen bei unſern Damen ſchaden könnte? Par exemple! Ich bin kein Tropf. — Ihr Gedächtniß iſt nicht ſo ſtark als Ihre Phantaſie.

Das iſt wahr; ich vergeſſe leicht.

Sie haben leichten Sinn trotz einer ſtarken Doſis Melancholie; viel Ehrgeiz daneben.

Seltſam und nicht gut für einen Erzieher.

An esprit observateur ſind Sie reich. Schlau und erfinderiſch ſind Sie auch, es ſitzt Ihnen fauſtdick hinter den Ohren.

Sie erſchrecken mich.

Ihr Mordſinn iſt gewaltig —

Halten Sie ein!

Sie ſind unbeſtändig, entſchließen ſich ſchwer,

Digitized by Google

führen aber raſch aus; ſind gemüthlich, aber jähzornig.

Das ſteht Alles da oben?

Alles. Anlage zur Treue haben Sie gar keine. Dieſe fehlt auch mir gänzlich, ha ha ha! — Still — was Kukuk haben Sie da für ein Gewächs?

Wo denn?

Links von der Theoſophie zur Mathematik herab —

Nun —

Hatten Sie nie eine Attaque von ſtillem Wahnſinne?

Von ſtillem und lautem.

Gewiß?

In Wahrheit.

Gall war doch ein Goldmann! Was wäre Galenus ohne Gall? Dinte ohne Gallapfel!

Sind Sie fertig?

Erlauben Sie mir nur noch einen Griff. So. Sie ſind ein Schwärmer.

Wol möglich.

Digitized by Google

Abgemacht. Im Ganzen hat Ihr Schädel viel Analoges mit dem meinigen; wir werden Freunde werden.

Ich hoffe es, Herr Graf.

Trinken wir doch! So, und nun wieder in den Park. Sie sehen, es ist eigentlich kein Park; aber wir haben Talent dazu, nämlich Anlagen; ha ha ha! Die Ruinen auf jenem Berge sind die unsers Stammschlosses. Die Damen machen diese Partie in unserer Begleitung immer zu Esel, denn der Abhang ist sehr steil. Hier rechts sehen Sie das stattliche Conversationshaus unseres Bades. Ich verlor diesen Sommer an seinem grünen Tische hundert Louis; Papa lachte, Mama machte mir eine Scene, damit Basta. Süperbe Polinnen waren hier. Eine davon hätte ich beinahe entführt.

Warum kam es nicht dazu?

Ich hatte kein Geld und sie nur Schulden. Sehen Sie jene Laube?

An den Platanen?

Digitized by Google

Ja; im Sommer ist es eine Jasminlaube und das Lieblingsplätzchen meiner Jenny.

Ihrer Jenny?

Meiner jüngsten Schwester nämlich. Ich liebe das Mädchen leidenschaftlich. Nehmen Sie sich in Acht, daß es Ihnen nicht eben so gehe, denn unsere Organe des Gehirns — Sie verstehen —

Sein Sie außer Sorgen, ich kenne meine Stellung.

Ah — stellt sich was, einem solchen Mädchen gegenüber. Sie ist ein Ausbund von Geist und Geschmack und schön wie eine Peri. O wie sie meine Schwäger neckt! Sie hat noch keinen einzigen deutschen Dichter gelesen, ein paar Verse vielleicht ausgenommen. Ueberhaupt ist sie eine Todfeindin aller Poesie und Poeten; Sie werden einen harten Stand mit ihr haben.

Ich denke nicht. Was ist denn aber ihre Lectüre?

Geschichte, Geologie, Rechtswissenschaft, Rei-

Digitized by Google

ſen. Und das Alles nur franzöſiſch: Cuvier und Montesquieu ſind ihre Lieblinge, und, ſtellen Sie ſich vor, Racine und Corneille findet ſie unausſtehlich.

Seltſam! —

Eduard kam zur Thüre hereingeſprungen und machte dieſem Geſpräche ein Ende. Er flog auf ſeinen Mentor zu, ſprang an ihm hinauf und umſchlang ſeinen Nacken, daß er an ihm hängen blieb. Carl erwiederte ſeine herzlichen Küſſe und ſtellte ihn nieder.

Wollen Sie mich durch den Garten führen, Eduard?

Wenn ich darf —

Eh bien! rief Alfred, hinunter in den Park; geh voraus, Burſche, wir kommen gleich nach.

Eduard verließ das Zimmer.

Sie werden noch früh genug Ihre Regierung antreten, lachte der heitere Graf heraus, indem er die Gläſer von neuem füllte

Digitized by Google

und das ſeine auf einen Zug leerte. — Die heurige Saiſon war glänzend. O meine polniſche Gräfin! Vernehmen Sie denn die niedliche Geſchichte.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Vater und Sohn.

Sie war Witwe von zweiundzwanzig Jahren; ihr Mann, wenn er je gelebt, war Rittmeister und sie war Meisterin in der Kunst, das Herz eines Cavaliers zu occupiren. Leider wird sie nicht wieder kommen; die in letzter Zeit vorgefallene Geschichte mit meinem Papa wird ihr wol dieses Bad für immer verleidet haben.

Mit Ihrem Vater?

Die Geschichte war zu toll! Stellen Sie sich vor. Papa ist noch ein wenig à bonnes fortunes. Dagegen ist nun nicht viel Vernünftiges einzuwenden und Mama drückt dabei ein Auge zu, was verursacht, daß sie gar nichts

Digitized by Google

sieht, da sie das Unglück hat, nur auf einem mehr zu sehen; ich vor Allen würde diese Schwäche an Papa nur liebenswürdig finden, wenn mir nicht bisweilen das Malheur passirte, in dem beschränkten Wirkungskreise — wie ein Badeort für Liebesintriguen ist — bei meinen Avantüren auf den alten Herrn zu stoßen, der die unselige Caprice oder das malitiöse Schicksal hat, sich in die Gegenstände meiner periodischen Neigung zu verlieben.

Sie scherzen, lieber Graf.

Den Teufel auch! Hören Sie nur. Die Gräfin kommt an und ich nähere mich. Man kann sich keine reizendere Brünette denken! Nicht groß, schlank, elastisch; Augen einer Gemse, interessante Blässe, Lippen, auf denen jede Lüge zur Wahrheit wurde, Zähne weiß und regelmäßig wie von Carabelli eingesetzte, eine Nase wie ein Epigramm von Martial so fein, Händchen zarter als pariser Glace-Handschuhe, o, und einen Fuß, der jedem vernünftigen Menschen das Herz abtreten mußte! Wenn sie

Digitized by Google

Mazureck tanzte, hörte man im Saale die alten Herren vor Entzücken ſtöhnen und die jungen ſeufzen, daß die Muſik pauſiren mußte. Sie finden begreiflich, daß mich ſolche Reize nicht kalt ließen.

Sehr natürlich.

Eh bien! ich war nach dreimal vierundzwanzig Stunden ſo verliebt in die zaubervolle Adolphine, wie nur immer möglich.

Und die Gräfin?

Ließ ſich meine Huldigung gefallen; nach acht Tagen war ich ihr erklärter Liebhaber. Das war nun in beſter Ordnung und ganz gut. Allein der Kukuk, der bekanntlich ſeine Eier immer in fremde Neſter legt, hatte auch mir eine ſolche Beſcherung zugedacht.

Sie machen mich neugierig.

Hören Sie weiter. Adolphine machte mich ſo glücklich als es ein junger ſterblicher Menſch nur zu ſein vermag, und ich hätte ſie, weiß Gott, entführt, wenn ich gewußt hätte, wohin oder wovon nach den Flitterwochen leben. Da

Digitized by Google

ich dies jedoch nicht wußte, und auch sie nur ein Vaterland hatte, worin sie weitläufige — Schulden besaß, so legten wir uns auf die Philosophie und gaben uns dem süßen Augenblicke hin, nach Horazens köstlichem Rathe: **Carpe diem!**

Nur ein Umstand frappirte mich etwas. Adolphine war für mich eine gewisse Stunde des Abends unsichtbar, alle Tage; zwischen uns **chose convenue.** Sie schreibe Memoiren, sagte sie mir, und ich — glaubte es.

Eines Abends nun — es war gegen Ende Septembers — streifte mein Besuch bei ihr etwas näher als gewöhnlich an die Melusina-Stunde. Wir Beide merkten es nicht eher, als bis wir durch ein leises Pochen an der zweiten, äußern Thüre aus unserm philosophischen Traume aufgeschreckt wurden.

Mon dieu! rief sie, indem sie erbleichend auf und zur Thüre sprang: lieber Alfred, nur schnell — um Alles — zum Fenster hinaus gesprungen!

Digitized by Google

Comment? fragte ich, zum zweiten Stocke hinab?

Quelle bagatelle! Es geht ja in den Garten.

Man kann sich auch im Garten ein wenig den Hals brechen! Pourquoi donc?

Ich bin verloren, wenn Sie sich nicht verbergen und ruhig verhalten! Man pocht stärker; ich beschwöre Sie, bei unserer Liebe, Alfred!

Das ist ein Anderes. Verbergen will ich mich; aber wo?

Nur hinein, schnell, in's Cabinet! Ich muß selbst öffnen, mein Mädchen ist fort; verleugnen kann ich mich nicht lassen, es brennt ja Licht und Niemand sonst ist außen; schnell, nur schnell!

Mag's denn sein, sagte ich, nahm Hut und Handschuhe und trat in's Cabinet, um, wie sie mir bemerkte, es von innen zu schließen.

Ich will Ihnen später Alles erklären, rief sie mir noch zu, als sie hinausging, um die Corridorsthüre zu öffnen.

Digitized by Google

Das iſt überflüſſig, ma toute charmante, ſagte ich zu mir ſelbſt und ſprang, kaum daß ſie die Stubenthüre hinter ſich hatte, wie ich war, mit Stiefel und Sporen, in ihr Himmelbett hinein und zog die Vorhänge zu, ſo daß ich bequemer Augen- und Ohrenzeuge aller der ſchönen Dinge ſein konnte, die da kommen ſollten.

Ich zittere für Sie, lieber Graf.

— Ich ſchwitzte augenblicklich vor Neugierde. Die Dinge kamen alsbald. Voran meine reizende Adolphine, ſo graciös lächelnd und ſo unbefangen, wie ich ſie nie geſehen; ach und hinter ihr her in der anmuthigſten Selbſtzufriedenheit von der Welt — mein leiblicher Papa!

Nicht möglich —

Wie ich Ihnen ſage; ich werde doch meinen eigenen Vater kennen! Der Athem verging mir, dicke Schweißtropfen traten mir auf die Stirne und mein Herz ſchlug wie ein Chronometer. Im erſten Augenblicke wäre ich faſt vor Ueberraſchung ſtangenlang aus dem Bette herabge-

Digitized by Google

kollert; dieſer Gefahr glücklich entronnen, überkam mich im nächſten Augenblicke die noch größere, laut aufzulachen. Meine Mühe, den Lachkrampf zu unterdrücken, war unſäglich. Aber ich reuſſirte und verhielt mich als Publicum ſtill und modeſt.

Adolphine flüſterte ihm zu, indem ſie ſich zu ihm auf den Divan niederließ, daß er ſo leiſe wie möglich ſprechen möge, da ihre Zofe krank im Cabinete läge und Alles hören könne; auch bat ſie ihn, ſich aus dieſem Grunde nicht zu lange zu verweilen, ſondern morgen für einen längern Beſuch wieder zu kommen. Mein theurer Papa jedoch bedurfte dieſer Erinnerung gar nicht, denn er ſchien blos gekommen, ihre ſchönen Hände ein paar Dutzend Mal in einem Athem zu küſſen und ſie dabei ſo zärtlich anzublicken, wie nur jemals ein fidèle berger ſeine Daphne. Das Maß meines Jammers, nämlich — nicht zu erſticken vor innerem Lachen — vollzumachen, ließ ſich Monsieur le Comte, nachdem ſie ihm — es mochten etwa drei Mi-

nuten vorüber gewesen sein — bedeutet, daß es jetzt Zeit zu gehen sei, langsam vor ihr auf sein rundes Knie nieder, drückte ihre Hand an sein Herz und seufzte dabei schmachtenden Blicks so laut, daß ich — stellen Sie sich vor — niesen mußte. Ich erstarrte vor Schreck über mich selbst; jedoch umsonst, denn mein Papa sagte, nachdem er geseufzt: Que bien vous fasse! Und die schlaue Adolphine dankte ihm, mit einem Blicke nach dem Cabinete.

Hierauf erhob sie den neuen Amadis und zog ihn sanft zur Thüre hinaus. Mit einem Satze war ich aus meinem Dunstbade von Himmelbett, das mir durchweg kein Betthimmel schien, wieder im anstoßenden Cabinete; wie ein Blitz durchzuckte mich dabei der Vorsatz, mich Adolphinen gegenüber ganz passiv zu verhalten, um zu erfahren, was für ein Märchen sie für mich in Bereitschaft habe. Ich warf mich in dieser Absicht auf einen Stuhl, meine Beine nachlässig auf einen andern und spielte, die Augen am Plafond, mit meinem

Digitized by Google

Hute; ich mochte aussehen, wie chevalier Dupe zum ersten Male in der Residenz.

Mon cher Alfred — rief mit dem süßesten Tone ihrer Kehle die Verrätherin, ihr göttliches Köpfchen zur Thüre hereinsteckend: venez donc!

Ich trat gähnend in's Zimmer und setzte mich mit der gleichgültigsten Miene von der Welt genau auf den Fleck, den mein Papa eingenommen hatte.

Der lästige Besuch ist endlich fort, sagte sie, indem sie meine Hand ergriff; nun bleiben Sie aber auch noch ein halbes Stündchen, Alfred, mich zu entschädigen für das gehabte ennui?

Aber Ihre Memoiren —

Werden nicht verlieren; indem ich durch Sie an Geist gewinne.

Wer war denn der Lästige?

— Nun bitte ich Sie, Herr von *, nehmen Sie Wein, denn was jetzt kommt —

Ist — bemerkte Carl, nachdem er sein Glas geleert, wahrscheinlich noch weniger geeignet, von mir angehört zu werden, und ich hätte

Sie bereits mit der Bitte unterbrechen ſollen, dieſe Erzählung Ihres galanten Abenteuers zu ſuſpendiren.

Par exemple! rief Alfred, ich habe die ganze Avantüre Mama ſelbſt erzählt und ſie hat ſo herzlich gelacht wie auch Sie lachen werden; o den Schluß müſſen Sie hören, denn das Beſte kommt erſt.

Ich bin in Ihrer Gewalt, lieber Graf —

Alſo denn! — Kaum hatte ich die Frage, wer der Läſtige geweſen, worauf Adolphine mir, die Götter wiſſen was für einen Bären angebunden hätte, von den Lippen, als unten am Hauſe, dicht unter unſern Fenſtern, die nach dem Garten gingen, ein Mordioſpectakel losbrach. Zu Hülfe! ſchrie es mit halberſtickter Stimme herauf.

Ciel! Qu' est ce que ce que ça? ruft die Gräfin erblaſſend und eilt an's Fenſter. Ich folge ihr, wir blicken hinaus, ſehen aber nichts, denn es iſt ringsum rabenſchwarze Nacht.

In demſelben Augenblicke vernehmen wir

Digitized by Google

ſchwere Fußtritte und Männerſtimmen auf der Treppe.

Noch einmal in's Cabinet, Alfred!

Mit dieſen Worten fliegt die heldenmüthige Polin zur Thüre hinaus, der unbekannten Scene entgegen und ich voltigire zum zweiten Male auf das Himmelbett, hinter mein Mouſſelinverhängniß. Kaum liege ich wie ein Feldjäger hinter meinem zarten Verhaue, als die Thüre auffliegt und Adolphine mit dem Schrei: Juste ciel, je suis perdu! die Hände vor's Geſicht oder, wie's mir ſchien, eigentlich nur vor die Naſe gedrückt, am Bette vorbei in das Cabinet hineinſtürzt, worin ſie mich vermuthete und natürlich nicht fand. Ich dachte nicht anders, als daß ſie ſich vor der Thüre vielleicht die Naſe wo angerannt und nunmehr eine unfreiwillige Aderläſſe habe, und wollte in meiner Artigkeit eben aus meinem Verſtecke herab und ihr mit Waſſer zu Hülfe ſpringen, als — mort de ma vie! — mein Papa hereinſchwankte, athemlos und geſtützt auf den Arm eines ſtämmigen Haus-

knechts von diesem hôtel garni, von Kopf bis zu Fuß, Gesicht, Hände, Haare und Kleider mit ekelhaftem Düngerschlamm bedeckt, infernalischen Gestank um sich her verbreitend. Dieser Anblick petrificirte mich und ich war unfähig, der Stimme der Kindespflicht Gehör zu schenken und ihm zu Hülfe zu kommen. Der wackere Hausknecht aber leistete diese und setzte den alten Herrn, wie er war, auf den eleganten Divan.

Lauft nur sogleich — seufzte Papa, sich mit seinem Foulard den entsetzlichen Unrath vom Gesichte wischend — in's Schloß; mein Jäger soll mir schnell Kleider bringen, einen ganzen Anzug, das Hemd nicht zu vergessen; die Jauche sitzt mir auf der Haut; macht nur schnell und führt ihn hierher: quelle infection!

Soll ich im Schlosse sagen, fragte in schauderhafter Naivetät der Hausknecht im Abgehen, daß Excellenz in die Mistgrube gefallen sind?

Seid Ihr toll? rief ihm Papa nach, kein Wort davon, nur Kleider und ein Hemd vor Allem!

Digitized by Google

Der Hausknecht war fort und ich meinem Vater gegenüber in dieſer gräßlichen Lage. Nun begriff ich die Flucht der Gräfin und ihre ſorgfältig verhaltene Naſe. Ich folgte ihrem Beiſpiele und pflanzte mein Taſchentuch vor der meinigen auf. Aber es half wenig; ich glaubte mich in der Höhle der Mephitis. Ohne dieſen nervenzerrüttenden Umſtand hätte ich wahrſcheinlich laut aufgelacht, um ſo mehr, da mich der nun folgende Monolog des alten Herrn belehrte, daß er außer dieſem Ueberguß keinen weitern Schaden genommen.

Hingegoſſen in ſeiner ganzen Schrecklichkeit auf den für ewige Zeiten dadurch ruinirten ſüperben Divan, ſeufzte er, unzählige Priſen ſich in die empörten Nüſtern ſtopfend:

Ah ma chere Comtesse, wo bleiben Sie? Aber bleiben Sie, wohin Sie ſich gepflüchtet haben. O Sie werden mich nie wieder lieben können! **Je viens de tomber**, ich bin fürchterlich anzuſchauen! Gethan habe ich mir weiter nichts; ach, ich fiel nur zu weich! Das ver-

Digitized by Google

dammte Bret, es war policeiwidrig mürbe! Wollte durch den Garten, um nicht geſehen zu werden, und falle in das Höllenloch! Ein Louisd'or wird den Hausknecht wol zum Schweigen bringen und mein Jäger hat mich ſchon aus ſo mancher Affaire ziehen müſſen. Freilich noch aus keiner ſolchen! Erführe das die Badewelt, ich bliebe in üblem Geruche für immer. O theure Adolphine, wo ſind Sie? Aber bleiben Sie, wo Sie ſind, dieſe horreur würde Sie tödten. Ach, das liebe unſchuldige Himmelbett! Alle Wohlgerüche Indiens bringen den grauenhaften parfum nicht mehr daraus; Mouſſelin zieht ſo an. — Die Wahrheit dieſes ſeines Seufzers roch mir bereits ſo vollkommen in die Naſe, daß mir die Augen übergingen. Meine Lage war lebensgefährlich. Und ſie währte über eine Viertelſtunde. Von der Gräfin war nichts zu ſehen, nichts zu hören. Endlich kam der Jäger, geführt vom Hausknechte, mit der vollſtändigen Toilette. Und nun erſtieg mein Jammer die höchſte Stufe. Mein Papa wurde

von den Beiden rasch entkleidet; dadurch kam der odeur der Jauche von neuem in Aufruhr. Der Knecht brachte ein großes Becken mit Wasser, nahm ohne Weiteres von der Toilette der Gräfin Schwamm und Seife, und wusch und rieb an der Excellenz, daß beinahe die Haut von ihr ging. Das Manöver dauerte über fünf Minuten; das tiefste Schweigen herrschte, zeitweise nur von Papa's leisem Aechzen unterbrochen, der sich unter den hausknechtlichen Händen wie eine Schnecke, die eben ihr Haus abgeworfen, wand und krümmte.

Halten Sie ein! rief Carl, es ist genug.

'S ist auch aus, lachte Alfred. Die Toilette war endlich gemacht, der Knecht packte die abgestreiften verpesteten Kleidungsstücke zusammen und alle Drei entfernten sich, Papa mit einem schmerzlichen Blicke nach der Cabinetsthüre. Nachdem sie eine Weile fort waren, gleitete ich, halbtodt, aus dem Himmelbette und schlich mich leise zur Thüre hinaus, um der Gräfin jedes weitere embarras zu ersparen.

Digitized by Google

Hier im Schloſſe angelangt, traf ich Papa im Salon unter den Damen, und keines Inquiſitors Auge hätte ihm ſeine Leiden angeſehen. Iſt der Spaß nicht köſtlich?

Entſetzlich, Herr Graf!

Ah bah! Den nächſten Morgen war die Gräfin über alle Berge; und nun, mon cher, in den Park.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Jenny.

Wiewol bereits ziemlich vertraut mit den öffentlichen Geheimniſſen der chronique scandaleuse im hohen Adel, fühlte ſich doch unſer Freund von der frivolen Erzählung des jungen Grafen auf's Unangenehmſte berührt; denn einmal war es ſeinem Gefühle unmöglich, dem Dandysm Alfreds auch nur für einen Augenblick Geſchmack abzugewinnen und andererſeits ſah er ſich durch die mehr als zudringliche Geſchwätzigkeit dieſes Gecken zum Mitwiſſer um Dinge gemacht, von deren Daſein er ſo ſpät wie möglich unterrichtet zu werden wünſchen mußte. Brachte er in dieſes große Haus ohnehin ſo manche vorge-

Digitized by Google

faßte Meinung und eine gewiſſe heilige Scheu gegen den Indifferentism der großen Welt im Allgemeinen mit, zu deren Ausgleichung viel Zeit nöthig geweſen wäre; mit wie kalter rauher Hand mußte dieſe plötzliche Erfahrung ſein weiches warmes Herz berühren! Die ſchöne Hoffnung, gegen ſeine utopiſchen Träume von Humanität mindeſtens eine reine, wenn auch flache Realität von feiner Sitte und äußerer Tugend einzutauſchen, ſah er mit einmal wieder vernichtet; wenn nämlich, was nicht unmöglich war, die übrigen Glieder der Familie dieſem Vater und dieſem Sohne glichen. Allein — hieran hielt ſich ſein Gemüth feſt — ſein Zögling war ein ſchuldloſes Kind und ſeine Mutter ſchien eine Frau von Geiſt und Herz, wenn gleich beide vielleicht in den Verhältniſſen ſich ſchon erkältet hatten. Auch kannte er ja die Uebrigen noch gar nicht, vor Allen Jenny nicht, die ſeine Phantaſie bereits ſo lebhaft anregte. Warte denn ab! ſeufzte er, indem er ſchweigend zur Seite des trällernden Grafen die

Digitized by Google

Treppe zum Garten hinabschritt: jedenfalls bist du frei und bindest dich um keinen Preis auf Jahre hinein. Durch dieses Räsonnement hatte er sich halbwegs wieder zurecht gefunden in dem Irrgange peinlicher Gedanken, hervorgerufen durch die Leichtfertigkeit Alfreds. Dieser aber schien von den Vorgängen in der Seele seines Nachbars so wenig zu ahnen, daß er, mit ihm auf den Rasenplatz hinaustretend, sich eben anschicken wollte, ihn mit einer zweiten, wahrscheinlich ähnlichen, Geschichte zu regaliren; als glücklicherweise Eduard auf sie zugelaufen kam.

Sie erlauben, Graf Alfred, sagte Carl, indem er dem Knaben die Hand reichte, daß ich mich ein Stündchen mit Eduard unterhalte?

Comment donc! Sans gêne — zudem habe ich Toilette zu machen. Sie besuchen mich doch vor Tische noch? Müssen meine Rappiere, Flinten und Pistolen, Bücher und Cravaten sehen. Also au revoir!

Damit tanzte er pfeifend zurück in's Schloß.

Digitized by Google

Carl ging nun wieder freien Herzens dahin, geführt von dem lieben sanften Knaben.

Nun denn, mein guter Eduard, nahm er das Wort: Ihre Eltern haben mich berufen, Ihnen ein Freund zu werden und Sie bis zu dem Augenblicke zu begleiten, da Sie fähig sein werden, Ihren Weg durch's Leben allein zu gehen. Wenn ich Sie dann verlasse, so sei es mit dem Bewußtsein, Ihnen wahrhaft genützt, die Wünsche Ihrer Familie wie meinen eigenen erfüllt, das heißt, Ihren Geist und Ihr Herz mit jenen Kenntnissen, Vorstellungen und Kräften ausgerüstet zu haben, die Ihnen den Weg so angenehm und gefahrlos als möglich machen sollen.

O Sie müssen nie von mir gehen! sagte der Kleine weich, indem er seine Hand drückte und mit nassen Augen zu ihm aufsah.

Auch die Erzieher Ihrer Brüder sind fort; unsere Pfade werden aus einander laufen, aber unsere Herzen — folgen Sie mir — sollen unzertrennlich sein. Wenn wir in die Stadt

Digitized by Google

kommen, werde ich Ihren Lehrer verabſchieden und Sie ſelbſt unterrichten.

O das iſt ſchön!

Leſen Sie gern Geſchichte?

Sie iſt mir der liebſte Gegenſtand.

Gut, mein Eduard, das freut mich; denn die Weltgeſchichte iſt das Wiſſenswürdigſte im Leben. Der Menſch hat die Beſtimmung, ſich ſo viel wie möglich auszubilden, zu veredeln, zu vervollkommnen. Der wahrhaft Gebildete wird hier, es mag ihm noch ſo traurig ergehen, nie ganz unglücklich werden; das Selbſtgefühl und der ſtete Hinblick auf das Jenſeits, dem er ſich erzieht, hält ihn in allen Stürmen aufrecht. Dieſer ſchönen Beſtimmung mit voller Freiheit nachleben zu können, muß er ſich Kenntniſſe zu erwerben ſuchen, die ſein Urtheil klar machen und ſeinen Willen läutern und erkräftigen. Die erſte und nothwendigſte Kenntniß iſt die ſeiner ſelbſt; ſich ſelbſt kennen zu lernen, iſt des Menſchen wichtigſte Aufgabe, wenn er ſeine Beſtimmung erreichen will. Um ſich aber ſelbſt zu

Digitized by Google

erkennen, muß man den Menschen im Allgemeinen studirt haben, seine Geschichte, und dies, mein Eduard, ist die Weltgeschichte: sie ist für den Geist und das Herz, was der Spiegel für den Körper.

Natürlich, bemerkte Eduard, was so viele Tausende trifft, kann auch den Einzelnen treffen: sum homo, nil humani a me alienum putem.

Sehr gut, fuhr freudig überrascht sein Mentor fort; Sie erfassen den Zusammenhang. Die Weltgeschichte ist im Großen, was eine Lebensbeschreibung im Kleinen: die Darstellung nämlich menschlicher Bestrebungen, der Kämpfe um wirkliche oder eingebildete Güter, des Wachsthums, Flors und Verfalls. Wir sehen in ihr, daß sich die Staaten genau so zu einander verhalten wie einzelne Menschen: verschiedene Ansichten, leidenschaftliche Wünsche nach einem und demselben Gegenstande, Ehrsucht und eitles Streben nach Macht und Reichthum erregen dort Krieg, hier Streit, und Friede und Ver-

Digitized by Google

söhnung erfolgen meist erst, nachdem Länder verwüstet worden, Herzen geblutet haben. Geschichte wissen ist nichts, das kann Jeder mit Hülfe eines guten Gedächtnisses; Geschichte verstehen, ist mehr, denn dazu benöthigt man geschärften Verstandes und geläuterten Gefühls; Geschichte aber anzuwenden auf sich selbst, ist Alles, ist Aufgabe der wahren Bildung. Dazu aber, lieber Eduard, bedarf man vieler Vorkenntnisse und Nebenstudien; denn das eben ist das Schöne und Große der Wissenschaften, daß sie sich gegenseitig bedingen, unterstützen und fördern; man darf in keiner Ignorant sein, wenn man sich echter wissenschaftlicher Bildung erfreuen will.

Die Geschichte aber ist der Anfang und das Ende alles Wissens; sie ist das Meer, in welches sich die Ströme der Erkenntniß ergießen: Erd- und Himmelskunde, Religions-, Literatur-, Kunst- und Sittengeschichte u. s. f. sind zum Verständniß der Weltgeschichte und ihrer Anwendung auf unsere Selbstkenntniß unerläßlich.

Digitized by Google

Darum, mein Eduard, freut es mich, daß Sie Geschichte vorzugsweise lesen, und ich hoffe, daß Sie, nach Erwägung des eben Gesagten, die übrigen Lehrgegenstände mit Eifer betreiben werden, da Sie nunmehr den innern Zusammenhang aller Wissenschaften begreifen; nicht wahr?

Ja, sagte der Kleine freudestrahlenden Blicks nach ihm: jetzt wird mich jeder Gegenstand freuen, weil ich weiß, wozu er nützt; das hat mir noch kein Lehrer gesagt, im Gegentheile ärgerte sich immereiner über den andern, wenn ich in einem oder dem andern Fache ein bischen fleißiger war oder mehr Lust dazu verrieth. Nun wird das anders werden, nun werde ich Alles mit gleichem Fleiße studiren, denn jetzt weiß ich, daß Alles nur einen Zweck hat, wie ich nur einen Lehrer haben werde. Ach, wie wird sich Jenny über Sie freuen!

Wie so, lieber Eduard?

Sehen Sie, Jenny hat mir oft etwas Aehnliches gesagt, nur nicht so deutlich wie Sie.

Digitized by Google

Geſchichte iſt auch ihr Lieblingsfach und ſie lieſt ſehr viel, ſie hat die Univerſalhiſtorie im kleinen Finger und weiß alle berühmten Namen und Jahrestage auswendig. Ah, da iſt ſie ja!

— Wir vergaßen, zu bemerken, daß unſer Mentor mit ſeinem verſtändigen Zöglinge während dieſes Geſpräches und mancher Ausläufe deſſelben, die wir nicht geben wollten, um die verehrlichen Leſer, die das Alles wol viel beſſer wiſſen, nicht noch mehr zu ermüden als vielleicht ſchon geſchehen, in die Nähe der Laube gekommen, die, wie Alfred bemerkte, im Sommer eine Jasminlaube war, welche ſie aber nicht ſogleich ſehen konnten, da ſie eine dichte Gruppe junger Fichten davon trennte. —

Jenny ſaß, in einen rothen Shawl gehüllt, ein Buch zur Hand, an einem Birkentiſchchen in dieſer ihrer Favoritlaube, durch deren blätterloſes Gitterwerk die Sonne in freundlichſter Wärme ihr ſchönes Haupt liebkoſte.

Sie hatten ſo lange an den Fichten geſtan-

Digitized by Google

den, daß Jenny Carl's ganze Erörterung über Geschichte mit angehört haben konnte.

Es verhielt sich auch so; denn als die Beiden, um die Baumgruppe biegend, plötzlich vor ihr standen und Eduard ausrief: Ah da ist sie ja! blickte sie rasch auf und sagte, Carl's ehrerbietige Verbeugung auf eine Weise erwiedernd, in der viel mehr Stolz als Anmuth lag:

Sie werden eine schwere Arbeit haben, im Kopfe meines Bruders alle die Schiefheiten auszugleichen, die seine Lehrer hineingebracht; was Sie da über Geschichte gesagt haben — das ich zufällig vernommen — ist so wahr, daß es mich Wunder nimmt, wie ein Dichter, der Sie ja sein sollen, zu dieser Ueberzeugung gelangen konnte.

Schweift denn Poesie — entgegnete er lächelnd — so weit ab von der Geschichte? Ist nicht vielmehr Poesie eine Quelle der Geschichte, gleichwie die Dichtkunst wieder aus der Historie schöpft? Der größte aller Dichter, Shake-

Digitized by Google

speare, hielt sich so streng an die Geschichte, daß er keinen seiner großen Stoffe erfand.

Mag sein, sagte sie achselzuckend; eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Die übrigen Dichter, besonders die deutschen, springen mit der heiligen historischen Wahrheit so himmelschreiend um, daß kein Mensch von geschichtlichem Gewissen und sublunarischem Geschmack das haltungslose Zeug lesen kann.

Aus diesem Grunde also lesen Sie, Gräfin, keinen deutschen Dichter?

Wer sagte Ihnen das?

Graf Alfred.

Er ist ein Schwätzer. Uebrigens, komme ich nicht in's Theater? Muß ich die Misere nicht sehen, die ich nicht lesen mag?

Wäre Ihre Abneigung auch gegründet, so trifft sie ja doch nur die Dramatiker; was haben Sie aber gegen die deutschen Lyriker?

In diesen widert mich Dasselbe an, was in jenen, unausstehlich eitle Subjectivetät. Sie lächeln? Wollen Sie mich nicht gefälligst belehren?

Digitized by Google

Er wollte ihr antworten, als es ihm plötzlich und glücklicherweise noch zu rechter Zeit durch den Kopf schoß, daß er der Gräfin Mutter das Wort darauf gegeben, mit Jenny niemals über Dinge der Aesthetik zu sprechen, und er schloß das bereits Accentuirte wieder in die Behausung der Seele ein, hinter dem Doppelgitter der Zähn' und Lippen, wie Shakspeare sagt. Dabei sah er indessen so verblüfft lächelnd vor sich hin, wie ein Kind, das von der Mutter bei einer Näscherei in der Speisekammer ertappt worden, und spielte mit den Fingern von Eduards Händchen; nicht genug, es widerfuhr ihm sogar die Menschlichkeit, statt in geistreicher Wendung das Gespräch mit einemmal auf einen andern interessanten Gegenstand zu führen, daß er, die Nase rasch gegen die zartflockigen Wölkchen emporstreckend, ausrief: Welch ein köstlicher Tag —!

Jenny warf einen durchbohrenden Blick nach ihm, indem sie bis in die Stirne erröthete und die Lippen heftig zusammenpreßte. Dieser zorn-

glühende Blick, der ihre etwas tiefliegenden Augen in ihrer ganzen Schönheit hervorhob und über ihr edles, durchsichtiges Antlitz gleich der aufgehenden Sonne einen Strahlenstrom ergoß, ging nicht wirkungslos auf und unter; denn er traf den seinigen, als er sich eben von seinem Abstecher nach dem Himmel wiederkehrend auf Erden und zwar auf den wunderbaren Zügen der jungen Gräfin niederlassen wollte. Eine höchst peinliche Pause trat ein, während welcher sie in ihr Buch sah, ohne darin zu lesen und er in Nachdenken versank, ohne einen vernünftigen Gedanken; welche Pause wir aber nützlich verwenden können, indem wir uns einige subtile Fragen vorlegen und dieselben so triftig beantworten als nur immer möglich.

Vor Allem möchten wir erfahren, ob Jenny eine eigentliche Schönheit genannt zu werden ansprechen konnte. So wenig es nun eine uneigentliche Schönheit gibt, so verläßlich dürfen wir auf diese Frage mit Nein antworten: Jenny war keine Schönheit, aber von so in-

Digitized by Google

tereſſanten Zügen und ſo edler Geſtalt, daß faſt Alle aus ihrer Umgebung ſie ſchön fanden und nannten, und daß jedenfalls die geringen Unregelmäßigkeiten ihres Geſichtes wie ihres Wuchſes durch den — wie wir oben ſagten — wunderbaren Ausdruck (oder unerklärlichen, wenn wir wollen) ihrer Züge und Haltung reichlich überboten wurden.

Sie war, wie ſchon bemerkt, hoch und ſchlank; hielt ſich gebieteriſch, bewegte ſich raſch in geiſtiger Haſt, dabei gerundet, immer in den Wellenlinien der Anmuth. Das Köpfchen, etwas zu kurz, ſaß auf blendendweißem, ein wenig aufgezogenem Nacken. Reiches, ganz einfach geſcheiteltes, glänzendbraunes Haar erhob das ſtrahlende Weiß der Stirne, die hoch und dichteriſch gewölbt, einen ſchönen Widerſpruch mit ihrer Antipathie gegen alles Poetiſche oder wenigſtens gegen alle Poeten bildete. Die großen, blauen, leuchtenden, oft funkenſprühenden Augen — deren Blicke ſich bisweilen wie ein Waſſerfeuerwerk anſahen — waren ſeltſam ſeß-

Digitized by Google

haft in den breiten und tiefen Höhlen; die obern Lider fehlten faſt ganz und die dunklen, ſeidenen, feingeſchweiften Brauen lagen dicht darauf, ſo daß ihr Aufblicken, ſelbſt im ruhigſten Maße, etwas Plötzliches, Ueberraſchendes, Befremdendes an ſich hatte. Ihre Naſe war ſo gerade und fein wie die der Mutter, die wir mit einem antiken Epigramme verglichen und die wir, eben ſo paſſend, wie A. W. Schlegel den cölner Dom eine gefrorene Muſik nannte, einen gefrorenen Hauch aus den Roſen ihrer Lippen nennen könnten, wenn wir dieſes Bild nicht für die kleinen Zähne hinter denſelben aufſparen wollten, die wir geſonnen waren, gefrorene Thauperlen zu heißen, müßten wir nicht befürchten, daß ſich unſere warmen Leſerinnen beim Erfaſſen dieſes eiſigen Gedankens verkühlen dürften.

Ihre Formen — ſie ſchien zu raſch emporgeſchoſſen — knoſpeten erſt, ließen jedoch bereits die einſt ſchwellenden Reize der Blume ahnen. Ihre Stimme, an ſich weich und klangvoll,

wurde, wenigstens damals noch, scharf und hart durch die hastige Ausdrucksweise, in der sie sich gefiel; man war versucht, zu glauben, sie habe sich Napoleon hierin zum Muster genommen, den sie, beiläufig gesagt, über alle Männer der Erde stellte, vom Stammvater Adam bis auf Alfred den Dandy.

Nachdem wir nunmehr das Aeußere dieser interessanten jungen Dame, so gut es gehen wollte, geschildert haben, bleibt uns nur noch die Antwort auf die Frage übrig, warum sie so zornig aufwallte, — was sie übrigens ganz vortrefflich kleidete — als Carl, statt mit ihr weiter zu gehen, auf dem epinösen Felde der Aesthetik, mit dem Ausrufe: „Welch ein schöner Tag!" über die mißbrauchteste aller Conversationsmaterien, nämlich über das Wetter, zu sprechen anfing. Wir können mit zwei Auslegungen dienen und überlassen die Wahl dem Scharfsinne der Leser. Entweder zwang sie dieser sein unverzeihlicher Gemeinplatz-Ausruf zur Annahme, daß sie ihre scharfsinnigen Bemerkungen

Digitized by Google

an einen bornirten Menſchen verſchwendet habe und ſich nun deſſen ſchämen müſſe, oder daß er es als der Mühe unwerth erachtet habe, ſich mit ihr in weitere Erörterungen einzulaſſen; in welch letzterer Annahme ſie zu beſtärken, ſein dem Ausrufe vorangegangenes malitiöſes Lächeln allerdings hinreichend geweſen.

Da wir ſomit die peinliche Pauſe — die lange Minute iſt eben abgelaufen — nützlicherweiſe ausgefüllt, nehmen wir, wie die Novellenſpinner ſich auszudrücken pflegen, den Faden der Erzählung wieder auf.

Jenny alſo ſah in ihr Buch, ohne darin zu leſen und unſer Wetterprophet war in nicht exiſtirende Gedanken vertieft und zählte die fünf Finger des klugen Knaben, wobei er ausſah, als ob er nicht Fünf zählen könne.

Er fühlte ſo gut wie irgend ein verlegener Menſch vor ihm, die Nothwendigkeit, etwas zu ſagen oder zu thun, um dieſes Interregnum der Langweile aufzuheben und den Geiſt wieder auf den Thron zu ſetzen.

Digitized by Google

Der erste Gedanke, dessen er habhaft wurde, lautete, in Worte übersetzt, die er schweigend zu sich selber sprach, ungefähr so:

Die Mutter hat recht; diese Dame ist überspannt genug, als daß es einer Vorschule der Aesthetik bedürfte, sie für ihre jetzigen und einstigen Verhältnisse noch unpassender zu machen als sie bereits ist; hier gilt es, sie ein wenig herabzustimmen. Aber wie? Mit der Stimmgabel der Ironie? Oder durch den künstlichen Magnet der Wahrheit? Laß sehen! —

Bewaffnet mit diesem Gedanken, griff er sie sogleich an und sagte:

Die Conversation in Ihrem Hause wird wol meist französisch gepflogen, Gräfin?

Jenny blickte rasch auf, sah ihn forschend an und gab zur Antwort:

Wie in allen großen Häusern.

— Sehr richtig — fuhr er ruhig fort — und sehr zweckdienlich zur Uebung dieser schönen und schwierigen Sprache für die Erwachsenen und zur Erlernung ihrer eben so geschmei-

Digitized by Google

digen als conciſen Formen für die Kleinen. Aus dieſem Grunde leſen Sie, Gräfin, wol immer franzöſiſch?

Sie wechſelte die Farbe und verſetzte mit vor Zorn bebender Stimme:

Ueber die Sprache ſelbſt bin ich hinaus, und ich erfreue mich bereits am Geiſte der Autoren, die in ihr geſchrieben.

Sie leſen nur franzöſiſch?

Ja, weil ich nur die franzöſiſche Literatur liebe.

Liebe verlangt immer Homogenes.

Was wollen Sie damit ſagen, mein Herr?

Daß Frauen — wollte ich damit ſagen — leichter unter einander Freundſchaft ſchließen als Männer, wie Mädchen zuſammen tanzen, blos — um des Tanzes willen.

Ich verſtehe Sie nicht.

Ich wollte damit ſagen, daß Frauen vorzugsweiſe die franzöſiſche Literatur lieben, weil in ihr das weibliche Princip vorherrſchend iſt; wogegen man die germaniſche Literatur, die eng-

Digitized by Google

liſche und deutſche namentlich, als eine männliche gelten laſſen muß.

Darf ich nicht um eine Erläuterung dieſes Satzes bitten? warf ſie ſtolz lächelnd hin.

Mit Vergnügen, ſagte er. Sehen Sie, Gräfin, die Franzoſen verhalten ſich zu den Germanen in der That, wie Frauen zu Männern. Erſtens ſprechen ſie viel zu viel, ja ſo viel, daß man von ihnen ganz füglich ſagen kann, ſie denken laut, und denken dann nicht, wenn ſie nicht ſprechen. Dieſe weibliche Untugend — verzeihen Sie — trägt ſich denn auch nur zu fühlbar in ihre Literatur über; ſie ſpringt ſelbſt aus den Werken ihrer geiſtreichſten Schriftſteller als ein Uebelſtand in's Auge der Seele, ein gewiſſes **Pour parler** wird man überall gewahr. Daß die Franzoſen den Germanen an Geiſt überlegen ſind, iſt außer Zweifel, beſtätigt aber meine Anſicht von ihrem weiblichen Naturell, denn die Frauen ſind den Männen im Allgemeinen ebenfalls an Geiſt überlegen. Dem Geiſt jedoch iſt es nicht ſo ſehr um Wahrheit,

Digitized by Google

Gründlichkeit, Tiefe zu thun als vielmehr um neue, überraschende Combinationen, Mannichfaltigkeit des Gegebenen, Wechsel der Verhältnisse. Das Genie wirkt männlich; zu diesem verhält sich der Geist, wie die Wahrscheinlichkeit zur Wahrheit, wie der Dilettant zum Künstler von Profession. Wie die Frauen gern ändern und erfinden und es lieben, in ihrem Hauswesen anmuthig zu reformiren, so ist Frankreich bekanntlich die Mutter der Erfindungen und Revolutionen; wogegen man in England, bei der männlichen Stabilität des Nationalcharakters, nur höchst ungern, nur im äußersten Falle an das Bestehende rührt und sich etwas Veraltetes lieber gefallen läßt als es ohne gründliche Prüfung gegen Neues zu vertauschen. Endlich, Gräfin, um Sie nicht zu ermüden, wie das Weib im Allgemeinen leichter große Opfer als kleine bringt und dann am liebsten handelnd einschreitet, sobald es von einer Idee entzündet mit einer gewissen schönen Wärme an's Werk gehen kann, so sind auch die Franzosen nur

Digitized by Google

da groß, wo sie für eine Idee einzustehen haben, die sie begeistert: beim Germanen hingegen reicht schon das mäßige Gefühl für Pflicht, die Achtung für Haus und Herd, die Pietät für das Gesetz hin, seine Thatkraft in die Schranken zu rufen; der Franzose macht sich leicht fertig — um nicht zu sagen leichtfertig — an's Werk, wirft sich mit aller seiner Thätigkeit auf das Nächste und bringt es darum rasch zu Ende; wir aber gehen mit Ueberlegung an die Sache und führen sie bedächtig, aber gut aus. Ich könnte diese Parallele noch sehr weit führen; allein das Bemerkte reicht vielleicht eben hin zur Erklärung, warum die liebenswürdigen Damen sich so innig von der französischen Sprache und Literatur angezogen fühlen. —

Jenny hatte, während dieser seiner Rede, abwechselnd in's Buch und in die Luft geblickt, ein paarmal in die schönen Lippen gebissen und die Farbe verändert, und erhob sich nun, nachdem er geendet, nicht ungeduldig

Digitized by Google

lebhaft, wie es ihr eigen schien, sondern weich anmuthig, verneigte sich vor ihm und entfernte sich langsam, ohne weiter etwas zu sagen.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Caricatur und Ideal.

Meine schöne Comtesse, sagte Carl zu sich selbst, indem er ihr seltsam lächelnd nachsah, ich bin gewiß, daß Sie innerhalb dreimal vierundzwanzig Stunden kein französisches Buch anrühren werden.

Er ging mit Eduard weiter oder folgte vielmehr dem lustig voranspringenden Knaben, der sich für das nothgedrungen mit angehörte steife Gespräch über die Geschlechtsverschiedenheit zwischen Romanen und Germanen offenbar schadlos halten zu wollen schien, indem er vor seinem Lebensführer einher courbettirte wie ein des Signals gewärtiges römisches junges Pferd

Digitized by Google

in der Rennbahn. Er wollte ſich von dem Knaben durch alle die Anlagen hin und den Badeort zum Schloſſe zurückführen laſſen, um ſeinen neuen Lebensſchauplatz wenigſtens obenhin kennen zu lernen.

Allein es ſtand im Rathſchluſſe der Götter, daß unſer Freund noch einige Charakterſtudien vor Tiſche machen und ſomit den bedeutenderen Theil der Geſellſchaft kennen lernen ſollte, ehe er derſelben in Maſſe zu Mittag vorgeſtellt würde; denn kaum hatten ſie etwa funfzig Schritte von Jenny's Lieblingslaube — wird ſie ihr dieſe bleiben? — dem Flüßchen entgegen zurückgelegt, als ein Mann auf ſie zugeſchritten kam von ſo wunderlichem Ausſehen, daß wir der Luſt, eine leichte Federzeichnung von ihm zu entwerfen, nicht widerſtehen können. Auf den erſten Blick ſchien er ein Funfziger, war aber in Wirklichkeit nicht viel über Dreißig; außerordentliche Wohlbeleibtheit und die durchaus ſpießbürgerliche Toilette ließen ihn von fern alt erſcheinen; nah jedoch bezeugten ſeine

Digitized by Google

Rüſtigkeit — er war groß und ſtark gebaut — und das ſchreiende Landroth auf ſeinen wohlgenährten Backen, daß er noch zur Generation der Hauptfigur dieſer wahrhaften Geſchichte gehörte, zu der nämlich unſers jungen Gouverneurs.

Wenn es wahr iſt, daß Kleider Leute machen (woran ſo wenig zu zweifeln iſt, daß man dieſe Wahrheit jeder mathematiſchen keck an die Seite ſetzen kann), und wenn Leute gleichbedeutend mit Menſchen (welcher Vergleich wol nicht immer ſo ſtichhaltig ſein dürfte), ſo iſt gewiß, daß die Kleider, in denen dieſer dickköpfige und ſpitzbäuchige Mann ſtak, einen Menſchen aus ihm machten, den man mit beſtem Erfolge zur Fernhaltung der Bewohner der Luft oder der Sänger des Hains (wie von den Sängern der Erde die Vögel gewöhnlich genannt werden) in die Mitte eines Vierecks voll erquickender Pflanzen und ſüßer Früchte ſtellen konnte.

Man denke ſich dieſe überaus geſättigte Ge-

ſtalt in einem kurzen, nicht bis zur Hälfte der Schenkel reichenden, apfelgrünen Flaus mit ſechs langen, breiten Klappen deſſelben Stoffes, die ſich über der vor Fett keuchenden Bruſt und dem wackelnden Bauche bei jeder ſeiner etwas gewaltſamen Bewegungen, unterſtützt vom ziemlich friſch wehenden Herbſtwinde hin- und herwarfen und ſich wieder anklammerten wie junge Wanderratten auf dem Rücken und am Schwanze der ausgreifenden Mutter; dieſen Flaus, von dem kein Lavater der Schneiderzunft auch nur mit einiger Beſtimmtheit ſagen konnte, ob es ein Haus-, Feld- oder Jagdrock ſei, über einem Weſtchen von ſchwefelgelbem Piqué mit großen bronzenen Knöpfen, das ihm kaum über die Herzgrube ging und ſonach dem ſtattlichen Bauche unter ſich vollkommen freien Spielraum ließ; dieſes Weſtchen über einem breiten ungeſteiften Jabot, das wie freudetrunken über ſeine Feſſelloſigkeit und Unabhängigkeit von allen Nadeln der Welt von einem Lungenflügel zum andern tanzte oder vielmehr taumelte; dieſes Ja-

Digitized by Google

bot von einem ziegelrothen, locker gebundenen, baumwollenen Halstuche überweht, deſſen beide lange Zipfel über der Hemdkrauſe ſich ausnahmen wie weit ausgeſtreckte Beine in den rothen Hoſen eines ungariſchen Heiducken zu Pferde; dieſe merkwürdige Bedeckung des Halſes, der, einem gewiſſen Geräuſche nach, an einem Namensverwandten des Lenkers der Gegenwart, nämlich am Dampfe zu leiden ſchien, unter einem pausbackigen Geſichte mit gewöhnlicher niederer Stirne, großen glotzenden grünen Augen, kurzer fleiſchiger Naſe, breiten Ohren, dicken Lippen über rieſenmäßigen Zähnen, fettem Doppelkinn, und dieſes Geſicht bedeckt von platzregengeraden, trockenen, hellblonden Haaren: ſo iſt er bis zu den Knieen fertig und wir haben nur noch ſeiner groben hirſchledernen Beinkleider in hohen Stiefeln, ſeiner runden handſchuhloſen Finger, von denen die fünf der rechten Hand eine junge Eiche als Spazierſtock trugen, und ſeiner Kopfbedeckung zu erwähnen, die aus einer vorn und hinten aufgeſchlagenen

Mütze von Seehundfell bestand. Eine schöne Hühnerhündin, Namens Diana, folgte diesem nunmehr skizzirten Manne, der, wie gesagt, auf die beiden Lustwandelnden zugeschritten kam und zwar in aller Behaglichkeit aus einer Porcelain-Pfeife rauchend, deren reichbequastetes Weichselrohr nicht weniger als zwei Drittel seiner beträchtlichen Leibeslänge maß.

Carl erfuhr alsbald von seinem Eleven, wer dieses Original war; und während er sich zusammenraffte, um demselben ernsthaft zu nahen, was unter diesen Umständen keine ganz zu verachtende Aufgabe gewesen, wollen wir es auch unsern schönen Leserinnen und geschmackreichen Lesern mittheilen: den Herren zum Troste, den Damen zum Beweise, daß es in ihrem zarten Geschlechte, dem man so oft und so leicht hin den Vorwurf der Eitelkeit macht, nicht an Augen fehle, die, unbestechlich durch den Schein, nur auf das Innere, immer Dauernde des Wesens sehen. — Dieser Mann, dessen Gestalt und Hülle wir so eben in

Digitized by Google

in aller uns nur zu Gebote ſtehenden Leichtfertigkeit, ja mit übermüthiger Laune geſchildert haben, war bereits ſeit einigen Jahren Vater mehrerer lieben Kinder und zwar als Gatte einer der ſchönſten und liebenswürdigſten Frauen, die man ſich denken kann, einer zarten Blondine von kaum fünfundzwanzig Jahren.

Sie ſtutzen? — Wie mögen Sie erſt frappirt ſein, wenn wir Ihnen ſagen, daß dieſe Frau mit dieſem Manne ſo glücklich lebte wie nur je ein Weib aus den Sagen der Vorzeit, daß ſie ihn zärtlich, ja mit Leidenſchaft liebte, daß er ihre Welt, ihr Alles war?

Sie lächeln ungläubig, aber es iſt doch ſo. Vielleicht — ſagen Sie — glich dieſer Mann die Caricatur ſeines äußern Menſchen durch die Bildung ſeines innern Menſchen aus und es entſchädigte vielleicht ſein Geiſt für den entſetzlichen Mangel an Dem, was man liebenswürdig heißt. Es thut uns leid, ſehr leid, ſchöne Damen, Ihnen hierin widerſprechen zu müſſen. Im ganzen weiten Reiche ſeines Kopfes war

keine Spur von Dem zu entdecken, was man Geiſt nennt; der Geiſt war daſelbſt ein großer Unbekannter. Von der Vernunft kam ihm nicht weniger, aber auch nicht mehr zu, als eben hinreichend iſt, einen Menſchen von jedem andern lebenden Weſen zu unterſcheiden. Sein Verſtand endlich hielt mit ſeinen Kenntniſſen gleiches Maß: er war Oekonom, kannte den Boden ſeines Beſitzthums, verbeſſerte alljährlich das Erträgniß deſſelben, mäſtete ganz vorzüglich ſeine Ochſen, veredelte ſeine Schafe, brachte die Wolle gut an Mann und führte über alles Dies ſeine Bücher. So weit reichten ſeine Kenntniſſe und ſein Verſtand genügte zu kluger Verwendung derſelben; mehr aber durfte man ihm nicht zumuthen, ohne ihm Gewalt anzuthun: alles Wiſſenſchaftliche — etwa das Landrecht ausgenommen, das übrigens ſeine Bauern noch beſſer kennen mochten als er — war für ihn eine terra incognita. Seiner geiſtigen Bildung glichen ſeine geſelligen Talente und Manieren; er ſprach entweder nicht oder

Digitized by Google

von seinem schönen Viehe, seiner Jagdbarkeit, seinen Hunden und Flinten; war im Fracke noch ergötzlicher anzuschauen als in seinem grünen Flaus, tanzte wie ein Bär am Stricke, vergab jedesmal die Karten und konnte der Tasse gratuliren, die unzerbrochen aus seinen Händen kam.

Das ist ja ein wahres Monstre! rufen Sie, verehrte Damen; dann bleibt nur noch die Annahme übrig, daß die schöne junge Frau, die mit ihm glücklich lebte, mindestens eben so beschränkt war wie er.

Auch dieser Annahme müssen wir widersprechen. Gräfin Louise von * *, die vorälteste Tochter der Reichsgräfin (denn Niemand anders ist es), die überaus glückliche Gattin dieses Mannes, des Landedelmannes Grafen Anselm von *, hatte eine ganz vorzügliche Erziehung genossen und war, wenn gerade keine geistreiche, eine sehr verständige Dame von feinster Sitte.

Und diese liebte ihn? —

Ja, und er verdiente es auch. Denn außer-

Digitized by Google

dem, daß auch er sie verehrte, sie auf's zärtlichste behandelte und ein liebevoller Vater war, besaß er etwas, das eine wackere Frau allerdings indemnisiren kann und wovon wir bis jetzt absichtlich geschwiegen: Charakter; er war ein Mann im vollen Sinne des Wortes und als solcher sei er denn von uns hiermit vorgestellt.

Die Bekanntschaft zwischen ihm und unserm Freunde war sogleich und zwar sehr herzlich gemacht. Der gute liebe Graf sprach mit ihm, indem sie die Anlagen dahinschritten, von der Landwirthschaft, worin sich Letzterer während seines Aufenthaltes in Rosenau (tragischen Andenkens) durch Lectüre und Uebung so hübsche Kenntnisse erworben hatte, daß der gemüthliche und leidenschaftliche Landwirth ganz entzückt von ihm war und in Ausdrücken frohen Erstaunens den kleinen Schwager glücklich pries, einen Mentor dieses Schlages erhalten zu haben.

Les extrêmes se touchent; seht, wer kommt da über das Brückchen von Gußeisen auf sie zu!

Mein Bruder Julius, sagte Eduard, und: mein Schwager, der Legationsrath, sagte Graf Anselm.

Es konnte auch kein Anderer sein; seine außerordentliche Schönheit verrieth ihn sogleich unserm Freunde, der sich nicht erinnerte, jemals einen so schönen jungen Mann gesehen zu haben, und ihn mit Erstaunen betrachtete; er glaubte den Apoll vom Belvedere in französischer Kleidung zu erblicken.

In Wahrheit glich auch Graf Julius diesem Ideale männlicher Schönheit nicht nur, sondern übertraf es noch dadurch, daß er nicht von Marmor, sondern lebendig und von rosigem Fleische war, das aus der weißesten und durchsichtigsten Haut hervorschimmerte, die jemals von der Natur über einen menschlichen Körper gegossen worden.

Bei dieser Erscheinung haben wir wieder Gelegenheit, die schon oft gemachte Bemerkung zu machen, daß es weit leichter ist, einen unregelmäßig geformten als einen vollendet schö-

Digitized by Google

nen Menschen zu zeichnen. Gestützt auf diese Erfahrung, unterlassen wir auch den Versuch, den schönen Julius darzustellen, und verweisen, wie gesagt, auf den Apoll vom Belvedere, nämlich auf einen Gypsabguß oder einen guten Kupferstich desselben: wir bitten dann nur, sich die Locken, vorn in zwei antiken Knoten, dunkelblond, die Augen blau und die Lippen sanftroth zu denken; den Körper übrigens, wie sich von selbst versteht, bekleidet und zwar mit einem elegant geschnittenen schwarzsammtenen, enganliegenden, kurzen Reitrocke, der, geschlossen, das herrliche Ebenmaß seiner Glieder, in denen Kraft und Anmuth spielten, auf's vortheilhafteste zeigte. Etwas über mittlerer Größe, die breiten Schultern, im schönsten Widerspiel zur schlanken Taille, stolz zurückgeworfen, das edle Haupt erhoben und statt der Lyra den Hut in der Hand: so stand Graf Julius vor Carl, Eduard und Anselm.

Ein gewisser Zug von Güte, der durch diese ganze erlauchte Familie lief und den selbst das

etwas bizarre Weſen der reizenden Jenny noch durchſchimmern ließ, charakteriſirte auch den Antinous derſelben, nämlich den ſchönen Legationsrath, und milderte die antike Modellirung ſeines Geſichtes; ein angenehmes feines Lächeln ſpielte, wie um Aller, auch um ſeine Lippen, wozu noch jenes den Diplomaten eigene kam; ſo daß ſein Antlitz eben ſo gefällig als ſchön zu nennen war. Dieſes Enſemble nun noch von bedeutender Bildung durchgeiſtigt und durch Routine auf jenen Bretern, die das höhere Weltleben — in der Politik wie in der Liebe — bedeuten, gefeilt und geglättet, ſo wie gehoben durch edle Ausdrucksweiſe und jenes von der Goldwage der Klugheit gewogene Maß der Rede, das erſt die Sprache zu Dem macht, was ſie nach Salongrundſätzen ſein ſoll, zum Mittel, ſeine Gedanken zu verſchweigen; und man wird geſtehen müſſen, daß dieſem Cavaliere von etwa neunundzwanzig Jahren zur Vollkommenheit wenig oder gar nichts fehlte.

In Wahrheit, Graf Julius erſcheint auch

Digitized by Google

uns so sehr von der Natur begünstigt, daß wir um unsern Helden sehr besorgt würden — durch die Furcht nämlich, ihn durch diese glänzende Erscheinung von nun an in den Schatten gestellt zu sehen — wenn wir nicht im Besitze einiger Umstände wären, die eben hinreichend sein dürften, das ästhetische Gleichgewicht in unserer Erzählung wieder herzustellen und Carl den ihm nun einmal angewiesenen Rang und Platz fortan zu sichern. Wir wissen nämlich um drei große Fehler des schönen Grafen, die den gefährlichen Eindruck seines idealen Wesens auf die Herzen unserer nicht minder schönen und idealen Leserinnen ohne Zweifel paralysiren werden und die mitzutheilen wir uns nicht genug beeilen können.

Graf Julius war erstens — erschrecken Sie nicht — phlegmatisch. Wir kennen keinen männlichen Fehler, der uns schadenfroher machen könnte als Phlegma. Aber man distinguire. Kälte kann gefallen, Ernst, Strenge, Zurückgezogenheit imponiren sogar; Phlegma jedoch wi-

Digitized by Google

dert an und vernichtet selbst den Eindruck der Schönheit. Ein häßlicher Mann — hat er Geist und Temperament — kann sein Glück bei Damen machen; ein phlegmatischer — und wäre er so schön wie Adonis oder Endymion — nie. Die verehrten Damen mögen entscheiden, ob wir recht haben.

Dieser erste, gewaltige Fehler des schönen Julius wurde genährt — wenn nicht erzeugt — durch seinen zweiten. Wir zittern vor Angst, diesen Fehler auszusprechen; allein die Nothwendigkeit, den Helden unserer Geschichte zu retten, spornt uns an, und so sei er denn preisgegeben: der neue Apoll vom Belvedere trank — Bier, sehr viel Bier, fast nichts als Bier; ja so viel Bier, daß ihn bereits jener Theil des Körpers, an welchem Achilles allein verwundbar gewesen, bedeutend — nämlich Podagra bedeutend — zu schmerzen anfing.

Sie schaudern? Wir können nicht helfen.

Sein dritter Fehler endlich diene uns als

Theatercoup, um ihn für unsern Freund gänzlich schadlos zu machen.

Der schöne Legationsrath war — verheirathet. Wie jubeln wir nun inwendig über diesen wichtigsten seiner Fehler! Denn — daß wir es nur gestehen — wir wissen aus Erfahrung, daß die Damen einen verehelichten jungen Mann für einen so gut wie nicht daseienden zu betrachten oder höchstens als einen verlorenen Posten zu bedauern gewohnt sind. Natürlich! Ein Ehemann zählt für sie nicht mehr oder interessirt höchstens nur, sofern sich die chronique scandaleuse oder ein Roman à la George Sand mit ihm beschäftigt; in einem Buche unserer Feder jedoch, die wir uns befleißen, ein umgekehrter George Sand zu sein, ist für ihn gar nichts zu erwarten.

So hoffen wir denn, unsere Sache ganz gut gemacht zu haben; sollte noch etwas daran fehlen, so setzen wir hinzu, daß der schöne Graf vor anderthalb Jahren eine kleine, häßliche Gräfin seines Alters geheirathet habe von gro-

ßem, schönem Vermögen und von so bodenloser Unwissenheit, daß sie eines Tages bei Besichtigung einer Conchiliensammlung im alten Stammschlosse die Umstehenden ganz treuherzig fragte, ob sie aus diesem Gebirge sei. Uebrigens hatte sie ihren Gatten, den sie, wie sich von selbst versteht, grenzenlos liebte, bereits mit einem Mädchen beschenkt, das ihr zwar auf's Haar glich, ihm jedoch die angenehme Aussicht verschaffte, nach dem nicht unmöglichen Ableben der Mutter vor ihm, dem Vater, im Besitze des Geldes zu bleiben, für das er seine Schönheit und Freiheit hingegeben.

Wir wollen hierbei dem eigentlichen Gange der Ereignisse vorgreifen und zur Beruhigung unserer liebenswürdigen Leserinnen, die sich, wie wir annehmen, für den schönen Grafen anfangs interessirt haben mochten, gleich jetzt erwähnen, daß sich diese seine Aussicht — wir sagen nicht Hoffnung — wirklich realisirte und zwar schon im zweiten Jahre ihrer Ehe; seine Gattin starb und er war — ein reicher Mann. Vorerst

Digitized by Google

aber lebt sie noch, ist hier im Schlosse und dient dem Edelsteine seiner Schönheit zur Folie.

Auch mit ihm war Carl sogleich bekannt und wir kehren mit ihnen Allen ohne weitern Umweg und Zwischenfall in das Haus zurück.

Digitized by Google

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Schöne Welt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schöne Welt.

Roman

von

Jean Charles.

Zweiter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Zweites Buch.
(Schluß.)

Siebentes Capitel.

Eine physiognomische Partie ..... Seite 3

Achtes Capitel.

Entrée 15

Neuntes Capitel.

Geistesspiele 37

Drittes Buch.

Erstes Capitel.

Seltsame Stellung 65

Zweites Capitel.

Wolfgang 79

Drittes Capitel.

Bekenntnisse einer starken Seele 101

Viertes Capitel.

Die schwellende Knospe 119

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Seite

Neue Liebe 131

Sechstes Capitel.

Der Chriſtbaum 142

Siebentes Capitel.

Die Weltdame 156

Achtes Capitel.

Ein ſchönes Opfer 170

Neuntes Capitel.

Anna 184

Zehntes Capitel.

Moderne Nemeſis 197

Elftes Capitel.

Wahnſinn 219

Zwölftes Capitel.

Das todte Auge 232

Dreizehntes Capitel.

Ein jüngſtes Gericht 245

Vierzehntes Capitel.

Kurz und gut 258

Digitized by Google

Zweites Buch.

(Schluß.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Eine physiognomische Partie.

Eduard erbat sich die Erlaubniß, in die Kinder- und Spielstube seiner kleinen Neffen und Nichten gehen und dort bis zur Tischzeit verweilen zu dürfen, was ihm sein freundlicher Erzieher gern gestattete.

Ihm dagegen machte der Legationsrath, nachdem sich sein Schwager entfernt hatte, den Vorschlag, seinen ältern Bruder Edmund (den präsumtiven Majoratserben) wie seinen zweiten Schwager, den Grafen Bernhard von * (der vor etwa acht Jahren, also kurz vor seiner Vermählung mit Comtesse Sephine, der ältesten Tochter dieses Hauses, die königlich *schen Mi-

Digitized by Google

litairdienste als Oberstwachtmeister verlassen hatte) und den Bräutigam seiner Schwester Hermine, den jungen Husarenlieutenant Grafen August von *, zu besuchen, und sodann mit diesen Herren, denen sich auch Alfred zugesellen werde, den Rest des Vormittags im Billardsaale mit einer Partie à la guerre zuzubringen.

So haben Sie dann, setzte Graf Julius hinzu, den größten Theil der Gesellschaft kennen gelernt, und Sie finden sich Mittags leichter zurecht. Außer meinen Schwestern, meiner Frau und Schwägerin sind noch drei Damen zum Besuche hier, nämlich die Fürstin * mit ihren zwei schönen Töchtern, und Baron *, der älteste Sohn des bekannten Generals von *, den wir wahrscheinlich beim Major treffen werden.

Graf Edmund empfing unsern Freund mit herzlicher Wärme: ein hübscher Mann von zweiunddreißig Jahren, mittelgroß, etwas schmächtig gebaut, von guter Haltung und feinen Manieren. Er hatte schöne Reisen gemacht, liebte Künste und Wissenschaften und sprach in meh-

Digitized by Google

reren Sprachen von seinen Erfahrungen und Ansichten leicht und angenehm.

Fast gleichzeitig mit ihnen trat seine Frau in's Zimmer und Carl ward ihr vorgestellt. Gräfin Therese, ungefähr sechsundzwanzig Jahre alt, war nicht schön, aber von interessanten Zügen und hoher edler Gestalt; eine Dame voll Geist und Bildung, dabei sehr weiblich und höchst einfach in ihrer Erscheinung. Ein leiser Anflug von Wehmuth milderte ihre etwas strengen Mienen: vielleicht Wirkung des schmerzlichen Umstandes, daß sie, schon über drei Jahre verehlicht, noch nicht Mutter geworden.

Der liebenswürdige Majoratsherr begleitete die Besuchenden zum Major.

Dieser zweite Schwiegersohn überraschte unsern physiognomischen Reisenden noch mehr als der erste; keinesfalls stand er diesem an barockem Wesen nach.

Ein Mann, hoch in den Vierzigen, ziemlich groß, hager, verlebt, kindisch sorgfältig gekleidet, toujours en grande tenue, mit seiner Uhrkette

oder seinem dünnen Bärtchen spielend, geckisch und doch steif in seiner Haltung, karg an Worten wie arm an Wissen, voll Adelstolz, der sich unter einem immergrünen Lächeln umsonst zu verbergen bemühte, eifersüchtig auf seine schöne geistreiche Frau, die bei aller Affabilität ihm nicht den entferntesten Anlaß dazu gab: so erschien er, so war er.

Er begrüßte Carl mit jener süffisanten Freundlichkeit, die auf einen Menschen von Geist und Herz viel widriger wirkt als Grobheit oder Kälte, so daß sich dieser, der ihn augenblicklich durchschaute, nach der ersten Annäherung sogleich hinter eine ungekünstelte Miene des strengsten Ernstes, ja des stolzesten Selbstgefühls zurückzog, indem er sich sagte: dieser Mensch wird dein guignon im Spiele dieses Kreises.

Die Conversation brach alsbald wieder ab; der Major blieb, wo er war, und sie gingen zu Alfred.

Diesen fanden sie unter den Händen zweier Bedienten, die sich schwitzend bemühten, seine

Digitized by Google

Toilette zu beendigen. Nachdem dieſe mit ihm fertig geworden, legte er ſelbſt die letzte Feile an ſich und ſagte, mit einer gracieuſen Pirouette ſich vom Spiegel ab und dem Beſuche zuwendend: **Me voilà!**

Man konnte in Wahrheit nichts Zierlicheres ſehen als dieſen deutſchen Dandy, nun er fertig daſtand, wie herausgeſprungen aus einem der neueſten Hefte des **petit courrier des dames**: ſtaffirt **à quatre épingles**, coiffirt **à deux miroirs**, parfümirt **à mille fleurs**. Der blaue Frack mit ſchwer vergoldeten Knöpfen von einer **gravure**, die man Benvenuto Cellini zuſchreiben konnte, das Gilet **à châle** von weißer **moire**, darüber die emaillirte Kette **à chèvre-feuille**, die kleine Schleife der Cravate von geblümtem **satin turc**, die zarten blaßgelben Glacé-Handſchuhe, die den gutgeformten Beinen enganliegenden Unausſprechlichen von feinſtem **drap d'automne**, ſilbergrau und ſchwarz carrirt **à la** Walter Scott, endlich die lakirten, in die feinſte Spitze auslaufenden Stiefelchen — ließen nichts

Digitized by Google

zu wünschen übrig; er war ein in seiner Art vollkommenes Wesen und gerirte sich auch als solches.

Das Zimmer hatte ganz und gar das comme il faut seines Bewohners, nur daß es noch mehr einem boudoir glich; selbst das daran stoßende, mit Handbibliothek und Jagdzeug, Rappieren und Pistolen, athmete Damenluft.

Im Spielsaale angelangt, trafen sie alle übrigen Herren, die wir schon kennen, und auch den Sohn des Generals und den Husarenoffizier, Herminens Bräutigam, in Gesellschaft des erlauchten Herrn vom Hause, von welchen beiden jungen Männern zur nähern Charakteristik nichts zu sagen ist, als daß sie gewöhnliche hübsche Gesichter und noch viel nettere Uniformen hatten und mit jenem Gefühle trugen, womit sich schmucke Bauernbursche Sonntags vor der Kirche aufzuspreizen pflegen, deren vergnügliche Blicke den vorüberdrückenden Dirnen zu sagen scheinen: Na, was denkt Ihr von uns? — Bemerkt sei von Beiden nur, daß sie sich einer

Wohlbeleibtheit zu erfreuen hatten, welche sie, bei dem sehr menschlichen und sonach sehr verzeihlichen Wunsche und sichtlichen Bestreben, schlank zu erscheinen, nicht wenig incommodiren mochte, sondern viel.

Dank der Agilität des unvergleichlichen Alfred, ward die Unterhaltung alsbald allgemein und die Partie à la guerre arrangirt. Domestiquen, Jäger nämlich und Bediente, in reich galonirten Livreen trugen feine Liqueurs und Weine auf und an den köstlichsten Cigarren war kein Mangel; es wurde dann getrunken, geraucht und gespielt, gescherzt und gelacht, gewonnen und verloren.

Es heißt, daß man den Menschen in drei Dingen am besten kennen lerne: im Zorne, im Rausche und im Spiele. Nun findet diese Weise des Charakterstudiums freilich nur ihre Anwendung auf die stärkere Hälfte des Menschengeschlechtes, nämlich auf die sogenannten Herren der Schöpfung, da der zartere Theil desselben, nämlich die Herrinnen der Herren, wie bekannt,

Digitized by Google

weder spielen, noch trinken, noch viel weniger zornig werden, außerdem auch ein so sicheres Schicklichkeitsgefühl, einen so schönen Tact schon mit auf die Welt bringen, daß sie, sollte sie auch ein unerhörter Zufall in eine dieser drei Situationen führen, gewiß nicht leicht aus der Rolle fallen würden, die ihnen Natur oder Kunst angewiesen, wenigstens nicht so leicht als die Männer, die sich in übermüthigem Bewußtsein der Kraft und Freiheit darin nur allzusehr gehen und vom Momente so hinreißen lassen, daß man in ihren Seelen lesen kann wie in einem aufgeschlagenen Buche. Die in Aussicht gestellte Emancipation der Frauen wird hierin sehr viel Gutes stiften; jedenfalls aber dem reizenden Geschlechte das so lange vorenthaltene Recht einräumen, auch in diesen Proportionen der Charakteristik mitzuzählen.

Das, wie gesagt, steht zu hoffen und zu erwarten; bis zu diesem interessanten Incidenzpunkte jedoch, von dem eine neue Aera der Humanität datiren wird, haben wir uns im

Digitized by Google

Allgemeinen vorerſt an die Männer zu halten, da die wenigen Ausnahmsfälle, in denen Damen ſich dieſen drei Cardinal-Tugenden des Spieles, Trunkes und Zornes hingeben, ſo gut wie gar nichts heißen wollen. —

Zu unſerer Geſellſchaft nun wieder zurückzukehren, die aus lauter Herren der Schöpfung beſtand, ſo hatte unſer Freund eine ſchöne Gelegenheit, ohne bedeutenden Koſtenaufwand von **esprit observateur**, eine phyſiognomiſche Zimmerreiſe zu machen. Er verſäumte ſie auch nicht und fand auf dieſer Tour zur Satisfaction ſeiner an dieſen Herren bereits verſuchten Bemerkungen, die wir zum Theile ſchon kennen, daß ſie ſämmtlich zutrafen.

Seine Erlaucht, der Chef der Familie, blieb die **bonhomie** ſelbſt und wackelte holdſelig lächelnd im Saale umher, ganz über die Maßen glücklich, wenn er, was faſt jedesmal der Fall war, **fausse queue** machte.

Der Majoratserbe, Graf Edmund, bewegte

sich in anständiger Heiterkeit und nippte nur am Weine.

Der schöne Legationsrath spielte flau, sprach kühl und trank gar nicht, da — kein Bier da war.

Das Geschrei und Gelächter der beiden jungen Officiere durchdröhnte beinahe unausgesetzt das Gemach; sie besprachen jeden coup zuvor und danach, stritten mit Allen und tranken, so viel über die Lippen gehen wollte.

Sauertöpfisch, durch und durch inpracticabel, von den Spitzen seiner dünnen, angegrauten Haare bis zu denen seiner Schuhe gelangweilt, wortkarg, ohne zu rauchen und zu trinken, mit Unlust an's Billard tretend: so war von Anfang bis zu Ende der Major.

Ein überaus köstliches Gegenstück zu ihm bildete unser wackere Landwirth, Graf Anselm. Er war die Jovialität selbst, die sogar das unauslöschliche Gelächter über seine ungeschickten Stöße nicht zu stören im Stande war. Seine vollen rothen Backen, die — er hatte sich scharf

gewaſchen — ſo ſauber glänzten wie die einer friſchen Magd an einem Sonntage, blieben vom munterſten Lachen erſchüttert, das jemals ein Landjunker hervorgepoltert. Seine Toilette können wir leider nicht beſchreiben, denn ſie war unbeſchreiblich, nicht ſowol in den Details als in ihrem Totaleffecte; nur ſeines himmelblauen Frackes über einem grellrothen Sammetgilet wollen wir erwähnen, da ſich dieſer bei ſeinem merkwürdigen Spiele beſonders hervorthat. Er war ihm nämlich etwas zu enge, ſo zwar, daß er — zum Unglücke auch noch ſchiefgeknöpft — um Bruſt und Rücken ſich hinaufſchiebend, unzählige Falten machte, wobei dann die Schöße, worin ſich ein dickleibiger Tabacksbeutel, deſſen Schnüre heraushingen, ein ſteifgebügeltes, mit grünem Zipfel hervorkokettirendes, umfangreiches Taſchentuch von Baumwolle und eine ſchwere Ulmerpfeife mit gleichfalls auslugendem Rohre befanden, vom breiten Rücken horizontal ab- und gleich Windmühlflügeln auseinanderſtanden. Große Sorgfalt, deren wir nicht

Digitized by Google

vergessen dürfen, hatte der gute Graf auf seine glatten blonden Haare verwendet; er mußte sie mittels einer starken und ganz nassen Bürste in die seltsame Verfassung gebracht haben, in der sie erschienen; sie standen nämlich in drei fadengeraden langen Spitzen nach vorne von der Stirne und den Schläfen ab.

Alfred endlich war auch hier wie vorher einzig, groß in seiner Art, jedenfalls unerreicht. Er spielte vortrefflich und seine Haltung dabei athmete Leichtigkeit und Eleganz. So wie er führte keiner die queue, kaum daß er sie mit dem Zeigefinger und Daumen berührte; so wie er schwebte Niemand um das Billard; keiner von Allen ergriff so wie er das Glas oder die Cigarre, und Niemand — was die Hauptsache — machte so viele und charmante bonmots über alle die kleinen Ereignisse, die sich während einer solchen Partie zu ergeben pflegen.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Entrée.

Die Zeit ging raſch um; es nahte die Stunde des Diners und man mußte daran denken, ſich auszulüften oder ſonſt vorzubereiten.

So zerſtreute ſich denn die im Ganzen heitere Geſellſchaft und Carl eilte auf ſein Arbeitzimmer, das an das große Schlafgemach ſtieß.

Endlich im Beſitze eines freien Augenblicks, warf er ſich beinahe erſchöpft und aus tiefſter Bruſt aufſeufzend, auf das lit de repos, fuhr ſich mit der flachen Hand über die heiße Stirn, als wollte er unangenehme Eindrücke verwiſchen, und ſprach dabei halblaut vor ſich hin:

O warum habe ich meine Einſamkeit mit

Digitized by Google

diesem bunten Maskengetriebe vertauscht! Wie werde ich mich im Zusammenstoße so verschiedenartiger Wesen aufrecht, meiner selbst bewußt erhalten können! Ich werde mich, mein Gefühl wie meine Ansichten, täglich zehnmal zum Opfer bringen müssen, nur um den äußern Frieden zu erhalten und — werde mich, wenn es hoch kommt, bei Abrechnung des engsten Zeitabschnittes glücklich preisen dürfen, ohne bedeutende Ausfälle in meiner Rechnung auf echte Menschlichkeit davon zu kommen; ein Deficit ist unvermeidlich. Sei vorsichtig, armer Poet; ostentire ja nicht mit dem Reichthume deiner Wünsche, und bereichere vielmehr deinen Geist mit Dem, was hier allein zu gewinnen ist, mit Weltkenntniß! —

Dieser Betrachtung schloß sich die Erinnerung an; sein ganzes seltsames Leben rollte sich wie ein großes Gemälde vor ihm auf. Er überblickte wehmüthig lächelnd die vielen Gestalten der vielfach wechselnden Scene. Er gedachte seiner Mutter. — Als Kind von fünf

Digitized by Google

Jahren sprang er einmal, sein stattliches Steckenpferdchen reitend, in das fernstgelegene Zimmer der weitläufigen Wohnung, die seine Aeltern inne hatten. Dieses Gemach, durch eine Reihe anderer von dem getrennt, worin sich seine Mutter aufhielt, war eine Art garde-meuble, worin unter vielerlei Geräthschaften auch mehre große leere Koffer standen. Nachdem der muntere Knabe eine Weile herumgetollt, kam er auf den unglücklichen Einfall, sich in den größten dieser Koffer zu legen. Einfall und Ausführung waren Eins; er warf seinen Gaul bei Seite und stieg hinein. Jetzt will ich einen Todten spielen — er hatte schon eine aufgebahrte Leiche gesehen — rief er aus und legte sich rücklings darin nieder. Er that dies, wie Alles, mit Heftigkeit und — hilf Himmel! — der schwere Deckel fiel über ihm zu und knackte ein. Einen Schrei des Entsetzens ausstoßend, wollte er aufspringen, stieß sich aber nur den Kopf wund an der harten Decke seines niedern, grauenhaften Gefängnisses, ohne sie sprengen, ohne

Digitized by Google

ſie öffnen zu können. So kindiſch er auch war, überkam ihn doch eine Vorſtellung ſeiner hülflo-ſen Lage in ihrer ganzen Gräßlichkeit. Die Mutter, dies fiel ihm ein, war nicht in ihrer Stube, als er daraus fortgeſprungen; ſie konnte alſo nicht wiſſen, wohin er gerannt. Er war demnach verloren, wenn es ihm nicht gelang, ſeinen fürchterlichen Kerker, ſeinen ſelbſtgewähl-ten Sarg zu ſprengen; er mußte darin, wenn nicht erſticken, verhungern. Eine große, über-raſchende Gefahr macht klug und ſtark, ein Kind zum Manne, gibt dem Leichtſinnigſten Beſon-nenheit, dem Schwachen Rieſenkraft. Dies er-lebte denn auch der arme Knabe an ſich. Mit der Wuth und Stärke eines jungen Löwen ſtieß er gegen den Deckel hundertmal, aber umſonſt; die eingefalle Eiſenſpange hielt unerweichlich feſt. Nach einem eben ſo gewaltigen als vergeblichen Stoße mit dem Rücken, brach das erſchöpfte Kind wie ein geknicktes Rohr zuſammen. Da lag es denn, in der bereits verdichteten Luft ſchwer athmend, mit Schweiß bedeckt, gelähmt

Digitized by Google

am ganzen Leibe, unfähig zu schreien, ein aufgegebenes Wesen. Ein heißer Strom von Thränen brach aus seinen Augen, die nichts sahen als Nacht, als Finsterniß. Diesen Thränen folgte ein noch glühenderes Gebet; er betete mit der Inbrunst eines Schiffbrüchigen, er dachte über Leben und Tod wie ein reifer Mann. Mit diesem Gebete kam Ruhe in die Seele des armen Kindes; es legte sich in frommer Hingebung auf den Rücken, streckte die Füßchen, faltete die schwachen Hände über der keuchenden Brust und seufzte, aufblickend in das schreckliche Dunkel, von Funken durchsprüht über sich: So, nun will ich sterben! — In diesem Seufzer löste sich seine letzte Kraft auf, es wurde ohnmächtig.

Als es aus dieser Ohnmacht erwachte, sah es sich auf seinem Bettchen, in den Armen seiner guten Mutter.

Ein Wunder war an ihm geschehen; denn der Instinct der Mutterliebe ist ein Wunder und zwar eines der erhabensten im weiten

Digitized by Google

Reiche der Schöpfung. Die Mutter war ungefähr zehn Minuten nach seiner Entfernung in die Stube zurückgekommen, worin der Knabe eben erst noch um sie gespielt hatte. Wohin mochte er sein? Hinausgegangen war er nicht, sie hätte ihn gesehen. Eine unerklärliche Angst, eine Ahnung, daß ihm könne ein Unglück zugestoßen sein, bemächtigte sich ihrer augenblicklich. Sie stürzt in's nächste Zimmer, aus diesem in's folgende, mit immer ungestümerer Hast durch die übrigen und hinein in die Geräthstube. Großer Gott, schreit sie auf, auch hier nicht! Sie will sogleich wieder zurück, ihn im Hause weiter zu suchen, aber sie bleibt — und das ist das Wunder — wie gebannt stehen, zitternd, bebend am ganzen Leibe, athemlos, mit stierem Blicke vor sich hin: ein herrliches Bild der geängsteten Mutterliebe. Alles todtenstill um sie. Der entsetzliche Blick ihres sonst so milden Auges gleitet langsam, wie der einer Nachtwandlerin, von der Zimmerdecke auf die Wände, schleicht, wie der eines Wilderers, von Geräthe zu Ge-

Digitized by Google

räthe, leiſe, leiſe, daß ihm die ruhende Beute nicht entſchlüpfe, und haftet plötzlich, wie von einem Seelenmagnete hingeriſſen, auf dem ſchwarzen Koffer, worin der Knabe ohnmächtig lag. Wie wahnſinnbefallen läßt ſie ſich langſam, immer hinſtierend, auf die Kniee nieder, rutſcht leiſe hin, zieht die Spange heraus, öffnet behutſam und — ſchleudert mit einem gellenden Schrei des Entſetzens und Entzückens zugleich den Deckel zurück, ihr Kind aus den Armen des Vortodes in die ihrigen reißend; an ihre Bruſt, an das Mutterherz. —

Dieſe wunderſame und ergreifende Scene ging nun am Auge ſeiner Seele vorüber. Dann ſah er ſich unter den wilden Geſpielen ſeiner ſpäteren Knabenzeit im Hofraume des großen unheimlichen Hauſes, und gedachte der räthſelhaften, geſpenſtiſchen Begebenheit mit ſeiner guten Mutter; ach, und ihres Todes dann in ſeinen Armen, in jener ſchauerlichen Gewitternacht!

O Mutter, Mutter! ſeufzte er, und eine

Digitized by Google

Thräne dankbarer Erinnerung trat ihm dabei in's Auge, wie groß, wie schön warst du in deiner Liebe; kein anderes irdisches Gefühl kann sich an Kraft und Reinheit dem der Mutterliebe vergleichen, denn es schließt alle andern, selbst die edelsten, in sich, concentrirt sie in dem Wesen, das ihr eigen; jede andere Neigung hat mehr Eigennutz, hat es mehr mit dem Ich und seinen unabweislichen Forderungen zu thun. O die Welt hat kein schöneres Bild für die allgewaltige Liebe der Natur als das der Mutter! —

Von ihrem Grabe erhob sich seine Phantasie, um sich über alle die Erscheinungen, die um dasselbe emportauchten, dahin zu schwingen mit der Schnelligkeit des Gedankens.

Wer diese Gestalten seiner Vergangenheit kennt, wird begreiflich finden, daß ihn ihr jetziger Besuch — den Einsamen in glänzender Gesellschaft, — ernster und feierlicher stimmen mußte als für sein erstes Auftreten passend war.

Als die Glocke zum Diner erscholl und gleich

darauf Conrad zu melden kam, daß aufgetragen sei und Eduard hereinsprang, um ihn abzuholen, erhob er sich mit einem Blicke, der zu sagen schien: Das Leben ist kein Traum; handle, du wachst!

So trat er, den Knaben an der Hand, in den Salon. Wenn etwas das menschliche Antlitz zu verschönen vermag, so ist es der ruhige Gedanke an den Tod; ja es scheint, als gewönne man an Leben, je mehr man sich mit dem Tode beschäftigt, und als veredelte die sich dadurch freier fühlende Seele den Leib.

Seine schlanke Gestalt, sein edles, schmales Gesicht, dessen Blässe das schwarze Kleid noch schärfer hervorhob, das braune lockige Haar um die hohe, freie, stolzgewölbte Stirne, die schöne Römernase, der weichschwellende Mund, das sanftgerundete Kinn und vor Allem der schwärmerische, aber wo er haftete, durchdringende Blick unter den scharfgezogenen Brauen, endlich seine männlichfeste und doch bescheidene Haltung — verfehlten auch auf diese so glänzende

Digitized by Google

Gesellschaft, die bereits versammelt war, die Wirkung nicht; als er eintrat und sich, mit einem leichten aber huldigenden Blicke über alle die Damen und Herren hin, die in Gruppen seiner zu harren schienen, voll freien Anstandes verneigte, hätte ein unbefangener Zuschauer sogleich wahrnehmen können, daß seine Erscheinung mindestens in den Augen der Damen eine angenehm überraschende war. Seine Erlaucht stellte ihn mit den Worten vor: Herr von * aus Wien, wie ich hoffe, für mehrere Jahre ein Freund meines Hauses.

Mon cher, für immer willst du sagen, fiel seine Frau ein, indem sie anmuthig lächelnd dem jungen Manne die Hand reichte und mit ihm sogleich der Fürstin folgte, die mit dem alten Grafen die einladendste aller Polonaisen, die nämlich zum Diner im anstoßenden Saale, eröffnet hatte.

Die Tafel war glänzend servirt. Oben an saß — einer unverbrüchlichen Sitte zufolge, die nur in seltenen Fällen eine Ausnahme erlitt —

Digitized by Google

der Herr vom Hause; ihm zur Rechten die Fürstin, gegenüber seiner Frau, neben welcher Carl zu sitzen kam, dem zur Linken Prinzessin Clarisse placirt war, die ältere Tochter der Fürstin, eine reizende Brünette von etwa dreiundzwanzig Jahren, eine Dame voll Feuer und Geist. Die beinahe üppigen Formen, embellirt durch ein schwarzes Sammetkleid, unterstützten die zauberische Wirkung ihres nicht freien, aber elektrisirenden Blickes aus dunklen glühenden Augen. Ihr voller blendender Busen — sie war stark decolletirt — wetteiferte über der Folie der breiten schwarzen Blonden mit der Weiße der großen Perlen, die in einfacher Schnur auf ihm ruhten und war in stäter Wellenbewegung, die bei lebhafterem Gespräche bis zum Wogen stieg: ein, von innerem Sturme aufgeregter, mit schneeigem Schaume bedeckter Golf, gefährlich jedem darüber hingleitenden Auge, das den tödtlichen Blitzen ihres Blickes und den Korallenriffen ihrer Lippen ungefährdet zu entkommen das Glück hatte.

Digitized by Google

Sie beschäftigte sich so wenig mit dem placirten Major zu ihrer Linken, daß sie unsern Freund fast ausschließlich in Anspruch nahm. Dieser kam ihr mit aller ihm eigenen Gewandtheit entgegen und die Conversation mit einer eben so reizenden als geistvollen Dame, umstrahlt vom Nimbus ihres hohen Adels, würde ihn ganz glücklich gemacht haben, ohne einen seltsamen Umstand, dessen erwähnt werden muß. Er glaubte nämlich zu bemerken — und er irrte hierin nicht —, daß Jenny, die, drei Couverts weiter, ihm schief gegenüber zwischen den beiden Officieren saß, eben so wenig von den Speisen als von den Reden ihrer Nachbarn Notiz zu nehmen, sondern seinem lebhaften Gespräche mit der Prinzessin ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen sich vorgenommen habe, denn ihr Blick haftete scharf auf ihm und Clarissen und folgte jeder seiner Mienen. Diese Bemerkung versetzte ihn, wir müssen es schon gestehen, in angenehme Unruhe; er erinnerte sich seines Gespräches mit ihr im Garten und

Digitized by Google

mußte sich in diesem Augenblicke sagen, daß ihn dieses wunderliche Mädchen bereits mehr interessire, als für seine Stellung und die Ansichten der Mutter ersprießlich oder passend sein mochte. Liebe — so viel wußte er gewiß — war es noch nicht, was ihn an sie fesselte; aber was war es sonst? . . . Konnte denn auch überhaupt von Liebe die Rede sein, nach dem kurzen Augenblicke ihrer Begegnung? Wir wissen es nicht, denn wir sind hierin nicht so erfahren wie Carl; er aber scheint sich, wie gesagt, mit dieser Frage sehr angelegentlich beschäftigt zu haben, und wir haben nichts Besseres zu thun, als ihm selbst oder seinem Schicksale die Beantwortung zu überlassen.

Ueber die Mitte des Diners hinaus ward das Gespräch ein allgemeines und verflachte sich im gewöhnlichen Conversationsstyle. Aber als man sich erhob, sagte Clarisse zu ihrem Führer:

Wir tanzen jeden Abend hier; für den heutigen — das Wahlrecht kommt uns Damen

Digitized by Google

ausschließend zu — engagire ich Sie für den ersten Walzer.

Er verneigte sich stumm. Dabei fühlte er sich aber von der wonnigen Vorstellung durchbebt, verschlungen in die Arme dieses herrlichen Weibes dahinschweben zu dürfen.

So still? Sie sind doch nicht schon engagirt? fragte sie ihn auf dem Rückgange in den Salon.

Ich war bis zu diesem Augenblicke frei, versetzte er, indem er nach abermaliger Verbeugung mit einem warmen Blicke von ihr zurück und zu den Herren trat, denen Caffee gereicht wurde.

Messieurs, sagte die Gräfin Mutter, es dämmert bereits. Zwei Stunden gönnen wir Euch zu Eurem Comfort und zur Ueberlegung, wie Ihr uns heute Abend bis zur Stunde des Tanzes durch Witz, Scharfsinn und Laune zu unterhalten gedenkt; wir Frauen werden uns in der Zwischenzeit über diese nothwendige Trennung durch die Hoffnung auf Wiedersehen trö-

Digitized by Google

sten und durch Selbstbetrachtung wie durch das Lesen einiger Journale uns zur Verständniß Eurer ganz gewiß köstlichen Gedanken und geistreichen Ein- und Ausfälle vorzubereiten suchen. Wer bleiben will, kann bleiben; mais sans gêne!

Theuerste Mama! rief nach heiterm Lachen aller Uebrigen Alfred, indem er auf sie zuschwebte und ihr einen flüchtigen Kuß auf die Wange hauchte, nicht wahr, Du zürnst nicht, wenn ich erst zum Tanze erscheine? Ich muß in's Freie — Knapp sattle mir mein Dänenroß — denn der Bordeaux läßt mich vor mindestens drei Stunden noch kein bonmot von Klopstock's Messias und mich selbst nicht vom Orlando furioso unterscheiden; mir ist, als sollte ich die ganze Welt umkreisen und ich will in Ermangelung dieser Möglichkeit wenigstens — pazieren reiten.

Reite nur, mein Sohn, sagte sie lächelnd; erjage Dir Ruhe und —

Verstand? fiel er ein; wenn man, wie ich,

Digitized by Google

drei — vier Jahre auf der Akademie zugebracht und das Glück gehabt hat, immer in guter Gesellschaft zu sein —

So — sagte Jenny, die neben ihrer Mutter stand, — war man auf der Akademie und in guter Gesellschaft.

Auch Du gegen mich? O für Dich, Kind, gibt es noch irdische Strafen!

Dieses rufend, sprang er auf sie zu, ehe sie sich dessen versah, umschlang sie mit seinen Armen und küßte die sich heftig Sträubende zum Ersticken.

So, sagte er, sie loslassend und zur Thüre hinaushüpfend, Du wirst dem Lande nicht mehr schaden!

Jenny aber ordnete erröthend und verwirrt ihre verschobene Toilette und zog sich zurück, nicht ohne einen verlegenen Blick nach Carl, den dieses Benehmen ihres Bruders mehr empörte als sie wol ahnete.

Der alte Graf und seine Schwiegersöhne

Digitized by Google

blieben bei den Damen, die übrigen Herren entfernten sich.

Sie lassen mir wol Eduard, nicht wahr? sagte die Gräfin zu Carl.

Er verneigte und empfahl sich.

O wie fühlte er sich so leicht und frei, als er den Salon hinter sich hatte! Er eilte hastigsten Schrittes seinem Rauchzimmer zu. Als er um die erste Ecke des Corridors bog, sah er Jenny vor sich hingehen, langsam, das Haupt gesenkt. Die Eile seines Ganges zu mäßigen, war, ohne dadurch aufzufallen, unmöglich. Dies fühlend, setzte er seine lebhaften Schritte fort und hatte sie im nächsten Augenblicke erreicht.

Jenny wandte erst das Haupt, als er dicht an ihr war und, wie er bemerkte, nicht in ihrer bisher gewohnten heftigen Weise, sondern ruhig, beinahe traurig. Er wollte, sie ehrerbietig begrüßend, vorüber; da sagte sie, ohne ihn anzublicken: Nicht wahr, Clarisse ist geistreich?

Die Prinzessin? fragte er überrascht.

Digitized by Google

Ah, ganz recht; Sie wußten ihren Namen nicht; nun denn Prinzessin Clarisse, sie ist nicht ohne Geist?

Gewiß nicht, Gräfin, obwol sie mir keine Gelegenheit, gab etwas Anderes an ihrem Geiste zu bewundern als seine leichte Tournüre.

So, so — nun Sie werden sie wol noch öfter sprechen; heute Abend zum Beispiel: sie hat Sie ja engagirt?

Das hat sie, Gräfin.

Sie tanzt so schön, als sie ist.

Also nicht schön.

Wie, Sie finden Clarisse nicht schön?

Sie kann gefallen; das Schöne muß gefallen.

Und Ihnen gefällt sie nicht?

Ich finde sie interessant, aber nicht schön.

Wenn sie das wüßte —

Ich will es ihr selbst sagen.

Sie hätten diesen Muth?

Ihre Bemerkung über sie gibt mir ihn.

Was sagte ich denn?

Digitized by Google

Daß sie Geist habe.

Nun? —

Geist und Schönheit sind unvereinbar.

Unvereinbar?

Ja, denn Schönheit ist Ruhe, und Geist Bewegung: die Schärfe des Geistes ätzt gewisse Linien und Züge in's Antlitz, die sich mit der Schönheit nicht vertragen.

Aus diesem Grunde haben wol auch die schönen antiken Statuen sternlose Augen, da der Geist doch vorzugsweise aus dem Blicke spricht?

Ihre Bemerkung ist gut, Gräfin.

Wie schade, daß sich der Geist nicht erlernen läßt!

Warum das?

Ich würde mir Mühe geben. Es würde mich dieser Ersatz für den Mangel an Schönheit zufrieden machen.

Carl schwieg und blieb einen Augenblick ruhig vor ihr stehen. Dann — als auch sie ver-

ſtummte — verneigte er ſich ehrfurchtsvoll und bog in einen Seitengang.

Nimm dich in Acht! ſagte er zu ſich ſelbſt im Hinſchreiten, du biſt auf dem beſten Wege, den ſich jemals die neckenden Irrlichter des Zufalls erwählt haben, einen männlichen Verſtand darin zu Grunde gehen zu laſſen; von deinem Herzen gar nicht zu ſprechen. Willſt du thörichtes Herz denn niemals lernen Vernunft annehmen? Haſt du nicht genug an allen Verluſten und Täuſchungen? Der Stern deiner Liebe heiße fortan nur Heſperus; kein neuer Morgen gehe für ſie auf, ſie begnüge ſich mit den wehmüthigen Nachtgedanken der Erinnerung.

Er war nun in ſeinem Rauchzimmer, brannte ſich eine Cigarre an und legte ſich in's offene Fenſter. Dämmerung umflorte bereits das Gebirge und einzelne Sterne blitzten ſchon an der tiefblauen Himmelsdecke. Die ſcharfe Abendluft that ihm wohl, kühlte ſein erhitztes Blut angenehm und ſtimmte ſeine Seele zu freier, erhebender Betrachtung, die allmälig in poetiſche

Begeisterung überging, ihn aus und über sich selbst erhob und sein Ich als Bild vor ihn aufstellte, das im Worte festzuhalten er sich unwiderstehlich gedrungen fühlte. In dieser Ekstase sprach er, halb singend, Folgendes in die feierlich schweigende Vornacht hinaus:

Ein Wort von mir will ich der Menschheit sagen!
Wie aber künd' ich, was mein Herz bewegt?
Wer nennt die Luft, da Nachtigallen schlagen,
Wer das Gefühl, da es beginnt zu tagen,
Wann, durch die halbe Welt sich hinzutragen,
Der junge Tag die Sonnensitt'ge schlägt?

Wer mag, wie ich, das Menschenherz bewegen,
Es so durchsonnen und durchdonnern so?
Wie ich, der Leidenschaften Sturm erregen,
Hinschiffen durch die Wogen so verwegen,
Um in des Friedens Bucht das Schiff zu legen,
Umbraust, umflammt vom Himmel lichterloh?

O göttlichstes der menschlichen Geschicke,
Das dem beneidenswerthen Dichter ward!
Von Hier zum Jenseits ist sein Wort die Brücke,
Im Schmerze Lust und Seligkeit im Glücke,
Der Zukunft Fernrohr schwachem Erdenblicke,
Ein Sternenhimmel nächt'ger Pilgerfahrt!

Digitized by Google

Hinzieh'n in des Gedankens fernſte Zonen,
In des Gefühles glüh'ndes Tropenland;
Seh'n die Natur ſo in Urſchöne thronen,
Erwählt, dem heil'gen Dienſte beizuwohnen,
Recht übend hier zu ſtrafen, dort zu lohnen,
Die Demantwage und das Schwert zur Hand!

Bereichert haſt du mich mit deinen Schätzen,
Natur, daß ich hier nie verarmen kann;
Nachſtreben deinen ewigen Geſetzen,
Mit keinem Hauche will ich ſie verletzen,
Es reiße das Entzücken, das Entſetzen
Mich hin zum Abgrund' oder himmelan!

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Geistesspiele.

Nach diesem leidenschaftlichen Erguſſe fühlte sich seine Seele beruhigt und gestärkt; der Blick nach dem Ziele seiner Bahn, das in's Auge Fassen seiner Lebensaufgabe ließ ihm die Gestalten der Gegenwart wie Bilder der camera obscura erscheinen und auf ihr buntes Gemenge fast mitleidig herablächeln. Wir wollen sehen, ob er seine Kraft nicht überschätzt hatte, denn die Zeit schreitet vor und legt bereits die Fäden zurecht, um den Knoten zu schürzen, den er lösen soll. —

Die Theestunde rückte heran und er begab sich, rückkehrend von einem Ausfluge in's Freie,

Digitized by Google

in den Salon. Die Gesellschaft war schon vollzählig, selbst Alfred fehlte nicht, sondern machte bereits der liebenswürdigen Clarisse mit dem ganzen phosphorescirenden Feuer des Dandysm die Cour.

Man saß in der Mitte des Salons auf Divans und Tabourets um einen großen runden Tisch, worauf bereits die hohe silberne Theemaschine, von der sanften, kleinen, runden, blonden Braut Hermine besorgt, duftend operirte, inmitten der vielen köstlich vergoldeten, gemalten oder emaillirten Tassen und der Krystallvasen mit Zucker und feinem Gebäcke, nicht unähnlich einem Thurme im byzantinischen Style, umgeben von reizenden kleinen Häusern und Villen.

Monsieur Louis, der Immergrüne, schwebte, die Befehle der Gräfin einholend und übertragend, hin und her wie ein Nachtfalter.

Ach schön, daß Sie kommen, Herr von *, rief die Gräfin, mit uns über die Art zu debattiren, in der wir die Zeit bis zum Souper,

Digitized by Google

wonach getanzt wird, zubringen wollen; zuerſt jedoch den Thee!

Die Domeſtiken trugen die Cabarets umher, und ſie nahm nach einer Pauſe wieder das Wort, indem ſie mit einem feinen Lächeln ſagte:

Da wir nun ſchon einmal das glückliche Unglück haben, jenem kleinen Theile der menſchlichen Geſellſchaft anzugehören, deſſen drängendſte Sorge darin beſteht, die wenigen Stunden, die er zwiſchen Schlaf, erſtem und zweitem Frühſtück, Diner, Gouter und Souper, Promenade zu Fuß, Pferd' und Wagen, Aſſembleen, Theater, Bällen u. ſ. w. übrig hat, die Langweile zu verſcheuchen, ſo kommt es uns als vernünftigen Weſen zu, dies in raiſonnabler Weiſe zu bewerkſtelligen und darüber zu wachen, dieſe Todfeindin alles Vergnügens in ihren Grenzen zu erhalten und ſie ſogleich anzugreifen, ſobald ſie Miene macht, den Krieg in unſer Land ſpielen zu wollen. In der Vorausſetzung nun, daß Sie Alle hierin meiner Anſicht ſind, habe ich weiter nichts zu bemerken, als daß ich be-

Digitized by Google

reit bin, mich mit den ſchwachen Waffen meines bischen Witzes dem Feldzuge anzuſchließen, der nun in beſter Ordnung beginnen möge.

Wenn wir, ſagte die Fürſtin, eine ſtattliche alte Dame, voll Hoheit, Anmuth und nicht ohne Spuren ehemaliger Schönheit, nur noch ein paar Capitel des Buches zu hören bekommen, woraus uns die Gräfin eben ein ſehr wichtiges vorzuleſen die Güte hatte, ſo wird es uns wenigſtens nicht an Stoff zum Nachdenken fehlen, das oft ein ganz gutes Aequivalent der Unterhaltung iſt.

Darum — fiel Gräfin Seſine, die junge, friſche, ſchöne Gattin des Majors, ein, der eben, ſo griesgrämlich wie möglich, ſeine Taſſe ausſchlürfte — möge man etwas vorſchlagen, das unterhaltend und belehrend zugleich iſt.

Soll ich vielleicht, ſagte Alfred lachend, unſern phyſikaliſchen Apparat aus der Bibliothek holen zu einigen amüſanten Experimenten? Monsieur Louis hat in ſeinem Schlafcabinete ein paar als Wetterpropheten in ſeinen Dien-

Digitized by Google

sten stehende allerliebste Laubfrösche mit Brautringen um die Augen; ich könnte diese hier vor Ihnen todtmachen und dann galvanisiren, wenn nicht vielleicht eine der Damen die Gefälligkeit haben will, mir einen Diamant zu leihen, den ich mit einem Schlage verkohlen will.

Kannst auch die Elektrisirmaschine mitbringen, bemerkte der Husarenoffizier, falls Dein Witz unser Zwerchfell nicht hinlänglich erschüttern sollte.

Für das Deinige — versetzte Alfred — ist diesen Abend schon gesorgt; denn ich bin gewiß, daß Du über Deinen Einfall bis morgen früh inwendig lachst.

Jenny setzte ihre Tasse hin und sagte ganz ruhig: Schöpft nur nicht gleich anfangs die paar Fettaugen von der Suppe Eures Witzes ab, ehe wir uns anschicken, sie zu genießen.

Die Herren lachten und die Gräfin, nach einem leicht verweisenden Blicke auf ihre Tochter, fragte:

Nun, was soll geschehen?

Digitized by Google

Ich wäre, meinte Prinzessin Clarisse, sehr dafür, uns nach einem zu bestimmenden Thema, kleine, pikante Novellen — nicht im didaktischen Style Tieck's, sondern im echt italischen des Boccaccio — versteht sich nach dem Muster seiner wenigen moralischen — gegenseitig zu erzählen, und zwar aus eigener Erfahrung und gewürzt mit eigenem Geiste.

Aber wir haben ja keine Pest im Lande, fiel Alfred ein, daß wir uns in ein Decamerone zusammenkauern sollen —

Der Vorschlag ist ganz gut, sagte die Gräfin; wir wollen darüber abstimmen. Wer etwas erzählen will, erhebe seine Rechte!

Die Zählung der erhobenen Hände stellte jedoch eine so bedeutende Minorität für den Vorschlag heraus, daß an seine Durchführung nicht zu denken war; es fehlten die Hände des alten Herrn vom Hause, des Majors, des phlegmatischen Legationsrathes, des Grafen Anselm, und von Seiten der Damen die der Fürstin, ihrer jüngern Tochter, eines unscheinbaren bleich-

Digitized by Google

süchtigen Mädchens von zwanzig Jahren, wie der Gräfinnen Louise, Jenny und Hermine.

Das Decameron ist durchgefallen, lachte Alfred; also einen andern Vorschlag! Ich denke, fuhr er fort, daß wir nichts Besseres thun können als Fürstin Clarisse um eine Romanze zum Claviere zu bitten und dabei entzückt zu sein.

Das reicht für eine halbe Stunde aus, sagte die Gräfin, dann sind wir wieder da, wo jetzt, selbst wenn sich Clarisse entschließen könnte, uns diesen Genuß zu verschaffen.

Mit Vergnügen, rief diese, setzte ihre Tasse weg und ging zum Instrumente.

Alfred war sogleich aufgesprungen, hatte es geöffnet und fragte:

Darf ich Sie begleiten?

Clarisse verneigte sich lächelnd und sagte:

„Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann meinen Weg alleine geh'n."

Man lachte; sie setzte sich, präludirte mit großer Geläufigkeit und sang mit klarer voller

Digitized by Google

Altſtimme folgende Romanze, deren gefällige Compoſition von ihr ſelbſt war, wie ſie, um Nachſicht bittend, voraus bemerkte:

Neue Liebe.

Ein Jüngling kam, das Herz voll Trauer,
Vom Friedhof, drinnen ſchlief ſein Glück;
Da plötzlich floß ein ſüßer Schauer
In ſeine Bruſt: ihn traf ein Blick.

Ein Blick, wie eine Himmelsflamme,
Die ſank in ſeinen Todestraum;
Gab neuen Lenz dem Herzensſtamme
Mit friſchem Grün und Blütenflaum.

Nun ſchlürfte eine Seele wieder
Des Frühlings Zauberodem ein,
Vom Geiſtesbaume tönten Lieder
In die entzückte Welt hinein.

Wie ſchwärmt' es durch die friſchen Triebe,
Wie war er wieder ſtolz belebt!
Scheintodt nur war in ihm die Liebe,
Die durch das Sein unſterblich ſtrebt.

Sie ſtrebt, die Wonne auszuſprechen
In ſel'ger Sprache frei und ſtark;
Ein Blitz kann ihren Stamm zerbrechen,
Doch nicht zerſtören ihm das Mark.

Digitized by Google

Bis in die Wurzel selbst zersplittert,
Wird er noch grünen fort und blüh'n,
Wie es um ihn auch ungewittert,
Des Hasses Donnerwolken glüh'n.

O lag're hin dich an dem Baume,
Glückseel'ge Jungfrau, in den Duft
Der Blüten aus dem Frühlingstraume
In der noch reinen Himmelsluft!

Und kommt das wilde Ungewitter,
Und naht der Sturm vernichtend sich,
Es werden seine letzten Splitter
Bedecken und beschirmen dich.

Lied, Melodie, Vortrag erregten freudige Acclamation. Carl fühlte sich in tiefster Seele ergriffen; ach, der Inhalt dieser Romanze sprach ja die Geschichte seines Herzens aus, dessen blitzgespaltener Stamm immer noch frischblühende Zweige der Sehnsucht gegen den Himmel trieb. Sein schwermüthiger Blick begegnete Jenny's Auge, das ihn während des ganzen Gesanges fixirt hatte, und er senkte sich wie der eines verschämten Mädchens, das im Schlummer gesprochen und dem beim Erwachen die

Digitized by Google

Umſtehenden den Inhalt ſeines Traumes erzählen. Aus dieſer Verlegenheit zog ihn die Stimme der Gräfin, welche ſagte:

Nun wir ſchon auf ſo ſchöne Weiſe in das Gebiet der Kunſt gelangt ſind, wollen wir Herrn von * freundlich gebeten haben, uns irgend ein Geſchenk ſeiner Muſe zu zeigen und ſo den holden Eindruck fortzuſetzen, den Clariſſens reizende Piece gewiß auf Alle hervorgebracht.

Ja ja, ſo ſei es, recht ſo! riefen einige der Herren und die Damen drangen in ihn mit den ſchmeichelhafteſten Worten.

Wie glücklich würde ich mich ſchätzen, ſagte dieſer, ihrem ſchönen Befehle zu gehorchen, wenn ich unter allen meinen Gedichten oder Liedern auch nur eines beſäße, das ſich zum Vortrage in ſo heiterer Geſellſchaft eignete; aber ſie ſind alle viel zu ernſt, und ſelbſt jene, die in leichter ſcherzender Laune beginnen, enden mit einer gewiſſen Härte oder Bitterkeit, oder laufen wol gar auf eine verwundende epigrammatiſche Spitze aus, die ich mich ſcheue,

Digitized by Google

in so ruhige, glückliche Herzen zu drücken. Deshalb —

Deshalb eben — warf die Fürstin ein — eilen Sie, mein Herr, uns mit Ihrer Weltanschauung bekannt zu machen und unsere Neugierde dadurch zu befriedigen; vorausgesetzt, daß Sie uns für billig genug halten, jede Ueberzeugung oder poetische Auffassung als etwas Individuelles auch da noch zu respectiren, wo man selbst einer andern Ansicht ist.

Ganz in meinem Sinne, fiel die Gräfin ein, und nun bleibt Ihnen weiter kein Ausweg.

Mit Bezugnahme auf meine Bemerkung, sagte Carl lächelnd, und um den Schein des Pretiösen zu meiden, will ich denn sogleich eines meiner Gedichte aus dem Gedächtnisse recitiren, da ich fast alle auswendig weiß.

Lesen Sie Ihre Gedichte so oft? fragte Jenny mit reizender Malice.

Das nicht, versetzte er, sie scharf anblickend; aber mein Gedächtniß spielt mir immer den

Digitized by Google

Streich, nichts vergessen zu können, was mich einmal tief ergriffen hat.

Sie blickte zu Boden.

Es ist eine Ballade, fuhr er fort, während die Domestiken auf einen Wink der Gräfin den Tisch räumten und sich entfernten, Monsieur Louis ausgenommen, der sich bei einem der großen Spiegel als Zuhörer postirte.

Und ist betitelt? fragte Graf Anselm, der sich auf diese geistreiche Frage nicht wenig zu Gute zu thun schien, denn er blickte mit einem gewissen gelehrten Air um sich.

Ich überschrieb sie noch nicht, Herr Graf, sagte Carl ohne alle Beziehung; aber ich werde sie wahrscheinlich „Die Zaubermyrte" benennen.

Ach, das ist schön! rief Clarisse, die Romantik ist das reichste, herrlichste Feld für die Phantasie.

Anselm rutschte unruhig auf seinem Sitze hin und her. Die Gräfin bemerkte es und fragte halb scherzend:

Bist Du unwohl?

Digitized by Google

Nein, prodelte er heraus, flammenroth im Gesichte, aber ich möchte gern von Herrn von * erfahren, ob denn der Titel nicht das Erste sei, das man an einem Gedichte auszudichten habe.

Du denkst wol, warf Jenny leicht hin, weil der Titel bei Unsersgleichen überhaupt das Erste ist, so müsse das bei den Poeten auch der Fall sein; nicht wahr?

Einstimmend in fast allgemeines Lachen sagte der wackere Landwirth:

Nein, liebe Schwägerin Jenny Grotius, oder wie der berühmte römische Satiriker sonst geheißen hat —

Das Gelächter Aller bis auf Carl, der nicht einmal lächelte, unterbrach ihn auf's neue, und seine anmuthige Frau sprang, leicht erröthend, auf ihn zu und schloß ihm den Mund mit Küssen.

Nachdem sich die Lachmuskeln von diesem drolligen Intermezzo ein wenig erholt hatten, arbeitete er sich aus den Armen seiner besorgten Gattin los und rief:

Ich habe so gut wie Einer studirt —

Abermaliger Sturm.

Einen Namen zu verwechseln oder falsch anzuwenden, kann Jedem passiren —

Ein donnerndes Bravo.

Nein, aber was ich sagen wollte, das kommt erst.

(Hört, hört!)

Ich wollte blos meiner gelehrten Schwägerin Jenny Weiß-Alles dupliciren —

Anselm, Du wirst groß! wieherte Alfred.

Groß oder petit maître, lieber Alfred —

Anselm, Du wirst himmlisch!

Himmlisch oder witzig, das ist alleins —

Anselm, Du bist ein Gott!

Und Du eins seiner aimabelsten Geschöpfe, Schwager; aber nein, was ich Jenny declamiren wollte, war —

O sprich!

Daß — so laß mich doch gewähren, liebe Louise, setze Dich wieder, so — daß sie unrecht

Digitized by Google

hat; ehe man ein Kind erzieht, muß es doch getauft sein und einen rechtschaffenen Namen haben; so wie ich, wenn ich etwas einschreiben will, dies nicht in jedem beliebigen Buche kann, denn jedes hat seinen besondern Zweck und Namen. Nun war ich doch deutlich?

Den neuerdings herandrohenden Sturm zu beschwören, nahm die Gräfin mit gewaltsam errungener Fassung das Wort und forderte unsern Freund auf, seine Ballade vorzutragen, was er denn auch, nachdem Alles wieder still geworden, ganz unbefangen that, indem er mit volltönender und wohlklingender Stimme die poetische Erzählung recitirte, der wir nach seinem Wunsche oder vielmehr dem des unvergleichlichen Anselm den Titel geben wollen:

Die Zaubermirthe.

Ein Ritter, so edel wie einer, zu Roß
Jagt fort im Fluge vom Ahnenschloß;
Ein Jüngling in stolzer männlicher Pracht
So stürmt er dahin durch die Sommernacht.

Es war ihm zu eng' in seinem Haus,
Auch starben ihm all' seine Lieben daraus;
Er hatte im Leben geliebt nur sie,
Und andere Liebe gefühlt noch nie.

Ein Myrthenzweig ward dem Knaben geschenkt,
Und dieses Zweiges der Jüngling gedenkt;
Er ist sich seines Zaubers bewußt
Und trägt ihn verborgen auf seiner Brust.

Er wird dich führen zu deiner Braut,
Denn täuschungsfrei dein Aug' erschaut
Einst jegliches Frauenherz unbeirrt,
Sobald es der Zweig dir prüfen wird. —

So klang der Spruch, mit dem ihm ward
Die Myrthe so anspruchlos und zart;
Und diesem Worte der Ritter vertraut,
Indem er nun auszieht nach einer Braut.

Viel Tage und Wochen und Monde fort
Heimsuchet der Jüngling Ort nach Ort;
Von Schloß zu Schloß, von Stadt zu Stadt
Forscht nach dem Bräutlein er müd' sich und matt

Zu Cöln im festlichen Kaisersaal
Da sieht er viel herrliche Frauen zumal;
Hier stellt er die erste Prüfung an,
Zu seh'n, was die Myrthe vermag und kann.

Digitized by Google

Er hält der reizenden Kunigund',
Eh' sie deß sich versieht, den Zweig vor den Mund:
Da — plötzlich verdorrt ihr die Rosenlipp'
Und ihr wonniger Leib erscheint als Geripp'.

Das sieht der Ritter zum Glück' nur allein,
Sie mochte für And're schön immer noch sein;
Dann tritt er zu Fräulein Hildegard',
Die war wie ein Mondstrahl so keusch und zart.

Und wie er ihr mit dem Zweige liebkost,
Da — wird die Huldin so wild und erbost!
Die Augen rollen, sie fletscht die Zähn';
So dachte der Ritter sich eine Hyän'.

D'rauf spricht er mit Clara, in jener Zeit
Bekannt als die Frömmste weit und breit;
Die, kaum daß sie wittert der Mirthe Geruch,
Den Ritter andonnert mit grausem Fluch'.

Dem Mirthenritter war der Trug
Von diesen drei schönsten Damen genug,
Und er verwahrte das Zweigelein
Und ließ zu Cöln das Freien sein.

Wohin nun, mein Zweig, wohin mit dir?
Er zog nun weiter, zog für und für,
Bis daß er an eines Baches Rand'
Ein Mägdlein in Schlummer hinliegend fand.

Digitized by Google

Das war ſo lieb, das war ſo hold,
Geſchmückt allein von der Locken Gold';
Der Nacken ſo weiß, die Wangen ſo warm,
Gehüllt in ein Röckchen ſo nett als arm.

Der Ritter blickte gerührt ſie an;
Ihm war, als ſei um ſein Herz es gethan:
An's Werk — ſo rief er — noch eh' ſie erwacht,
Sei an ihr verſucht des Zweiges Macht!

Und mit der Mirthe berührt er ſie.
Beim Himmel! Schöneres ſah er nie;
Die Stirne, die Wangen, der roſige Mund
Gaben verklärt ihre Unſchuld kund.

Erwache! ſo ruft er entzückt, o erwach'
Und folg' in meine Heimat mir nach;
Du biſt die Braut ſo engelrein,
Wie ſie der Spruch bezeichnet als mein!

Das Mägdlein aber — ſchlummert fort,
Wie laut und wie oft auch tönt ſein Wort;
Es ſchlummert dahin ſo ſüß und ſtill
Und nichts von dem Rufe vernehmen will.

Es reißt ihn hin, ihr Auge zu ſeh'n,
Zu hören der Stimme Flötengetön'!
Er richtet ſie auf — da — erwacht das Kind,
Hilf Gott! es war ſtumm und taub und blind.

Digitized by Google

Die nun ausbrechende Bewegung glich dem Zustande eines Waldes bei sich gegnenden Winden: die Stämme und Zweige beugen und schütteln sich hierhin, dorthin; Rauschen, Flüstern oder Tosen vernimmt man, und Alles auf einmal und wild durch einander.

Der Ausspruch geschah von Seiten der Damen wie der Herren in Exlamationen des Beifalls und Tadels so rasch und leidenschaftlich, daß der Urheber dieses Orkans nichts Besseres thun zu können glaubte, als das Haupt lächelnd zu senken und denselben darüber wegrasen zu lassen. Dies that er denn auch, wobei er bemerkte, daß der Beifallsturm nur von einigen Herren erregt worden und die ganze Damenwelt, Jenny ausgenommen, die sich leidend verhielt, gegen seine unglückliche Ballade gerichtet sei.

Quelle malice! rief Clarisse.

Schöne Weltanschauung! die Fürstin.

Süperbe Wendung! Alfred.

Eine Unschuld ohne Sinne! Sefine.

Digitized by Google

Hat er ſie geheirathet? Anſelm.

Was haben Sie da gemacht! die Gräfin.

Wir armen Frauen! Louiſe.

Das muß ich mir abſchreiben!

Ich auch! Die Offiziere.

Das verbitte ich mir! Hermine.

Sehr gewagtes sujet! der Major.

Ein furchtbares Epigramm! Thereſe.

Es weht neue Luft darin. Edmund.

Pas mal! Julius.

In dieſen und ähnlichen Ausrufungen, die ſich, wie ſchon geſagt, ſtürmiſch durchkreuzten, entlud ſich die aufgehäufte Elektricität der Geſellſchaft und nun trat aus dem zerriſſenen Gewölke die Sonne der Reflexion hervor in Geſtalt der freundlichen Hausfrau, welche ſprach:

Herr von * hatte uns prevenirt, wir wollten es nicht beſſer haben; übrigens iſt das Gedicht ſehr amüſant und ich danke im Namen der Uebrigen, die jedenfalls darin beipflichten werden, daß es ſehr ſchön vorgetragen worden.

Ja, das iſt wahr! Das allein entſchädigt!

Digitized by Google

fielen mehrere Damen ein; alle aber lächelten dem Dichter zu, der sich ganz ruhig verneigte.

Wäre ich ein König, rief Alfred, Sie müßten mein Hofpoet werden!

Ihr Hofnarr würde ich lieber, sagte Carl.

Anselm fragte, herzlich lachend:

Dichten Sie denn lauter solches Teufelszeug? Mit dieser Frage hatte die Gesammtkritik ihren Wendepunkt erreicht und ein allgemeines Gelächter versetzte die Gesellschaft wieder in die heiterste Stimmung.

Was hat man von neuen Spielen in Ihrer Residenz? fragte die Gräfin.

En vogue — antwortete Carl — waren vorigen Winter in der großen Welt tableaux: Räthsel und Charaden nämlich in lebenden Bildern.

Ich habe davon gelesen — wir hörten davon! riefen einige Damen: wir wollen es morgen versuchen; nicht wahr, Sie arrangiren? Da haben Sie Gelegenheit, uns wieder zu versöhnen.

Digitized by Google

Mit Vergnügen, entgegnete er.

Geben Sie uns doch vorerst eine Idee davon; ich habe keine ganz deutliche darüber, sagte die Fürstin.

Man wählt, fuhr er fort, einen Namen oder sonst ein zusammengesetztes Wort, wenn man sich mit einem einfachen Räthsel nicht begnügen will. Jede der Sylben wird in einem Bilde und zuletzt das ganze Wort in einem Tableau zur Anschauung gebracht. Die Gesellschaft theilt sich dabei in zwei Partien, die mit der Darstellung und Auflösung wechseln; gleichviel Damen und Herren zu beiden Seiten. Die rathende Partie verweilt im anstoßenden Gemache, bis die darstellende sich costümirt hat. Auf ein Zeichen tritt sie ein und placirt sich im Halbkreise und die Darstellung beginnt. Denken Sie sich zum Beispiele den Namen Agamemnon als Sujet, dessen bildlicher Ausführung ich schon mehrmals beigewohnt. Alles ist geordnet, die Rathenden erscheinen und setzen sich. Der Regisseur tritt vor und sagt: Das Wort ist ein

Digitized by Google

viersylbiger Name. Das erste Bild wird die zwei ersten Sylben, das zweite die beiden letzten, das dritte den ganzen Namen darstellen. Nun zieht sich der Sprecher zurück und aus dem Garderobezimmer nebenan schreitet, so deutlich wie möglich herausstaffirt, ein Aga, gefolgt von mehreren Janitscharen und reizenden Sclavinnen, die sich beeilen, einen kostbaren Teppich auszubreiten und ihrem sich auf üppigen Kissen lagernden Gebieter Caffee oder Sorbet und die Wasserpfeife zu reichen, ihn mit Pfauenfedern zu fächeln und seine leuchtenden Augen durch einen gracieusen Tanz zu entzücken. Nach einer Weile erhebt sich der Aga, ertheilt einigen eintretenden Ordonnanzen Befehle und entfernt sich mit Allen, wie er gekommen. Während der Pause, die — wenn die Gesellschaft nicht zahlreich genug — erforderlich ist zum Umkleiden, zerbricht sich die rathende Partie die respectiven Köpfe. Sodann bilden die Wiederkommenden das zweite Tableau, Memnon. Der größte der Herren stellt auf einem Stuhle stehend und

Digitized by Google

antik bekleidet die Memnonssäule vor. Nun soll die Sonne erscheinen, bei deren Auf- und Untergange jene Säule ertönte. Nichts leichter als dies. Eine der schönen Damen, mit einem goldpapiernen Fixsterne auf der Stirne, die sich hinter einer Mousselindraperie verborgen gehalten, wirft diese ab und sendet eine zweite vor ihr stehende Dame gegen die Säule ab. Diese zweite ist unverkennbar Aurora, denn die zarten Finger der im Schweben ausgestreckten Hände sind rosenroth geschminkt und ein voile derselben Farbe flattert um ihr von einem Sternenkranze umwundenes Haupt. Wie sie sich nun der Säule nähert, beginnt diese, je nach der disponiblen Stimme, entweder in Tenor, Bariton oder Baß eine sanfte Melodie, deren Klang sich verstärkt, je näher ihr die Sonne kommt, die sich mittlerweile auf den Weg gemacht hat.

Das ist ja allerliebst! O das müssen wir gleich morgen versuchen! riefen die Damen.

Die schöne Aurora — fuhr er fort — ist hinter der Säule so gut wie möglich verschwun-

den und die noch schönere Sonne geht an ihr vorbei. Sie schreitet dann majestätisch an mehreren Herren vorüber, die einen Theil des Thierkreises vorstellen —

Köstlich! schrie Alfred unter allgemeinem Lachen auf, ganz deliciös!

— bewegt sich langsam, setzte Carl fort, durch's Gemach und kommt wieder der Säule gegenüber, wo sie bei abermaligem Getöne derselben hinter ihrer Gaze leise zu Boden sinkt.

Und das dritte Tableau?

Ist etwas complicirter; nämlich die Opferung Iphigenia's durch ihren Vater Agamemnon und ihre Rettung in der Wolke. Sie imaginiren sich dieses Bild übrigens leichter, als es sich in Worten thun läßt.

Des herzlichsten Dankes seien Sie gewiß, sagte die Gräfin, wenn Sie sich dem Amte des Regisseurs unterziehen werden. Wir bleiben noch ungefähr vierzehn Tage hier und können in Wahrheit die langen Abende nicht angenehmer zubringen, als indem wir unsern Witz üben

Digitized by Google

und uns dabei am Anschauen so gefälliger Bilder erquicken. Dieses anmuthige Spiel hat das Gute, daß die Aelteren der Gesellschaft davon nicht ausgeschlossen bleiben, was fast bei allen übrigen der Fall. —

Man koste noch viel darüber bis zur Stunde des Soupers. Nach dem Abendessen wurde zum Claviere getanzt. Die Haltung unsers Freundes gefiel Allen bis auf den Major, der ihm mit scheelem Blicke folgte. Er tanzte auch mit Jenny. In einer Pause sagte das seltsame Mädchen zu dem Erstaunten: Geben Sie mir ein Verzeichniß der deutschen Dichter und Prosaisten, die Sie von mir gelesen wünschen. — Nach den vierzehn Tagen, die gleich vierzehn Stunden verflogen, war Carl der allgemeine Liebling. In der alten Hauptstadt aber, wohin nun die ganze Gesellschaft aufbrach, harren seiner Begebnisse, die hinreichend sind, einen neuen Band zu füllen.

Digitized by Google

Drittes Buch.

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Seltsame Stellung.

Nichts wird ſo oft und ſo treffend in Vergleich geſtellt als das menſchliche Leben: ſo oft, weil der Verſtand da gern die Einbildungskraft in Anſpruch nimmt, wo ihm der einfache Gedanke oder ſelbſt die Idee zu kalt, zu unbezeichnend iſt; ſo treffend, weil da leicht jedes Bild oder Gleichniß auszureichen ſcheint, wo man keine ganz klare Vorſtellung von dem zu Vergleichenden hat. Nicht allein von Schriftſtellern, das Leben wird von allen Menſchen bei ſchicklicher Gelegenheit verglichen mit dem Nächſten-Beſten, das ihrer Phantaſie zur Hand iſt, und ſie fühlen ſich dabei durch die tauſendmal

Digitized by Google

ausgesprochene Bemerkung, daß jeder Vergleich hinke, nichts weniger als genirt. So werden — wir sind davon überzeugt — die verehrlichen Leser den Vergleich, worin wir das Leben stellen und womit wir dieses Capitel eröffnen wollen, eben so genau oder so mangelhaft passend finden, wie alle ihnen bereits gebotenen, indem wir sagen:

Es breitet sich das Leben vor uns aus wie ein großer Garten. Jeden erwartet darin Arbeit und Genuß, denn immer sind die Arbeitenden zugleich die Genießenden. Bei was immer für einem Thore oder Pförtchen man da eingeführt werde, trete man kräftig auf, nehme rüstig das gebotene Werkzeug zur Hand und murre nicht, wenn man die Gießkanne ergreifen oder wol gar nur die Bäume abraupen muß, während Andere sich mit der Orangerie, den Blumenbeeten oder englischen Anlagen beschäftigen: es athmen ja doch Alle den süßen Duft ein, über Allen geht ja nur eine Sonne auf und unter, und die Feierabendglocke des Todes ertönt Allen.

Digitized by Google

Diesem Vergleiche senden wir folgenden nach: Wir Menschen spielen Karten mit einander, und die schön bebilderten Blätter sind unsere Neigungen und Wünsche, und die leeren sind die Umstände oder Verhältnisse, die eine so rasch wechselnde Verschiedenheit in das Spiel bringen, daß es niemals langweilig werden kann. Das Schicksal, das, um die Spielenden nicht zu erschrecken durch seine allzustrenge Miene, die des Zufalls, des schelmisch lächelnden, annimmt, mischt und vertheilt die Karten. Wir spielen, je nach unserm Vermögen (der Erkenntniß) bald um baares, blankes Gold der Wahrheit, bald um bescheidenes Silber des Glaubens, bald auch nur um kleine Scheidemünze augenblicklichen Genusses, endlich selbst um schimmernde Spielpfennige und Marken der Täuschung oder, was auch vorkommt, ganz umsonst. Immer aber freut uns jeder, auch der kleinste Gewinnst, da wir ihn als eine Gunstbezeigung des Glückes anzusehen pflegen, mehr, als was wir uns durch Arbeit erworben haben.

Digitized by Google

Uns an dieſes Gleichniß haltend, fahren wir in unſerer Erzählung fort; indem wir bemerken, daß nunmehr das Spiel beginnen ſoll, deſſen ſchön bebilderte Karten die Leſer bereits kennen und deren ſeltſame Miſchung ihnen alsbald vor Augen gebracht werden dürfte.

Das Schickſal gab mit der heiterſten, muthwilligſten Zufallsmiene unſerm Freunde ſo ſchöne Blätter zur Hand, daß er bei einiger Raiſon unmöglich verlieren kann; wir wollen nun ſehen, wie ſich ſein Spiel macht.

Das altersgraue reichsgräfliche Hotel verjüngte ſich im Augenblicke, das regſte Leben begann darin, das bunte Getriebe einer faſhionablen Geſellſchaft, wie es die Saiſon bedingt.

Saiſon! Ein kleines Wort von großer Bedeutung, ein Staat im Staate, ein Leben im Leben! Wir wiſſen zwar — glücklicher- oder unglücklicherweiſe — in unſerm poor Germany nicht viel von den Herrlichkeiten einer londoner oder pariſer Saiſon: von ihren parlamentariſchen Stürmen und Lebensfragen, den charmes

ihrer politiſchen und äſthetiſchen Salons, vom Zauber ihrer großen Oper, mit allen den Triumphzügen der vereinten Künſte und den Gladiatorenkämpfen der nicht zu vereinenden Künſtler; aber wir haben doch auch unſere Saiſon und ſind ſo glückſelig darin, als man es nur immer mit deutſcher Anlage zur Glückſeligkeit ſein kann. Bei uns — wir nehmen davon ſelbſt Wien und Berlin nur halb aus — iſt faſt Alles, was Genuß heißt, innerlich, compendiös; wenig nach außen, noch weniger in's Allgemeine. Jede Stadt entwirft ſich ihr Schema, und dieſem wird beſtens nachgelebt. In allen größern Städten Englands und Frankreichs lebt man in Bezug auf das **Comfort** und **Comme il faut** genau wie in London und Paris; in unſern Hauptſtädten hingegen herrſcht ſo vollkommene Geſchmacksfreiheit, daß keine der andern gleicht in Dem, was ſie wünſcht, noch weniger in der Art, wie ſie dieſe Wünſche in's Leben ruft. Jede unſerer beträchtlicheren Städte hat ihren beſondern Dialekt. Dieſer aber iſt das Kleid

der Seele, und Kleider machen Leute: wie der Menſch ſpricht, ſo iſt er; und wie er iſt, ſo — hält er ſeine Saiſon.

Man rügte an dem herrlich opaliſirenden Jean Paul, daß er das deutſche Städte-, namentlich Reſidenzleben zu kleinlich, zu armſelig geſchildert habe. Dieſe Rüge iſt minder gerecht als erklärlich; der gute Dichter kam aus dem guten Deutſchland nicht heraus, und — wo ſoll endlich die Phantaſie, ſelbſt eine ſo ſchöpferiſche wie die ſeinige, hernehmen, ohne zu ſtehlen? Wir fürchten darum gar ſehr, daß eine ähnliche wo nicht noch ſtärkere Rüge in dieſer Beziehung auch den Verfaſſer vorliegenden Buches, Jean Charles, treffen werde, der zwar ziemlich weit über die Grenzen Deutſchlands hinausgekommen, im Betreff unſers Reſidenzlebens jedoch mit beſagtem Jean Paul ſo ganz gleicher Anſicht iſt, daß er meint, es verhalte ſich daſſelbe zum engliſchen und franzöſiſchen, wie eine Krähwinkeliade zum Paradise regained und zur Henriade. Denn — meint er — wir haben faſt alle

désagréments einer Reſidenz ohne ihre agréments zu haben; überläßt es jedoch den geneigten Leſern, ſich dieſe Meinung zu erläutern oder ſie leichthin zu verwerfen; er bemerkt nur hinzu, daß es uns vor Allem an Dem fehle, was allein eine Saiſon angenehm machen kann, nämlich an Leuten. Menſchen haben wir mehr als genug, aber keine Leute, jedenfalls zu wenig. Unter Leuten ſcheint Jean Charles Das zu verſtehen, was ſich wie tout le monde zu unſerm Jedermann verhält oder wie crème zu Schöne Welt. Jede der deutſchen Reſidenzen ſpielt ihr Inſtrument ganz gut; aber es fehlt dem Orcheſter, das ſie ausmachen, am Centraliſationsgeiſte des Capellmeiſters Ton, darum an Discretion, an Geſchmack, von Einheit gar nicht zu ſprechen. Was ſich in ihnen als Ton vernehmen läßt allenfalls, iſt keinesfalls deutſch, ſondern fremd, entweder franzöſiſch oder engliſch, nach der fashion von London oder Dem, was in Paris en vogue iſt; Nationales haben ſie nichts. —

Digitized by Google

Die Wahrheit des hier Gesagten fand denn unser Freund auch in dieser alten großen Stadt erwiesen.

Ihre sogenannte Saison begann so geräuschvoll und dabei so geschmacklos und monoton wie möglich. Man machte und empfing langweilige Besuche, schickte Karten aus zu Assembleen, hörte und sah im Theater die Mittelmäßigkeiten vom vorigen Winter, sammelte Badenotizen für die chronique scandaleuse, musterte die für Hymens Altar bestimmten Opfer, besah sich die Armseligkeiten des Kunstvereins, las die Liste der neucreirten Unterlieutenants und Referendarien, daneben den genealogischen Almanach und — alle französischen Romane.

Das war nun leicht zu fassen und auswendig gelernt, und er richtete sich danach ein à son aise. Den Vormittag widmete er seinem Zöglinge, den Nachmittag seinen Freunden, die Nacht seiner Muse. Er wohnte nur den Gesellschaften im und außer dem Hause bei, die nicht zu umgehen waren, und hielt sich so isolirt und

Digitized by Google

unabhängig wie möglich. Dies Benehmen gab ihm ein schönes Relief.

Werden Sie, fragte ihn die Gräfin schon am dritten Tage, den ganzen Winter so einsam, so zurückgezogen leben? Sie waren auf dem Lande viel liebenswürdiger als Sie sich in der Stadt anlassen; sind wir denn nicht Dieselben geblieben?

Nein, gnädigste Gräfin, entgegnete er lächelnd, das sind Sie nicht.

Wie? Wir hätten uns geändert?

Nicht Sie, aber die Verhältnisse.

Ich verstehe Sie nicht, lieber *.

Auf dem Lande, Frau Gräfin, zumal in einem Badeorte, gleichen sich Standesverhältnisse und Lebensstellungen leicht und angenehm aus, weil man sich gegenseitig unvermeidlich und zum Bedürfnisse wird; man sieht da über sonstige Vorurtheile hinweg, nimmt und gibt sich rein menschlich, und was noch an Dissonanzen übrig bliebe, verschwimmt in der Harmonie der reizenden Natur: da muß man natürlich werden,

Digitized by Google

man mag wollen oder nicht. — Nicht so in der Stadt. Hier sind wir nicht mehr die Figuren eines einzigen großen Familiengemäldes, sondern jede kehrt in den ihr von den Verhältnissen geschnitzten, goldenen oder schwarzen Rahmen zurück und macht ein selbständiges Bild aus, höher oder niedriger gehängt, in besserm oder schlechterm Lichte.

So klein denken Sie doch nicht von uns?

Nicht von Ihnen, wol aber von der Galerie, in der wir Alle nunmehr figuriren, von der Welt. Erscheine ich Ihrem freundschaftlichen Blicke als der ich bin, einfach als Mensch, als Mann von Bildung, ja wol gar als Dichter, der, wie jeder Künstler, mit den Höchstgestellten rangirt; so bin ich in den Augen der Welt, die Sie umgibt, nichts mehr als der Erzieher Ihres Sohnes, und diese Welt zählt viele unter sich, die gewohnt sind, den Hofmeister als den ersten Domestiken des Hauses zu betrachten und ihn danach zu behandeln.

Diese — wenn es deren gibt — verachten Sie

Ja, und weil ich dieſe verachte, gehe ich ihnen aus dem Wege.

Und wir leiden darunter —

O nein, gnädigſte Gräfin, das kommt Ihrem Kinde zu Gute; in meiner Zurückgezogenheit wächſt meine Liebe zu ihm und ſoll Früchte tragen. Gewiß, Sie laſſen mir dieſen Stolz; Ihnen gegenüber fühle ich keinen andern.

Was Sie da ſagen, macht mich ſehr traurig; ich habe mir unſer Zuſammenſein viel freundlicher gedacht. Aber ſo iſt es nun ſchon im Leben, nirgends ein Ganzes!

Die Wahrheit, Frau Gräfin, iſt ein Ganzes, und, was ich da ſprach, war ganze Wahrheit. Ueberlaſſen Sie mich mir ſelbſt, wenn ich mich Ihnen überlaſſen ſoll; gönnen Sie mir dieſen geſelligen Nachtheil, wenn Sie aus mir Seelenvortheil ziehen wollen: beim Himmel, ich bin nur gut, ſo lange ich allein ſtrebe, und keine Macht der Welt könnte mich zu einem andern Bündniſſe bewegen, als deſſen Ge-

setze in mir selbst liegen, die meine Natur geschrieben hat!

Sie reichte ihm gerührt die Hand und verließ ihn mit den Worten: Verlangt Ihr Herz nach Freundschaft, so kommen Sie zu mir. —

Carl's Studirzimmer, an sein und Eduard's gemeinschaftliches Schlafgemach stoßend, hatte eine interessante Eigenthümlichkeit, die er gleich den ersten Abend bemerkte; es war nämlich nur durch eine ganz dünne Wand von dem Appartement getrennt, das von den zwei jungen Damen Hermine und Jenny mit der alten Gouvernante, Mademoiselle Dubois, bewohnt wurde und aus drei Piecen bestand, wovon die anstoßende eine Art Gesellschaftszimmer ausmachte, mit einer kleinen Bibliothek und einem großen Flügel, der sich dicht an die bemerkte Scheidewand lehnte.

Jenny war gleich nach ihrer gemeinschaftlichen Ankunft, wie sie stand und ging, in vollem Reisecostüm, an ihr geliebtes Instrument

Digitized by Google

geeilt und hatte so — mit oder ohne Absicht — Carl alsbald in Kenntniß gesetzt, daß sie seine Nachbarin sei — für den ganzen langen Winter.

Er seinerseits war darüber nicht wenig erstaunt und — warum nicht sagen? — erfreut, wenn gleich erschreckt; es ist auch nichts Unbedeutendes, durch fünf — sechs Monate zwischen sich und einem so köstlichen Wesen nichts als eine dünne Wand zu wissen, die so gut wie keine Scheidewand war. Daß die Gräfin Mutter diesen Uebelstand nicht beseitigt hatte! Fehlte es nicht an Locale, so fehlte es noch weniger an Vertrauen zu ihm; dies war einleuchtend. Zudem befanden sich die jungen Damen den ganzen Tag und die ganze Nacht im entlegensten Gemache und kamen nur in seltenen Augenblicken des Abends in dieses, da sie ihre Clavierübungen auf dem bessern Instrumente des Salons im ersten Stockwerke hielten und noch seltener einen, nur ihnen geltenden, Besuch empfingen. Er war

Digitized by Google

so leichtsinnig, den Accorden Jenny's alsogleich durch einige andere zu antworten und ihr damit zu sagen, daß ihm keineswegs unbekannt sei, in welcher gefährlichen Nähe er sich befinde.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Wolfgang.

Die Gesellschaft war noch ganz so und so ganz, wie wir sie auf dem Lande gefunden und kennen gelernt haben; nur daß die Fürstin, die fast alle Tage mit einer ihrer Töchter zum Besuche kam, ihr eigenes Haus, unfern dem gräflichen, bezogen hatte und daß die beiden Landwirthe, Anselm und der Major, von Zeit zu Zeit einen Abstecher nach ihren nur wenige Meilen von der Stadt gelegenen Besitzungen machten in Geschäften oder zum Vergnügen.

Alfred war beinahe nur Mittags sichtbar; seine Toilette, sein Witz, seine Galanterien waren von den holden Bewohnerinnen der Stadt

Digitized by Google

zu sehr in Anspruch genommen, als daß er sie hätte vernachlässigen können.

Julius ennuyirte sich mit seiner kleinen häßlichen Frau und ihrem noch häßlicheren Kinde, ließ sich in seinem unverwüstlichen Phlegma gehen und trank Lagerbier.

Edmund führte auch hier wie auf dem Schlosse, wohin er mit seiner Frau nach dem Weihnachtsfeste zurückkehren wollte — denn dies war sein Wohnort — die Regierungsgeschäfte der großen Standesherrschaft mit allem Eifer eines umsichtigen guten Wirthes, der für seiner Familie Gegenwart und seine eigene Zukunft zu rechnen hatte. Diese Arbeit ließ ihm jedoch Zeit genug, den Seinigen zu leben, und er gab sich ihnen mit Wärme und würdevoller Liebenswürdigkeit hin.

Die jungen Offiziere waren gleichfalls beinahe täglich im Hause; Herminens Bräutigam seiner sanften Braut wegen, die im kommenden Frühjahre seine Gattin werden sollte; der Baron — wie Carl zu bemerken glaubte — Jenny

Digitized by Google

zulieb, die jedoch seine Aufmerksamkeiten nicht zu beachten schien.

Die Damen bewegten sich still und anmuthig in ihrem Kreise um die edle, liebenswürdige Frau vom Hause, die sie Alle mit gleicher Zärtlichkeit umschloß und an sich zog.

Seiner Erlaucht, unsers guten alten Reichsgrafen, hätten wir beinahe vergessen. Nun — er machte auch hier, wie in seinem weitläufigen Schlosse, seine Morgenpromenade im Schlafrocke durch die Zimmer und Corridors des ganzen Hotels, wobei Conrad die auf dem Lande gemachte Beobachtung wiederholen konnte, daß er ein äußerst herablassender Herr sei, mit allen Dienstleuten freundlich spreche und den jungen Mägden ohne allen Adelsstolz auf die drallen Backen klopfte. Die Abende brachte er meist im Theater zu, von dessen Vorstellungen er besonders die Ballette liebte. Mittags ward er sogar witzig. Sein stehender Spaß dabei war, den Essenden den Appetit dadurch zu verleiden, daß er eine oder die andere Speise, vor Allem

Digitized by Google

seine Lieblingsgerichte, mit den schauderhaftesten Dingen verglich, die man sich nur denken mag. Entsetzte sich nun Jemand darüber — was bei Carl einmal so stark zutraf, daß er die Gabel auf das besprochene, mit einem schrecklichen Gegenstande verglichene Ragout fallen ließ —, so gerieth er in Entzücken und schüttelte sich vor Lachen, daß die Gläser klirrten. Die Gräfin bückte sich dabei gewöhnlich auf ihren Teller und — ließ ihn gewähren.

Täglicher Gast war — für den wenigstens immer ein Couvert lag — der Arzt.

Er hielt sich sehr gemessen, ziemlich einsylbig, lächelte fein vor sich hin und adressirte sich fast nur an die Frau vom Hause, die er übrigens jeden Morgen besuchte, von den Zwielichtstunden nicht zu sprechen, die er in ihrem Boudoir zubrachte.

Carl's Blicke konnte es nicht entgehen, daß zwischen diesem Manne und allen Gliedern der Familie — den alten Herrn ausgenommen, dessen lachender Indifferentism keine Grenzen

Digitized by Google

hatte — in demſelben Grade Spannung herrſchte, als ihn die Gräfin auszeichnete; man verhielt ſich ſehr paſſiv gegen ihn und ſelbſt der ruhige, freundliche Majoratserbe ließ ihn kalthöflich an. Was war das? — Bald ſoll es ſich erklären; vorerſt haben wir uns noch um die Menſchen umzuſehen, deren Bekanntſchaft unſer Freund vor ſeiner Abreiſe nach dem Sommerſitze hier gemacht hat.

Die ſchöne Anna vor Allen iſt es, nach der wir fragen müſſen. Eilte er nicht gleich im erſten Augenblicke an's Fenſter, um nach dem ihrigen zu ſehen? Gewiß; allein er ſah ſie nicht, ſie blieb den ganzen Tag unſichtbar. Den folgenden aber kam ſie zu Jenny herüber und er wurde ihr beim Thee vorgeſtellt. Sie war von ſtrahlender Schönheit: der Glanz ihrer großen blauen feuchten Augen bezauberte, das Gold ihrer Locken über dem friſchen Schnee des durchſichtigen, wie von leiſem Morgenrothe überhauchten Teints blendete, die Grazie ihrer zarten Geſtalt entzückte. Er war bei ihrem Anblicke

wie außer sich und es fehlte wenig, daß er ihr zu Füßen gefallen wäre; nur mühsam, am ganzen Leibe zitternd, verneigte er sich, ohne ein Wort hervorbringen zu können. Die Gesellschaft, mit sich selbst sehr beschäftigt, bemerkte glücklicherweise nichts von der poetischen Verzückung, in die seine Phantasie durch diese wunderähnliche Erscheinung gerathen war, und der gefährliche Augenblick ging ohne Aufsehen vorüber. Zwei Personen jedoch schienen von seiner Ueberraschung betroffen: Jenny und Anna selbst; Erstere stand auf und durchschritt lebhaft das Gemach; Letztere erröthete verlegen. So schön sie war, so angenehm klang ihre Stimme, so fein und klar zugleich war ihr Ausdruck; sie sprach nicht sehr rasch, aber mit mehr Wärme, als man von ihrem luftigen Wesen erwarten durfte. Das Gespräch zog sich in's Allgemeine und bot ihm Gelegenheit ihre vielseitigen Kenntnisse zu bewundern, von denen sie mit eben so viel Tact als Geist Gebrauch machte.

Digitized by Google

Es war ihm unmöglich, seine überwallende Stimmung zu verbergen, und er zog sich plötzlich zurück und eilte in's Freie. Dieses Mittel — seine heiße Stirn nämlich in frischer oder gar eiskalter Luft zu baden — kann man für ähnliche Paroxysmen nicht genug empfehlen. Es schlug auch bei ihm an. Der scharfe Nachtwind blies Oel auf die Wogen seiner Einbildungskraft und pfiff ihm die Frage in's Ohr: Bist du wahnsinnig? Du willst erziehen, Unerzogener, Unmündiger? Warum bleibst du beim Anblicke solcher Schönheit, solchen Liebreizes und geistigen Zaubers selbst nicht so kalt wie ich, der ich sogar das Glück habe, mit ihren Locken spielen und ihre Wangen küssen zu dürfen? Zudem, wo hinaus überhaupt mit deiner Phantasie? Sind denn deine Wünsche nicht schon alle todt? — Auf diese und mehrere andere Fragen antwortete er, im Hineilen durch Straßen und Gassen, so klug wenigstens war er noch, nicht nur gar nichts, sondern wagte nicht einmal in die hellblitzenden Augen des wolken-

Digitized by Google

losen Sternenhimmels aufzublicken, wahrscheinlich aus Furcht, darin einen stillen Vorwurf zu lesen; denn:

„Sie ziehen wandellos auf ihren Straßen,
Ein Vorwurf Dem, der seine Bahn verlassen."

Den nächsten Tag wollte er seine Freunde besuchen; zuerst den Dichter Wolfgang. Er fand ihn zu Hause. Die ihm von den Hausleuten als die Wohnung des Herrn Custos bezeichnete Stube befand sich im vierten Stockwerke eines halbvermoderten, hölzernen, in einer der engsten und düstersten Straßen der Stadt gelegenen, schmalen und hochgiebeligen Hauses, also genau unter dem einsturzdrohenden Dache desselben, zu der eine zerwurmte finstere Holztreppe führte, die nur für die eingeweihten Insassen practicabel, für jeden Fremden aber hals- und beinbrecherisch war.

Carl kletterte — denn an gewöhnliches Steigen war nicht zu denken — behutsam empor und stand endlich keuchend auf dem finstern Estrich vor einer schmalen Thüre still, nachdem

Digitized by Google

er über mehrere, vor derselben sich kreuzende Querbalken gestiegen, wobei er nicht umhin konnte, erstens über das Schicksal der deutschen Dichter einen allgemeinen Seufzer auszustoßen, zweitens aber die Wunderkraft des Instinctes anzustaunen, die den hier wohnenden edlen Sänger bis jetzt sowol vor allen Gliederbrüchen als auch vor Verzweiflung bewahrt hatte.

Nachdem er wieder zu Athem gekommen, klopfte er an.

Es rief, mit Wolfgangs uns noch erinnerlicher, mächtiger Baßstimme: Herein! und Carl trat ein.

Ah, Bruderherz! Du? Grüß Dich Gott!

Guten Tag, lieber Wolfgang!

Während der augenblicklichen herzlichen Umarmung haben wir, geübten Auges, Zeit, uns seine Stube zu besehen.

Sie war kaum acht Schritte lang und vier breit und so niedrig, daß Wolfgang, als er aufsprang, mit der Stirn nicht zwei Zoll zur zerbröckelten Decke hatte, die von der Thüre

Digitized by Google

schief hinab gegen das einzige schmale Fenster lief, dessen kleine Scheiben mit Bleibändern geflickt waren. Dicker Rauch erfüllte sie; dieser aber kam weder aus dem Ofen noch aus dem Camine, denn von diesen sehr nützlichen und besonders im Winter nicht unzweckmäßigen Möbeln war keine Spur zu erblicken, sondern aus Wolfgang's langer Pfeife. In einem dunklen Winkel stand eine Art Bett, worauf übrigens mehrere Folianten und ein paar Stiefel lagen; auf einem Stuhle daneben hing die ganze disponible Garderobe des Sängers, die uns bereits bekannte und noch unveränderte Kleidung ausgenommen, die er am Leibe trug. Ein kleiner Schreibtisch von unangestrichenem Tannenholze neben dem Fenster, mit einem etwas größern in der Mitte der Stube und drei zerrissenen Strohstühlen machte das ganze Ameublement derselben aus, einer Spiegelscherbe mit Rasierapparat auf dem Fensterbrete nicht zu vergessen, so wenig als eines großen Dintenfasses und eines kleinen Koffers, worin er seine Wäsche

verſchloſſen haben mochte. Auf dem nie geſcheuerten Boden lag die ganze Privatbibliothek, vermehrt durch die erga schedam ausgeliehenen Bücher, meiſt ungeheure Folianten, und ein Wuſt von Manuſcripten umher. Der Tiſch in der Mitte war jedoch der Augenpunkt dieſes merkwürdigen Gemäldes; denn aus einer Menge von Büchern und Papieren, die wie Ruinen einer längſt zerſtörten Stadt darauf hingeworfen waren, erhob ſich ein noch dampfender, großer, ſchwarzer, eiſerner Topf neben einem halbgeleerten thönernen Teller, einem angeſchnittenen Laib grauen Brotes, einem Senftiegel und hölzernen Salznapf und einem mächtigen Steinkruge. —

Setze Dich! ſagte Wolfgang, nachdem er Carl umarmt und ihm einen Stuhl hergeſtellt hatte: Du erlaubſt ſchon, daß ich mein Mittagsmahl voll aufzehre.

Dieſer ſetzte ſich ihm gegenüber und fragte, ob er gewöhnlich ſo ſpät zu Mittag eſſe, da es ſchon halb vier Uhr ſei.

Digitized by Google

Ja — entgegnete Wolfgang mit seltsamem Lachen, indem er den gewaltigen Eisentopf auf den Teller vollends leerte, wobei ein wunderliches Gemenge von Bohnen, Kartoffeln, Möhren und sonstigem Wurzel- und Grünwerk nebst einigen Brocken Hammelfleisch zum Vorschein kam, worüber er sich während des Gespräches mit größtem Appetit hermachte und wozu er manchen tüchtigen Zug aus dem Kruge that, der, wie sich erwies, mit Bier gefüllt war: ja, Freund, ich speise immer so spät, und zwar aus zwei Gründen, von denen einer so vernünftig ist, wie der andere. Erstens habe ich, wie Du siehst, keinen Ofen, und da es meinem Logis auch an einer Küche gebricht, so bleibt mir nichts übrig, als mein Ei einer andern Henne unterzulegen, wenn es gahr werden soll. Diese nun ist meine Wirthin, einen Stock unter mir, eine alte Schneiderswitwe, deren seliger Mann in dieser Stube sein Atelier aufgeschlagen hatte. Der arme Teufel von Menschenverkrüppler starb vor zwei Jahren an einem Tanze, der jetzt

Mode ist, nämlich an der galoppirenden Schwindsucht, und ließ die gute brave Alte im Stiche.

Diese überließ mir vor einem Jahre das Kunstcabinet des hingeschwundenen Schneiders und ist so gut, mir auch die eine Seite ihres Herdes für meinen pot au feu zu überlassen. Sie aber pflegt ihr Diner zugleich als Souper zu bereiten und zu verzehren, was meinem Beutel sogleich der Art in den Kopf leuchtete, daß ich sie alsbald nachahmte. Hier hast Du zwei Gründe für einen. Nun, wie lebst Du mit Deinen Schranzen? Noch keinen moralischen Katzenjammer?

Noch nicht, lieber Wolfgang, aber ich befürchte etwas Aehnliches in die Länge.

Kann nicht ausbleiben. Ein Dichter unter solchem Volk! Ich rathe Dir, sieh Dich nach einem Schneider-Atelier um, wenn Du Deine Verse retten willst.

Ach, so sehr unrecht hast Du nicht!

Unrecht? Ganz gewiß nicht, mein Alter. Geh hin — 's ist nicht weit — an mein Fen-

Digitized by Google

ſter; aber warte — ſo — ich bin ſatt —; jetzt ſteh auf und tritt her zu mir.

Er war aufgeſtanden und mit Carl an's Fenſter getreten, das er aufriß.

Die Ausſicht war eine ſeltſam maleriſche: über die hohen ſpitzen Dächer und geſchwärzten Schornſteine hin der verworrenen Häuſermaſſe, die daranſtoßenden Gärten und Felder bis in's ferne Gebirge, Alles von leichtem Schnee überflogen und darüber der reine klare Himmel mit dem verſiegenden Tageslichte im Weſten.

Sieh, Carl, ſo wohne ich, und hier iſt mir leicht und wohl. Die arme Erde, in ihrer grauen Nacktheit, unter mir, und über mir, wohlgemerkt, nichts als den Himmel, auf deutſch, den ganzen Dichterapparat, beſtehend in Luft, Sonne, Mond und Sternen, womit ſich ganz gut dichten läßt, wenn man das Ding nur recht anzupacken weiß. Der Rauch aus dieſen ſchlotternden Eſſen iſt mir lieber als all der blaue Dunſt des vornehmen Lebens; ich denke mir dabei, daß die Schweißtropfen, die er an

der Mauer außen ansetzt, Thränenperlen der weinenden Armuth sind, und mache über ihren Jammer ein Lied. Freilich kriegen diese armen, nach Seelenspeise wie nach leiblicher Lechzenden solche Lieder nicht zu lesen oder zu hören, wenn ich sie ihnen nicht selbst vorlese, was auch geschieht; aber es ist mir eine Lust, daß sie die Prassenden lesen und dabei wenigstens innerlich erröthen müssen, da sie das Rothwerden nach außen so ziemlich hinter sich haben; es entzückt mich der Gedanke, dieser vornehmen Compagnie eine tüchtige Wahrheit in der Blume zu sagen, daß sie niesen muß, wenn sie dazu die Nase thut. Das ist Eins. Dann, Freund, bin ich hier auch ganz ungestört mit meinen eignen Freuden und Leiden und kann unbegafft alle möglichen Gesichter schneiden. Fürwahr, ich fürchte mich schon vor dem Augenblicke, da ich ein Mann von Gehalt, d. h. ein besoldeter Custos werden soll, weil ich mir dann eine anständige Wohnung nehmen muß, wie sie die Kerkerzellen der ersten Stockwerke

Digitized by Google

nennen. Anſtändig! O über den Anſtand! lachte er wild heraus, indem er das Fenſter zuſchlug, daß eine Scheibe hinausflog: ich nehme gar ſehr Anſtand, zu glauben, daß es mir anſtehen werde. —

Das, lieber Wolfgang, ſagte Carl mild lächelnd, dürfte denn doch der Fall ſein; mit den Verhältniſſen runden ſich auch die Anſichten.

Bruder, das iſt mir zu rund!

Nun, ich denke, je mehr Du Dich herablaſſen wirſt in Deiner Art zu wohnen und zu leben, je weniger wird ſich Dein gereiztes Gemüth verſteigen.

Und ich werde ein Schlendrianer von Poeten werden, nicht wahr?

Bin ich es, Wolfgang, waren es Andere, die wir preiſen und die doch in beſter Geſellſchaft lebten und ſtrebten? Du wirſt allerdings an Subjectivetät verlieren und die liebenswürdige Eigenthümlichkeit Deiner Auffaſſungs- und Darſtellungsweiſe wahrſcheinlich ganz einbüßen; Du wirſt dagegen aber an Welt- und Men-

Digitized by Google

ſchenkenntniß gewinnen und ſelbſt den beſtehenden Verhältniſſen Honig entnehmen, wie der Falter der giftigen Blume. Sitzeſt Du jetzt hier in Deiner Manſarde wie Jeremias auf den Trümmern Jeruſalems, ſo wirſt Du über kurz oder lang Deine Harfe, wenn nicht an den Thron, doch gern an die ſchlanke korinthiſche Säule des Glückes lehnen und vom Zauber deſſelben und von den Wundern der Schönheit und Anmuth ſingen. Dein Genius wird Dich ſelbſt dahin führen. Was jetzt in Deinen köſtlichen Liedern an Zartheit und märchenhaftem Weſen entzückt, iſt ein Ergebniß des Contraſtes; daraus ſpricht aber eine Sehnſucht auch nach äußerer Glückſeligkeit, die Du nicht unterdrücken kannſt. Haſt Du nun einmal dieſes Glück, dann ſind Deine Dichtungen um Das reicher, was ihnen noch fehlt, um Wahrheit.

So ſag mir nur, bei Allem, was Du an Vernunft in Dir auftreiben kannſt, biſt denn Du glücklich und athmet dieſes Glück in Deinen Liedern?

Digitized by Google

— Wenn es nicht der Fall — und es ist nicht —, so tragen nicht meine äußeren Verhältnisse die Schuld; ich wäre fast undankbar gegen das Schicksal. Von außen fehlt mir nichts von alle Dem, was zur Schöpfung des Schönen, wenn nicht unerläßlich, doch sehr förderlich ist; zieht sich durch meine Gedichte ein gewisser Schmerz, so ist seine Quelle in meiner Brust zu suchen. Von Dir aber, lieber Wolfgang, weiß ich nichts dergleichen, und die Leiden, von denen Du vorhin sprachst, sind wol nur poetische.

Wolfgang, der während dieser Worte den engen Raum des Stübchens, wie ein Löwe seinen Käfig, durchmessen, stellte sich nun vor seinen philosophirenden Freund fest hin, sah ihn leuchtenden Blickes an, preßte seine Rechte an's Herz und die Linke auf die Schulter des Ueberraschten und sagte mit bebender Stimme:

Meine äußere Armuth ist Reichthum gegen den entsetzlichen Jammer meines darbenden Innern; Carl, ich bin so grenzenlos elend, daß

Digitized by Google

mir dieſes Dachkämmerlein oft wie ein Palaſt erſcheint gegenüber dem Trümmerſchutte meines zerſtörten Herzens; alle Schätze dieſer Welt, von Peru bis zum Ural, reichten nicht hin, mir das Labſal, wonach meine Seele lechzt, zu erkaufen, und alle Wohlgerüche beider Indien vertilgten nicht den grauenerregenden Moderduft in der Familiengruft meiner Gefühle!

Mein Gott — rief Carl — Du biſt außer Dir, Wolfgang! —

Dieſer hatte ihn losgelaſſen und ſchlug der ganzen Länge nach, die Hände vor's Geſicht gepreßt, auf den Tiſch hin wie vom Schlage gerührt, daß Topf, Teller und Bücher über ihm durch einander tobten wie brandende Wogen.

Außer mir? brüllte er, ringend mit Schluchzen und wildem Lachkrampfe, o wäre ich außer mir, denn in mir iſt die ganze Sippſchaft der Hölle los und die wilde Jagd iſt eine Menuet gegen den Tanz meiner Gedanken!

Carl beugte ſich über ihn und ſagte gefaßt und ſanft:

Du kennst mich noch zu wenig, als daß Du mir Dein Vertrauen schenken solltest; aber, was auch Dein Leiden sei, ich fühle es mit, tief.

Gratias! schrie Wolfgang aufspringend und ihn umarmend; nimm vorlieb, Freund, mit diesem Kapuzinergroschen Dankes, denn mein Herz ist ein Bettelmönchschnappsack und Du hast ein erquickend Stück Mitgefühl hineingesteckt: es fehlte zu diesem Imbiß jetzt nichts als ein Schluck Milch unserer lieben Frauen, um die Kutte geschwätzig zu machen.

Carl drückte ihn fest an sich und sagte: Wenn Du mir eine Freude machen willst, so komm mit mir, schnell, jetzt gleich! Kein Jota Deines Vertrauens will ich Dir nehmen, das schwöre ich Dir zu, aber in's Meer der Begeisterung laß uns springen und den herrlichen Wellenschlag der Poesie an freier, offener Brust uns empfinden; komm und laß uns eine Stunde lang ein Gedicht leben, so schön als wir je eins geschrieben! Willst Du, Wolfgang?

Ob ich will, fragst Du? rief dieser, indem

er sich von ihm losmachte und nach seiner Pelzkappe griff: ich wäre der erbärmlichste Philister, Dein Erbieten auszuschlagen, und die Revanche gebe ich Dir, wenn nicht in Rheinwein, so doch in reinem Wein der Wahrheit. Fort denn in die beste Kneipe der guten alten Stadt, und die beste Flasche aus dem Keller, und die besten Gedanken aus dem Gehirne!

Ja, fiel Carl heiter ein, und das Lied beherzigt vom Kreislauf:

Aus den Trauben in die Tonne,
Aus der Tonne in das Faß;
Aus dem Fasse d'rauf, o Wonne,
In die Flasche und in's Glas!

Aus dem Glase in die Kehle,
In den Magen durch den Schlund;
Aus dem Blute in die Seele
Und als Wort dann in den Mund!

Aus dem Worte, etwas später,
Formt sich ein begeistert Lied,
Das durch Wolken in den Aether
Mit dem Menschenjubel zieht.

Digitized by Google

Und im nächsten Frühling wieder
Senken sich die Lieder fein
Auf die lieben Reben nieder,
Hin und werden wieder Wein!

Bravo! donnerte Wolfgang, und nun in's Freie, sonst wachse ich zum Dach' hinaus. Aber es dunkelt schon, gib Acht, daß Du nicht über meinen verschimmelten gradum ad Parnassum ein Bein brichst.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Bekenntnisse einer starken Seele.

Ein Specerei-Händler auf dem Markte war berühmt wegen seiner feinen Weine und Delicatessen. Bei diesem sprachen die zwei Poeten vor und postirten sich an dem einzigen Tische eines Stübchens, das hinter zwei großen, immer sehr besuchten Gemächern lag und zu einem vertraulichen tête-à-tête wie gemacht schien.

Carl ließ eine Flasche Liebfrauenmilch und Austern bringen, die von köstlicher Frische waren.

Sie waren alsbald allein und aßen und tranken.

Nach einigen Römern nahm Wolfgang das Wort und sagte:

Digitized by Google

Geht es Dir nicht auch wie allen meinen Bekannten? Kannſt Du klug werden aus mir? Vermagſt Du Dir eben ſo wenig wie ſie den Zuſammenhang meines äußern und innern Menſchen, meines Seins nämlich und meines Scheins, meines Lebens und meines Dichtens, zu erklären?

Ich geſtehe, erwiderte der Gefragte, daß ich über Dich nichts weniger als im Klaren bin und daß mir Dein ſeltſames Doppelweſen ein vollkommenes Räthſel iſt, mit deſſen Löſung ich bereits manche Stunde einſamen Nachdenkens vergeblich hingebracht. Du biſt ſo leidenſchaftlich, ſo ungeſtüm und wild nach außen, ſo zerfallen mit den gewöhnlichen Zuſtänden, ſo radical in Deinen Anſichten, daß ich mir durchaus nicht erklären kann, wie es Dir nur möglich werde, ſo zarte, ſinnige Lieder und Märchen zu dichten, durch die der mildeſte Frühlingsathem weht, der jemals mit Primeln, Aurikeln, Veilchen und Schmetterlingen von Liebe gekoſt hat: man ſollte glauben, Dein Gemüth wäre von

ſeliger Ahnung des ewigen Lenzes angehaucht und Dein Auge ſchwebte in ſüßeſter Schwärmerei zwiſchen den Blumen der Erde und des Himmels, und Deine Gedanken zuckten nur im magiſchen Schimmer der Glühwürmchen empor und ſänken Sternſchuppen gleich wieder herab; Lerchen und Nachtigallen ſeien Deine Sprachlehrer geweſen und Du überſetzteſt ihr herrliches Sanskrit in unſere liebe Mutterſprache, deren reichſtes Idiom Deine Seele redet.

Wolfgang hatte ihm, gedehnten Blickes vor ſich hin, ruhig zugehört und ſagte nun, tief Athem holend:

Das klingt wie Verſtändniß, iſt's aber noch nicht; die Kluft kann nur ich ſelbſt ausfüllen. Stoß an und trink! So — und nun höre.

Mein Vater war ein armer Dorfprediger, nicht ſo launig wie der von Wakefield, aber ſo rechtſchaffen wie dieſer. Er zeugte mit meiner Mutter nur ein Kind und taufte es nach ſich: Wolfgang. Unſer Dörfchen lag paradieſiſch und meine Aeltern liebten mich ſo unendlich, daß ich

Digitized by Google

noch heute nicht begreifen kann, wie ich so lang und ſtark werden konnte, denn ſie pflegten mich wie eine rare holländiſche Blumenzwiebel und begoſſen mich im milden Sonnenſchein und Schatten ihrer Zärtlichkeit mit nichts als Freudethränen. Ich ſpielte lernend und lernte ſpielend, und war mit zehn Jahren ſchon ſo geſcheidt, daß ich meinem Vater zu klug wurde und er mich zu ſeinem Bruder hierher ſchickte, der nichts Anderes war als was er noch iſt, ein Bücherwurm in der Eigenſchaft eines vertrockneten Antiquars; dieſer ſollte das zukünftige lumen mundi mit dem Baumöle ſeiner Wiſſenſchaft großfüttern, daß es einſt leuchte zur Freude und Aufklärung der Menſchheit. Ich ſagte, daß ich meinem Vater ſchon mit zehn Jahren zu klug erſchienen. Auf dieſe Idee mochte ihn der Umſtand geführt haben, daß er mich eines ſchönen Morgens in der blühenden Jasminlaube unſers Gärtchens mit Küſters zwölfjährigem Töchterlein überraſchte, wie ich daſitzend Arm in Arm mit der lieben Mairoſe,

Digitized by Google

ihr unter unzähligen Küſſen jenen Theil der Schöpfungsgeſchichte nach Moſis Chronik vorzutragen begann, worin von dem weiſen und ſchönen Zwecke die Rede iſt, warum Jehovah dem Manne eine Rippe zerbrach, um daraus ein Weib zu machen. Röschen verſtand mich in allem Ernſte, mein Vater aber verſtand keinen Spaß und machte meiner Exegeſe ein Ende. Seine Grauſamkeit fand aber alsbald ihre Strafe; die weiche Mutter überlebte den Schmerz der Trennung von mir nicht ein Jahr. So alſo kam ich hierher in meines Oheims Büchermagazin; aus Blütenſtaub in Bücherſtaub, aus Röschens Armen in die Schule, vom Herzen meiner Mutter unter die dürren Finger des Alterthümlers. Ich weinte Thränen der Sehnſucht nach meinem verlornen Paradieſe, und aus dieſen Thränen wurden ſpäter Lieder. Das iſt Eins.

Nun verſtehe ich Dich halb, unterbrach ihn Carl.

So — fuhr Wolfgang fort — wuchs ich

heran und wurde achtzehn Jahre alt, ehe ich mich deſſen verſah. Da ſtarb auch mein Vater und hinterließ mir dreihundert Thaler nebſt ſeinem Segen. Mit dieſem Erbtheil ging ich auf die Univerſität. Mein Oheim hatte mich liebgewonnen, denn ich liebte den Inhalt ſeiner alten Bücher und von meinem Verſemachen hatte er keine Ahnung; er unterſtützte mich auf der Akademie redlich und ich war nach drei Jahren Doctor der Weltweisheit, außerdem ein tüchtiger Philolog und Bibliograph. Rückgekehrt hierher, ſetzte ich meine antiquariſchen Studien fort, gab Unterricht und erquickte mich nebenbei an der wunderſamen Poeſie des Mittelalters. Vor zwei Jahren erledigte ſich die Stelle eines Cuſtos an der hieſigen Bibliothek und ich erhielt ſie: das iſt das Zweite; ſiehſt Du nun etwas klarer?

Das Beſte, denk' ich, kommt noch.

Das Beſte? Weiß nicht; aber der Schluß jedenfalls im dritten Hauptſtück. Sieh denn, vor Allem gefiel es der unbegreiflichen Natur,

Digitized by Google

den riesenstänglichen Kelch meines Leibes mit so feinen und reizbaren Seelenstaubfäden zu versehen, daß ich eigentlich nichts werden konnte als eine colossale Sensitive, die sich bei jeder etwas unsanften Schicksalsberührung krampfhaft schließt. Offenbar hätte ich ein Weib werden sollen, und ward zufällig ein Mann. Dieser Mißgriff der Natur hängt mir von Mutterleib an und verzwittert mich dergestalt, daß ich oft über mich selbst hindonnere und aus dem männlichen Gehirnsturme Blitze niederschleudere auf das blühende Gartenland des weibischen Herzens in meiner Brust, die gegen alle sonstigen Rauhheiten des Lebens gepanzert und abgehärtet ist wie nur eine. Meine idyllische Kindheit und Knabenzeit verweichlichte mich nicht wenig, und, als mich die Knochenhand des Antiquars emporrüttelte aus diesem Vorfrühlingsschlummer und mich anhielt zu seinem literarischen Todtengräbergeschäfte, da verfing es nicht mehr; denn ich schaufelte aus den Leichengruben seines Bücherfriedhofs, statt, wie er wollte, nur die ge-

Digitized by Google

lehrteſten Schädel herauszukriegen, weiter nichts als hineingewachſenes Immergrün und herrliches Geſchmeide geſtorbener, aber unſterblicher, Poeſie des Mittelalters. Die zeitigte nun meinen ſüßen Schmerz vollends und machte meinen Geiſt lüſtern nach dieſer Frucht der Romantik: ich dichtete nach Art der weichſten Minneſänger; das Leben erſchien mir nur ſchön in dieſer naiven Darſtellung und — noch heute iſt mir's Aufgabe, in den einfachſten Naturlauten zu ſprechen und von dem ſchönen Lenze zu ſingen, der ſpurlos an mir vorübergegangen. Ich war fünfundzwanzig Jahre alt und hatte noch nicht geliebt. Aber ich ſang von Liebe, und wenige Sänger werden ſich beſſer auf dieſes Gefühl verſtehen als ich es erfaßte, ſo unbekannt es mir war und blieb. —

Und blieb? fragte Carl, ihn fixirend.

Die Antwort hierauf, rief Wolfgang aus, ſtürze ich vorläufig in den Lethe! und leerte haſtig ſein Glas. — Alſo, weiter zu kommen, ich wurde Cuſtos, zum Verdruſſe meines alten

Ohms, der mich lieber zum Erben seiner Antikensammlung gemacht und noch bei seinen Lebezeiten darin eingestallt hätte. Er entzog mir alle Unterstützung und mir blieb nichts als der armselige Ertrag weniger Lectionen im Ebräischen, Griechischen und Römischen zur Befriedigung meines Magens, der nur Deutsch versteht; allein das kümmerte mich wenig, denn ich richtete mich danach ein, wie Du selbst gesehen: kein Todfeind kann mir Luxus vorwerfen!

Carl reichte ihm gerührt lächend die Hand.

Meine Lieder — sagte er weiter — waren mir Alles, sind's mir noch, eben weil ich nur sie habe, weil sie zudem mein zweites, mein besseres Ich sind. Genug, Freund, ich war bis zu einem gewissen Tage ein so glücklicher Mensch, als es ein Poet nur immer zu sein vermag.

Und dieser Tag, Wolfgang?

Umzog mich mit Nacht. — Mit einer Maiennacht zwar, warm, sternenhell, duftend,

Digitized by Google

tönend, aber doch mit einer Nacht, auf die kein irdiſcher Morgen folgen kann! Sie dauert darum noch und wird mich umhüllen, bis ich aus ihr in die des Grabes ſinke. Mein Aug' erblindete nach außen, oder vielmehr, ich ſehe die Finſterniß um mich her; nach innen aber bin ich ſo hellſehend geworden wie jeder Nachtwandler, und ich arbeite in der Werkſtätte meiner Seele an einem Meiſterſtücke der Phantaſie, und iſt es fertig, ſo werde ich dadurch zünftig in der Hölle, die ich für einen Himmel halte.

Er ſtieß hier den Römer auf den Tiſch, daß es dröhnte und ſein Blick ſchoß glühende Blitze.

Bruder! ſprach er convulſiviſch lachend weiter, willſt Du hören, was Du nie gehört und ſehen, was Du niemals ſahſt, ſo höre mich an und ſieh mich an —

Faſſe Dich! fiel Carl ein.

Faſſe Du mich, wenn Du's vermagſt! Seit zwei Jahren liebe ich, und welches Weſen liebe ich? Ich liebe eine lebendige Selbſtmörderin,

Digitized by Google

die zugleich Gottesleugnerin und Giftmiſcherin und eine Tyrannin iſt; mit einem Worte geſagt: das Weib eines Andern, ſeine Gattin! Sie ringt gegen ihre Liebe zu mir und mordet ſich in dieſem Kampfe langſam hin; ſie leugnet Gott dadurch, denn ſie leugnet das Geſetz der Natur; ſie miſcht Gift ihrem Manne, indem ſie in den ſchäumenden Becher ſeines Glückes ihm den Glauben an ihr Herz träufelt; und ſie iſt die Tyrannin, die meinen freigeborenen Geiſt ſich leibeigen gemacht! —

Und dieſes Weib — fragte Carl bebend.

Komm näher an meinen Mund, murmelte zähneknirſchend Wolfgang, indem er ihn zu ſich zog: komm, damit es die Luft nicht höre und zum Himmel ſchreiend durch alle Welt hintrage; dieſes Weib iſt — die Gattin des redlichſten meiner Freunde und heißt — Maria!

Er ſank bei dieſem Namen auf den Stuhl zurück und drückte die Hände vor's Geſicht.

Albert's Gattin! ſtöhnte Carl vor ſich hin, unglückſeliger, armer Freund! Was ſoll aus ihr

Digitized by Google

werden? So oder so — der Jammer bleibt sich gleich. O es hat mir geahnet! Aber — sprich weiter und sage, was Du noch sagen willst, kannst, darfst; tauche Dein glühendes Herz in das Eis der Rede, daß es zu Stahl werde, wenn es Eisen ist, oder ist es diamanten, so schichte darum das Dornenreisig Deiner Qual auf, entzünd' es durch einen Wetterstrahl Deines Genius, daß es sich verkohle und Dich nicht weiter verlocke durch seinen heuchlerischen Glanz!

Wolfgang ließ die Hände in den Schooß sinken, blickte, plötzlich leichenblaß, starr vor sich hin und sprach langsam und tonlos:

Nun erachtest Du mich gering, ich erscheine Dir als Schwächling, wenn nicht als Bösewicht; ja, ja, diese Leidenschaft hat etwas an sich, das aussieht wie Sünde. Aber — setzte er hinzu, mit einmal wieder emporlodernd, indem er seinen Römer füllte und hoch erhob — der Geist, der diesen Wein gezeitigt, der solchen Saft durch Holz und solches Blut durch meine Adern gegossen, der wird mich nicht verachten,

Digitized by Google

denn er wird mich verstehen! Bleibt mir nur dieser Gott, so hole alles Andere der Teufel!

Und damit stürzte er das Glas aus.

Ich habe — seufzte Carl — Dir ähnlich gelitten und verstehe Dein Leiden; das Göttliche aber, von dem Du sprichst, wird Dich das Rechte wählen lassen —

Wenn auch nicht das Recht, nicht wahr? fiel der Entflammte bitter lachend ein und fuhr fort: Ich gebe mich, wie ich bin; im weiten Reiche meines Fühlens ist kein Winkelzug. Dir, dem man es ansieht, daß Du Dich auf derlei verstehst, dessen Blick dem zusammengekauerten, sprungfertigen Löwen gleicht, der sich auf den vor ihm bebenden Gedanken stürzen will, um ihn zu zerreißen oder mit einem Schlage zu zerschmettern, Dir, und Du bist der einzige Mensch, sei es gesagt, wie da kam was ist!

Ich höre, sprich. Aber halt, vorerst noch eine frische Flasche!

Der Garçon brachte diese und entfernte sich.

Digitized by Google

So, sagte Carl weiter, indem er die Gläser füllte, nun drücke die Lippen Deines Gewissens an das Sprachgitter der Freundschaft.

Wolfgang holte tief Athem und sprach: Du weißt, Bruder, daß Albert Marien, nachdem er sie vom Gebirge herabgeführt, in eine Pension dieser Stadt gegeben. Darin verblieb sie ein Jahr und flog daraus wie ein Schmetterling aus der Puppe. So kam sie an den Altar, so ward sie sein Weib und als dieses sah ich sie in seinem Hause zum ersten Male. Du kennst sie, und von ihrer Schönheit wie von ihrem wundervollen Wesen brauche ich Dir nichts zu sagen. Ich hatte bis zu diesem verhängnißvollen Tage — denn ein Verhängniß ist's — nie geliebt; dieser elektrische Funke fiel aus Maria's erstem Blicke in meine Brust und zündete so plötzlich und gewaltig, daß mir alsbald die Flammen über den Kopf zusammenschlugen und alle Löschanstalten der Vernunft zu Schanden machten; ich fühlte die ganze Brandqual des Alciden auf dem Oeta. Wenige Wochen —

Digitized by Google

während welcher ich sie täglich sah, täglich das verzehrende Gift der Leidenschaft in mich sog — und ihr Mann mußte verreisen, auf mehrere Monate verreisen, um ein großes Wandgemälde im Schlosse * * auszuführen. Er übergab mir Maria als Schützling, als meine Schülerin; ich — ich sollte ihren Unterricht fortsetzen, ihre geistige Bildung vollenden. Er ging und ließ mich mit ihr allein; mit Marien allein! Liegt darin allein nicht ein Meer voll versunkener Schätze von Gründen? Ich will untertauchen und die besten emporziehen. Nicht wahr, Freund, ich hätte diese gefährliche Stellung nicht einnehmen, hätte nicht bleiben, sondern fliehen sollen? Das aber hieß, Albert sagen, daß ich mir selbst nicht traue oder daß er seinem Weibe nicht vertrauen solle; war es falsche Schaam — ich ließ ihn ruhig ziehen und blieb. Konnte ich denn fliehen? Lag vor mir nicht die Schlange Leidenschaft mit dem bezaubernden, unwiderstehlichen Blicke? Es zog mich in ihren offenen Rachen hinein, langsam, aber unaufhaltsam.

Digitized by Google

Denke Dich an ihre Seite, an Maria's Seite, von ihrem Hauche angeweht, vom Syrenentone ihrer Stimme eingesungen, betäubt vom Wellenschlage ihres Pulses, durchzuckt vom himmlischen Feuer ihres Geistes, dessen leuchtende Blitze die Nacht meines einsamen Gefühls zerrissen, berührt vom liebkosenden Sammet ihrer Hand, mit dem hungernden Herzen gegenüber so nahe der süßschwellenden purpurnen Frucht ihres Mundes, mit der lechzenden Seele so nahe dem köstlichen Naß ihrer Augen, die im Sonnenbrande des Entzückens glühende Phantasie so nahe den schattigen Palmen ihrer Locken: dies Alles denke Dir und Dich dem Allen täglich, stündlich gegenüber, und wag' es, mich keinen Heroen, keinen Märtyrer der Freundschaft zu nennen, wenn ich Dir sage, daß ich nicht hinstürzte an ihre Lippen und keinen Zug Liebe that aus der Quelle ihres Blicks!

Das war männlich, rief Carl; stoß an, jene Augenblicke sollen leben! —

Nun — vernimm weiter. Ich kämpfte

Digitized by Google

meine Sehnsucht nieder und — ich wäre Sieger geblieben, hätte ich nur mit mir allein zu ringen gehabt.

Also — auch Maria?

Ja, Carl. Es war noch kein Mond dahin, als sie nachdenkend, ernst, traurig wurde. Da war es um mich geschehen; ich konnte dem unbefangenen Lächeln des jungfräulichen Weibes gegenüber Mann bleiben, den Thränen des unglücklichen erlag ich. Ein schmerzlich feierlicher Augenblick löste die Zungen unserer Seelen, sie sprachen sich aus: Herzen und Lippen flogen an einander zum unglückseligen Bündniß. Bin ich strafbar, so weit bin ich's, weiter nicht; ich stahl dem Himmel meines Freundes nur das Feuer ihrer Seele, ihren Leib ließ ich ihm — bis heute und er bleibe sein für immer!

Carl riß ihn ungestüm an seine Brust mit dem Ausrufe: Das wußte ich, das sagte mir Dein Genius, das sagten mir Maria's Thränen!

Und er theilte ihm sein seltsames Gespräch

Digitized by Google

mit Albert's Gattin Wort für Wort, wie es die Leſer kennen, mit.

Nun iſt Alles gut, jubelte Wolfgang; bleib mein Freund und laß mich fortan meinen Schmerz ausgießen in Deinen Buſen!

Sie umarmten ſich heiß und tranken.

Ja ja, ſo iſt's, ſagte Carl: da verbünden ſich zwei Herzen in ſcheinbarer und ſelbſtgeglaubter Liebe und ſind eine Weile glücklich in dieſem Glauben; nun kommt ein drittes Herz hinzu und der Traum ſchwindet; wie ſelten ſchlägt die Nachtigall der Liebe an der Heerſtraße der Pflicht, wie viele Frauenherzen brechen, ehe ſie aufknospen in wahrer Liebe, wie wenige gelangen durch das Spiegelbild der Gegenliebe zur Anſchauung ihrer ſelbſt!

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Die schwellende Knospe.

Von diesem Abende an waren und blieben die beiden Dichter unzertrennlich und sahen und sprachen sich, so oft es ihre Berufsgeschäfte zuließen; immer jedoch auf Wolfgang's Stübchen oder in der Bibliothek, von wo aus sie meistens einen Gang in's Freie oder zu einer gemeinschaftlichen Flasche machten, da ihn Carl durchaus nicht bewegen konnte, das gräfliche Hotel zu betreten: seine Scheu gegen Vornehme, seine schroffen Ansichten hierin blieben dieselben. In seinem Gemüthe war übrigens nach dem gewaltigen Sturme, den wir im vorigen Capitel zu schildern versucht haben, eine Ruhe eingetreten,

Digitized by Google

die viel Aehnliches mit einem Schiffe in Windstille hatte; sein Herz bewegte sich nicht, die Segel seiner Phantasie, die Wimpel seines wilden Witzes hingen schlaff herab und sein Humor ging nachlässig unter dem Takelwerk der Gedanken hin und her. Wir haben nun abzuwarten, ob diese Stille nur eine Vorbereitung zu neuem Sturme, wol gar der Vorbote eines Orkans sei, und wenden uns, um die Gemüther unserer Leser ebenfalls ein wenig ausruhen und sich auf mögliche neue leidenschaftliche Scenen gehörig vorbereiten zu lassen, inzwischen einem andern Gegenstande zu, der ihr Interesse bereits erregt haben dürfte und deshalb nicht zu übersehen oder leichthin zu übergehen ist.

Wir meinen Jenny.

Im Wesen dieses merkwürdigen Mädchens war gleichfalls eine Revolution ausgebrochen, die innerhalb weniger Tage alle inneren und äußeren Zustände des Charakters so bedeutend veränderte, daß es einen ganz neuen Menschen gab.

Digitized by Google

Dieſe junge Dame hatte von unſerm Geſchlechte, dem ſogenannten ſtarken, von jeher einen ſehr ſchwachen Begriff. Sie beurtheilte die Männer entweder gar nicht, oder nach dem Bilde durch die ſtoiſch-trübe Brille ihrer altjungfräulichen Gouvernante, die aus uns gänzlich unbekannten Gründen auf dieſelben ungefähr ſo freundlich zu ſprechen war wie ein Forſtbeſitzer auf Wilddiebe. Jenny's Lectüre änderte hieran nichts; denn ſie las, wie ſchon geſagt, meiſt nur Geſchichte, und gewöhnte ſich dadurch, von den Menſchen, als Individuen, abzuſehen und die Wirkungen geiſtiger Beſtrebungen wie der Leidenſchaften ſyſtematiſch zu erfaſſen, in dem allgemeinen Begriffe nämlich von Humanität, oder Menſchheit, wenn wir wollen. Die Charaktergröße dramatiſcher Helden, aus Racine und Corneille, imponirte ihr nicht nur nicht, ſondern ließ ſie — als gedichtet, was ihr noch gleichbedeutend mit erdichtet war — völlig kalt oder machte ſie ſogar lächeln. Sie konnte ſich nämlich bei entſchiede-

ner Anlage zum Witze nicht versagen, Vergleiche zwischen den antiken Helden der Tragödie und den modernen der Posse, die um sie her täglich aufgeführt wurde, anzustellen, die natürlich für letztere nichts weniger als sehr schmeichelhaft ausfielen. Sagte sie sich nun hierbei, daß die Menschen, selbst nach Jahrtausenden, sich unmöglich so radical verändert haben dürften, so konnte nicht fehlen, daß ihr jene poetischen Gestalten in ihrer Erhabenheit beinahe noch drolliger erschienen als die prosaischen Personen der Gegenwart in ihrer Flachheit. Der Satz: du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas — bewährte sich in ihrem Köpfchen nur zu sehr; die Poesie des Alterthums kam ihr in dieser Parallele so abgeschmackt vor, daß sie selbst das Historische daran in Abrede stellte und für Beiwerk aus der Fabrik eines schon damals verbrannten Dichtergehirns ansah und als solches geringschätzte. Ein wichtiger Umstand verleidete ihr alles Mythische noch mehr. Ihre Familie war katholisch und so orthodox wie möglich.

Digitized by Google

Jenny ward in dieſen Grundſätzen erzogen. So viel nun aber auch Mythiſches, ja ſelbſt Myſtiſches im Katholicism liegt, ſo ſcharf ſcheidet ſich dieſes von dem der Antike, da in ihr die Form das Höchſte, während in ihm die Materie vorherrſcht: die irdiſche Schönheit jener ſickert jedoch ein im Sonnenglanze der ewigen Schönheit, die im Ausgangspunkte des Glaubens, beſonders des katholiſchen, liegt. In dieſem Sinne neigte ſie ſich ganz und gar zur Romantik hin, als zum Gegenſatze der Antike; aber auch nur in dieſem, nämlich im chriſtlichen: die Poeſie der Romantik war in ihrer Seele noch nicht aufgegangen, von der endlich der Gegenwart, von einer Poeſie der modernen Zuſtände, ja nur von der Möglichkeit einer ſolchen, hatte ſie keine Ahnung.

Die Verhältniſſe ihrer Familie ließen dieſe nicht auftauchen; im weiten Bereich derſelben war auch nicht ein Geſchöpf von poetiſcher Complexion; Alles bewegte ſich in ſo klarer, durchſichtiger Proſa, wie Forellen in einem Ge-

Digitized by Google

birgswasser. Noch mehr; konnten ihrem scharfen Beobachtungsgeiste die vielen Schwächen und Albernheiten der Herren entgehen, mit denen sie täglich in Berührung kam und die sie, selbst gegen die vermittelnde Stimme des Blutes, lächerlich zu finden gezwungen war?

Genug; Jenny hatte bis zu dem Augenblicke, da unser Freund mit ihr — im weiteren wie im engeren Sinne — deutsch zu sprechen anfing, von den Männern wenig oder gar nicht Notiz genommen. Seine Erscheinung, sein edles Benehmen und seine männliche Sprache, ihr bis dahin unerhört, konnten des Eindrucks auf ihr bei aller geistigen Rigorosität höchst reizbares Gemüth nicht verfehlen, der durch einen Umstand genährt und verstärkt wurde, dessen Bedeutsamkeit unsere verehrlichen Leser gewiß nicht in Abrede stellen werden. Wir meinen die Eitelkeit und ihre Milchschwester Eifersucht. Carl wich ihr nämlich nach jenem Gespräche in der Laube auf eine Weise aus, die sie in Ungewißheit darüber ließ, ob es aus Stolz oder

Gleichgültigkeit geschah; und eine leicht erklärliche Anwandlung von Eitelkeit rieth ihr zu dem Versuche, seine Gedanken hierin zu erforschen und hiernach entweder seinen diesfälligen Hochmuth durch ihre Kälte herabzustimmen oder gar seiner Indifferenz mit Geringschätzung zu begegnen. Diesen Plan entworfen, begann sie seine Ausführung alsbald mit der Bitte an ihn, ihr eine deutsche Lectüre zu ordnen. Die Ruhe, womit er ihrem Wunsche nachkam, vermehrte das Peinliche der Ungewißheit, in der sie schon schwebte. Mittlerweile übten manche Umstände Einfluß auf sie aus. Sein liebenswürdiges Benehmen gegen die übrigen Damen, besonders gegen Clarisse, so scharf contrastirend mit seiner zurückgezogenen Haltung ihr allein gegenüber, mußte sie stutzig machen; kannte sie ja doch den eigentlichen Grund hiervon nicht, der allein in seinem Gespräche mit ihrer Mutter zu suchen war. Dieser höfliche Ernst gegen sie war ihr aber nichts weniger als unangenehm; ihr Selbstgefühl deutete sein gemessenes Benehmen zu

ihrem Vortheile. Er achtet mich, sagte sie sich selbst, höher als die übrigen Frauen, und darum zieht er sich von mir weiter zurück als von diesen. Ungeachtet jedoch dieses schmeichelhaften Selbsttrostes verursachten ihr die Reize der Prinzessin einige Unruhe; er tanzte auch gar zu gern und zu schön mit ihr und zeichnete sie zu auffallend aus. So regten sich in ihrem unerfahrenen Herzen Eitelkeit und Eifersucht zugleich und zwar noch eher als — es Liebe empfand. Zu jung war sie — mit sechzehn Jahren — für dieses Gefühl wol nicht, aber zu stolz; wenigstens bis dahin. Sie schien ganz Geist und ganz unfähig solcher Hingebung; daher ihr schroffes Wesen, ihr Absprechen, die Härte des Ausdrucks, selbst der Gesten. Sollte dieser Stolz so plötzlich gebrochen, ihr inneres und äußeres Wesen so mit einmal verändert worden sein, daß wir mit Recht von ihr sagen konnten, es sei in ihr eine Revolution vorgegangen? — In Wahrheit, wir kennen sie kaum wieder. Wie ist sie jetzt so schweigsam, weich und mild! Der Geist des

Widerſpruchs iſt der Grazie gewichen, jede ihrer Bewegungen athmet Anmuth, zarter Roſenduft umfließt ſie und, was das Merkwürdigſte, ſie lieſt Dichter, deutſche Dichter und glaubt nunmehr an die Wahrheit der Poeſie. Ihre Mutter hat davon keine Ahnung, überhaupt Niemand außer Carl, aber Alle blicken ſich erſtaunt mit der ſtummen Frage an, wie dieſe Veränderung ſo plötzlich gekommen. Und wie kam ſie? Statt aller Antwort geben wir den Auszug eines Briefes von ihr an ihre Jugendfreundin Fräulein Auguſte von * *.

„— — Eduard's Gouverneur iſt nun ſchon einige Wochen im Hauſe. Ein ſeltſamer Menſch, ſo ſcheinbar mitlautend im Alphabete der Männer und doch ein ſo heller Selbſtlaut, daß man unwillkürlich Ach! ausrufen muß. Komm nur recht bald, Theure, um ihn mir erklären zu helfen; denn iſt es nicht peinlich, immer in der Nähe eines Menſchen ſein zu müſſen, deſſen Charakter man nicht kennt? Ich verſtehe unter Kennen — durch und durch Schauen; womit

ſich die Welt begnügt, eine Contour befriedigt mich nicht, kaum ein Farbenbild; ich will die Seele, den Geiſt, den Genius. Seinen Namen weiß Du; aber wir wollen ihn unter uns anders nennen, und Du wirſt mir, ſobald Du ihn geſehen und geſprochen, gefälligſt zu einem paſſenden Umnamen für den Helden unſers kleinen Romans in Briefen verhelfen (denn, gib Acht, Auguſte, ein Roman entſpinnt ſich, obwol ich nicht ſagen kann, wie oder wiefern, da ich noch wenig Romane geleſen habe); inzwiſchen wollen wir ihn bei ſeinem Taufnamen nennen. Carl alſo iſt mir ein Räthſel und ich fange nachgerade an, mir ſelbſt eins zu werden, wie mich die Frauen verſichern, daß ich ihnen allen bereits ein ſolches geworden. Man findet nämlich, daß ich mich ſehr verändert habe; glücklicherweiſe, ſagt man, zu meinem Vortheile. Ob Du, Liebe, das aus dieſem confuſen Briefe herausfinden wirſt, zweifle ich ſehr; aber — faſt glaube ich ſelbſt an meine Metamorphoſe. Mich langweilt Vieles nicht mehr und Vieles beginnt

Digitized by Google

mich mehr zu langweilen, als früher. So z. B. lese ich jetzt deutsche Gedichte; Carl hat mir Geschmack an Dichtern beigebracht. Habe ich da nicht eine Albernheit niedergeschrieben? Immerhin, sie mag stehen bleiben; Dir zum Beweise des Gesagten, daß ich mich verändert: ich werde nicht mehr heftig, unwillig, unweiblich — wie sich Carl ausdrückt. — Der Zimmerverleiher unter unsern Hausgöttern ist, denke Dir, auf den närrischen Einfall gerathen, Carl mit meinem Bruder dicht neben unsern Zimmern einzuquartieren, so daß ich, da mein Flügel hart an der, freilich wohlverschlossenen und gut verbollwerkten Doppelthüre seines Gemaches steht, nicht zwei Noten spielen kann, ohne daß er mit einer dritten darauf antwortet, sobald ich pausire. Ich sprach ihn nur wenig; aber unvergeßlich bleibt mir jedes Wort aus seinem Munde. Er ist Dichter, aber dabei ein so scharfer Kopf, daß man ihn für ein Ministerium der Finanzen empfehlen könnte, wenn ihm der Zahlensinn nicht gänzlich abginge; er verschenkt

Digitized by Google

ſo viel an Arme, wie mir des Portiers Frau geſagt, als habe ihn mein Vater zum Almoſenier ſeines Hauſes ernannt. Von ſeinen Gedichten kenne ich erſt eins; das ſticht aber eben ſo ſeltſam gegen andere ab, wie er ſelbſt gegen alle Männer, die mir noch vorgekommen. Ob er ein ſchöner Mann, darüber ſind die Stimmen meiner Schweſtern und Schwägerinnen ſehr getheilt; Mutter und mir kommt er ſchön vor; auch hierüber ſollſt Du entſcheiden, wie über Manches, was mir ein Räthſel iſt an ihm, an mir, ach — an der ganzen Welt.—" — —

Fünftes Capitel.

Neue Liebe.

Carl ging am dritten Tage nach dem schönen Abende, der ihm Wolfgang's Herz erschlossen, in die Wohnung des Malers. Albert war ausgegangen und er fand seine Frau allein. Sie empfing ihn mit der Herzlichkeit einer liebenden Schwester und war schöner als jemals.

Wie freue ich mich, Sie wieder hier, uns so nahe zu wissen! sagte Maria, indem sie ihm die weiße Hand reichte.

Der frühe Abend war schon eingebrochen; sie saß, mit Nähen beschäftigt, an ihrem Tischchen hinter einer schattenlosen Lampe von mattem Glase, deren sanftes Licht einen milden Zauber über ihre edlen Züge ausgoß.

Digitized by Google

Er küßte ihre Hand und ließ sich neben ihr auf dem Sopha nieder, ihren Gruß mit den Worten erwiedernd:

Wäre es mir nur vergönnt, die Freude an die Schwelle Ihres Hauses zu bannen!

O nicht so ernst, theurer Freund, wenigstens heute nicht, jetzt nicht! Sie sehen mich heiter, ja — glücklich; wollen Sie mir diese schöne Stimmung lassen, so seien auch Sie es; erheben Sie den Blick, schenken Sie mir Ihr Auge für eine Secunde, daß mein Auge an dem himmlischen Sterne der Freundschaft sich entzücke! So — und nun sagen Sie mir, ob ich Ihnen noch ein Geheimniß bin? Doch nein, sprechen wir nicht von Sprachelosem, von Uebermenschlichem, von Ewigem; was daran irdisch, ist ja schon gesagt und — Sie wissen ja Alles; er theilte mir Alles mit — den ganzen Inhalt des Gespräches. Nun Ihnen Alles klar, bin ich es mir selbst, und das Bewußtsein, von einem dritten edlen Wesen erkannt zu werden, erweckt mir ein namenloses Gefühl, flößt mir

Digitized by Google

eine Ruhe ein, die an Seligkeit grenzt. Werden Sie denn auch ſein und mein Freund bleiben? Ich frage noch? Sagt es mir nicht das Beben Ihrer Hand? Kann dieſe jemals zürnend, drohend, ſtrafend ſich erheben; kann jemals ein Blick aus dieſem Auge als vernichtender Wetterſtrahl zwiſchen mir und meinem ſchmerzlichen Glücke niederbrauſen? —

Nein, Maria; meine Hand erhebt ſich nur warnend, nur nach dem dunklen Punkte an Ihrem bis jetzt noch reinen Lebenshorizonte zeigend, nach jener fernen kleinen Wolke, welche auf ihrem durchſonnten Lebensbaume wie ein Leichenhuhn ſitzt, die ein Nichts ſein kann, aber vielleicht auch die Wiege eines Orkans; mein Auge ſei Ihnen der Polarſtern, nach dem Sie ſich orientiren mögen, falls Sie den Compaß der Freithätigkeit im Sturme einbüßen ſollten.

O wie preiſe ich die Stunde, die Sie uns geſchenkt! — Und nun, theurer Freund, wie geht es Ihnen?

Mir? — Ich laſſe mich dulden und dulde.

Digitized by Google

Wie? So jung, so anſpruchsreich, ſo Alles in Allem und ſo arm an Wünſchen?

Ich habe ſie alle beerdigt.

Aber auch überlebt, und die neue Stunde kann neue gebären.

Immerhin; ich werde ſie nicht großziehen.

Und wenn es das Schickſal für Sie thut?

So werden ſie mir, wie faſt alle Kinder, anfangs auf den Fuß und ſpäter auf das Herz treten.

Sie erinnern ſich, daß ich Sie gewarnt vor jedem unauflöslichen Bündniſſe, daß ich ſelbſt geſagt, ein Künſtler ſollte ſich nie für's Leben verpflichten; und doch — jetzt — heute — ach, ich möchte Sie ſo gern heiter ſehen, glücklich wiſſen, an Ihrem Herzen das Herz, das für Sie ſchlägt!

Mir ſchlüge ein Herz?

Ja — und das weichſte, zarteſte Herz, das je einen weiblichen Buſen geſchwellt —

Mein Gott, was ſprechen Sie da?

Digitized by Google

Die Wahrheit, Freund, die mich beſeligende Wahrheit, daß Sie geliebt werden —

Ich geliebt? —

Von meiner Freundin, der einzigen herrlichen Freundin — ich war ein Jahr mit ihr in derſelben Penſion — ſie geſtand es mir erſt heute; von — von — ſagt Ihnen denn Ihr Herz noch nichts?

Ich beſchwöre Sie, Maria, von —?

Glücklichſter der Männer, von Anna!

Himmel! rief er aus, ihre Hände krampfhaft in ſeine preſſend — Anna? Iſt es möglich?

Ja, Lieber, es iſt ſo, und nun ermeſſen Sie mein Glück, das Jauchzen meiner Seele nach dieſer Entdeckung —

Mich, den Unbekannten, ihr Fremden?

O Freund, was iſt dem hellſehenden Frauenherzen fremd? Und iſt ſie es Ihrem Herzen? Soll ich ihm einen Spiegel vorhalten, wollen Sie Eros und Antieros erblicken?

Und ſie ſelbſt geſtand es Ihnen?

Sie ſelbſt.

Digitized by Google

Anna liebt mich, Anna?

Die Unvergleichliche!

Mich? —

Ja, und mit der ganzen Stärke einer ersten Neigung. Ich kenne ihr Leben, sie hat nie geliebt.

Aber — was soll daraus werden, Maria?

Die Antwort hierauf überlasse ich Ihrem Herzen.

Darf, kann ich denn dieses hören? Soll denn sein blitzgespaltener Stamm abermals grünen und blühen?

Singt es denn nicht bereits aus seinen Zweigen auf's neue in den süßesten Weisen des wiederbelebten Frühlings, lieben Sie das Engelswesen nicht bereits?

Ja — ich liebe Anna! So unerklärlich mir der Ursprung dieser Liebe, sie wogt nunmehr schon durch meine Brust, wie ein Bergstrom durch Felsstücke, die ihn zerreißen, daß er aufschäumt und selbst die Strahlen der Sonne über ihm zittern macht; aber — wird er sich glätten

Digitized by Google

und ruhig hinfließen durch das Blumenland der süßen Gewohnheit, wie der Dichter unser Dasein nennt? Habe ich nicht zu fürchten, daß er sich in einen Abgrund stürze und das geliebte Leben, das sich ihm anvertraut, mit hinunter wirble in die Finsterniß? — O warum haben Sie nicht geschwiegen! Diesem Gefühle — an Nacht gewohnt — ist das Licht der Rede schmerzlich; das Auge der Seele brennt, als müsse es erblinden!

Lieber, theurer Freund, fassen Sie sich! Mein Gott, was habe ich gethan? —

Damit Sie es erfahren, zu welchem Herzen Sie gesprochen, will ich Ihnen die Geschichte desselben erzählen; wenn ich damit fertig, mögen Sie mir sagen, ob Sie es noch für fähig und würdig erachten, daß es aus seinem Starrschlafe erwache und emporrage in das Leben neuer Liebe. —

O sprechen Sie! rief Maria aus und Carl erzählte ihr aus seinem Leben. Wer das Buch „Das Leben kein Traum", das wir geschrieben,

Digitized by Google

kennt, weiß sich die Erschütterung seiner Zuhörerin zu erklären und ihre heißen Thränen zu deuten; wer es nicht gelesen, dem wollen wir aus einem vorliegenden Gedichte eine Stelle citiren, die zum Verständniß seiner Mittheilung führen mag; sie lautet so:

„Als eines Tags ich an der Leiche stand
Des Mädchens, dem die Sonne sandte Nahrung
Wie ihrer liebsten Blume; das ich fand
Als hundertblätt'rige, gesunde Rose,
Um die Erziehung sorglich Dornen wand
Und — das gefallen einem Sünderlose;
Als diese Leich' ich sah an jenem Tag'
Kurz vor der Träger thierischem Getose,
Mein Mund auf den gekreuzten Händen lag:
Da blitzte durch mein Auge Demanthelle,
Beruhigt folgte ich dem Sarkophag'
Hin zu des Friedhofs traumumfloßner Schwelle.
Als ich von dort zurück in's Leben zog,
Erkräftigt von der Wahrheit Felsenquelle;
Mich keine zweite Rose mehr betrog,
So viel' ich auch der Blumen sah erglühen,
Mich keine andre Blume mehr belog,
Entzückte mich ihr gegen Himmel Blühen:
Der Pallasstein, der Wahrheit Diamant,
Er durfte einen Funken hin nur sprühen,
Die lieblichste, duftreichste war verbrannt;

Digitized by Google

Sie welkte hin, benetzt von meinen Zähren,
Gefolgt von meinem Blick', indem sie schwand:
Erinn'rungsrechte können nicht verjähren."
— —

Erlebter Schmerz, sagte Maria mit von den schönsten Thränen des Mitgefühls glänzenden Augen, nachdem er seine Erzählung beendigt hatte, ist das beste Erdreich für die immerblühende Rose der Liebe; gewiß, nur das unglückliche Herz ist empfänglich für wahre Leidenschaft, wie nur der durchdonnerte Boden reiche Früchte trägt; die Thränen der Vergangenheit befruchten das Land der Gegenwart und nur die Leiden der Liebe sagen uns, wie selig sie machen könne. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen; es schlingt das Band, von meinen Verhältnissen um Sie, ihn und mich gelegt, so fest, daß es nur der Tod zu lösen vermag. Von Anna werde ich Ihnen nicht eher wieder sprechen, als bis Sie selbst mich dazu auffordern; Sie haben zu entscheiden: aber es liegt ein Himmel für mich in dem Gedanken, daß Sie

Digitized by Google

von ihr so innig geliebt werden, wie ich Sie verehre.

Damit reichte sie ihm die Hand, die er mit Inbrunst an die Lippen drückte. Dann erhob und empfahl er sich mit den Worten:

Gute Nacht; träumen Sie sich glücklich und möge der Traum von Glück sich fortsetzen für alle Ihre Tage. Bald sehen wir uns wieder. —

Er verließ das Haus des Malers in glühender Aufregung und durchstreifte hastigen Schrittes die nachtbedeckten Straßen.

Anna! seufzte er vor sich hin, dir wäre besser, einen Todten zu lieben als mich; ach und doch — diese Gewißheit — welche Seligkeit für mich! Mein sterbendes Herz richtet sich auf, blickt, wie neugeboren, um sich in frischer, herrlicher Kraft; es schlägt ihrem Herzen zu wie eine Nachtigall der andern aus dornenzerrissener, blutender Brust. O des Daseins voll undurchdringlicher Geheimnisse! Wir armen Blinden in unserm anmaßenden wahnwitzigen Glauben an hellsehende Freithätigkeit, selbstständigen

Digitized by Google

Willen! Kaum ist die Ernte einer Erfahrung glücklich eingebracht, wird der Acker vom Schicksale wieder umgepflügt, auf's neue bestellt, und es reift seine Saat unter dem Schnee der Entsagung einem neuen Frühlinge, der Glut eines neuen Sommers entgegen. —

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Der Christbaum.

Mehrere Wochen flossen ruhig dahin. Unser Freund that seine Pflicht bei Eduard um so viel mehr, als seines Amtes war, daß wir alle Ursache hätten, mit ihm zufrieden zu sein und die Freude der Gräfin hierin zu theilen, die ihren Sohn nicht nur von Seite des Geistes und Herzens trefflichst gedeihen, sondern auch an körperlicher Kraft mit jedem Tage gewinnen sah, wenn wir nicht gestehen müßten, daß Carl selbst, der durch seinen Feuereifer für den Knaben wie durch sein Benehmen gegen die Familie sich die gerechtesten Ansprüche auf die Freundschaft Aller mit jeder Stunde fester gründete,

Digitized by Google

ſich nichts weniger als heiter oder gar glücklich zeigte; er brachte ſich, ſeine Kräfte, Fähigkeiten und Manieren, was einem ſchärferen Auge nicht entgehen konnte, grundſätzlich zum Opfer und ſchien für alle Hingebung nichts als das Gefühl vindiciren zu wollen, der von ihm gehegten Hoffnung vollkommen zu entſprechen.

Allein die Gräfin durchblickte ihn.

Die Weihnachtsfeier war eins der bedeutendſten Feſte in dieſer großen Familie und wurde auch diesmal von ihr glänzend begangen.

Der Salon ſchimmerte von vielen hundert größern und kleinern Lichtern aus Luſtren, Girandolen und einem ganzen Walde von Chriſtbäumen, unter denen die Geſchenke für alle Glieder der Familie, vom alten Grafen bis auf den kleinſten Enkel herab, maleriſch geordnet lagen.

Um ſieben Uhr ward der Zauberhain eröffnet und Jung und Alt ſtrömte hinein, die Herrlichkeiten zu ſchauen und vor Allem zu ſehen, was ihm das Chriſtkind beſchert.

Auch Carl trat ein, aber langſam und ernſt.

Digitized by Google

Die Erinnerung an seine Kindheit, seine Mutter, sein so früh verblichenes Jugendglück überkam und berührte seine Seele schmerzlich. Er hatte aller Kraft nöthig, den Ausdruck seiner Wehmuth zu verbergen. Zum Glücke war der Freudetaumel so allgemein und lebhaft, Jedes mit sich selbst oder mit der wonnigen Ueberraschung seines Liebsten so sehr beschäftigt, daß man die flüchtige Gramwolke auf seiner Stirn nicht gewahr wurde.

Die Gräfin ausgenommen. Sie führte ihn zu seinem Baume, der neben dem seines Zöglings angebracht war, und sagte zu ihm seufzend:

Da sehen Sie nun die Bescherung, die mein guter Mann Ihnen gemacht hat! Er ließ es sich nicht nehmen, Sie mit etwas Angenehmem, wie er mir sagte, überraschen zu wollen und hielt das für Sie bestimmte Geschenk bis zu diesem Augenblicke geheim.. Und nun, sehen Sie, öffnen Sie das Etui; aber, ich bitte, erschrecken Sie nicht.

Digitized by Google

Er verneigte sich lächelnd und öffnete die Cassette von rothem Maroquin.

Sie enthielt einen vollständigen silbernen Reise-Service von geschmackvoller Arbeit.

Ist das nicht entsetzlich? sagte die Gräfin weiter; schickt er Sie auf die Reise, kaum daß Sie angekommen! Indessen, ich hoffe, daß Sie nicht so abergläubisch sind, wie ich es leider bin.

Sie wandte sich verdrießlich ab, denn in diesem Augenblicke trat ihr Mann hinzu und sagte, mit dem gutmüthigsten Lächeln sich seelenvergnügt die Hände reibend, zu Carl, der sich ehrerbietig vor ihm verbeugte:

Eine Kleinigkeit — gut modellirt — nicht wahr?

Er schaukelte sich sogleich wieder weiter, ohne den Dank des Beschenkten abzuwarten, den die Deutung der Gräfin nicht wenig frappirt hatte.

Er trat, unbemerkt, wie er glaubte, an ein Fenster und blickte beklommenen Herzens in die

schöne Sternennacht hinaus, versunken in seltsame Träumerei.

Nach einer Weile fühlte er eine weiche Hand auf seiner Schulter; er wandte sich erschreckt, es war die Gräfin.

Kommen Sie, sagte sie rasch, eine halbe Stunde vor dem Souper auf mein Zimmer.

Damit ging sie wieder.

Er fühlte plötzlich das Unschickliche seines Benehmens und mischte sich ebenfalls wieder in die Gesellschaft.

O sehen Sie doch mein schönes Kleid, redete ihn Jenny an.

Er trat, sich fassend, zu ihrem Baume und sagte:

Der Stoff ist kostbar und das sanfte Blau wird Sie vortrefflich kleiden, wie überhaupt alles Sanfte.

Ihre Hände berührten sich bei Besichtigung der Geschenke und er fühlte ihren rosigen Athem.

Wie schön — setzte er leise hinzu — sind

Sie in dieſer Kindlichkeit; o bleiben Sie lange ſo, immer ſo!

Sie bückte ſich leiſe erröthend und erwiderte halblaut:

Nicht wahr, ich bin beſſer geworden?

Kann das Beſte beſſer werden? ſagte er hingeriſſen und trat, nach einem leuchtenden Blicke in ihr ſchwimmendes Auge, zurück und beſah ſich Eduard's Geſchenke, die in einem ziemlich großen, vortrefflich gearbeiteten, Kriegsſchiffe, mehreren andern Modellen, ſchön gearbeitetem Werkzeuge und dergleichen beſtanden.

Nach einer halben Stunde ward es ihm möglich, den Saal unbemerkt zu verlaſſen.

Als er die Treppe zu ſeiner Wohnung emporſtieg, kam ihm Jenny entgegen, die mittlerweile zu ihrer durch Unpäßlichkeit vom Feſte abgehaltenen Gouvernante geeilt war, um ihr das Kleid zu zeigen.

Sie hielten mechaniſch ſtill und ſahen ſich verlegen an.

Digitized by Google

Jenny senkte zuerst den Blick und sagte, leise zitternd:

Wollen Sie mir nicht die Romanze mittheilen, die Sie schon einige Male Abends zum Claviere sangen; ich möchte sie einstudiren.

Was verlangen Sie da, Gräfin? entgegnete er überrascht, bewegt.

Wollen Sie mir diese Freude nicht machen? lispelte sie; ach, ich bin ja so arm an Freude!

Sie erblaßte bei diesen Worten bis in die Lippen, hielt sich das Tuch vor die Augen, und trat von den obersten Stufen, wo sie gestanden, in den etwas dunkleren Corridor zurück.

Er folgte ihr, ergriff ihre bebende Hand, drückte sie an seinen Mund und stammelte, seiner nicht mehr mächtig:

Jenny, soll ich, muß ich Ihr Haus verlassen?

Wenn Sie mich noch unglücklicher machen wollen! versetzte sie bebend.

Jenny!

Carl! — Sie sanken sich in die Arme.

Digitized by Google

Es war nur eine Secunde. In der nächsten war sie entschwunden und er stürzte in sein Zimmer und sank wie bewußtlos auf das Sopha hin.

Ewiger Gott! was war das? Was habe ich gethan? rief er aus, nachdem er sich von der ersten Betäubung erholt, mit glühenden Blicken um sich herstarrend: Rasender, wohin riß dich dein Wahnsinn? Jenny, an deinem Herzen! Die Rosenknospe an der Cypresse, das Leben am Tode, die Peri am Orkus! — Und doch, ist es nicht Seligkeit, was mich erfüllt, durchströmt mich nicht ein Schauer überirdischer Wonne, spricht in mir nicht namenloses Entzücken? Schlage ich nicht erst heute, erst in diesem Momente die Augen auf, und erscheint mir nicht erst jetzt die Welt in aller Herrlichkeit? Fort aber muß ich, fort aus diesem Hause, kaum daß ich es betreten, ehe ich seine Liebe mit Undank vergelte; fort mit der Himmelslast des Gedankens auf der Seele, daß sie mich liebt, Jenny, Jenny mich liebt! — O wie hell-

Digitized by Google

sehend ist dein Aberglaube, Mutter meiner Jenny, und wie so bald erfüllt sich deine Ahnung! Ja — fort; wäre Vereinigung auch denkbar, auch möglich, die Stolzen sollen mich noch stolzer finden als sie selbst sind, und mich keinen Eindringling zu nennen haben; aber ein Herz erwarb ich mir unter ihnen und das nehme ich mit, und kein Reichsgraf der Welt kann das verhindern! . . .

Er sprang auf und durcheilte das Gemach in großen Schritten. Plötzlich stand er, ohne daran zu denken, am Fenster und riß es auf. Ha! gegenüber — schimmerte gleichfalls ein erleuchtetes Christbäumchen durch ein hohes Fenster, dessen Vorhänge zurückgezogen waren, so daß er bis in die Mitte des Gemaches Alles deutlich sehen konnte. Vor der kleinen funkelnden Fichte auf einem Tischchen, worauf allerlei Geschenke umherlagen, stand, in Betrachtung versunken, das Haupt sanft geneigt, die Hände gekreuzt im Schooße, eine schöne Jungfrau in einfachem weißen Kleide, regungslos, wie eine

Digitized by Google

Bildsäule aus carariſchem Marmor. Das Chriſtbäumchen war das einzige und dieſe Geſtalt die einzige im weiten Zimmer. Es war eine Waiſe, die von ihrer alten Wohlthäterin heute beſchenkt worden, und die ſich bei dieſem Anblicke an das Grab hindenkt, das alle ihre Lieben verhüllt.

Anna! ſchrie er auf, wie aus einem Traume erwachend. Ja, es iſt Anna, von der er weiß, daß ſie ihn liebt und die auch er liebt. Auch er? Auch er. Und Jenny? — Hat das Menſchenherz Raum, zwei ſolche Weſen mit Liebe, mit gleicher Liebe zu umfaſſen? Wir beſchränken die Beantwortung dieſer wichtigen Frage auf ſein Herz allein; Carl vermochte es, er empfand es in dieſem Augenblicke, denn er fühlte ſich zu Beiden mit derſelben Leidenſchaft, mit gleich heißer Sehnſucht hingezogen; er hätte in dieſer Minute, nachdem er Jenny an ſeine Bruſt gedrückt, hinſinken können zu Anna's Füßen, um ihr ewige Liebe zu ſchwören.

Unſere Leſerinnen beben entſetzt zurück vor

einem ſolchen Herzen, nicht wahr? Wehe, rufen ſie ſchaudernd aus, dem Weibe, das ſich einem Dichterherzen anvertraut und in Liebe hingibt! — Verehrte Damen, wir tadeln Sie darum nicht, denn wir theilen Ihr Erſtaunen, Ihren Schrecken, und möchten, wenn es deſſen noch bedürfte, unſere ganze Beredtſamkeit aufbieten, Sie vor jeder Verbindung mit einem Dichter zu warnen: ſie ſind faſt alle geborene Grafen von Gleichen; noch mehr, ſie ſtehen dem Naturzuſtande viel näher, als dem Culturzuſtande, und können aus ihrem Weſen dieſe patriarchaliſche Neigung nun und nimmer bannen; ſie lieben nachgerade alles Schöne, nähern ſich ihm, ziehen es an ſich, ſuchen es im Himmel und auf Erden, und behandeln alle Erſcheinungen deſſelben als ihr Eigen, als Verkörperungen ihres Ideals, jener abſoluten Schönheit nämlich, der ſie in's Ewige nachzuſtreben ſich berufen fühlen. Sie gehen darin ſo weit, zu glauben endlich, daß dieſer Wechſel bei ihnen keine Untreue, ſondern echte Liebe und wahre Treue ſei; ſie halten ſich für

Digitized by Google

die Schmetterlinge des Menschengeschlechts, deren Lebensaufgabe sei, von Blume zu Blume zu flattern vom Morgen bis zum Abende, oder für Bienen, die aus zahllosen Pflanzen Honig und Wachs holen müssen zur Versüßung und Erleuchtung des herben und dunklen Daseins, oder für Astronomen, die das Fernrohr des Gefühls nach allen Sternen am Himmel des Frauenherzens zu richten haben zur Kunde für alle Andern. Diese Männer, Dichter genannt, sind darin, so gute Staatsbürger sie auch sonst sein mögen, ruhelose Neuerer, starrköpfige Republikaner; sie sind unter den haussäßigen Fixsternen und den regelmäßig kauffahrenden Planeten am Lebenshimmel der Häuslichkeit die Cometen, also Piraten, deren Existenz nichts als ein aus den übrigen Sternen zusammengestohlenes Wesen ist. O wie sehr recht demnach haben Sie, verehrte Damen, vor dem Schritte über die Grenze eines so unermeßlichen Raumes, wie ihn das Dichterherz umschließt, mit allem Anstand zurückzubeben! Denn Sie pfle-

Digitized by Google

gen ſtätig zu lieben und jedesmal nur ein Weſen. Iſt dieſes geſchieden — durch den Tod oder durch das Leben —, ſieht ſich das Auge Ihrer Seele durch das Ihres Leibes allerdings nach einem neuen Weſen um zur Befriedigung der im Menſchenbuſen nun einmal nie ganz zu befriedigenden und immergrünen Sehnſucht nach Glückſeligkeit; aber Sie warten doch den Tod oder ſolche Umſtände ab, die dem Sterben ſehr ähnlich ſind, ehe Sie ein Geliebtes ganz auf- und ſich einer neuen Liebe hingeben. Käme es ferner ſelbſt vor, daß Sie, durch Gefühl oder Pflicht an einen Mann gefeſſelt, nicht umhin könnten, einen andern zu gleicher Zeit liebenswürdig zu finden oder ihn wirklich zu lieben — was übrigens ſehr unwahrſcheinlich —; ſo, davon ſind wir überzeugt, würden Sie ſich entweder in Thränen der Entſagung baden, ſtill hinwelken und als Märtyrinnen Ihrer Pflicht nach und nach vergehen, oder Sie würden es dem zeitweiligen Beſitzer Ihres ſchönen Herzens geradezu herausſagen, daß es nunmehr für ei-

Digitized by Google

nen andern, würdigern Gegenstand schlage und er sich danach zu richten habe: allein nimmermehr würden Sie nach Dichterweise handeln und zwei oder gar mehrere Wesen mit gleicher Liebe umfassen können; Ihr Tact ließe das nicht zu, wenn es Ihnen Ihr eingeschränktes Leben und das Argusauge der Welt auch nicht so unmöglich machte, als es der Fall. —

Nach allem Diesem fürchten wir nicht wenig für unsern Helden in Bezug auf Ihre ihm vielleicht bisher geschenkte Gunst; er hat sie wol in diesem Augenblicke, da er zwischen Jenny und Anna steht wie zwischen zwei Feuern, ganz und gar verscherzt, obschon ihm durchaus nicht scherzhaft zu Muthe ist und er beide Wesen in allem Ernste liebt. Nur um Eins bitten wir: warten Sie gütigst das Ende ab und legen Sie das Buch vor demselben nicht unwillig aus den schönen Händen.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Die Weltdame.

Eine volle Stunde vor dem Souper ließ ihn die Gräfin auf ihr Boudoir bitten.

Er ging beklommenen Herzens hinab. Was konnte sie ihm zu sagen haben? Er trat inzwischen so gefaßt wie möglich ein.

Sie bot ihm, freundlich grüßend, das Fauteuil neben ihrer Causeuse an, und er setzte sich.

Lieber *, begann sie nach einer Pause, in der sie, wie nach Worten suchend, umhergeblickt: ich habe Wichtiges mit Ihnen zu besprechen. Ich werde ganz offen reden und meine Mittheilung mag Ihnen beweisen, wie hoch ich

Digitized by Google

Ihren Geiſt anſchlage und Ihren Charakter ſchätze.

Er verneigte ſich und ſagte: Was immer auch der Inhalt derſelben ſei, ich fühle mich geehrt durch Ihr Vertrauen. Sprechen Sie, gnädigſte Gräfin. —

Nun denn, mein Freund — nahm ſie ſeufzend und lächelnd zugleich das Wort — Sie werden mir eine kleine Vorleſung nicht verübeln, die ich Ihnen halten muß, wenn Sie mich dabei als Ihre wahre Freundin in's Auge faſſen und Das ruhig vernehmen wollen, was Ihrer Phantaſie meine Erfahrung zu ſagen hat.

Die Röthe der Verlegenheit flog über ſein Geſicht und er verneigte ſich ſchweigend.

Die Gräfin fuhr fort:

Ach, warum iſt das Leben nicht ſo, wie Ihr Dichter es träumt! Warum vielmehr ſo ganz anders, ſo entſetzlich proſaiſch? Warum muß ſich das edlere Gemüth iſoliren, um nicht zu Grunde zu gehen in Gram und Verzweiflung, exiliren aus der Geſellſchaft, die es nicht verſteht

Digitized by Google

und höhnend belächelt? — Doch zur Sache. Unterbrechen Sie mich nicht, denn ich habe Ihnen viel zu sagen, und die Zeit drängt, wie meine Sorge um Sie, meine Liebe für Sie. Ja, Sie sind mir lieb geworden und ich würde mich glücklich schätzen, Sie meinen Sohn nennen zu dürfen; ließen es die leidigen Verhältnisse zu, wie gerne, wie freudig gäbe ich Ihnen zur Gattin — meine Jenny!... Sie sind überrascht? Das begreife ich; aber warum auch bestürzt? Sein Sie ganz ruhig, denken Sie, es spräche Ihre Mutter zu Ihnen.

Er ergriff hingerissen ihre Hand und drückte sie an seine bebenden Lippen.

Sie ließ die Hand in der seinigen ruhen und sprach weiter:

Jenny liebt Sie und Sie lieben das Kind. Darin liegt kein Unrecht, ich wenigstens sehe keins darin. Aber außer mir gibt es noch Leute, die anders zu sehen gewohnt sind. Sie haben sich — wie das jedem ausgezeichneten Menschen begegnet — im Kreise, der Sie jetzt um-

Digitized by Google

gibt, in welchem Sie im Allgemeinen als Mann von Geist und feiner Sitte geehrt und geliebt sind, schnell einen Feind gemacht, der Sie vom Augenblicke Ihres Eintritts an mit scharfem Auge beobachtet hat und den Sie vielleicht errathen, aber — mir zulieb — nicht nennen mögen, denn Ihr Auflodern sagt mir, daß Sie Ihren Mann bereits kennen.

Sie war ihm glücklich zuvorgekommen; der Ausruf: Es ist der Major! schwebte ihm auf der Lippe; nun sah er sich gezwungen, ihn zu unterdrücken, und er hielt zornglühend an sich, so gut es gehen wollte.

Die Gräfin fuhr also ununterbrochen fort und sagte:

Dieser Ihr Feind machte, noch auf dem Lande, wo Sie sich dadurch seinen Groll zuzogen, daß Sie uns durch das tägliche Arrangement der Tableaux unterhielten und ihm, der gern früh schlafen geht, jeden Abend eine Stunde seiner kostbaren Ruhe raubten, zuerst die Bemerkung, wie auffallend meine Jenny

Digitized by Google

sich in ihrem ganzen Wesen veränderte, und schrieb es ohne Weiteres Ihrem Einflusse zu. Es hätte übrigens dieser seiner Denunciation nicht bedurft; das Auge der Frauen ist in derlei Vorkommnissen sehr scharfsichtig, um nicht zu sagen, eifersüchtig, und ich mußte Dasselbe von allen Damen rasch nach einander hören: Jenny sei in Sie verliebt und richte darum ihr früher so heftiges, unweibliches Benehmen nach Ihrem Geschmacke ein. Obwol ich die gleiche Bemerkung gemacht, lächelte ich doch dazu und sagte den Frauen, die sämmtlich darüber sehr besorgt die Köpfe schüttelten, daß mir diese Metamorphose meiner Tochter nur ganz angenehm sein könne, um so mehr, als ich dabei mich auf die Festigkeit des Mannes verlassen zu dürfen glaubte, der sie in einem Augenblicke gleichsam hervorgezaubert. —

Diese Worte schnitten so scharf in Carl's Herz, daß er mit Mühe seine Fassung behielt.

Ich brachte die Damen zum Schweigen und so kamen wir ruhig hierher. Ihre Haltung

ließ mir und Allen nichts weiter zu wünschen übrig; Kummer aber verursachte mir das in sich Versinken meiner Tochter, so daß ich mir vornahm, sie mütterlich darüber zu Rede zu stellen. Ein Zwischenfall — beschleunigte diese Nothwendigkeit; nämlich — erschrecken Sie nur nicht — die Scene zwischen ihr und Ihnen vor einer Stunde.

Mein Gott! rief hier in unsäglicher Bestürzung Carl aus, ich will noch heute Ihr Haus und diese Stadt verlassen —

Nein, versetzte die Gräfin ruhig, das sollen, das dürfen Sie nicht; Sie bleiben bei uns, und damit Alles in's Geleise komme, bat ich Sie um diese Unterredung. Ich allein war Zeuge dieser Scene, ein Zufall führte mich in die Nähe. Ihre und Jenny's Worte sagten mir, daß es die erste Erklärung war; Ihr Benehmen dabei, mein Freund, war nicht nur tadellos, sondern gewissermaßen moralisch nothwendig: es wäre von Ihrer Seite unhöflich, ja unverzeihlich gewesen, dem Gefühlserguſſe einer jungen Dame

Digitized by Google

die Stoa eines Sittenpredigers entgegenzusetzen; in Wahrheit, kein Mann von Herz konnte anders handeln.

O, Sie beschämen mich! —

Wie so, Lieber? Zudem, sind Sie nicht Edelmann? Und wären Sie auch ein Bürgerlicher, stände es Ihnen nicht frei, sich um die Gunst eines Frauenherzens zu bewerben? Wie, oder halten Sie mich für so engherzig, darin etwas Gewagtes und Abenteuerliches zu erblicken? Sie würden mir gar sehr unrecht thun. Nein, noch einmal, Ihr Benehmen gefiel mir und ich hätte zu Euch hintreten und Euren Bund segnen mögen. Und was hielt, was hält mich zurück? Nichts als das leidige Geld. Meine Töchter bekommen — des Majorats wegen — nur eine sehr geringe Mitgift; Jenny also ist nicht nur nicht reich, sondern sogar arm dadurch, daß sie in glänzenden Verhältnissen aufgewachsen und an Luxus gewöhnt ist, den sie, so mäßig auch die Wünsche des liebenden Mädchens sein mögen, als Frau früher oder später, glauben Sie

mir, wird befriedigt ſehen wollen; — Sie ſind noch nicht unabhängig; alſo?

Ich fühle das ganze Gewicht Ihrer Gründe und den Tadel, der in dieſen liegt. —

Wiederholt ſei's, verkennen Sie mich nicht, und hören Sie mich an. Dieſe Scene hat nichts auf ſich, wenn — ſie ſich nicht erneuert; ſie iſt ſogar gut, weil ſie durch die Gewißheit, wieder geliebt zu werden, das Gemüth meiner Tochter beruhigt. Sie gaben mir nur das Wort, ihr nicht von Aeſthetik zu ſprechen; daß Sie ihr von Liebe geſprochen, dagegen kann keine Dame der Welt etwas haben: Liebe ſchadet einer jungen, mittelloſen Gräfin bei weitem weniger als Aeſthetik. Daß ſich dieſe Scene nicht wiederhole, dafür werde ich nicht Ihnen — denn Sie dürften es mir nicht geben — ſondern meiner Tochter das Wort abnehmen; damit iſt Alles wieder gut gemacht. Sind Sie nun beruhigt?

Weniger, als beſchämt durch Ihre Güte.

Ach, ſprechen Sie nicht von Güte! Bin ich

nicht Ihre Freundin, und, vor Allem, bin ich nicht Weib? Sehen Sie, ich will Ihnen sagen, warum mich Ihre Begegnung mit Jenny so innig rührt. Ich hatte als Mädchen von gleichem Alter genau dasselbe Verhältniß mit einem Dichter; was sagen Sie dazu? Sie kennen die Schriften des Herrn von A*; es war ein herrlicher junger Mann und besaß mein ganzes Herz. Allein, auch ich hatte nichts als meine Ausstattung und mußte mich glücklich preisen, von dem reichen Standesherrn, meinem jetzigen Gatten, zur Frau begehrt zu werden.

Glücklich, sagen Sie?

Warum nicht? O mein Freund, wie sehnt man sich nach den duftenden Tagen und mondhellen Nächten des Frühlings, sobald die Glut des Sommers auf den Scheitel sinkt, in den angenehmen Schatten einer reichen Häuslichkeit! Das Märchen der Jugend war durchlebt und die wahre Geschichte der Wirklichkeit begann; man kann nicht immer singen, man muß auch einmal sprechen, und die Sprache der Wahrheit ist schwierig und will

Digitized by Google

früh geübt sein, wenn man sich darin gehörig ausdrücken will. Ich vergaß darum die schönen Lieder nicht aus meiner Lenzzeit; sie waren die Blüten am Baume meines Daseins, dessen Früchte nun — vierzehn Kinder sind. Leiden der Geburt und Erziehung machen weise, Freuden der Geselligkeit machen klug: und so bin ich denn so weise und klug, Ihnen den Rath geben zu können, daß Sie um die einstige Gemüthsruhe Ihrer Jenny nichts weniger als besorgt zu sein brauchen und sich über das Vorgefallene beruhigen dürfen; Sie bleiben bei uns und ich bin gewiß, Sie schreiben, wie mein Dichter mir, in Kurzem ein treffliches carmen zur Hochzeit meiner Tochter.

Carl mußte lächeln.

O Ihr Dichter seid das leichtsinnigste Völklein unter dieser Sonne! Man kann Euch gar nicht zu viel zumuthen; immer überflügelt Ihr unsere Erwartung. Nun, wir Frauen haben darin auch viel Poetisches an uns, daß ich's nur gestehe. Also, lieber *, wir haben uns hier-

Digitized by Google

über verständigt und Sie werden Ihrem Feinde keine neue Gelegenheit geben, in dieser Sache wenigstens keine, seinen Durst nach Medisance an Ihrem überströmenden Gefühle zu stillen, nicht wahr?

Keine, gnädigste Gräfin; Sie dürfen fortan ganz ruhig sein.

Und gegen ihn sans rancune?

Ich verachte ihn.

Also kein rencontre —

Keins! — Nun aber gestatten Sie mir eine Frage.

Sprechen Sie.

Hätten Sie wirklich schon über die Hand Jenny's verfügt, oder war die Bemerkung wegen des Hochzeitgedichtes nur Scherz?

Kein Scherz, mein Freund. Es hat in Wahrheit ein junger, hübscher und, was die Hauptsache, reicher Graf bei meinem Manne brieflich angefragt, ob wir ihm unsere jüngste Tochter zur Frau geben wollen.

Kenne ich ihn?

Digitized by Google

Ich zweifle, denn er wohnt über funfzig Meilen von hier und war nie in dieser Stadt.

Hat also Jenny nie gesehen?

Nie; wozu auch? Er ist von altem Adel, vierundzwanzig Jahre, will sich beweiben, sucht eine Frau, weiß, daß unser Adel noch älter, daß Jenny sechzehn Jahre zählt und schön ist, was mehr? Die eheliche Liebe, das mag er von seinen Aeltern her wissen, reift unter den Strahlen des Landlebens — auch er lebt Sommer und Winter auf seinem alten Schlosse — wie ein Holzapfel sehr schnell, und er braucht zu seinem Glücke nichts als unser Jawort, um hierher zu eilen und seine Braut abzuholen. Wir hätten es ihm auch schon gegeben, hielten uns nicht zwei Umstände ab, die sich jedoch bald, längstens innerhalb eines Jahres, ausgleichen dürften. Jenny muß nämlich noch ein volles Jahr ihres Wuchses wegen die Maschine tragen und täglich einige Stunden exerciren und auf dem Streckbette liegen; zweitens ist Graf * * * Protestant, und es müssen da frü-

her wegen der Kinder aus ihrer Menage mehrere Punkte regulirt werden.

Und Jenny wird, nehmen Sie an, unbedingt einwilligen?

Comment donc? Kann sie denn anders? Ach, und lassen Sie erst den reichen schmucken Cavalier angekommen sein und ihr tête-à-tête wie vor der Welt, zu Pferde und zu Wagen, im Theater wie in den Assembleen die Cour gemacht haben und — Sie sollen sehen! Welche junge — und arme Comtesse widerstände dem Allen? Ich spreche nicht einmal von der peinlichen Sehnsucht nach Selbständigkeit und Freiheit im Herzen eines Mädchens, da das Leben im Hause der Aeltern, selbst der besten, wenig mehr als Sclaverei ist und über das sechzehnte Jahr hinaus völlig unerträglich erscheint. O glauben Sie mir, sie wird sich sehr glücklich schätzen, heimgeführt zu werden!

Carl erhob sich hier seufzend, fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sagte, sich empfehlend:

Digitized by Google

Frau Gräfin, ich danke Ihnen für dieſe Mittheilung; ſie hat mich vollkommen reſtaurirt und Sie ſollen mit mir zufrieden ſein.

Auch ſie erhob ſich und reichte ihm lächelnd die Hand mit den Worten:

Die große Welt hat das Gute, daß ſie Alles klein und leicht erſcheinen läßt; ſie legt die Feile der Ironie an das Werk der Einbildungskraft und macadamiſirt alle Steine des Anſtoßes auf dem Wege der Phantaſie. Kommen Sie zum Souper. —

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Ein schönes Opfer.

O in welcher Stimmung saß er heute bei Tische Jenny gegenüber! Er wagte es kaum, sie anzublicken; aber ein flüchtiger Blick war hinreichend, ihm ihren Seelenzustand zu enthüllen. Eine stille Verklärung lag über sie ausgegossen und sie erschien ihm als das schönste, herrlichste Opfer, das jemals dem Moloch conventioneller Nothwendigkeit hingegeben worden. Sie war so selig in sich versunken, als glitte ihr Geist wie ein Morgensonnenstrahl über die bethauten Frühlingsblumen ihres Gemüthes dahin, sich die schönsten daraus zu wählen zum Schmucke der in heiliger Unschuld strahlenden Stirne, dieser

Digitized by Google

friedlichen Behausung ihrer ersten Gedanken über das Leben. —

Er zog sich, sobald es nur anging, auf sein Zimmer zurück.

Eduard war zu Bette gebracht und er schritt, in wildem Aufruhr aller Empfindungen und Gedanken, hastig auf und nieder.

Wo ist da ein Anhaltspunkt? sprach er vor sich hin: ich sehe keinen. In Allem Widerspruch, hie und da Klarheit, Wahrheit nirgend. Armuth ist Elend und Reichthum ist Armuth. Das Leben ist eine Fabrik geworden, in der man Alles mit Maschinen verfertigt. Die Herzen, früher darin beschäftigt, irren jetzt brotlos umher: einige Kinder reichen hin, das ganze Machwerk im Gange zu erhalten: wohlfeile Producte, aber leicht oder schlecht. O wie schal und kahl erscheint mir dieses Leben der großen Welt, wie matt und farblos! Es ist ein junger Greis, ein altes Mädchen, ein Großhandel mit Puppen, weiter nichts. Die Natur hat sich aus ihm exilirt: nicht meine Gebeine sollst du

Digitized by Google

haben! ruft sie dem Adel zu, indem sie ihm den Rücken kehrt. Und doch, wie zieht so Vieles an dieses Leben hin, besonders den Menschen von Bildung! Die abgerundeten Formen, wie einladend, wie reizend sind sie, wie so frei könnte sich der Geist in ihren Zauberkreisen bewegen! Alles anmuthig, selbst die Abgeschmacktheit; Alles weich und ohne Ecken, selbst das Anstößigste; die Sprache ein ununterbrochenes Springbrunnenplätschern, einschläfernd zwar, aber süß betäubend; Befriedigung jeden Genusses, selbst des kühnsten, tollsten, so ohne Kostenaufwand wie ohne bittern Nachgeschmack; der Witz am baldgefüllten Netze eines unerschöpflichen Kälters, während weit von ihm ab der bleiche Mangel die Ruthe seines Scharfsinns in den Lebensstrom seufzend senkt und mit dem Lächeln des Wahnsinns emporzieht; überall Ebenmaaß, Ruhe — wenn auch erkünstelte — ewiger Frühling, obwol nur ein gemalter, immerblühende Rosen, wenn gleich aus Gaze: wohin man blickt, fertige, vollendete Zustände,

ein schönes Kunstwerk, dem man kein nach und nach Gewordensein ansieht, das, als ein Ganzes, alle Sinne mit einmal ergreift, fesselt und beschäftigt! Ach und doch welche Abgründe, bedeckt von seinen Rosenhecken rechts und links! Noch mehr, welches entsetzliche Einerlei, welche grauenerregende Prosa gegenüber der Romantik des sorgenden, strebenden, arbeitenden Menschen! Fürwahr, mein Wolfgang, du hast recht, oder vielmehr dein Schicksal hat recht, dich im Flaschenzuge der Armuth bis unter das Dach zu ziehen; von diesem Observatorium aus erblickst du in einer Nacht mehr Wahrheit und Herrlichkeit, als in allen den Märchen der tausend Nächte dieses vornehmen Lebens zu sehen ist:

„Bald werd' ich mir mein Bündel Schmerzen schnüren
Und weiter ziehen in die Welt hinein,
An allen Thoren fragen, allen Thüren;
Es muß Natur denn doch zu finden sein!
Und hat sie alle Wohnungen verlassen,
So stürz' ich in die freie Wildniß mich;
Der Liebe glüh'nder Blick muß sie erfassen,
Das schöne Weib, umarmen werd' es — ich!"

Digitized by Google

Die Sehnsucht nach der Natur, wie sie sich in diesen und ähnlichen Worten aussprach, stimmte ihn allmälig sanfter und ruhiger; Schlummer überkam seine aufgeregten Sinne und kaum lag sein Haupt auf dem Kissen, als sein Geist, vom Genius des Traumes geführt, die Entdeckungsreise in die terra incognita, in das Utopien der Natur antrat. — Die Tagebuchhefte, aus denen wir diese seine wunderliche Lebensgeschichte zusammenzuschreiben uns bemühen, enthalten nur schwache Andeutungen über die Dinge, die ihm auf dieser abenteuerlichen Traumfahrt nach der Residenz der majestätischen Natur aufgestoßen, so daß wir nicht im Stande sind, das Resultat dieser Expedition mit Abbildungen in Druck zu geben, wie leicht dieses Geschäft den verehlichen Lesern auch erscheinen mag, die den Semilasso und Vergnügling des wiederholt Verstorbenen gelesen haben.

Sie haben, in Wahrheit, nicht so ganz unrecht; die Erzählungen dieses Touristen, wie überhaupt die ganze Literatur dieser ästhetischen

Digitized by Google

commis voyageurs, gleichen gar sehr der optischen Zimmerreise eines Traumes, worin das Auge, bewaffnet mit den Siebenmeilenstiefelgläsern, das Heterogenste, um nicht zu sagen Ungereimteste, aneinandergerückt sieht im glizernden Farbenspiele eines Kaleidoskops, die Phantasie, gleich dem rhodischen Colosse, die Beine spreizen muß, um die, mit dilettirendem Wissen und kokettirendem Können befrachteten, überladenen Schiffe durchzulassen, deren Güter weder bei der Wahrheit- noch Wahrscheinlichkeit-Gesellschaft assecurirt sind.

Dies ist ganz richtig; allein wir erfreuen uns dieser Touristen-Courage noch nicht, sind auch der Meinung, daß sie erst mit gewissen Jahren und nur bei gewissen Umständen kommt, die uns noch mangeln. (Der ästhetische commis voyageur, glauben wir, muß vor Allem ein so glücklicher Skizzenzeichner sein, daß er eigentlich nur croquis — meist im Caricaturstyle — entwerfen und sich an kein eigentliches Gemälde machen kann. Ferner geht ihn die Natur gar

nichts an, denn er reist für das Haus Witz und Compagnie, welches bekanntlich in diesem rohen Artikel durchaus keine Geschäfte macht. Auf solchem Musterritte nun durcheilt er die ganze bekannte und zum Theile unbekannte Erde, wird überall auf's beste und glänzendste empfangen (denn sein Witz ist sehr gesucht), macht den Tag über die charmantesten Bekanntschaften und skizzirt seine Erfahrungen Abends in das immer bereite Album.

Diese lieben Bilderchen nun, zwischen Schlaf und Wachen hingeworfen, machen die Charmes der Salons und man kann sich nicht satt daran sehen; sie erscheinen dem gastronomischen Auge als ein so selig Mittelding von Wahrheit und holder Lüge, daß jedes historische Gemälde oder Familienbild dagegen ennuyant vorkommen muß.

Dieses Touristen-Literatur-Talent geht uns zur Zeit noch ab und wir halten uns darum vorläufig noch an das Leben, wie es in nächster Nähe sich entwickelt. Deshalb folgen wir dem Träumer auch nicht auf seinem phantasti-

Digitized by Google

schen Weltgange zur Entdeckung der Natur, sondern fahren in unserer schlichten Erzählung, sobald er aufgestanden sein wird, ganz gemächlich fort, um zu erfahren, wie lange und in welcher Weise ihn der magische Kreis der vornehmen Welt, worin er sich jetzt so beklommenen Herzens bewegt, noch fesseln mag. Wir könnten — es fehlt uns durchaus nicht an Stoff — den Helden dieser Geschichte, wie Romandichter sonst pflegen, eine Weile ab- und andere Personen auftreten lassen; wollen es aber nicht wagen, aus Furcht, in einen Fehler zu verfallen, der uns immer bei Lesung von Romanen, Novellen und Erzählungen nicht wenig genirt hat, sondern viel. Wir meinen den, daß uns die Dichter so häufig Thatsachen vorführen und Gespräche mit anzuhören geben, die unmöglich zur Kenntniß derselben gelangt sein können. Wie lächerlich z. B. ist es nicht, erzählt und gesagt vernehmen zu müssen, was ein Mensch unmittelbar vor seinem Tode, den er ohne Zeugen stirbt, gethan und gesprochen?

Digitized by Google

Das heißt denn doch der Phantasie des Lesers zu viel zumuthen und ist eine unverzeihliche Sünde gegen das Kunstgesetz der Wahrscheinlichkeit. Wenn derlei Offenbarungen im Drama eine traurige Nothwendigkeit sind, so erscheinen sie — wenigstens uns — in der Erzählung als eben so überflüssig wie närrisch, die Dichter mögen sich tausendmal Seher nennen. Nichts werde vorgeführt von Handlung und Rede, wovon sich der Leser nicht augenblicklich überzeugen kann, wie es zu des Erzählers Kenntniß gekommen. Diesem Grundsatze getreu, halten wir uns so nah wie möglich an die Hauptperson und versäumen nicht, die Quellen genau anzugeben, aus denen wir Das geschöpft, was sich außer ihm zugetragen.

So führten wir — um nur ein Beispiel unserer Gewissenhaftigkeit zu geben — einen Brief Jenny's an. Hat der Leser nicht das Recht, zu fragen, wie wir denselben wörtlich mitzutheilen in den Stand gesetzt worden? Ganz gewiß. Und wir beeilen uns mit der Antwort.

Digitized by Google

Carl hat ihn selbst gelesen und seinem haarscharfen Gedächtnisse eingeprägt, wenn er nicht gar ihn abgeschrieben. Und wie kam er dazu? Durch Fräulein Auguste, ihre Freundin, die nach dem Weihnachtsfeste auf vierzehn Tage Jenny zu besuchen gekommen und auch seine Freundin geworden. Sie wohnte im gräflichen Hotel und er hatte Gelegenheit, täglich einige Zeit mit ihr zu verkehren. Er bekam durch sie nicht nur diesen Brief, sondern auch das Tagebuch Jenny's zu lesen; merkwürdige Betrachtungen über das Leben der Großen wie über sich selbst, reich an treffenden Sarkasmen, stillen Wünschen, letzten Willensäußerungen einer hinsterbenden Seele, schönen, herrlichen Offenbarungen über Dasein und Fortdauer, Gott, Freiheit und Unsterblichkeit. Ihre Ansichten waren concreter als die Weltanschauung der Hellseherin Fanny und vibrirten sanfter als die der überaus elektrischen Julie: im Ganzen herrschte das Gemüth vor, ein engelreines Herz, fähig, die

schönste Liebe in sich aufzunehmen und zu erwiedern.

Den Tag nach dem Weihnachtsfeste hatte sie die Mutter über ihr Verhältniß zu ihm gesprochen und sie bezeichnete denselben in ihrem Buche als den Wendepunkt ihres Lebens mit folgenden Worten:

„Heute legte mir das Schicksal die erste Frage von Bedeutung vor und ich beugte mich schweigend, da ich keine Antwort fand. Ich vernahm zum ersten Mal die Stimme der Nothwendigkeit, der äußeren, im Streite mit der Stimme der Freiheit, der inneren: ein Genius und ein Dämon, beide wollen herrschen. Im Lande meines Herzens ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen, die kampflustigen Gedanken und Empfindungen durchziehen seine blühenden Fluren und drohen sie zu verwüsten; wer auch siege, das Land wird bluten. Heute ging mir das Unglück, Weib zu sein, wie eine flammende, sturmkündende Sonne auf; wenige Stunden,

und das wilde Ungewitter zieht über mein Haupt dahin. Unselige Unfreiheit meines armen, schutz- und wehrlosen Geschlechtes! O des bejammernswerthen Frauenherzens, das verurtheilt ist, sich der Wahl auszusetzen, wie eine Sclavin auf dem Markte! Aber kann, darf es sich nicht erheben und seine Freiheit geltend machen? Ja; was jedoch dann? Die Pfeiler der Verhältnisse, erschüttert vom Erdbeben des Herzens, brechen und das Gebäude der Existenz stürzt in Trümmern dahin und aus dem Schutte dringt der Jammerschrei sterbender Aeltern, Geschwister, Freunde! Nein; mein Herz soll sich eher selbst zerstören, als es an der Behausung meiner Lieben rüttelt. War sie nicht die Kornkammer meiner Seele? So beklagenswerth die Gesinnungen der Menschen, unter denen mich das Verhängniß entstehen und werden ließ, was ich bin, schulde ich ihnen nicht Dasein und Gesittung? — Endlich, wer von ihnen kann es mir unmöglich machen, neben dem großen Frucht- und Gemüsegarten der Nothwendigkeit ein Gärt-

Digitized by Google

chen für die Blumen meines Gefühls, meiner Sehnsucht anzulegen? Ich will mir eine Laube bauen aus dem zerschnittenen Bäumchen meiner ersten Liebe, diese mit dem niewelkenden Epheu der Erinnerung und dem kühlenden Nachtschatten der Andacht durchflechten und darin des schönen Augenblicks gedenken, da er an meinem Herzen und ich an seinem lag."

Auguste theilte ihm während der vierzehn Tage ihres Aufenthalts Alles mit, was Jenny that, schrieb und sprach, und sie schied mit der Ueberzeugung, daß sich ihre Freundin in das Unvermeidliche mit Anstand fügen werde.

Ja, sagte Carl lächelnd zur scheidenden Freundin, Sie haben recht: das Specificum des Arztes Anstand hat den Tod am gebrochenen Herzen für immer unmöglich gemacht, angenommen, daß es noch zu rechter Zeit in Anwendung kommt. Auch ich bin über Jenny's Zukunft ganz ruhig und könnte ihr die Aphorismen, die sie nach zwei, drei Jahren über ihr jetziges Seelenleben glossirend in ihr Tagebuch ein-

Digitized by Google

tragen wird, ſchon heute dictiren: ſie iſt bei ihrer Mutter in ſo guter Schule, daß es ihr am beſten Tone nicht fehlen kann.

Ob Sie ſich diesmal nicht verrechnen! entgegnete Auguſte: wenn ich ſage, daß ſie ſich mit Anſtand dem Unausweichlichen entgegenſtellen werde, ſo will ich damit nicht ſagen, daß Jenny's Herz dabei nicht leiden werde; nun wir werden ja ſehen. Sein Sie inzwiſchen ſanft und lieb gegen die Aermſte und bringen Sie, ihr gegenüber, den durch der Gräfin Geſpräch aufgeregten ſtolzen Unmuth zum Schweigen; ziehen Sie ſich nicht weiter zurück als eben nothwendig. Und mir ſchreiben Sie bisweilen, nicht wahr? Und theilen mir Alles mit, was vorfällt? Denn ich fürchte, daß die Mutter ihr die Correſpondenz mit mir, wenn nicht gänzlich unterſagen, doch ſtreng controliren dürfte; alſo, werden Sie?

Mit ſeiner Zuſage ſchied ſie.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Anna.

Mehrere Wochen flossen ruhig dahin. Carl widmete sich mit ungetheiltem Eifer seinem talentvollen Zöglinge, der an ihm mit ganzer Seele hing, geistig und körperlich gedieh und ihm wie seiner Familie große Freude machte.

Die Gräfin war entzückt davon und sprach sich darüber gegen ihn und die Gesellschaft täglich auf's wärmste aus.

Er wurde, während des Carnevals, zu den glänzendsten Assembleen gezogen und sah sich überall mit Auszeichnung aufgenommen.

Seine Freunde vernachlässigte er darum nicht; am wenigsten seinen biedern Wolfgang,

Digitized by Google

deſſen ſeltſames Anachoretenleben daſſelbe blieb. Ueber ſein Verhältniß zu Maria ſtellte ſich ein Schweigen ein; es war ja auch Alles geſagt, Alles durchgefühlt, durchgeſprochen: die Zeit, die allmächtige, ſollte auch hierin in letzter Inſtanz entſcheiden. Sie zögerte auch nicht lange damit; bald vernehmen wir das merkwürdige Urtheil von ihrem Tribunale.

Albert lebte ſeiner Kunſt, wie es ſchien, ganz ruhig und ſorglos; Adam war aus ſeinem trocknen Humore, mit dem er das Leben und ſich ſelbſt ſchonungslos ergriff und perſifflirte, nicht einen Augenblick zu bringen. Sie fanden ſich in jeder Woche wenigſtens einen Abend zuſammen, meiſt in dem Caffeehauſe, wo Carl ſie kennen lernte; immer ſeltener in der Wohnung des Malers.

Unter den zahlreichen Einladungen, die unſerm Freunde zukamen, frappirte ihn eines Tages die der alten Gräfin, bei der Anna lebte.

Sie können nicht ausweichen, ſagte die Reichsgräfin zu ihm, als er ihr davon ſprach:

Digitized by Google

es ist die größte Auszeichnung, die Ihnen hier zu Theil werden konnte, denn diese Frau ist so difficil in der Wahl des Empfangs, daß sie fast Niemand bei sich sieht; Sie müssen hinüber. —

Und er ging hinüber zum Thee.

Die Gräfin, Anna und er machten die ganze Gesellschaft. Die alte Dame überraschte ihn durch Geist und Kenntnisse eben so sehr als ihn ihre schöne Pflegetochter durch Liebreiz und zarte Weiblichkeit entzückte. Er genoß eines schönen Abends und machte durch sein Gespräch und Benehmen einen so günstigen Eindruck auf die originelle Frau vom Hause, daß sie ihn beim Scheiden ersuchte, so oft zu kommen als es ihm seine Zeit erlaube und er selbst wünsche. Diese schöne Einladung, unterstützt von dem noch schöneren Blicke Anna's, benutzte er denn auch so sehr, daß nach der ersten Etikette-Pause nur wenige Tage vergingen, in denen er nicht ein Stündchen daselbst zubrachte. Er las der Gräfin aus seinen Schriften vor, die an seiner mit der ihrigen ganz harmonirenden, ernsten Weltan-

Digitized by Google

ſchauung ſo großen Geſchmack fand, daß ſie nichts Anderes mehr hören wollte. Er war ihr nachgerade Bedürfniß geworden und ſie nannte ihn — ihren lieben Sohn.

Eines Abends fand er Anna allein; ſie ſchien unwohl oder hatte die Gräfin nicht in Geſellſchaft begleiten wollen.

Wie wird meine Mutter — empfing ſie ihn etwas ſchüchtern — bedauern, dieſen Abend verloren zu haben; ſie hat Sie ſo lieb! Und ich kann Ihnen nur ſo geringen Erſatz bieten für die geiſtreiche Unterhaltung mit ihr!

Anna! rief er hingeriſſen, indem er ihre Hand ergriff, die ſie ihm leiſe bebend überließ, Sie fühlen unmöglich, was Sie da ſagten, und ich habe geglaubt, daß Sie unfähig wären, nicht Empfundenem Worte zu leihen.

Sie entzog ſich ihm ſanft erröthend und ließ den Thee auftragen.

Als ſie wieder allein waren und ſich geſetzt hatten, ſagte ſie, ihm die Taſſe reichend:

Waren Sie ſchon lange nicht bei Maria?

Digitized by Google

Ich ſprach ſie ſeit dem Augenblicke nicht wieder allein, da ſie mir — von Ihnen erzählte.

Sie vermieden alſo wol, von mir zu hören?

Sah ich Sie ſeitdem nicht, hörte ich Sie ſeitdem nicht ſelbſt?

Ja; in Gegenwart meiner Mutter.

Und hätte ich Sie in der bunteſten, lauteſten Geſellſchaft geſehen und gehört, ich würde Sie aus allem Schimmer, aus allen Worten herausgeſehen, herausgehört haben.

Sie neigte das ſchöne Haupt, ſo daß ihre reichen blonden Locken wie ein Schleier über ihr edles Antlitz herabquollen; der zarte Buſen hob ſich ſchwellend unter der ſchneeigen Spitzenhülle und ihre feinen Finger ſpielten vibrirend mit der goldenen Taſſe. Eine Pauſe trat ein; eine ſtumme Minute, in der ſich die beiden Genien ihres Lebens geheimnißvoll beſprachen. Sein Blick ruhte auf der reizenden Geſtalt und ſeine Seele fühlte ſich unwiderſtehlich hingezogen.

Anna! liſpelte er, ſeine Rechte auf die ih-

Digitized by Google

rige legend und mit dem brennenden Auge das ihrige ſuchend.

Sie ſchlug es auf — und er ſtürzte vor ihr nieder und barg ſein glühendes Geſicht in ihrem Schooße.

Carl, rief ſie, ihre Hände an ſeine Wangen legend, mein Carl!

Dieſer Zuruf — eine Stimme des Himmels — riß ihn empor; er ſprang auf und ſchloß ſie ſelig mit betäubendem Entzücken in ſeine Arme.

Anna! — Ihr Name war die ganze Rede, deren er mächtig war, und damit hielt er ſie umſchlungen und alles Unausſprechliche ſagte ihr ſein Blick und der ewige Kuß nach ihm, worin alle Zeitlichkeit aufging und in ſüßen Wahnſinn zerſchmolz.

Solche Augenblicke aber wollen nicht beſchrieben ſein, denn ſie ſind unbeſchreiblich; wir fügen darum nichts hinzu als — daß ihr Glück ſo grenzenlos war, wie das einer erſten Liebe zu ſein pflegt. Erſte Liebe? Iſt ſie etwas An-

Digitized by Google

deres als die erste Zeit der Liebe? — Was sie aber auch sei, sie reißt hin, beglückt, begeistert, und sie ist jedenfalls dem Herzen und der Phantasie ein neuer Frühling, eine neue duftige Blütenzeit des Gefühls, reich, überreich an Sonnenstrahlen, an Lerchen- und Natigallgesängen und träumerischen Mond- und Sternennächten.

In dieser seligen Stimmung verließ er sie nach einer Stunde, wie der Nachtfalter die weiße Hundertblätterrose, und so sah, so fand er sie wieder, in immer engeren Kreisen um den wonnigen Kelch ihres Herzens ziehend, trunken von seinem Honig.

Ihre Pflegemutter schien das leidenschaftliche Verhältniß der Liebenden nicht zu bemerken oder absichtlich zu ignoriren, vielleicht selbst zu billigen, denn sie hatte gegen sein Erscheinen in immer kürzeren Pausen nicht nur nichts, sondern ließ ihn sogar öfter mit ihr allein als bisher und fuhr in Gesellschaft oder zog sich auf ihr Gemach zurück; genug, sie genossen ih-

Digitized by Google

res Glückes so ungestört und unbekümmert um die nächste wie um die fernste Zukunft, als ständen sie im Leben ganz allein, als hätten sie keine Rücksicht auf Verhältnisse zu nehmen.

Diese jedoch rüsteten im Verborgenen, die sorglos Ueberglücklichen um so überraschender, um so schmerzlicher zu treffen. Der Geist der großen Welt duldet in seiner Malice kein solches Glück in die Länge, denn es hat zu viel Bürgerliches, zu viel rein Menschliches an sich; er straft, ungeahnet und plötzlich hervorbrechend, jeden Eingriff in die Gesetze der Form und zieht das vorlaute Herz, sobald es diese umgehen will, unnachsichtlich, unerbittlich zur Rechenschaft.

Carl's immer häufigere Besuche bei Anna fielen in seinem Hause und in den vornehmsten Kreisen der Stadt alsbald auf. Die Gräfin machte ihn zuerst aufmerksam, indem sie sagte:

Ich wäre ganz glücklich, Sie in diesem Verhältnisse zu Fräulein Anna glücklich zu wissen; denn nicht nur, daß Sie dadurch — ab-

Digitized by Google

sichtlich oder nicht — meine Jenny von ihrer Neigung zu Ihnen wahrscheinlich radical geheilt haben, ist es mir sehr lieb, daß Sie Ihre freien Stunden in so guter Gesellschaft verleben: allein — die Welt! Sie haben keinen Begriff davon, was ich täglich von allen Damen und Herren, die ich spreche, hierüber hören muß und wie schonungslos man medisirt. So will man Sie bereits nach Mitternacht gesehen haben, wie Sie sich durch ein Pförtchen des Nebengebäudes zu Anna schlichen. Sie sind empört; beruhigen Sie sich, dieses Geschwätz ist keiner Aufwallung werth.

Aber der Ruf des Mädchens! rief der peinlich Ueberraschte.

Ja — fuhr die Gräfin achselzuckend fort — der Ruf des Fräuleins ist für immer vernichtet.

Durch mich —?

Durch Sie, da nicht wohl an eine Heirath zu denken ist.

Mein Gott, was ist da zu thun?

Digitized by Google

Sie können nichts Beſſeres thun als Ihre Beſuche fortſetzen.

Und die Welt?

Wird es endlich müde werden, Sie zu geißeln. Ich theilte Ihnen dieſe Geſchichte nur mit, um Sie auf eine mögliche Wendung derſelben aufmerkſam und gefaßt zu machen.

Welche Wendung?

Daß Sie nicht mehr als billig erſtaunen oder erſchrecken, wenn Sie eines ſchönen Abends Anna nicht mehr finden ſollten.

Wie, Anna fort, und um meiner willen?

Wahrſcheinlich wird es ſo kommen.

— —

Und es kam ſo.

Denſelben Abend noch eilte er hinüber; die Gräfin war — mit Anna abgereiſt: Niemand von den Domeſtiken konnte ihm ſagen, wohin und auf wie lange? Er ſtand betäubt, vernichtet. Als er ſich entfernte, folgte ihm die Frau des Portiers, drückte ihm heimlich und raſch

Digitized by Google

ein Briefchen in die Hand und flüsterte ihm zu: Mein Mann darf nichts wissen, nehmen Sie, das Billet ist von dem Fräulein.

Er flog damit auf sein Zimmer, riß es zitternd auf und las:

„Es ist Mitternacht, ich bin endlich allein und kann Dir sagen, mein Carl, welchen entsetzlichen Tag ich heute verlebt! — Die Gräfin speiste außer Hause. Um Fünf kam sie, ich kannte sie nicht wieder: sie raste, sie tobte und ein Sturm brach über mich herein, der mich zu Boden geschmettert haben würde, hätte mir meine Liebe zu Dir und das Bewußtsein meiner Unschuld nicht die Kraft verliehen, ihm mit fester Haltung zu begegnen. Meine Pflegemutter theilte mir schonungslos alle die Schändlichkeiten mit, die man sich über unser Verhältniß erzählt und die man ihr heute geradezu in's Gesicht gesagt. Ich begnügte mich, ihren Zornesergießungen Ruhe entgegenzusetzen und zu sagen: Daß ich Carl liebe, war dir, beste Mutter, kein Geheimniß; was darüber hinaus,

Digitized by Google

erkläre ich für Verleumdung. Thue, was Du willſt, kannſt oder mußt: meine Liebe zu ihm wird ſelbſt die Meinung der Welt nicht tödten, ſo wenig als die Hoffnung, mit ihm einſt vereint zu werden, wenn wir uns auch jetzt trennen müſſen. —

Nach und nach beſänftigte ſie ſich und ſprach zuletzt: Wir reiſen und verlaſſen ſchon morgen früh dieſe Stadt, ohne von Jemand Abſchied zu nehmen. Wohin ich mit dir gehe, weiß ich noch nicht; ich weiß nichts, als daß du fort mußt von hier, dem Grabe deines Rufes; bereite dich alſo. —

Ja, ich bin bereitet; der kommende Morgen entfernt mich von Dir, Du Theurer! Ach, Du ſchlummerſt wol noch und träumſt vielleicht von mir, da der Wagen mit mir an Deinem Fenſter vorüberrollt! — Du wirſt das ganze Gräßliche meines Schmerzes fühlen, ich bin deſſen gewiß, und nur dieſe Gewißheit erhält mich aufrecht. Carl — und die Hoffnung! Wohin man mich auch ſchleppe

Digitized by Google

ich werde Zeit und Mittel finden, Dir Nachricht von mir zu senden. Harre aus und vertraue Deiner bis zum Tode treuen

Anna."

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Moderne Nemesis.

Er hatte den Brief geleſen. Im erſten wilden Schmerze wollte er fort, ihr nach. Thor! wohin? Er weinte vor Wuth, er war dem Wahnſinne näher als der Ueberlegung.

In dieſer Stimmung eilte er aus dem Hauſe, nur um keinem bekannten Antlitze zu begegnen, nur um nicht ſprechen zu müſſen; Geſellſchaft würde ihn jetzt getödtet haben.

Die Nacht — es war zu Ende Januars — eiskalt, vermochte kaum ſeine brennende Stirne zu kühlen; es war ihm, als ſollte er Hut und Mantel von der Brücke, auf der er jetzt ſtand, in den mit Treibeis bedeckten Strom hinab-

Digitized by Google

schleudern und sich selbst nachstürzen. Die Welt erschien ihm — da Anna nicht mehr in ihr — als eine Wüste und der Tod als die einzige Oase darin zur Erquickung der nach Ruhe lechzenden Seele.

Ueber eine Stunde stürmte er so das Ufer entlang. Endlich aber — hob sich sein wirrer Blick und blieb an den funkelnden Sternen haften. Hoffe! las er in dieser schönen Schrift des Himmels. Du wirst sie wieder sehen! rief es ihm zu — und sein Herz ward allmälig ruhiger.

So — in sich selbst verloren — war er durch viele dunkle, enge Gassen gekommen, ohne zu wissen wohin. Er befand sich im ärmlichsten Quartiere der alten Vorstadt. Mangel, Schmuz, Elend zeigte sich ringsum unverhüllt und das wilde Gelärm aus den Seelenmörderhöhlen der Branntweinstuben verstärkte nicht wenig den scheuslichen Eindruck dieses Jammerbildes; es beschlich ihn Ekel und Grauen.

Um Gottes willen — rief es ihm plötzlich

Digitized by Google

mit weiblicher Stimme aus einem finstern Thorwinkel zu — ein Stück Brot, mein Kind verhungert!

Aufgeschreckt wendet er sich dem Orte zu, woher die nach Hülfe rufende Stimme gedrungen, und sieht — matt beschienen vom trüben Lichte der Fenster gegenüber, hingestreckt auf eine niedere Steinbank vor der Thüre eines schmalen, thurmhohen, überhängigen Hauses ein junges Weib, in ärmlicher, leichter, aber nicht unreinlicher Kleidung, unbedeckten Haupts, in ein kleines, dünnes Tuch gehüllt, bebend vor Frost.

Hier, hier — rief er, indem er ihr einige Silberstücke in die erstarrte Hand drückte; aber, mein Gott, was macht Ihr da, Ihr erfriert in dem leichten Kleide; geht doch nach Hause, schnell; wo wohnt Ihr? Ich will Euch führen!

O edler Herr, schluchzte die Bettlerin, indem sie seine Hand an ihre kalten Lippen preßte und mit Thränen bedeckte, Dank, ewigen Dank für Ihre Milde! Ich wohne hier — fuhr sie

Digitized by Google

fort — indem sie sich am ganzen Leibe zitternd erhob, im Dachstübchen dieses Hauses — mit meinem Kinde. Ach, mein Kind, mein Kind! Ich kann ihm nun zu essen geben; der Himmel vergelte es Ihnen!

Führt mich auf Eure Stube, gute Frau, sagte er, ich kann vielleicht mehr für Euch thun; ich will wissen, wer Ihr seid.

Gleich, gleich! rief sie aus, sich die Augen trocknend, nur will ich in der Wirthsstube da drüben vorerst etwas kaufen für mein armes Kind und mich; wir haben zweimal vierundzwanzig Stunden nichts gegessen.

Damit schwankte sie in das Haus gegenüber und ließ ihn allein.

In den wenigen Minuten, die sie ausblieb, flog ihm der Gedanke durch den Kopf, daß es gewagt sein dürfte, in diesem verrufenen Stadttheile, in den er so zufällig gerathen, der Unbekannten in die so hochgelegene Stube dieses unheimlichen Hauses zu folgen. Ihr Elend konnte Verstellung und er, bei so abschreckender

Umgebung, in Gefahr sein, geplündert, wol gar mißhandelt zu werden; diesen Gedanken unterstützte der verdächtige Umstand, daß sie sogleich in die Schenke geeilt; sein gutes Herz jedoch brachte ihn zum Schweigen und er wartete ruhig und gefaßt der Dinge, die da kommen sollten.

Das junge Weib trat aus der Schenke auf ihn zu und sagte: Kommen Sie nun, edler Herr.

Sie öffnete ihr Hausthor und er folgte ihr. Als er in den finstern Thorweg eintretend, sich wie unwillkürlich wandte, glaubte er an der Schenke die dunkle Gestalt eines lauernden Mannes zu erblicken. Dennoch trieb es ihn vorwärts.

Ich bitte um Ihre Hand, sagte die Frau, die Treppe ist so baufällig als finster; ich werde Sie führen.

Er gab ihr die Hand und folgte schweigend. So stiegen sie die schwankenden, endlos scheinenden Stufen einer hölzernen Wendeltreppe

empor, wobei er sich nach dem Rathe seiner Führerin oft bücken mußte, um nicht gegen die niedrigen Balken zu stoßen. Das Haus war wie ausgestorben oder glich vielmehr einem Thurme; nirgends der Schimmer eines Lichtes, nicht das leiseste Geräusch aus irgend einem Theile unterbrach das Geächze des faulenden Holzes unter ihren Füßen.

Wohnt denn Niemand außer Euch hier, gute Frau? fragte er seine unheimliche Führerin im Emporklimmen.

Noch drei Parteien, antwortete diese, lauter arme Leute.

Und sie schlafen wol schon?

Zum Theile; die Uebrigen sitzen drüben in der Branntweinstube oder sind noch in der Arbeit.

Sie faßte seine Hand fester, denn sie waren nun auf dem Estrich unter dem Dache und es ging einen schmalen Gang hindurch, der aus einer Giebelluke einiges Licht erhielt, über mehrere gekreuzte dicke Querpfosten an etlichen

Digitized by Google

ſchmalen Thüren vorüber, angebracht in einer Breterwand. Aus der Tiefe des Ganges ſchimmerten einige Lichtſtreifen; ſie kamen aus dem Holzverſchlage, der die Wohnung der Unbekannten ausmachte. Zugleich vernahm Carl ein leiſes Wimmern, und er wollte eben fragen, als ſie, ihn loslaſſend, in die Worte ausbrach: Armes, armes Kind, ſei ruhig, die Mutter bringt dir Brot!

Dieſer Ausruf, ſo tief aus einem leidenden Herzen geholt, gab ihm ſeine ganze Faſſung wieder und er trat ruhig nach ihr in das Dachſtübchen, in das ſie ſtürzte.

Wolfgang's Manſarde war ein Salon gegen dieſen engen und niedern Käfig. Auf einem kleinen Tiſche, der mit einer Bank und einigem Geſchirr faſt alles Bewegliche war, das ſich zeigte, brannte ein Lämpchen, deſſen ſpärliches Licht, kaum darüber wegreichend, den Winkel, woraus das Wimmern des Kindes drang, nur ſehr matt beleuchtete.

Die arme Frau fiel dort, vor Freude oder

Digitized by Google

Ermattung, in ihre Kniee und liebkoste dem kleinen für Carl noch unsichtbaren Wesen, das auf einem Strohsacke — dem ganzen Lager für Mutter und Kind, wie es schien — sich schmerzlich wimmernd in Frost und Hunger wand.

Er konnte nicht widerstehen; er ergriff die Lampe und trat näher.

Ihr Himmlischen, welch ein Anblick! Ein engelschönes Kind, von etwa zwei Jahren, ein Mädchen, halbnackt, die blonden Löckchen verworren um das bleiche zarte Antlitz, die Augen schmerzensklug und flehend zu ihm aufgeschlagen, in den abgemagerten Händchen ein weißes Brot, das es in bebender Gier zum Munde führte, vom wilden Frost, wol gar vom Fieber geschüttelt; umschlungen vom rechten Arme der Mutter, deren Blick sich gleich dem des Kindes zu ihm emportrug, aber wie mit dem Ausdrucke wahnsinniger Freude, übermäßigen Dankgefühls. Und aus wie schönen Augen kam dieser Blick! Sie waren rothgeweint und eingesunken, aber noch glänzten sie aus ihren Höhlen wie Wet-

Digitized by Google

terleuchten aus schwarzem Gewölke. Die Arme, wie war sie noch so hold unter dem ganzen Wuste des über sie ausgegossenen Elends, wie schlank ihre Gestalt, wie sanft die Miene des verhärmten Gesichtes, und wie voll und seideweich das dunkle Haar! Sie konnte kaum vierundzwanzig Jahre alt sein. Er blickte erstaunt auf die Gruppe nieder; sie erschien ihm, das leidende Kindlein im Arme, wie eine vom Blitze hingeschmetterte Marmorstatue einer in Todesangst schwebenden Mutter.

O sehen Sie, mein Herr, rief sie aus, meine Albertine schlummert nun ein, sie schließt die lieben Augen, die mein ganzer Himmel sind. Das Würmchen ist krank, nein — war krank — nur vor Hunger krank, nicht wahr, lieber Herr? Und es wird sich über Nacht erholen, es wird ruhig schlafen, nicht wahr? Ach — Sie weinen ja, guter Herr! Mein Gott, wie kommt solche Theilnahme mir, der von aller Welt Verlassenen? Ich glaubte

dieſe Tage her, der himmliſche Vater ſei geſtorben und alle ſeine Erdenkinder ſeien verwaiſt, da Mutter Natur ſchon längſt ihre Augen geſchloſſen und die grauſame Stiefmutter Unnatur den allgütigen Gott in's Grab geärgert. Ihre Thränen, mein Herr, ſind vielleicht der letzte Abenthau in den geknickten Kelch meines Herzen, das einſt ein Mann die Blume ſeines Daſeins genannt; das ewige Verhängniß wird ſie zählen und Ihnen einſt für dieſe koſtbaren Perlen reines Gold der Wahrheit geben, wovon Ihre Seele wird ruhig und ſorgenfrei leben können bis an's Ende aller Tage, da alle Schuldverſchreibungen der Zeitlichkeit werden eingelöſt und die armen Emigranten der Erde entſchädigt werden aus den Krongütern der Ewigkeit, die jenſeits, weit — weit hinter allen Sternen liegen!

Nach dieſen Worten, die ſie in ſteigender Begeiſterung mit halb irrem, aber wunderbar leuchtendem Blicke zu ihm empor ausgerufen,

Digitized by Google

sank sie mit dem Gesichte auf ihr Kind, das leichenähnlich da lag, hin und brach in fieberisches Schluchzen aus.

Bestürzt vor Ueberraschung ob Dem, was er eben gehört, und dem edlen Ausdrucke, womit sie diese Worte gesprochen, beugte sich Carl über sie:

Mein Gott! rief er aus — wer sind Sie? Sprechen Sie, um Ihrer selbst, um Ihres Kindes willen; Ihnen soll Hülfe werden, ich vermag es; reden Sie, ich beschwöre Sie! —

Sie richtete sich halb auf, ihre Augen schwammen in Thränen und sie sagte, nach dem Mädchen und dann nach ihm blickend, der die Lampe auf den Boden stellte und sie emporrichten wollte, gebrochenen Tones:

Lassen Sie mich bei meinem Kinde; ich will leise sprechen, daß es der Schutzengel der Kleinen nicht hört und sich entsetzt von dem aufgegebenen Wesen abwendet, und Ihnen mit wenigen Worten Alles sagen.

Digitized by Google

Reden Sie, Aermſte! rief er wiederholt aus und ließ ſich vor ihr auf ein Knie nieder.

Sie gab es zu und liſpelte, ſeine Hände in die ihrigen preſſend, mit ſeltſamem Lächeln:

So, wie Sie jetzt, kniete einſt, es ſind drei Jahre her, ein Mann vor mir. Dieſer Mann lehrte mich die Sprache des Himmels, um den Inhalt der Hölle leſen zu können; er gab und nahm mir Alles: Freiheit, Glück, Ruhe, Ehre. Eine fürchterliche Minute riß mich aus dem Traume, in den mich ſeine Liebe gewiegt; als ich erwachte, war ich mit meinem Kinde, ſeiner Tochter, allein. Meine guten Aeltern waren arm, aber redlich. Die Mutter verlor ich im zehnten Jahre meines unglücklichen Lebens. Der Vater, ein unbemittelter Künſtler — Bildhauer — der ſein nicht genug gewürdigtes Daſein durch den geringen Ertrag von Todesdenkmälern friſtete, erzog mich, ſein einziges Kind, mit Geiſt und zärtlicher Sorgfalt. So erreichte ich — einſam und friedlich — in unſerm Städtchen, wenige Meilen von hier, mein zwanzigſtes

Jahr. Ich liebte bis dahin nur meinen Vater; nun ſollte ich auch jene Liebe kennen lernen, um die man Vater und Mutter verlaſſen darf, ohne gegen die Natur zu ſündigen; jene Leidenſchaft, die, ein Strom, alle Bäche und Flüſſe früherer Gefühle in ſich aufnimmt und in das Meer der Unendlichkeit trägt. — Ich lernte ſie kennen, in ihrer ganzen furchtbaren Gewalt. Ein junger Künſtler — ein Maler — war von ſeinem Fürſten beauftragt, in einem Schloſſe, nahe bei unſerm Städtchen, einige Fresken auszuführen. Zugleich mußten in dieſem Gebäude mehrere Bildereien ausgebeſſert werden unter ſeiner Leitung. Er übertrug ihre Reſtaurirung meinem Vater. So kam der Maler in unſer Haus. Wir ſahen uns bald täglich. Er geſtand mir ſeine Liebe und ich fühlte mich zu ihm hingezogen. Die Neigung wuchs in Sturmesſchnelle; wenige Wochen und — ich hatte ihm nichts mehr zu gewähren: ich war ſein mit Leib und Seele. Mein guter Vater hatte keine Ahnung von unſerm ſo weit gediehenen Ver-

Digitized by Google

hältniß und — mir legte Schaam das unseligste Schweigen auf.

Nach drei Monaten verließ der Maler das Schloß und die Gegend. Er schwur, mir zu schreiben und die mir unbekannten Hemmnisse in Kurzem zu beseitigen, die, wie er sagte, unserer öffentlichen Verbindung — unserer Ehe — noch im Wege ständen. Ich glaubte und ließ ihn liebend und hoffend ziehen. Aber — noch ein Mond: zertrümmert waren mir Glaube, Liebe und Hoffnung. Auf meinen Brief, worin ich ihm schrieb, daß ich mich Mutter fühle, antwortete mir der Entsetzliche: es sei ihm zwar unmöglich, mir seine Hand zu reichen, aber er werde für unser Kind redlich sorgen. Redlich! merken Sie wohl, mein Herr, redlich! —

O des Schurken! unterbrach sie Carl zornglühend.

Mein Vater — fuhr sie bitter lächelnd fort — erkrankte bald darauf und erlag einem Brustübel, woran er schon einige Jahre gelitten. Er starb in meinen Armen, unbekannt

mit dem Jammer ſeiner Tochter, im Glauben an Gott und mich.

Den höhnenden Blicken der Bewohner unſers Städtchens zu entfliehen, verließ ich es im ſechsten Monate meiner Schwangerſchaft. Der Erlös aus unſern ärmlichen Habſeligkeiten reichte eben hin zur anſtändigen Beſtattung meines Vaters und zur Reiſe hierher, wo mich Niemand kannte.

Ich miethete mir bei einer armen alten Witwe ein Stübchen und begann zu arbeiten, um mir einen Pfennig für mein Kind zu erwerben; denn Sie ſehen ein, mein Herr, daß ich im ſtolzen Gefühle des mir zugefügten Unrechts wol darben, aber an den Urheber meines Unglücks kein Wort mehr verlieren konnte. Sein Name — wie ſehr auch meine Wirthin in mich drang — kam und kommt nie über meine Lippen mehr; ich habe ihm verziehen und mag ihm Gott verzeihen! —

Auch meinen Namen hatte ich geändert und ſo lebte ich ungekannt und ungeſtört dahin.

Digitized by Google

Die Stunde meiner Entbindung kam und ich genas dieſes — dieſes armen — armen Kindes!

Abermals ſank ſie ſchluchzend über das ſchlafende Mädchen hin. Carl ließ ſie gewähren; ſein Blick aber rollte wie in Wuth umher, in ſeinem Innern ſchien ſich ein entſetzlicher Sturm zu erheben; er bebte an allen Gliedern, ſein Athem ſtockte und ſein Herz drohte ihm die Bruſt zu zerſprengen.

Weiter, weiter! Dies war Alles, was er zu ſtammeln vermochte; und ſie erhob ſich wieder und erzählte weiter:

Ich ſäugte mein holdes Kindlein ſelbſt und es gedieh und lächelte mich holdſelig an. Kaum geneſen, ging ich wieder an meine Arbeit; nicht vier Stunden Schlafes, ſo matt ich auch war, gönnte ich mir; raſtlos ſtrebte ich Tag und Nacht.

Sehen Sie, Herr, ſo allmächtig tönt im Buſen des Weibes die Stimme der Natur, daß ſie ſelbſt den Jammerſchrei des Mangels deckt;

Digitized by Google

ich genoß in jener Zeit Augenblicke, in denen ich mich, mein Kind an der Bruſt, ruhig, ſogar glücklich fühlte. Hatten meine Anſtrengungen nicht ein Ziel, eine liebe, ſchöne Beſtimmung? Ich glaube, ein Menſch, der noch ſtrebt, kann nie ganz unglücklich ſein. Ein Jahr entſchwand mir in dieſer Weiſe wie ein Tag; mein Töchterchen, ſo blühend wie je ein Kind, vergalt mir durch die holde Miene ſeliger Unſchuld Alles, was ich gelitten. Aber das Verhängniß gönnte mir dieſen mit der Rieſenkraft der Mutterliebe erſtrittenen Frieden nicht; mein Unglück ſollte ſich erſt entwickeln. Eines ſchönen Herbſtabends erging ich mich, mein Kind im Arme, am Ufer des Stromes.

Da fügte es mein Unſtern, daß ich meinem Verführer, den ich ſeinem letzten Briefe nach in Italien glaubte, gerade in den Weg kam. Ach Herr, und wie kam er mir entgegen? Ein blühendſchönes, reichlich gekleidetes, junges Weib — ſeine Gattin — am Arme und ein Kind — ſein und meines armen verwaisten

Digitized by Google

Kindes Ebenbild, an der Hand. Ich schrie auf und stürzte bewußtlos nieder. Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, sah ich mich — die tödtliche Gruppe war verschwunden — von Schiffsleuten umgeben, die mich und mein Kind, wir Beide bluteten von dem Sturze, wuschen und erquickten. Man brachte mich auf meine Stube. Mit dem Blute aus meiner Stirne war die Quelle meines Elends eröffnet; ich verfiel in eine lange, schwere Krankheit.

Dieses Blut komme über ihn! unterbrach sie Carl zähneknirschend.

Nicht doch, fuhr die Leidende fort, ich habe ihm, wie es einer Christin ziemt, verziehen und zu Gott gefleht, daß es seinem Kinde nicht heimkomme, was er an meinem verschuldet. Aber vernehmen Sie den Schluß. — Drei lange Monate rang ich mit dieser Krankheit; meine alte Wirthin pflegte mich und mein Kind mit himmlischer Geduld, und ich genas, um — meine Wohlthäterin erkranken und sterben zu sehen. Nach ihrem Tode mußte ich aus dem

Digitized by Google

Hauſe; matt, ohne Geld und ohne Ausſicht, mir etwas zu erwerben. Dennoch, dennoch raffte ich meine letzten Kräfte zuſammen und ſtritt gegen den Hungertod. Ich fand in dieſem Hauſe, in dieſer Dachſtube Unterkunft. Ueber ein Jahr ſchon bin ich hier. Was ich dieſe Zeit über gelitten, weiß nur der Allwiſſende. Endlich, das Maß meines Jammers voll zu machen, begann auch mein Kind zu ſiechen; ſeit zwei Monaten liegt es ſo dahin, verwelkend, vergehend, o mein Gott! ſterbend. — Meine Lage ward verzweifelt; vierzehn Tage ſchon bin ich ohne Arbeit, ohne Unterſtützung, ohne Brot. Dies meinem Kinde zu verſchaffen, verſuchte ich heute, zum erſten Male, in halbem Wahnſinne, das Aeußerſte: ich wollte hinein in die vornehme Stadt und mir irgendwo ein Stück Brot — erbetteln. Wie raſend ſtürzte ich die Treppe hinab; aber Schaam, Angſt, Schmerz überwältigten mich und ich ſank, aller Kraft beraubt, an dem Steine zuſammen, wo — Sie mich fanden.

Dies, mein Herr, iſt meine Geſchichte.

Digitized by Google

Genug, mehr als genug! rief Carl aufſpringend, Ihnen ſoll Hülfe werden. Morgen bringe ich Sie in eine beſſere Wohnung und werde Sie durch eine hohe Dame, die mir befreundet iſt, mit Mitteln verſehen, die Sie nicht zurückweiſen, ſondern verwenden werden, ſich und Ihr leidendes Kind zu pflegen. Ihre Noth hat für immer ein Ende.

Wäre es möglich, ſchluchzte ſie, indem ſie ſich matt erhob, ſollte uns noch geholfen werden? O mein Herr — ich wage es kaum zu glauben!

Beruhigen Sie ſich, tröſtete er: ich verlaſſe Sie heute mit der Verſicherung, daß Sie gerettet ſind. Suchen Sie zu ſchlafen. Morgen mit dem Früheſten ſehe ich Sie wieder. Gute Nacht!

Er reichte ihr die Hand, die ſie ſchweigend, ehe er es hindern konnte, an ihre Lippen und naſſen Augen drückte. Dann ergriff ſie die Lampe und führte ihn hinab. Außen am Haus-

Digitized by Google

thore gab sie ihm die Weisung nach der innern Stadt, und er entfernte sich rasch.

Im wilden Aufruhr aller seiner Gefühle und Gedanken dahineilend, dachte er jenes Mannes nicht mehr, den er an der Thüre der Schenke beim Eintritte in das Haus der Armen erblickt zu haben glaubte, und gewahrte auch nicht, daß ihm dieser jetzt wirklich auf dem Fuße folgte. Aber als auf einem engen viereckigen Platze unser Freund einen Augenblick anhielt, um eine der sich kreuzenden Gassen zu wählen, und sich dabei wandte, sah er diesen dicht an sich.

Es war ein riesig gebauter Mann, in einen dunklen Mantel gehüllt und einen alten breitgeränderten Hut so tief über die Stirne herabgedrückt, daß Carl von seinem Gesichte nichts erblicken konnte als die flammend auf ihn gerichteten Augen.

Was wollt, wer seid Ihr? rief er den Vermummten mit fester Stimme an, indem er einen Schritt zurücktrat.

Digitized by Google

Rache! murmelte dieſer, ſich noch mehr verhüllend.

An wem und wofür? —

An dem Schänder des Weibes, von dem Ihr eben kommt!

Kennt Ihr ihn?

Ja.

So geht Eures Weges.

Das thu' ich.

Was wollt Ihr von mir?

Zeugenſchaft.

Wann und wo?

Wann? Sobald ich Euch dazu auffordern werde. Gebt mir Euer Wort darauf.

Ihr habt mein Wort; aber wo?

Bei Eurem Duzbruder! donnerte der Unbekannte und — war verſchwunden.

Carl bebte zuſammen und ſtarrte der Erſcheinung nach, unfähig einen Laut von ſich zu geben. Als er ſich von ſeiner Betäubung erholt, brach er in ein krampfhaftes Lachen aus und ſchrie auf in wilden, unarticulirten Tönen.

Digitized by Google

Dann ſtürzte er die nächſte beſte Gaſſe entlang, wie vom wilden Jäger gehetzt.

Um zehn Uhr ſaß er ruhig beim Souper. Es war die Ruhe der See vor einem Sturme. Am fernen Himmelsſaume thürmen ſich die Wolken auf, theilen ſich und legen ihre Rieſenarme um die bebende, angſtſchweißtriefende Luft; noch rollt der Donner nicht. —

Digitized by Google

Elftes Capitel.

Wahnsinn.

Nach dem Souper erbat sich Carl bei der Gräfin auf einige Minuten Gehör in ihrem Boudoir. Er theilte ihr das Abenteuer mit; seine Schilderung von dem Elende der jungen Frau und ihres kranken Kindes, gedrängt und feurig, riß die gefühlvolle Dame bis zu Thränen hin; er hütete sich jedoch, seine eigenen Empfindungen über das Schicksal dieser Unglücklichen oder vielmehr seine schreckliche Ahnung lautwerden zu lassen, eben so wenig erwähnte er des Unbekannten und seiner gegen ihn eingegangenen Verpflichtung.

Digitized by Google

Die Gräfin drückte ihm gerührt die Hand und sagte:

Die unbedingte Voraussetzung Ihrerseits, lieber guter *, daß ich hier helfend und wo möglich rettend einschreiten werde, ist nicht nur ein Beweis Ihres edlen Herzens, sondern zugleich das schönste Compliment, das meinem Herzen bis jetzt von einem Manne gemacht worden, und klingt meiner Seele angenehmer als alle Schmeicheleien der großen Welt. Ich danke Ihnen und autorisire Sie zu Allem, was Sie in dieser Sache thun mögen; disponiren Sie über meine Privatcassa. Inzwischen — da fällt mir etwas ein; gut, daß ich daran denke. Wir haben einen hübschen Garten jenseit des Flusses mit einem ziemlich geräumigen Sommerhause, das mein Gärtner mit seiner Familie bewacht und zum Theile bewohnt. Dort — nehmen Sie Conrad zum Führer — bringen Sie Mutter und Kind morgen früh sogleich unter; später fahre ich selbst zu ihr und werde sie mit Allem versehen. Es ist so besser für

Sie; man muß der bösen Welt keine Gelegenheit zur Medisance bieten; Sie verstehen mich. Sie können Ihren Schützling in meiner Gesellschaft besuchen. Also, noch einmal meinen herzlichsten Dank für diese menschenfreundliche Insinuation. —

Carl brachte die Nacht nicht nur schlaflos zu, sondern es arbeitete die Phantasie so wild und glühend in seinem Gehirne, daß er sich bei Tagesanbruch kaum vom Lager aufrichten konnte. Der Zweck dieses Tages jedoch riß ihn gewaltsam empor und er machte sich zurecht. Kaum war er gekleidet, als die Gräfin eintrat und ihm sagte, daß sie Eduard diesen Morgen zu sich nehmen wolle, um ihm ganz freie Hand zu machen. Er empfahl sich und eilte in Begleitung Conrad's fort. —

Er hatte sich den Namen des kleinen Platzes, wo ihm der Vermummte erschienen, wohl in's Gedächtniß geschrieben und fand sich mit Hülfe seines Dieners bald dahin und von dort an das Haus der Unglücklichen. Er hieß ihn am Thore

seiner warten und stieg die Treppe, wenig heller als in der Nacht, so hastig als es anging, empor. Als er den Estrich erreicht, drang ein mattes Stöhnen an sein Ohr. Beklommenen Herzens übersprang er das Gebälke und stürzte in das Dachstübchen hinein.

O des Jammerblicks, der sich ihm darbot! Hingestreckt auf das dumpfe Strohlager hielt ihm Margaretha — so nannte sich die Arme — mit starrem, entsetzlichem Blicke — ihr todtes Kind entgegen.

Da — da! kreischte sie bei seinem Eintritte laut auf, da sehen Sie her!

Er stand still, seine Seele war betäubt.

Sie riß die kleine Leiche wieder an ihre Brust, umklammerte sie krampfhaft und rief mit der hohlen Stimme des Wahnsinns:

Ist es nun genug, glauben Sie nun, lieber Gott, daß ich gebüßt genug habe? Jetzt aber bitte ich Sie um ein Stück Himmel, nur eine Elle lang und eine halbe breit, und um einige Palmenbreter aus dem Paradiese meiner ersten

Digitized by Google

und einzigen Liebe, zu Sarg und Grabstätte. Wir wollen keine weitern Umstände machen und ohne alle Begleiter auf Ihren Friedhof.

Ein Begleiter reicht hin! sprach es dumpf aus dem finstern Winkel hinter ihrem Lager.

Carl fuhr entsetzt zusammen; es war die Stimme des Unbekannten, der ihm gestern gefolgt, und er sah, den angestrengten Blick hinwendend, denselben, vermummt in Mantel und Hut, wie in der Nacht.

Wann starb das Kind? rief er, sich fassend, diesem zu.

Der Fremde blieb stumm und unbeweglich; Margaretha aber richtete sich lachend auf und sprach, ihr Kind schaukelnd:

Zur Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche; da sind die Stürme heftig und da hat der Wind den Kahn meiner Albertine so heftig geschaukelt, so — sehen Sie? — so, daß er umschlug. Nun ist sie am Grunde des Meeres und spielt mit den schönen Goldfischchen und Perlenmuscheln, die bisweilen hinunterfallen.

Digitized by Google

Aber — ſchrie ſie wüthend auf — todt, mein Herr, iſt mein Kind nicht und nur ein Schuft von Mann kann das von ihm ſagen! Todt? Warum nicht gar! Lebt nicht ſein Vater noch? Gehen Sie zu ihm, er ſoll es mir malen, ſogleich, ich befehl' es, aber nicht ſo bleich wie jetzt, ſondern mit Roſen auf den Wangen wie ſein anderes Kind, hören Sie? Er iſt ein geſchickter Künſtler, er hat die ſchönen Fresken in unſerm Schloſſe gemalt und geht am Strome ſpazieren; Sie erkennen ihn an einer holden jungen Frau. Es iſt die Amme meines Kindes und ſoll ihre Pflicht thun; ſagen Sie ihr das von mir.

Ich will es beſtellen, murmelte der Verhüllte und trat hervor.

Carl hatte ſich geſammelt. Er nahm ſein Federmeſſer aus der Taſche, ſchnitt raſch dem Kinde eine Locke ab und reichte ſie ihm mit den Worten:

Damit auch an Deine Sendung der Maler glaube, nimm dies! Eile hinab; am Thore

Digitized by Google

unten ſteht mein Diener, er ſoll augenblicklich einen Wagen beſorgen; mach ſchnell! —

Der Unbekannte nahm die Locke zu ſich und ging, ohne ein Wort weiter, hinaus.

Dann ließ ſich Carl zu der wahnſinnigen Armen nieder, die noch immer die ſtarre Leiche ſchaukelte und ſagte ſanft zu ihr:

Margaretha, kennen Sie mich?

Ja wohl, entgegnete ſie leiſe: Du gabſt mir vor langer Zeit Geld auf eine Hoffnungskerze, die hat dieſe ganze Nacht gebrannt; gegen Morgen hat ſie die böſe Zugluft aus der Dachluke da ausgelöſcht, daß es ganz finſter wurde. Sie brannte hellgrün; davon ſah mein Kind ganz bleich aus, nun iſt es aber wieder roth. Es ſchläft, ſprich nicht ſo laut, wenn Du mir etwas zu ſagen haſt. Aber, was könnteſt Du mir ſagen, das ich nicht ſchon wüßte? Ich weiß Alles, Alles. Neige Dein Ohr zu mir und gib Acht auf Das, was ich Dir anvertrauen will. So, und nun vernimm! Gott wohnt drei Meilen von hier in dem ſchönen Schloſſe, wo

Digitized by Google

mein Gatte die Fresken gemalt; Gott hatte sie selbst bestellt und ist sehr zufrieden mit dieser Arbeit. Ich habe an Gott geschrieben, aber der Brief muß verloren gegangen sein, ich erhielt keine Antwort; nun will ich selbst zu ihm und ihn bitten, daß er mir meinen Mann herausgebe, sein Schloß ist jetzt schön genug, und ich will meine Albertine gemalt haben, ja das will ich, und Seine Majestät müssen das einsehen. Wer ist denn der Mann, der eben fortging?

Ich kenne ihn nicht, antwortete Carl mit schmerzerstickter Stimme und glühende Thränen im Auge, kennen Sie ihn also auch nicht, Margaretha?

Nein; er kam kurz vor Dir, guter Mann, und erkundigte sich um mein Befinden. Mir geht es sehr gut, sagte ich. Dann bat er mich, ihm von Linchens Vater zu erzählen. Das that ich denn auch und er hörte mir ruhig zu; nur schien ihn dabei zu frieren, denn er schritt in seinen Mantel gehüllt heftig hin und her.

Digitized by Google

Er wollte mir Wein zu trinken geben, aber ich sagte ihm, daß ich nur Thränen trinke, worauf er seine Flasche in einem Zuge leerte. Er muß meinen Mann kennen, denn er versprach mir, ein gutes Wort für mich bei ihm einzulegen. Wenn er es nur thut!

Gewiß wird er es! rief Carl auflodernd aus, und vergäße er's, will ich ihn daran erinnern. —

Das ist schön, lächelte Margaretha. Nun halte Tinchen einen Augenblick, daß ich meine Toilette ordnen kann, aber drücke das arme Kind nicht, es ist krank.

Sie legte die Leiche in seinen Schooß und richtete an ihren zerrissenen Kleidern und wild zerrauften Haaren. Er mußte sich abwenden, der Anblick war zu entsetzlich.

Eine grauenvolle Viertelstunde verging in dieser Weise.

Der Wagen ist da! rief es mit des Fremden Stimme zur Thüre herein, ohne daß sich dieser selbst zeigte.

Digitized by Google

Kommen Sie nun, Margaretha, sagte Carl, indem er, die Leiche im Arme, sich erhob und sie zugleich aufrichtete; wir wollen nun auf das schöne Schloß fahren, wo Tinchen gemalt werden soll.

O mit Vergnügen! lächelte sie und hing sich in seinen Arm.

So brachte er sie und ihr todtes Kind, nicht ohne große Mühe, die Treppe hinab und in den Wagen, den eine Menge neugierige Nachbarn umgaben. Der Unbekannte stand wieder an der Schenke. Carl setzte sich zu ihr hinein, Conrad zum Kutscher und fort ging es in raschem Trabe durch Gassen und Straßen, über die Brücke, dem gräflichen Gartenhause zu.

Die menschenfreundliche Gräfin war bereits angekommen und hatte Befehl zur schleunigsten Heizung und Herrichtung eines Gemaches ertheilt. Carl unterrichtete sie sogleich, wenn es dessen noch bedurfte, vom Zustande der Unglücklichen.

Digitized by Google

Ich ſende meinen Arzt, ſagte ſie ihm leiſe, bleiben Sie bei der Aermſten, bis er kommt.

Der Wagen rollte mit ihr dahin. Nach einer halben Stunde traf der Hausarzt ein. Er fand die Kranke zur Seite Carl's, die Leiche ihres Kindes auf dem Schooße wiegend, ſcheinbar ſanft und ruhig. Mehrere indifferente Fragen von ihm ließ ſie unbeantwortet oder lächelte dabei wehmüthig vor ſich hin; als er aber allmälig darauf einlenkte, daß es gut wäre, das ſchlafende Mädchen, wie er ſich ausdrückte, zur Ruhe zu legen, da fuhr ſie auf, eine Tigerin, der man ihr Junges entreißen will, mit flammenden Augen und die Zähne weiſend, indem ſie ſchrie: Tod Dem, der mein Kind zu tödten trachtet!

Der Arzt winkte Carl bei Seite und ſagte leiſe zu ihm, mitleidig die Achſeln zuckend:

Dieſe Krankheit gehört nicht mehr in mein Bereich, denn ſie heißt Wahnſinn. Innerhalb dreier Tage bricht er in volle Raſerei aus. Die Arme muß in's Hoſpital gebracht werden, ſonſt

Digitized by Google

steht ihr Leben wie das Anderer in Gefahr. Ich werde sogleich um Unterstützung fortschicken, entfernen Sie sich indessen, der Anblick wird schrecklich sein! Das Kind kann man ihr erst in der Anstalt nehmen, wenn —

Wenn sie gebunden ist, nicht wahr? stotterte Carl.

Leider tritt diese Nothwendigkeit ein, schloß der Arzt; nun aber ziehen Sie sich zurück, so unbemerkt wie möglich; ich und der Gärtner bewachen die Kranke. Gehen Sie, ich bitte.

Unsägliche Qual im Herzen entfernte sich Carl, als Margaretha eben sich bückte und ihr Kind auf die Stirne küßte.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Das todte Auge.

Wenige Tage hierauf ließ ihn die Gräfin auf ihr Zimmer bitten. Er fand sie allein, das Tuch vor dem Gesichte, in Thränen.

Gnädige Frau, was ist geschehen? — fragte er überrascht.

Nichts, mein Freund, antwortete sie, indem sie sich seufzend zurücklehnte und die Hände in den Schooß sinken ließ; nichts ist geschehen, als daß man mich an Geschehenes auf grausame Weise erinnert und mir eine Geschichte in die Seele zurückgerufen hat, deren Gedächniß zwar nie ganz gestorben war, aber doch in todesähnlichem Schlummer dahin lag. Setzen Sie sich

Digitized by Google

und hören Sie. — Ehe ich Ihnen jedoch, Ihnen, der Sie, außer einem Manne, der einzige Menſch ſind, zu dem ich Vertrauen habe, mittheile, was mich heute ſo tief erſchüttert und was ich zur Hälfte einem mitfühlenden Herzen hingeben muß, wenn es mich nicht erdrücken ſoll, noch eine Frage, die Ihr eigenes Leiden umfaßt: haben Sie weiter keine Nachricht von Anna erhalten?

Außer ihrem erſten Briefe, wovon ich Ihnen, Frau Gräfin, bereits geſagt, keine.

Niemand in der Stadt weiß, wohin die Gräfin mit ihr gereiſt; man ſpricht allgemein davon. Viele tadeln die alte Frau wegen dieſer unnatürlichen Strenge, die Meiſten aber beuten den Vorfall für Witz und Satire aus. An mich wagt ſich Niemand; die Leute wiſſen, wie ſehr ich mich für Sie intereſſire und wie lebhaft ich Ihre Partei nehme: innerhalb vierzehn Tagen wird das événement vergeſſen ſein und Sie, lieber *, werden, hoffe ich, in dieſer Friſt erfahren haben, wohin ſich die Reiſenden gewendet.

Digitized by Google

Daß Ihnen diese Geschichte in der großen Welt, besonders bei Damen, nicht nur nicht geschadet, sondern genützt hat, ist gewiß: Sie sind dadurch ein homme recherché geworden. — Und nun von mir.

O sprechen Sie, gnädige Gräfin!

So eben verließ mich mein ältester Sohn. Er machte mir eine Scene, wie Hamlet seiner Mutter.

Ihnen?

Mir. — Und warum, mein Freund? Weil mein Herz, nachdem ihm die Zeit fast Alles entrissen, was man Achtung und Liebe für die Menschen nennt, um nicht zu verzweifeln, um nicht zu verschmachten, die lautere, frische Quelle der Freundschaft gesucht und — gefunden hat.

Ich verstehe nicht —

O es ist auch nicht so leicht! Aber ich will deutlicher sprechen, auf Ihr Ehrenwort hin, daß Ihnen Geheimniß bleibe, was ich Ihnen sagen werde.

Sie haben es.

Digitized by Google

Nun denn; mein Sohn wagt es, mich zu tadeln, daß ich mir einen Freund gewählt und ihn als solchen vor allen Menschen auszeichne. Sie kennen diesen Freund, es ist mein Hausarzt, Dr. *.

Ich wußte es.

Ja, die ganze Welt soll es wissen, daß ich diesen Mann, den edelsten Ihres Geschlechtes, verehre und daß er die höchste Freude meines unglücklichen Daseins; sie soll es wissen, sie weiß es auch; aber unbekannt ist der Welt, die darüber die Nase rümpft und die Achseln zuckt, wie er es geworden; es soll ihr wie meinen jüngern Kindern Geheimniß bleiben, die ältern jedoch kennen das entsetzliche Wie und es ist mein Schmerz, daß sie, trotz dieser Kenntniß, mich durch das Organ meines ältesten Sohnes, wie auf diplomatischem Wege, darüber gleichsam zur Rechenschaft ziehen lassen. Die Undankbaren! Statt daß sie vor diesem Manne in die Kniee sinken, seine Hände küssen, denn — ohne ihn — hätten sie keine Mutter mehr, denn er

war der schützende Geist, der den Jammer von unserm Hause gebannt hat und noch immer fernhält.

Sie stutzen? — Vernehmen Sie mehr, hören Sie Alles; mir liegt an Ihrer Achtung, an Ihrem Urtheile.

Ich erzählte Ihnen von meiner Jugendliebe, von meinem Verhältnisse zu dem Dichter * *. Mein Mann bewarb sich um meine Hand, ich ward seine Gattin, mir blieb keine Wahl. Die schönen Thränen der Sehnsucht nach meiner Heimat und dem süßen Glücke der ersten Liebe versickerten nach und nach im Glanze der Umstände, der mich hier umstrahlte. Fehlte es meinem Gatten auch an jenem edlern Wesen, das ich am Manne meiner ersten Neigung eben so bewunderte, wie Jenny an Ihnen, so, dies schwöre ich, gab ich mich ihm doch mit ganzer Seele hin und aus meinem Pflichtgefühle keimte, mit der ersten Frucht unserer Verbindung, sogar Liebe und eine stille Zärtlichkeit, die sich von meinem Kinde auf den Vater übertrug; ich

Digitized by Google

ward ruhig, ja ich wurde glücklich. Aber — dieses Glück sollte bald und in fürchterlichster Weise zerstört werden. Meine Liebe, meine unbedingte Hingebung genügte ihm nicht; er fröhnte seiner zügellosen Leidenschaft bald, wie vor unserer Verehelichung. Meine Bitten und Thränen rührten ihn zeitweise und er kehrte von seinen Verirrungen zur Pflicht, zu mir zurück; aber — ach! — nur um sich dem wilden Gelüste auf's neue hinzugeben, mich auf's neue zu beleidigen, zu kränken.

Wie beklage ich Sie, Frau Gräfin!

Ja, ich war, ich bin beklagenswerth; mehr als die Welt weiß, ahnet. — O mein Freund, welch ein Abgrund von Elend birgt sich unter dem gleißnerischen Lächeln der großen Welt, wie schwer lasten die Gewittertropfen geheimen Leidens auf den Rosen des Scheins, wie zittert die warme Hand an der kalten Eisenstange der Etikette, der Form, die uns aufrecht erhält! Glückselig ist der unbeneidete Mittelstand dagegen, reich selbst die bemitleidete Armuth, gegen-

Digitized by Google

über dieſer vornehmen Leerheit, dieſem innern Mangel; unſer aalglattes Leben iſt voll Dornen und Stacheln, und daß die Herzen nicht verbluten darunter, liegt nur in dem Umſtande, daß man ſich ſchämt, an ſein Herz zu denken oder daß es ſich abhärtet, indem es wie glühendes Eiſen in kaltes Waſſer getaucht wird; ſo ſtählt es ſich allmälig. Dies erfuhr ich denn auch an mir; ich wurde nach einigen Jahren ununterbrochener Duldung ſo tolerant, wie es die Welt, in der ich lebe, erheiſcht; das Lächeln der Wehmuth bildete ſich um meinen Mund zum Lächeln der Ironie aus und blieb daran haften als Aufſchrift des entweihten Tempels der Seele; meine Phantaſie begann allmälig ſich nur als Witz zu äußern, und meine ſonſt ſo offene Sprache degenerirte zur façon de parler: funfzehn — zwanzig Jahre in dieſer Schule — der Hochſchule der Selbſterniedrigung — und ich ſchien, was ich nicht war, nicht bin, nicht werden kann, die vollendetſte Weltdame. Mein Mann blieb ſich gleich, conſequent in Inconſe-

quenz, ſein Charakter war Charakterloſigkeit. Ich durchſah, ich verachtete ihn und ließ ihn gewähren. Oft erſchrak ich vor mir ſelbſt, vor der eiſigen Indifferenz, mit der ich mich meiner Pflicht hingab. O dieſer entſetzlichen Pflicht, in den Armen eines Mannes liegen zu müſſen, die eben erſt eine Phryne umſchlungen, den Kuß hinnehmen zu müſſen von den welken Lippen eines in Ausſchweifung früh gealterten Wollüſtlings! Ich konnte mich ihm entziehen, nicht wahr? Ich konnte ihm meine Thüre verſchließen und — ich that es auch; aber ein heuchleriſcher Blick, eine gleißende Reuethräne war der Dietrich, mit dem dieſer ſchamloſe Dieb meiner Lebensruhe ſie immer wieder zu öffnen wußte. Nach einer Pauſe von mehreren Jahren ward ich zum letzten Male Mutter; Eduard iſt mein letztes Kind. Die Geburt dieſes Kindes machte mich grenzenlos glücklich; alle Kränkungen ſchwanden aus meinem Gedächtniſſe, ich umſchloß ſeinen Vater mit der Zärtlichkeit, ja mit der Leidenſchaft einer erſten Liebe. Meine Hingebung,

Digitized by Google

der süße holde Knabe rührte ihn, er stellte seine Irrwege ein und wurde und blieb mir treu, bis — vor fünf Jahren.

Wie? Er versank abermals, in diesem Alter, in seinen Leichtsinn?

Ja, mein Freund, abermals und schrecklicher, denn zuvor. Ich ahnete nichts und hing an ihm mit ganzer Seele, heiterer, glücklicher als je. Plötzlich — und nun, Lieber, raffen Sie die Kräfte Ihrer Seele zusammen, um unter dem Wetterschlage dieser Mittheilung nicht betäubt hinzustürzen — plötzlich erkrankte ich und ich fühlte die fürchterliche Wirkung des entsetzlichsten aller Gifte, das er mir eingeimpft.

Großer Gott! —

Sie haben Recht, Gott ist groß und der Mensch kann sehr klein, sehr niedrig werden, so niedrig, daß ihn das am Boden kriechende Gewürm überragt! — Aber hören Sie weiter. Dieses furchtbare Uebel nahm — von mir und Allen ungeahnet — rasch überhand, und es hätte mich rettungslos aufgerieben, wenn es der

Digitized by Google

Vorsehung nicht gefallen hätte, einen forschenden und sorgenden Blick in meine grauenvolle Nacht zu werfen. Dieser Blick traf mich aus dem Auge unsers jetzigen Hausarztes, der damals erst vor wenigen Wochen bei uns installirt worden. Die gleichzeitige Erkrankung meines Mannes gab ihm Licht; er drang in diesen und erpreßte ihm das Geständniß seines schmälichen Leichtsinns. Sie werden bleich, Sie erstarren vor Schauder und Mitleid? Ich danke Ihnen. Nun habe ich nur wenig mehr zu sagen; ach, was liegt denn viel an einem Auge, am Auge einer Mutter von vierzehn Kindern!?

Wie? Ihr Auge —?

Ja, guter *, dieses Auge starb von jenem Gifte.

Himmel!

Daß ich durch das andere noch sehe, Gottes schöne Welt und meine Kinder noch sehe, daß ich noch lebe, danke ich — diesem Arzte, seiner Wissenschaft, seiner Gewandtheit, seiner

Digitized by Google

Hingebung. Darin aber that er nur seine Pflicht und diese wurde reichlich bezahlt; was er jedoch ferner that, ließ, läßt sich nicht bezahlen als mit Thränen des Dankes, mit unvergänglicher Freundschaft. Zwei Jahre hindurch siechte ich; als ich genesen, wollte ich mich von dem lächelnden Mörder meines Auges scheiden lassen. Da — trat dieser Mann, der Arzt, mein Freund, den meine Kinder jetzt anfeinden und mir vom Herzen reißen wollen, als ihr Anwalt, als Sachwalter des Hausfriedens, als versöhnendes Princip zwischen uns, legte die vor Schmerz und Reue bebenden Hände wieder in einander und gab den schon halb Verwaisten ihre Mutter zurück. Und nun, da sie mich wieder haben, nun vergessen sie, wer mich ihnen wieder geschenkt, wer mich gerettet, erhalten hat; o die Undankbaren! —

Thränen erstickten hier die Stimme der Erzählerin. Carl ergriff ihre Hand, drückte sie an seine Lippen und sagte:

In meiner Seele brennt ein unaussprechli-

cher Schmerz ſtatt aller Worte des Dankes für Ihr Vertrauen; Sie haben mich um eine Erfahrung bereichert, gegen die der Schatz aller frühern ein Bettelgut. Nehmen Sie mich hin, Frau Gräfin, würdigen Sie mich einer Stelle neben Ihrem Freunde und fordern Sie, was ich thun ſoll!

Die Gräfin beruhigte ſich etwas und entgegnete mild, indem ſie ſeine Hand mit den ihrigen umſchlang:

Bezähmen Sie Ihren Schmerz um den Verluſt Anna's und bleiben Sie bei uns, bleiben Sie der Führer meines Kindes!

Ich will es, entgegnete er, ſo ſchwer es mir auch fällt, nach dieſer Mittheilung länger in einem Hauſe zu verweilen, wo ich einem Manne Ehrerbietung zollen muß, den ich verachte; ich will bleiben, ſo lange bleiben, bis Sie ſelbſt ſagen werden, daß es Zeit zu gehen. Dieſe Zeit aber — darauf mache ich Sie aufmerkſam — dürfte nicht ſehr fern ſein; denn es wäre möglich, daß mich in Kurzem jener Gram

Digitized by Google

wieder beſchliche, den das Leben ſchon zu wiederholten Malen in meine Bruſt gelegt und der ſolche Wolken vor meinen Blick gezogen, daß jede Freithätigkeit des Auges unmöglich ward. Ich will ankämpfen dagegen mit aller mir noch innewohnenden Kraft; ſo lange ich mich noch ſtark genug fühlen werde, Ihren Sohn führen zu können, werde ich bleiben; erlahmt mein Geiſt, dann — iſt es meine Pflicht, ihn einem Stärkern an's Herz zu legen.

Nach dieſen Worten entfernte er ſich, und — wir kennen ihn genug, um zu wiſſen, in welcher Stimmung; es lag um ſeine Bruſt die drückende Luft eines Erdbebens, es donnerte dumpf durch ſie die Ahnung neuen Unglücks, größern Jammers.

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Ein jüngstes Gericht.

In dieſer Gewitterſchwüle bewegte er ſich mehrere Tage, ſchwer athmend und jeden Augenblick des Blitzes gewärtig, der den Sturm eröffnen ſollte. Ach, und wie lächelnd, wie herkömmlich angenehm, wie leicht und gefällig ſchwebte die Geſellſchaft um ihn her! War etwas vorgefallen? Gewiß, es war keine Spur davon zu entdecken. Selbſt die Gräfin, die hohe Märtyrin ihrer Pflicht, erſchien nach acht Tagen wieder ſo ruhig und anmuthig wie immer.

Ich habe mich mit Edmund verſtändigt, gab ſie unſerm leidenden und erſtaunt fragenden

Digitized by Google

Freunde zur Antwort, als er sie um Deutung ihrer räthselhaften Ruhe bat. Wie ich Ihnen schon einmal bemerkt, sagte sie, die große Welt hat mindestens das Gute, daß sie Dinge, die für tiefer Schreitende unübersteigliche Hemmnisse wären, als kleine Steine des Anstoßes leicht aus dem Wege räumt oder sie überhüpft. Ich werde fortan Ruhe haben, der Arzt wird bleiben und Sie werden mir die Freude machen, wieder heiter zu sein; nicht wahr? —

Nun, diese Freude ihr zu gewähren, lag zwar nicht in Carl's Macht; allein er that seine Pflicht.

Margaretha, sagte ihm der Doctor, ist auf dem Wege der Besserung; das heißt, bezüglich ihrer Geisteskrankheit. Nachdem man ihr das todte Kind mit Gewalt entrissen, gerieth sie in Wuth; sie raste und würde sich selbst zerfleischt haben, hätte man sie nicht gefesselt. Die Krise währte über vierundzwanzig Stunden. Darauf brach sie ermattet zusammen. Die vom Hospitalarzte angewandten Mittel hatten den ge-

Digitized by Google

wünschten Erfolg; ein heftiges Fieber, das seitdem nervösen Charakter angenommen, machte ihrem geistigen Leiden ein Ende; innerhalb weniger Tage nun tritt die zweite Krise ein, die über Leben und Tod entscheidet: was meine Ansicht betrifft, so zweifle ich an ihrem Aufkommen; zwar ist sie jung, allein ihre Kräfte dürften schwerlich hinreichen, diese Nervenattaque zu überwinden. —

So viel von Margaretha.

Jenny lebte still vor sich hin; sie schien bereits die Laube der Erinnerung gebaut und sich darin gelagert zu haben; ein schöner Seelenfriede sprach aus ihrem sanften Blicke, kein Zug eines Vorwurfs für Carl spielte um ihren holden, schweigenden Mund.

Auguste schrieb ihm hierüber Folgendes:

„Jenny kennt den Inhalt Ihres Gespräches mit der Gräfin Mutter, sie weiß Alles, also auch um das Wort, das Sie ihr gegeben. Eben so kennt sie Ihre Geschichte mit Fräulein Anna und hat die Quellen derselben in stiller

Hingebung erforscht, studirt; sie durchschaut die Gründe Ihrer Handlungsweise. Wie dem aber auch sei; mögen Sie dieses Verhältniß absichtlich oder unwillkürlich eingegangen sein, so viel ist gewiß: Jenny glaubt an Sie und durch nichts in der Welt werden Sie im Stande sein, das Bild zu zerstören, das sie sich von Ihnen entworfen und für's ganze Leben ihrem edlen Herzen anvertraut hat. Die Entfernung Anna's wirkte übrigens sehr wohlthätig auf das Gemüth meiner Freundin; gönnen Sie ihr diesen Frieden, stören Sie ihn nicht wieder, denn, noch einmal, es wird Ihnen nicht gelingen, das schöne Sternbild erbleichen zu machen, das in Ihnen aufgegangen am Himmel Jenny's und Ihrer Freundin Auguste." —

Seinen Freunden wich er aus; er zitterte, mit Wolfgang zusammenzutreffen. Warum? — Wir werden es bald erfahren.

Einen Tag nach Augusten's Briefe kam ihm das zweite Schreiben von Anna zu.

War er noch zu erschüttert von der schreck-

lichen Geſchichte des todten Auges oder machte ihn Auguſtens Mittheilung nachdenken: er erbrach dieſen Brief minder haſtig als ihren erſten und las ihn weniger bewegt.

Sie ſchrieb ihm, daß ſie aus dem von ihrer Gräfin bisher ohne Aufenthalt von mehr denn wenigen Stunden verfolgten Wege entnehmen müſſe, ſie reiſten nach Sachſen und wahrſcheinlich zu ihrer Mutter, der ſie ihre Pflegemutter, die übrigens noch keine Sylbe mit ihr gewechſelt, für immer zurückzugeben geſonnen ſei. Sie ſprach darüber ihr Entzücken wie die Hoffnung aus, ihm dann ungehindert ſchreiben, ungeſtört angehören zu dürfen in Sehnſucht und Erwartung, ihn vielleicht ſchon im nächſten Frühlinge wieder zu ſehen, da er ihr geſagt, daß er um dieſe Zeit eine Urlaubsreiſe von einem Monate in ſeine Heimat zu machen gedenke. Sie ſchloß das flüchtige Schreiben mit heißen Betheuerungen ihrer unüberwindlichen Liebe und Treue.

Er las dieſen Brief, der ihn vor wenigen Tagen überglücklich gemacht haben würde, mit

eiſiger Ruhe und legte ihn im Archive ſeines Phantaſie-Krankenhauſes **ad acta**.

Ja, er war krank, ſehr krank und die Ausſicht auf gänzliche Wiederherſtellung war mit ſchwarzem Sturmgewölke verhangen.

Abermals waren acht Tage dahingeſchlichen. Da ziſchte ihm eines Abends die geahnete, erwartete Blitzesſchlange aus der unheilſchwangeren Wolkenmaſſe mit der Nachricht entgegen, daß Margaretha todt ſei. — Ein ſchwerer Donnerſchlag folgte unmittelbar darauf, als erſter Accord der Ouvertüre zu dem kurzen, aber grauenvollen Drama, das ſich jetzt vor ſeinem entſetzten Blicke entwickeln ſollte.

Wolfgang war es, der ihm den Tod der Unglücklichen ſchriftlich mitgetheilt. Er forderte ihn beim Schwure ihrer Freundſchaft auf, gleich nach dem Empfang dieſes Blattes in die Wohnung des Malers zu eilen.

„Ich war, ſchrieb er ihm, der Vermummte, der Dir in jener Nacht gefolgt; heute ſag' ich's Dir, wenn es deſſen noch bedarf, wenn Du

mich nicht erkannt. Aber Du kannteſt, Du kennſt mich und ſollſt mich vollends kennen lernen. Gedanken-Giganten ſtürmen den Himmel meines Gehirns und die Götter fechten verzweiflungsvoll; ſie ſchleudern flammende Geſchoſſe auf die Wüthenden: Luft, Erde, Meer ſind in Aufruhr und die Sterne drohen zu erblinden. Komm auf einen Löffel Suppe, die ich dem Maler eingebrockt! Fragſt Du, wie ich in jene Schenke kam? — Ich kam eben hin. Auf was Alles kommt man nicht in dieſem Leben, zumal, wenn man ein armer Teufel iſt und reich genug dabei an Liebe zu noch Aermern und dieſe aufſuchen und ſtudiren will in in ihrem Elende! So kam ich hin. Ich krieche durch dieſe Höhlen des Jammers: vielleicht hat es auch Shakeſpeare gethan; ich hab' ihn ſtark im Verdachte, den närriſchen Kauz, daß er in ſolcher Geſellſchaft die Wahrheit in allopathiſchen Doſen getrunken. In dieſer Schenke erfuhr ich auch eine Wahrheit, zwar nur im Branntweine; aber er war rein und brannte

mir bis in die Seele. Komm, die blaue Flamme zu ſchauen, die mir aus dem Munde ſchlagen wird; meine Bruſt lodert, komm, ehe es zu ſpät!"

Carl, tief erſchüttert, macht ſich auf den Weg; er eilt, er ſtürmt die nachtbedeckten Straßen entlang, in unſäglicher Angſt, und gönnt ſich keine Secunde Raſt, bis er am Hauſe des Malers angelangt. Da hält er einen Augenblick erſchöpft an, um Athem zu gewinnen. Er fliegt die Treppe hinan und hält beklommen an der Thüre. Alles ſtill. Er pocht. Herein! donnert Wolfgang's Stimme.

Er tritt ein.

Wolfgang mißt in großen Schritten, mit verſchränkten Armen, das Haupt geſenkt, das Zimmer. Auf dem Sopha unter Maria's Bilde ſitzen, nachläſſig ihre Cigarren ſchmauchend, Albert und Adam; Maria fehlt. Alles hat das Anſehen der Ruhe, der Behaglichkeit.

Ah ſchön, ruft ihm Albert freundlich aufſpringend zu, daß Du einmal wieder da;

Digitized by Google

kommſt eben recht, dem Narren da den Kopf zurechtzuſetzen; Wolfgang iſt heute complet verrückt, rein toll. Vor einer Stunde tritt er mit Adam ein und hat ſeitdem kein anderes Wort hören laſſen als: Herein! Entweder macht er Verſe und kann einen Reim nicht finden oder er iſt, wie geſagt, auf dem Wege in's Narrenhaus.

Vom Narrenhauſe komm' ich! ſchrie Wolfgang jetzt auf, daß die Luft erzitterte, indem er plötzlich vor Albert ſtehen blieb und dieſen mit fürchterlichem Blicke maß.

Mein Gott, was haſt Du? fragte der Maler, unwillkürlich zurücktretend; ich werde mich bald fürchten vor Dir.

Das ſollſt Du auch! Nun geh' und hole Maria!

Maria? Wozu? Was willſt Du meinem Weibe?

Deinem Weibe? — Maria iſt mein!

Mit dieſem Schrei will Wolfgang in das Nebengemach eilen, aber in demſelben Augen-

Digitized by Google

blicke geht die Thüre auf und Maria, leichenbleich, ſteht geſenkten Blicks vor ihm. Er legt den rechten Arm um ihren Nacken und ruft hohnlachend dem Maler zu, der entſetzt hinſtarrt, während Carl und Adam bedeutungsvolle Blicke wechſeln und Letzterer ſich erhebt:

Maria iſt mein!

Biſt Du von Sinnen? ſtammelt Albert, und macht Miene, ihm ſeine Frau zu entziehen, die ſtarr, wie leblos, daſteht und den geſpenſtigen Blick auf den Boden heftet.

Zurück! ſchmettert ihm Wolfgang entgegen, berühre ſie nicht, wenn Du nicht des Todes ſein willſt, ich Dich nicht erwürgen ſoll. Ich von Sinnen? Nein, ich bin es nicht; aber die Mutter des Kindes kam von Sinnen, von deſſen todtem Häuptlein ich dieſe Locke ſchnitt!

Maria noch immer umarmt haltend, hatte er, dieſes rufend, eine blonde Locke aus ſeinem Buſen gezogen und ſtreckte dieſe dem Maler entgegen, der ihn ſprachlos, mit offenem Munde

Digitized by Google

und furchtbar heraustretenden Augen anſtarrte, erbleichend und am ganzen Leibe bebend.

Ich von Sinnen? donnerte Wolfgang weiter; wahnwitzig werden nur geſchändete Jungfrauen, die zu ſtolz ſind, ihrem Entehrer das namenloſe Kind vor die Thüre zu legen, die zu ſchüchtern ſind, ſich Brot zu erbetteln, und zu ſchwach, es zu erarbeiten, und zu chriſtlich, das Kind zu ermorden. Fürchte aber nicht, Elender, daß Dir die Jungfrau, deren Frieden, Glück, Ehre, Verſtand und Kind Du gemordet, mit ihrem Wahnſinne zur Laſt falle, denn ſie iſt dieſe Nacht geſtorben, in meinem Arme geſtorben, in dieſem Arme, der jetzt Maria umſchlingt, geſtorben im Narrenhoſpital, in das ſie Deine Klugheit geſtürzt!

Albert's Kniee brachen zuſammen, er ſchlug auf's Antlitz nieder.

Gottes Donner, rief Wolfgang begeiſtert, ſchmetterte Dich zu Boden; wühle nun mit Deinen Nägeln, bis ſie bluten, an den Gräbern Deines rechtmäßigen Weibes und Kindes; heute

iſt Dein jüngſtes Gericht, Maria hält die Wage und in meiner Hand blitzt das Schwert! Hochverrath an der Natur heißt Dein Verbrechen, freundlicher, gleißender Böſewicht, und darauf ſteht der Tod. Du biſt fortan todt, todt für Maria, die ich ſchützen und weiterhin durch's Leben führen werde. Morgen verläßt ſie mit ihren Kindern für immer dieſes Haus; geſchieden von Dir bereits durch die Natur, ſoll ſie es auch durch das Geſetz werden, ehe noch einmal der Mond wechſelt.

Nach dieſen Worten ließ er Maria los, die ſich auf ſeinen Wink entfernte, wie ſie gekommen, und ſprang zu dem Bilde über dem Sopha. Er riß es mit rieſiger Gewalt ſammt dem Hacken von der Wand, zerbrach und zerfetzte im Nu Leinwand und Rahmen und ſchleuderte die Trümmer auf den noch immer regungslos dahinliegenden Maler, ehe es Carl und der Profeſſor zu hindern vermochten.

Kannſt Du Lebensheuchler auch Tod heucheln? ſchrie er dann, indem er den Hingeſchmetterten

mit eiſerner Fauſt am Genicke faßte und mit einem Ruck emporriß, oder haſt Du Deine Banditenſeele ausgehaucht? Ah, Du lebſt noch!

Und damit warf er ihn wieder zu Boden.

Genug! rief jetzt Carl dazwiſchentretend; Dein Amt iſt aus, Wolfgang; überlaß ihn ſeinem Gewiſſen und der Zukunft.

Ja, es iſt genug, ſetzte Adam hinzu; geht nun, Ihr Beiden: ich werde dieſe Nacht hier zubringen, in dieſem Zimmer.

Wolfgang und Carl gingen.

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Kurz und gut.

„Kurz und gut!“ pflegt man nach einer unangenehmen Mittheilung zu sagen und scheint damit für alles Unvermeidliche, Harte, Störende eine Art Trost, Besänftigung oder Ausgleichung geben zu wollen. Sickert dem Erzähler Stoff oder Vortrag, Lust oder Muth ein, so setzt er an seinen Bericht das stoßseufzende Ausrufungszeichen: „Kurz und gut!“

Wir befinden uns in diesem Fall. Vieles, ja Viel wäre noch zu sagen; allein der Seele fehlt es nunmehr schon an Elasticität, beinahe erdrückt vom Schmerze, stöhnt sie nur noch: „Kurz und gut, es ist so!“—

Digitized by Google

Ja es ist so, nicht anders im Leben: das alte Lied kann tausendfach variirt werden, das Thema bleibt dasselbe, im Menschenherzen liegt das Motiv; eine Weise, der sich fast jeder Text anschmiegt.

Verehrte Leser, hören Sie denn die Schlußstrophe unsers Liedes.

Der Wonnemond ist gekommen und lächelt in den Herzen der Sterblichen neue Liebe, neuen Glauben, neue Hoffnung wach.

Auch in Carl's Brust?

Er begrüßte diesmal den schönen Lenz mit den Worten:

„Durch die öde Haide
Meiner bleichen Wangen
Wehmuth kommt gegangen
Statt der blüh'nden Freude!"

Die reichsgräfliche Familie schickte sich an, nach ihrem reizenden Sommeraufenthalte zu gehen. Alles bewegte sich im bekannten, behaglichen Geleise; man war der Stadt müde und sehnte sich nach dem Anblicke der freien, unge-

Digitized by Google

schminkten Natur. Natur? Nun ja, was man gewöhnlich so nennt: nach Berg und Thal, Fluß und Quellen, Wald und Garten, Blüten und Früchten; kurz und gut — nach dem Lande.

Wechsel ist es, wonach das unersättliche Menschenherz verlangt, Neues, wenigstens Ungeformtes, Verändertes.

Nun, es hat sich Einiges verändert. Maria ist von ihrem Manne gerichtlich geschieden und lebt mit ihren Kindern von dem ihr durch das Gesetz zugesprochenen geringen Einkommen, das sie übrigens durch den Ertrag schöner Arbeiten zu mehren sich unablässig bemüht, in einem Gartenhäuschen der Vorstadt still und zurückgezogen.

Wolfgang ist ihr Schutz, ihre Zukunft, wenn nicht bereits ihre Gegenwart.

Der Maler hat auf ein halbes Jahr Urlaub genommen und ist nach Italien gereist.

Der stoische Professor Adam geht gemessenen Schrittes seinen Berufsgeschäften nach.

Digitized by Google

Die Bewerbung des jungen, reichen, protestantischen Grafen um Jenny's Hand hat sich erneuert und — sie ist ihm zugesagt worden. Diesen Sommer kommt er auf das Schloß im Gebirge, der Holden, die lächelnd eingewilligt, den Verlobungskuß aufzudrücken als erstes Siegel des schönen Handelsvertrages, nach welchem sie innerhalb eines Jahres, binnen dessen sie noch die Maschine zu tragen und auf dem Streckbette zu liegen hat, seine Gattin werden soll.

Auch Alfred ist Bräutigam. Der bunte Schmetterling flatterte so lange um die Herzensflamme einer Comtesse, die zwar nichts weniger als schön oder liebenswürdig, aber sehr reich und von bestem Adel war, bis er sich angezogen fühlte; er ist versorgt und im Besitze der Mittel zur Befriedigung aller möglichen Etourderien.

Anna hat nicht wieder geschrieben. Was ist aus ihr geworden? Wir wissen es noch nicht zu sagen. Die Gräfin, ihre Pflegemut-

Digitized by Google

ter, ist zwar schon zurückgekehrt, läßt sich aber nicht sehen und beobachtet darüber hartnäckiges Schweigen.

Und Carl? — Er hat den männlichen Entschluß gefaßt, mindestens noch ein Jahr sich der Ausbildung seines trefflichen Zöglings zu widmen und diesen Sommer der Verlobung Jenny's ruhig beizuwohnen. Die letzten Erfahrungen haben seine Seele so schmerzlich erweitert, daß sich darin die Neigung zu ihr wie zu Anna in's Ungewisse verliert; er arbeitet rastlos und sucht und findet nach geistiger Anstrengung etwas dem Frieden Aehnliches, Waffenstillstand der Empfindungen und Gedanken.

Man ist nun auf dem Lande. Die Familie, discret genug, läßt ihn gewähren; er ist nur wenig sichtbar und immer nur mit seinem Eduard. Der Sommer entschwindet, auch der Herbst. Jenny's Bräutigam ist gekommen und wieder gegangen, um sein altes Schloß zum Empfange derselben glänzend einzurichten. Der

Digitized by Google

Winter führt die Geſellſchaft nach der Stadt zurück. Hier nun kündigt Carl ſeine Stelle; mit dem erſten Mai will er in ſeine Heimat zurück; Eduard, ſagt er, iſt nun ſo erkräftigt an Leib und Seele, daß ein Anderer nicht leicht mehr an ihm ſchaden kann. Man macht ihm die liebevollſten Gegenvorſtellungen; er bleibt bei ſeinem Entſchluſſe, das Haus zu verlaſſen.

Dieſen führt er denn auch aus. Am Vorabende zum erſten Mai wird der neue Gouverneur inſtallirt, und er nimmt von der Familie Abſchied. Man ſieht ihn gerührt ſcheiden; die Gräfin Mutter iſt untröſtlich, Jenny unſichtbar.

Den nächſten Morgen, noch vor Sonnenaufgang — ſein Gepäck iſt ſchon auf der Poſt — küßt er, innigſt ergriffen, den ſüß ſchlummernden Knaben, empfiehlt ihn, Thränen im Auge, der Vorſehung und — ſchreitet zum Thore hinaus, nur von Conrad geſehen und geleitet.

Digitized by Google

Vom Fenſter Anna's gleitet ſein umwölkter Blick zu dem Jenny's. Es iſt geöffnet. Jenny liegt da, ihr Tuch mit beiden Händen an das Geſicht preſſend.

Leben Sie wohl! ruft er zu ihr hinauf. Sie erhebt ſich, läßt die Hände vom bethränten Antlitze matt herabſinken, neigt das ſchöne Haupt und — ihr Tuch flattert zu ihm nieder.

Haſtig greift er es auf und drückt es an ſeine Lippe, an ſeine Bruſt. Noch einen Blick empor und — die Ecke des Hauſes trennt ihn auf ewig von ihr, ſie von ihm.

Am Poſthauſe ſchied er von Wolfgang.

Er reiſte über Dresden. Hier verweilte er acht Tage. Mit welchem Blicke betrachtete er diesmal die Sixtiniſche Madonna!

Am Vorabende ſeiner Abreiſe erging er ſich im reizenden Tharantthale. Die Sonne ſenkte ſich bereits, aber es war noch heiß und er lagerte ſich auf einem Hügel im Schatten ſchö-

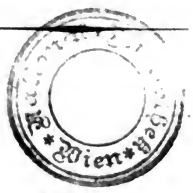
Digitized by Google

ner Buchen. Süßer heiliger Friede athmete ringsum. Stille, fromme Wehmuth beſchlich ſeine Seele und er beſchaute ſich, verſunken in Erinnerung, ſein ganzes bilderreiches Leben. Kaum ſiebenundzwanzig Jahre alt, was hatte er nicht ſchon erfahren! Ich will verſuchen, ſagte er ſich, mein Leben auszubeuten zur Bereicherung fremden Daſeins; will es wagen, die von Thränen erſchlafften Saiten meines Herzens zu ſtimmen, daß ſie begleiten mögen in entſprechenden Weiſen mein Lied für die Menſchheit. Ich darf hoffen, daß man meinem Sange lauſchen und ſeinem Inhalte Glauben ſchenken werde; erfüllt ſich dieſe Hoffnung, ſo habe ich nicht fruchtlos geirrt, nicht ohne Entſchädigung gelitten: auf denn, mein Geiſt, und ſchüttle ab den Traum! —

In dieſe ſelbſterhebende Betrachtung verloren, gewahrte er nicht ſogleich eines Paares, das ſich auf dem durch das Gebüſch gewundenen ſchmalen Pfade der Stelle näherte, wo er, das Haupt auf den rechten Arm geſtützt, unter

einer freistehenden Buche hingestreckt lag. Es war ein schöner junger Mann in elegantem Jagdkleide, an dessen Arme, liebeglühenden Blickes nach ihrem nicht minder entzückten schlanken Führer empor, ein Fräulein von hinreißender Schönheit hing. Beim Geräusch der nun nahen Schritte dieses holden Paares wendet Carl das Haupt. Die junge Dame stößt einen gellenden Schrei aus und flieht in das Gebüsch zurück, gefolgt von ihrem Führer; Carl sieht ihr lächelnd nach.

Es war Anna.



Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

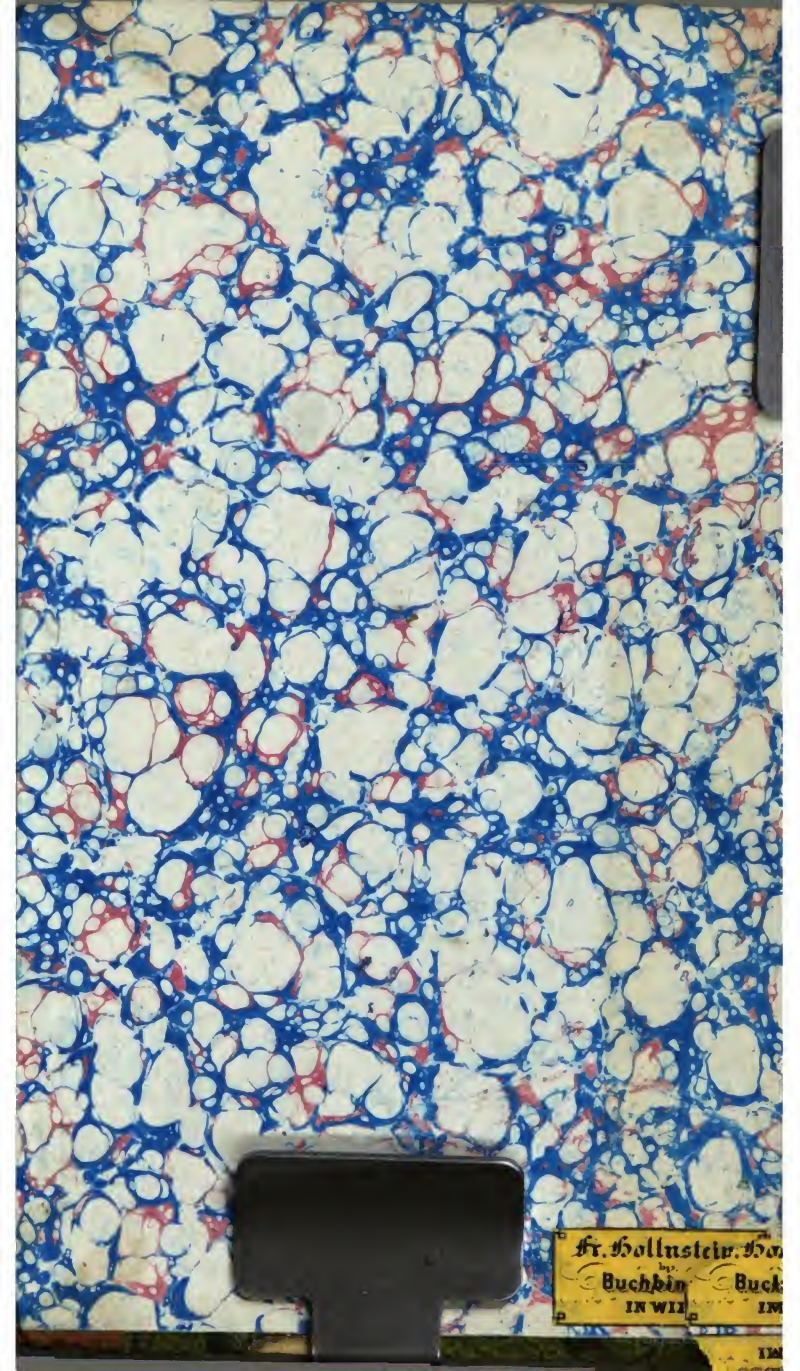
Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z165096908

Digitized by Google


Fr. Hollustein. Ha
Buchbin Buck
IN WI IM

Digitized by Google